universität wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Die spirituelle Seite der Goa-Psy-Trance Szene

eine Literaturarbeit mit ergänzender Feldforschung aus Österreich und Ungarn

Verfasserin

Jana Küchler

angestrebter akademischer Grad

Magistra (Mag.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 057/011
Studienrichtung lt. Studienblatt: Individuelles Diplomstudium Religionswissenschaft
Betreuer: Ao. Univ. Prof. Dr. Karl Baier

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung....5
   1.1 Forschungsgegenstand....5
   1.2 Stand der Forschung....10
   1.3 Forschungsfrage....12
   1.4 Forschungsmethode....13
2. Religionswissenschaftliche Grundlagen....17
   2.1 Terminologie....17
      2.1.1 Spiritualität....17
      2.1.2 Ritual....28
      2.1.3 Trance und Ekstase....35
         2.1.3.1 Kollektivekstase....39
   2.2 Grundlegende emische Kategorien....42
      2.2.1 Universelle Energie....42
      2.2.2 Connectedness und Unity....51
      2.2.3 Tribes....53
   2.3 Goa-Festival als Teil religiös-spiritueller Gegenwartskultur....56
3. Das Goa-Festival. Geschichte und aktuelle Erscheinung....59
   3.1 Geschichte....59
   3.2 Ein typisches Goa-Festival....61
   3.3 Künstlerische Elemente....67
      3.3.1 Allgemein....67
      3.3.2 Symbole und Symbolik....70
      3.3.3 Mediale Selbstdarstellung....72
      3.3.4 Faden-Kunst....76
      3.3.5 Sacred Geometry....76
      3.3.6 Schwarzlicht-Bilder, Lichtinstallationen und Personenkunstwerke....79
4. Zentrale Elemente des Rituals....83
   4.1 Allgemein....83
   4.2 Musik, Tanz und Techno-Schamanismus....84
      4.2.1 Musik....84
      4.2.2 Tanz....87
      4.2.3 Techno-Schamanismus....93
   4.3 Gebrauch psychoaktiver Substanzen....99
      4.3.1 Drogenkonsum in der Goa-Szene....99
      4.3.2 Set und Setting:....101
      4.3.3 Spirituelle Suche im Drogenrausch – Abkürzung oder Abweg?....106
      4.3.4 Vergleichbarkeit?....115
   4.4 Healing-Areas....120
   4.5 Eco-sphere....122
5. Ergebnisse....125
   5.1 Feldforschung....126
   5.2 Goa-Spiritualität?!....134
6. Conclusio....136
7. Literatur....140
8. Abbildungen....149
9. Anhang....150

"Dance is active meditation. When we dance we go beyond thoughts, beyond mind, beyond our own individuality to become one in the divine ecstasy of the cosmic experience. This is the essence of the trance dance experience." Goa Gil [1]

1. Einleitung

1.1 Forschungsgegenstand

Das Thema dieser Magisterarbeit ist die spirituelle Seite einer Musik-Szene, die heute fast überall auf der Welt vertreten ist. Es handelt sich um eine junge Bewegung, die in ihren ältesten Wurzeln mindestens bis in die „wilden" 70er, vielleicht sogar schon in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts zurückzuverfolgen ist. Erst im Laufe der 1980er und 90er Jahre entstand aber der hier betrachtete eigene Zweig der Techno-Bewegung. Die Szene wird unterschiedlich bezeichnet und sie befindet sich im ständigen Wandel[2]. „*Die Begriffe Goa und Psy-Trance werden [...] fast deckungsgleich verwendet. Der Begriff Psy-Trance gilt aber als unverfänglicher, da er sich nicht mehr begrifflich an den lokalen Ursprungsort Goa bindet."*[3] Zum Teil, vor allem in der englischen Literatur, wird auch die Bezeichnung „*Rave"* gebraucht. Eine neuere, umfassendere Bezeichnung ist „*EDM Culture"*[4]. Diese Bezeichnungen sind umfassender, dadurch aber auch zu allgemein[5]. Da aber, auf Grund der musikalischen Evolution und auch wegen der allgemein fließenden Grenzen zwischen den Szenen eine strikte Abgrenzung nicht möglich ist, wird die Begrifflichkeit der Literatur entsprechend gehandhabt[6]. Für die Bezeichnung des konkreten Forschungsfeldes verwende ich die Bezeichnungen Goa-, Psytrance- oder Goa-Psy-Trance-Szene[7]. Diese Goa-Psy-Trance-Szene zeichnet sich gegenüber anderen Richtungen der EDM-Kultur besonders dadurch aus, dass die

1 GoaGil, *Last Hippy Standing.* 2001, Vergl.: http://www.youtube.com/watch?feature=endscreen&v=2MCzM9No4Zw&NR=1. (26.6.2012), Min: 8:31-8:55

2 Von den Anfängen bis jetzt hat sich die Szene stark verändert. Es ist auch nicht ganz korrekt von „der" Szene zu sprechen, da es viele länderspezifische Unterschiede gibt. Im Rahmen der Arbeit werde ich trotzdem die Bezeichnung „die Szene" verwenden und meine damit im Folgenden, sofern nicht anders gekennzeichnet, die heutige Erscheinungsform in Zentral-Europa.

3 Bär, *Goa und Trance.* 2008, S.10

4 **E**lectronic **D**ance **M**usic **C**ulture, vergl. u.a. St John, *Global Tribe.* 2013, S.79

5 Babette Kirchner bezeichnet den Begriff Rave gar als „antiquiert" (Kirchner, *Eventgemeinschaften.* 2011, S. 16) und meidet ihn deshalb ganz.

6 Dort wo die Begriffe EDMC oder Rave gebraucht werden, beziehe ich mich auf die englischsprachige Literatur. Es gibt viele relevante Komponenten in den weiter gefassten Szene-Teilen, die auch in der Goa-Psy-Trance-Szene nachzuweisen sind.

7 Die Bezeichnungen Psy-Trance oder Psytrance werden beide im Internet und in der Literatur verwendet.

Grundsätze des „*Love, Peace, Unity and Respect*“[8] explizit vertreten werden. In keinem anderen Zweig der EDM-Szene hat sich diese spirituelle Betrachtung[9] so herauskristallisiert, wie in der Psytrance-Szene. Am Beispiel von einschlägigen Festivals, soll die Form und Ausprägung der gelebten bzw. erlebten Spiritualität beleuchtet werden.

Es muss dabei beachtet werden, dass häufig von zwei Strömungen oder Polen[10], die in der Szene vorhanden sind[11] gesprochen wird. Einerseits sind es Festival-Besucher_innen[12], die sich der spirituellen und künstlerischen Seite der Szene bewusst sind, diese auch suchen und sie mehr oder minder ernst nehmen[13], andererseits gibt es auch viele, die diesen Dimensionen der Festivals weniger bewusst begegnen, wie in Kapitel 4 noch ausgeführt werden wird. Trotz dieser Inhomogenität in der betrachteten Szene selbst, zeichnet sich ein relativ homogenes Bild dessen, was als spirituelle Seite der Szene bezeichnet werden kann, ab. Im Laufe der Arbeit soll herausgestellt werden, welche Inhalte trotz der Inhomogenität des spirituellen Feldes in der Szene besonders wichtig sind. Forschung aus Amerika und Australien, die sich unter anderem auch auf spirituelle Inhalte bezieht, zeigt, dass diese nicht nur in Europa nachweisbar sind[14]. Das Eingangszitat, welches von einem der Mitbegründer der Goa-Szene[15] stammt, deutet bereits an, welche Art von „Glaubens-Praxis“ in dieser Szene verbreitet ist. Die Verbundenheit, die Connectedness oder Unity, wie sie in der Szene eher bezeichnet wird, ist für die Entstehungsgeschichte und Philosophie der Goa-Szene sehr prägend[16]. Es ist dabei die Verbindung der Menschen untereinander, aber auch die Verbundenheit mit der Welt, der Musik und diversen anderen Vorstellungen gemeint. Die dabei entstehende Gemeinschaft bringt eine Glaubensvielfalt mit sich, welche erst in sehr geringem Maß erforscht worden ist. Auch wenn die Landeskultur, das Temperament der Leute, die verbreitetsten Musikrichtungen und auch die regionalen Möglichkeiten

8 Die Abkürzung ist das auch als Psy-Trance-Mantra bezeichnetes Akronym „PLUR“, vergl. u.a. Bär, *Goa und Trance,* 2008, S. 9, Dieses Akronym und seine Bedeutung haben allerdings auch schon zu diversen Diskussionen und ironischen Verunglimpfungen geführt. Vergl. dazu Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S.139

9 Vergl. v.a. Kapitel 2.2.1

10 Damit meine ich hier Extremformen, die aber als Gruppen nicht genau abgegrenzt werden können. Zwischen diesen Polen bewegen sich auch die einzelnen Szenemitglieder mitunter recht frei. Es gibt aber auch Spannungen.

11 Vergl. Kapitel 5

12 Der besseren Lesbarkeit wegen benutze ich in dieser Arbeit meist nur die männlich-neutrale Form, meine dabei aber auch subjektiv oder objektiv anders-geschlechtliche Menschen. Unter Beachtung der Genderdebatte füge ich aber an einigen Stellen, wo es leicht möglich und gut lesbar ist, auch die hier verwendete, beiden biologischen Geschlechtern gerecht werdende, Schreibweise ein. Das Massenverhältnis von weiblichen und männlichen Gästen ist auf den betrachteten Festivals meist recht ausgeglichen und relativ gleichberechtigt.

13 Wie ernst jeder Einzelne seinen privaten Glauben nimmt, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht erfasst werden. Durch das bunte und lebhafte Umfeld ist starre Ernsthaftigkeit in der gemeinschaftlichen Glaubenspraxis nur bedingt angestrebt.

14 Vergl. Kapitel 1.2

15 GoaGil ist 1951 in San Francisco geboren. Seit 1969 ist er in Goa selbst ansässig. Noch immer ist er als DJ rund um die Welt aktiv und legt mitunter 24 Stunden am Stück auf.

16 Vergl. u.a. St John (Hrsg.), *Rave Culture and Religion.* 2004, S. 85*ff*; Bär, *Goa und Trance.* 2008, S.60

„die Szene“ zu vielen leicht unterschiedlichen Szene-Teilen werden lassen, gibt es einige Merkmale, die überall sehr ähnlich sind. Es gibt „*[...] wie in anderen Kulturen ein gemeinsames Erscheinungsbild und bestimmte Codes, durch die sich die Goa-Family von anderen Szenen unterscheidet.“*[17] Ein Teil dieser „Codes“ umfasst religiöse Symbole, wie beispielsweise das Om-Zeichen, diverse Darstellungen hinduistischer Gottheiten, Buddhas oder Figuren in Meditationshaltung. Diese Symbole und Abbildungen entspringen zum großen Teil der Geschichte der Szene. Auf diese und andere künstlerischen Elemente werde ich im Kapitel 3.3 genauer eingehen.

Deutlich sichtbar ist in der Szene die Verbindung von oberflächlicher Freizügigkeit, buntem und freiem Kleidungsstil, fantasievollen Kostümen und eben der religiös-spirituell anmutenden Symbolik, die sich immer wieder in Kunst und Kleidung findet. Es ist erwünscht und gefördert, dass man sich so frei wie möglich fühlt[18], natürlich nur solange der Grundsatz des „*PLUR“*[19] weitestgehend eingehalten wird. Die Vielfalt der Möglichkeiten zur freien Selbstentfaltung sind aber allein dadurch beschränkt, dass es eine an sich zwar offene, aber doch gegen andere Szenen abgegrenzte, Gemeinde ist, die sich in ihren Verhaltensregeln und Erwartungen an ihre Mitglieder selbst entwirft, dadurch beschränkt, sich aber auch als „Familie“ näher kommt. „*Once you adopt the look of a raver, it definitely can open doors later. If you look like a raver, people are going to not be suspicious of you. They`re going to tell you all kinds of crazy things*.“[20] Die Äußerlichkeiten werden alles in allem aber nicht so wichtig genommen, auch wenn gewisse Selbstdarstellungs-Elemente zu den Szene-Merkmalen gehören[21]. Auf längeren Festivals tritt die spezielle „Goa-Mode“ schnell hinter bequem-sommerliches, oft recht freizügiges Outfit zurück. Näher gehe ich auf diese Thematik in Kapitel 3.3.5 ein.

Die Bewegung hat sich über die Jahre in sogenannten Tribes organisiert. Die Tribes sind je nach Auslegung und Nutzung mehr als geistige, weniger als tatsächlich familiär-tribale Struktur[22] zu sehen. Die Idee dahinter ist schon aus der Hippie-Zeit übernommen, in der die Kommunen aber oft deutlich klarere, auch räumliche, Nähe zelebrierten. In der Psy-Trance-Kultur ist das Konstrukt erneut aktiviert, wobei die Möglichkeiten des Cyber-Space die räumlichen Nähe weniger wichtig

17 Tom Rom, *Szene und Codes*. In Rom, Querner,(Hrsg.), G*oa.* 2010, S. 71
18 Vergl. u.a. Kapitel 4
19 S.o. (Fußnote 9),Vergl. u.a. http://acronyms.thefreedictionary.com/PLUR; „Peace, Love, Unity and Respect“.
20 Jim Dunn, Raver und DJ, Interviewt für und von Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S.104
21 Vergl. Kapitel 3.3*f*
22 Die Bezeichnung wird oft von Arbeitsgemeinschaften im Rahmen der Szene geführt, die beispielsweise Musik produzieren oder Partys ausrichten. Genauer gehe ich auf die Idee und Bezeichnung in Kapitel 2.1.3.1 ein.

werden lassen. Die räumliche Nähe wird in der Festival-TAZ[23] gesucht.

„*Die Gatherings der Cybertribes in ihren vielfältigen Ausprägungen zeigen deutlich, was alles möglich ist, wenn Freiräume eröffnet werden, die sich nicht länger auf eine Szene beschränken, sondern sich als Ausdruck einer vielfältigen Kultur der Veränderung verstehen*."[24]

Im Zentrum jedes Goa-Festivals steht die Musik und der damit verbundene Tanz. Die Stilrichtungen der gespielten Musik sind mannigfaltig, sodass es auf den ersten Blick schwer fällt, eine klare Linie auszumachen. Der Grundrhythmus ist immer sehr ähnlich, egal ob im Darkpsy, Progressive, Full On oder bei einer der anderen diversen Unterarten, von denen es immer wieder neue gibt. Dieser, alle Stilrichtungen verbindende, monotone Rhythmus von etwa 110-160 bpm[25] im 4/4 Takt[26], wird mit Trommelritual - Musik verglichen, wie es sie, unter anderem, in Afrika oder Südamerika gibt[27]. Solche monotonen Rhythmen sollen am besten geeignet sein, um Trance zu induzieren[28]. Dass diese Möglichkeit auch von vielen Szenegänger_innen genutzt wird, soll gezeigt werden[29].

Die Festivals werden auch als moderne Tanzrituale bezeichnet[30]. „*Die heutigen Goa-Partys reihen sich ein in die Liste der seit der Steinzeit bestehenden Tanzkulte. Das Tanzen an sich sowie verschiedenste Tänze haben ihren Ursprung im Schamanismus.*"[31] Religionswissenschaftlich ist diese Aussage kritisch zu betrachten.„Der" Schamanismus als solcher müsste hinterfragt und die verschiedenen Richtungen desselben beleuchtet werden, aber es zeigt sich der offene Umgang mit Themen des Geistes. Die „schamanistischen" Aspekte der Trance-Kultur sind mehr als abstrakte Anlehnung an entsprechende Tradition(en) zu werten. Ich habe mich deswegen dagegen entschieden, den Begriff im Kapitel 2 zu diskutieren. Der Begriff selbst würde zu viel Raum einnehmen und die tatsächlich haltbaren Parallelen sind so gering, dass ich sie im Kapitel 4.2.3 einbringe. Haltbare Grundlagen bietet allerdings die Betrachtung der Festivals als rituelle Bereiche

23 TAZ (Temporäre Autonome Zone) Vergl. http://tuewi.action.at/sites/tuewi.action.at/files/story/files/taz.pdf, (14.6.14) der Begriff wurde von Hakim Bey geprägt, der ein online für jeden lesbares Buch darüber verfasst hat. Der Begriff wird auch auf die Rave- bzw. Goa-Festivals angewendet, da auch dort Bereiche und Möglichkeiten erschaffen werden, ein „temporär autonomes" Sein zu zelebrieren. Vergl. u.a. Sterneck, *Der Goa-Tribe.* In: Rom, Querner, (Hrsg.) *Goa*. 2010, S. 52; St John, *Global Tribe.* 2012, S. 157*f,* 240*f*

24 Sterneck, *Cybertribes - Projekte gegen das System. Die Gatherings der Cybertribes.* In: Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S.59

25 Beats per Minute; Vergl.: *http://wideness.de/styles/stil-goa_psy-trance.php* (29.10.14)

26 Auf diesen Rhythmus wird mit dem Ausspruch *„4 to the Floor"* Bezug genommen. Vergl. Till, *God is a DJ.* 2010, S.153

27 Vergl. Kapitel 2.1.2

28 Vergl. Kapitel 2.1.3

29 Vergl. Kapitel v.a. 2.1.3, 4 und 5

30 Vergl. Kapitel 2.1.2

31 Rätsch zitiert in: Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S. 66

der Gegenwartskultur. Dabei bildet sich, soweit die Theorie, eine Art eigene „Goa-Spiritualität“, die aus ihrer Vielfalt eine relativ harmonische Gesamtheit hervorbringt. Die Anteile und Inhalte dieser Spiritualität herauszuarbeiten und auch zu fragen, inwieweit es sich um „echte“ Spiritualität handelt, ist ein Grundthema dieser Arbeit.

Ein relativ neuer[32] Trend sind die Healing-Areas und Orte wie der Magic-Garden beim Ozora[33]. Hier zeigen sich klar die Verbindungen der wilden Musik-Szene und der ruhigeren, besonneneren Anteile der Teilnehmer und Veranstalter. Auf allen größeren, inzwischen auch schon auf kleineren Festivals, gibt es diese Bereiche, die besonders darauf ausgerichtet sind, Meditation zu ermöglichen, Yoga oder andere, meist asiatische Energie- oder Bewusstseinsübungen zu praktizieren, oder auch „heilerische“ Tätigkeiten anzubieten, auszutauschen oder zu nutzen. Es herrscht noch mehr Ruhe als im „Chill-Out-Bereich“[34]. Diesen und andere zentrale Bereiche des Festivalgeländes werde ich in einem virtuellen Rundgang in Kapitel 3 näher beleuchten. Neben den äußeren Merkmalen, dem angestrebten Einhalten der Grundsätze *„Love, Peace, Unity und Respect“*[35] und der Musik sind als allgemeine Merkmale der Goa-Festivals noch die Kunst- und auch die Drogen-Affinität zu nennen. Das heikle Thema des Substanz-Konsums wird als offenes Geheimnis gehandhabt. Es ist verbreitet, in der Szene Drogen zu konsumieren, was bereits in der Anfangszeit der Szene seinen Anfang nahm. Dies, sowie die spirituelle Suche unter Drogeneinfluss im Allgemeinen, wird in Kapitel 4.3 näher betrachtet.

Die genannten Aspekte werde ich jeweils gesondert betrachten und zu den spirituellen Merkmalen in Beziehung setzten, sofern sie sich nicht direkt überschneiden. Die begrifflichen Grundlagen dafür werden in Kapitel 2 diskutiert. Ich beziehe meine genaueren Betrachtungen vor allem auf Outdoor-Festivals der Szene wie sie heute in Mittel-Europa[36] existiert. Die Literatur und die Interviews

32 Am Ozora war dieses Jahr (2012) das vierte mal der „magic Garden“ zentrales Element des Festivals, aus eigener Erfahrung kann ich nicht beschreiben, wie es vorher war. Laut Zeitzeugen sind auch Healing-Areas im Vergleich zur Hippie-Vergangenheit eine Neuerung, u.a. weil solche „heilerischen“ Tätigkeiten wenig bis gar nicht bekannt waren. Da aber die ersten Anklänge in diese Richtung u.a. aus Indien nach Europa kamen und einige Aussteiger von damals maßgeblich an ihrer Verbreitung beteiligt waren, ist die Verbindung doch gegeben.

33 Das Ozora-Festival ist das größte Festival der Psy-Trance-Bewegung auf dem ich persönlich je war. Es wird oft mit Boom oder Voov in einem Atemzug genannt. Sowohl Boom als auch Voov sind sehr große, internationale Festivals. Das Boom-Festival findet in Portugal statt, wird als größtes und wichtigstes in Europa gehandelt. Es zieht jedes Jahr über 20000 Besucher an, die Voov, die als die „Mutter aller Partys“ bezeichnet wird, fand lange in Norddeutschland statt, ist aber inzwischen relativ klein. Seit 2014 heißt das Festival Vuuv.

34 Dieser ist ein fest etablierter Teil aller größeren Partys, auf dem ruhigere Musik gespielt, oft „Chai“ ausgeschenkt und die Dekoration besonders aufwändig gestaltet wird.

35 s.o.

36 Die Forschung für diese Arbeit fand am Paradise-Festival in Österreich und am Ozora-Festival in Ungarn statt. Die Forschungsergebnisse werden zum Teil in den Text einfließen, zum Teil im Ergebnisteil gesondert dargestellt werden. Sie ergänzen hauptsächlich die bereits vorliegenden Ergebnisse aus der Literatur.

ergänzen dieses Bild mit Eindrücken aus verschiedenen anderen Bereichen der Welt.

1.2 Stand der Forschung

In der vorhandenen Literatur wird die Goa-Szene oft nicht speziell hervorgehoben. Die Entwicklung der Goa- oder auch Psytrance-Szene fand zum großen Teil im Untergrund statt. Durch steigende Besucherzahlen, größer werdende Bekanntheit und möglicherweise auch durch ein gewisses Gewinnstreben der Veranstalter, wurde der Schritt zur offiziellen Anmeldung der früher oft im Geheimen stattfindenden Events unumgänglich[37]. Ob dieser Schritt ein guter war, wird in der Szene kontrovers diskutiert[38]. Letztlich war es aber natürlich kein geplanter Schritt sondern eine Entwicklung. Die wachsende Zahl der Teilnehmer, die sich für diese Art von Musik und die dazugehörigen Festival interessierten, forderten neue Wege der Organisation und Werbung[39]. Die früheren Feste sind noch mit Mund-Propaganda beworben worden, heute gibt es eigene Magazine, Web-Seiten und künstlerisch gestaltete Flyer die als Werbung für die Festivals und Partys gestaltet werden[40].

Dieser Entwicklung entsprechend, gibt es wenig Literatur die zum Thema Rave-, Techno-, Goa-, Psytrance-Szene verfasst wurde und noch weniger zur religiös-spirituellen Dimension dieser Bewegung. Eines meiner Hauptreferenzbücher ist *Rave Culture and Religion*, herausgegeben von Graham St John, der seinerseits langjähriges privates und wissenschaftliches Interesse an der Rave-Szene hegt. Er stellt in seinem Buch ausführlich die wichtigsten Ansätze und Theorien zur Spiritualität dieser Szene dar. Die Begriffe die genutzt werden, sind vor allem Spiritualität und Verbundenheit. Er befasst sich weniger mit Religion als mit Religiosität, eher noch mit Spiritualität[41], wobei auch die Frage aufgegriffen wird, ob Rave als neu-religiöse Bewegung gewertet werden kann. Die einzelnen Autoren dieses Buches arbeiten Tendenzen heraus, die weiter unten noch genauer betrachtet werden. Graham St John hat auch diverse Artikel verfasst, von denen ich einige herangezogen habe. Da es sich um einen Teil der Gegenwartskultur handelt, stehen mir diverse Artikel und Magazine zur Verfügung, die sich mit der hier dargestellten Thematik befassen. Nur wenige davon erfüllen wissenschaftliche Ansprüche, dennoch bieten sie wichtige

37 Vergl. Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S.25*f*
38 In diesem und einigen anderen Punkten ist mir die teilnehmende Beobachtung als Forschungsmethode unersetzlich. Vergl. Kapitel 1.4
39 Vergl. Sylvan, *Trance Formation.* 2005, 28*f*
40 Vergl. Kapitel 3.3.2
41 Vergl. Kapitel 2.1.1

Insiderperspektiven.

Auch das Buch *Trance Formation* von Robin Sylvan[42] befasst sich mit der Rave-Kultur und ihrer religiös-spirituellen Dimension[43]. In der Arbeit Sylvans wird oft auf die Trance-Bezüge der Musik hingewiesen, die genaueren musikhistorischen Hintergründe werden aber nicht weiter ausgearbeitet. Die rituellen Anteile der Partys werden deutlich hervorgehoben. Sylvan bietet eine direkte Einsicht in die Szene, da er viele Interviews und Forschungsergebnisse aus teilnehmenden Studien zitiert.

Zwei Bücher stehen mir direkt zur Goa-Szene zur Verfügung. Eines davon ist das Buch *Goa-20 Jahre Psychedelic Trance,* zusammengestellt von Tom Rom und Pascal Querner[44], in dem es vor allem um die Entstehung und Erscheinung der Goa-Szene rund um die Welt geht. Die spirituelle Dimension wird am Rande berührt. Das Buch ist wenig wissenschaftlich, dafür aber anschaulich und vielfältig in seinen Einblicken in die Eigenheiten der Szenen anderer Länder und in die Psytrance-Kultur im Allgemeinen. Das Buch „*Goa und Trance - hedonistische Spaßbewegung oder Jugendreligion? Eine Untersuchung zur religiösen Dimension der Psy-Trance-Szene"* von Matthias Bär[45], geht vor allem auf die Aspekte der Religiosität der Szene selbst ein und untersucht, inwieweit Kriterien zur religiösen Gruppenbildung in der Goa-Szene erfüllt werden.

Drei Magisterarbeiten, eine von Benjamin Puschl-Schliefnig[46], eine andere von Claudia Temper und John-Daniel Martin[47] sowie eine finnische Abschlussarbeit zum Thema[48] haben mir ebenfalls als Referenzwerke gedient. Alle genannten gehen auf die Goa-Szene im Allgemeinen ein, die religiös-spirituellen Anteile werden nur am Rande betrachtet. Ich möchte darauf Bezug nehmend diese Schwerpunktlegung umdrehen und mich hauptsächlich auf den religiös-spirituellen Anteil konzentrieren, dagegen den allgemeinen Teil eher kurz halten.

---

42 „*M.A. and Ph.D. in Religious Studies at the University of California, Santa Barbara, studying the connection between music, spirituality, and religion under the tutelage of Charles Long, the eminent historian of religions."* Vergl: http://www.thesacredcenter.org/rsylvan.html (29.10.14)

43 Wie bereits dargelegt wurde, sind die Begriffe fließend und nicht deutlich abzugrenzen. Da es sich um eine Betrachtung der religiös-spirituellen Anteile der Psytrance-Szene handelt, bemühe ich mich darum die verbindenden und übergreifenden Anteile dieses speziellen Bereiches und der weiter gefassten Rave- oder EDMC-Szene, hervorzuheben.

44 Beide sind direkt involviert in die Szene, Tom Rom schreibt szeneinterne Artikel etc. Pascal Querner ist u.a. Fotograf.

45 Seit 2006 Programmleiter am Institute for Cultural Diplomacy in Berlin. Vergl dazu: Bär, *Goa und Trance,* 2008, Einband Rückseite

46 Benjamin Puschl-Schliefnig, *Die Goa-Szene. Annäherung an das Phänomen Goa-Partys*. Klagenfurt, 2008

47 Temper und Martin, *Goa-Trance. Persönliche Identität-Subkultur-Globalisierung. Der Körper als Instrument zwischen schamanischer Praxis und High-Technology.* Wien 2011. Die Arbeit enthält leider gravierende Fehler, zum Beispiel wird von „unio Mistika"(sic!) und „Seratonin"(sic!) geschrieben, trotzdem ist vieles sehr interessant und umfangreich bearbeitet.

48 Aittoniemi, *Cultural and Musical Dimensions of Goa Trance and Early Psychedelic Trance in Finland.* 2012

Die zuletzt beschriebenen Bücher, haben einen sehr weit gefassten Begriff der Religiosität und Spiritualität. Matthias Bär befasst sich mit dem Religionsbegriff Tillichs[49] und vergleicht die Goa-Szene auf verschiedenen Ebenen mit einer Art religiöser Bewegung. Dabei betont er vor allem die quasi-religiösen Aspekte der Szene, die deutlich von institutionalisierter Religion abgegrenzt sind. Das Buch „*Goa*" bezieht sich in seinen Betrachtungen des Spirituellen vor allem auf den Vergleich mit schamanistischen Praktiken. Christian Rätsch hat dazu einen Beitrag ausgearbeitet. Dieser Vergleich bietet sich an, weil Musik und Tanz, verbunden mit pflanzlichen Drogen, oft mit dem, zum Teil auch heute noch praktizierten, Schamanismus in Verbindung gebracht werden können[50].

Die Begriffe Spiritualität, Religiosität und auch Trance-Erfahrung sind in allen einschlägigen Büchern eher allgemein gefasst, da diese Begriffe, vor allem die gemeinten Inhalte, in der Goa- bzw. Rave-Szene eben so gehandhabt werden. Es ist für viele Szene-Mitglieder nicht besonders entscheidend, ob man sich in hinduistischer, afrikanischer oder irgendeiner anderen Nachfolge wähnt. Es wird eine Art von Wahrnehmung angestrebt und durch Tanz und Musik gefördert, die oft auch eine, subjektiv als spirituell oder religiös empfundene, Ebene anspricht. „*It´s definitly a spiritual experience. And I never had any spirituality before, so this was my first time that I had ever experienced that.*"[51] Diese subjektive Ebene, die auch im Buch *Rave Culture and Religion* hervorgehoben wird, ist wichtigster Bestandteil der spirituellen Seite der Psytrance- Szene[52].

„Indeed, as is made evident by such terms as ´vibes´, ´group minds´ and ´ethereal energies´, ravers freely appropriate religious concepts in their attempt to fashion personal spiritualities that adequately address their peak experience."[53]

1.3 Forschungsfrage

Die Grundfrage die gestellt wird ist, wie Spiritualität in der Goa-Psy-Trance-Szene gelebt und gezeigt wird. Inwieweit sie als spirituelle Szene zu werten ist und ob evtl. sogar eine Art „eigene" Psytrance-Spiritualität existiert, wie es beispielsweise eine christliche oder buddhistische

49 Paul Tillich, Theologe und Religionsphilosoph. 20.8.1886 - 22.10.1965
50 Vergl. Kapitel 4.2.3
51 Aus einem Interview mit T. Scott, Studentin, Insiderin und Angestellte bei einem *electronic dance music*-Magazin, XLR8R, in: Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 8
52 Vergl. Kapitel 2.1.1
53 Landau, *The flesh of raving*, in: St John (Hrsg.), *Rave Culture and Religion*, 2004, S. 108

Spiritualität gibt, soll dabei herausgearbeitet werden. Ich nähere mich dem Thema von verschiedenen Seiten und gehe vor allem auf die Bereiche Musik und Tanz, darstellende Kunst und auch auf den Umgang mit Drogen genauer ein. Daneben werden diverse Begleiterscheinungen, die die Erlebnisdimension der spirituellen Suche und ihre Ergebnisse stützen, beleuchtet, wobei szeneinterne Begriffe wie *Tribe*, *universelle Energie*, *Connectedness* und *Techno-Schamanismus* sowie religionswissenschaftliche Grundbegriffe wie *Spiritualität, Ritual, Trance* und *Ekstase* diskutiert werden sollen.

Die weiter oben bereits erwähnte erlebnisorientierte, subjektive und individuelle Art mit Glaube, Religiosität und Spiritualität umzugehen, ist Hauptaugenmerk meiner Forschungsfrage. Es lässt sich bereits sagen, dass die Art und Weise wie mit den Themen des Glaubens umgegangen wird, nicht auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen ist. Der kleinste gemeinsame Nenner scheint zu sein, dass alles sehr frei, subjektiv und individuell betrachtet wird. Jeder ist frei, seinen (Un-)Glauben zu leben. Wie es aber doch dazu kommt, dass sich gewisse Aussagen häufen und gewisse Betrachtungsweisen übergreifend vorhanden zu sein scheinen; wie es zu deuten ist, dass sich eine Masse von verschiedengläubigen Unbekannten in ihrer gemeinsamen Erfahrung - nach eigener Aussage - stärker verbunden fühlen und sogar stärkere spirituelle Erfahrungen machen, als sie es aus ihrer Heimat-Gemeinde oder ihrem familiären Glauben gewohnt sind, möchte ich in dieser Arbeit ergründen.

1.4 Forschungsmethode

Um mein Thema möglichst umfassend zu betrachten, habe ich neben der Literatur-Recherche weitere Möglichkeiten genutzt, um mir ein Bild von der Materie zu machen. Es war mir ein Anliegen, die qualitative und die quantitative Forschung miteinander zu verbinden, da ich glaube, dass sich so ein vollständigeres Bild ergibt. Die Feldforschung fand im Sommer 2012 in Österreich und Ungarn statt, was einerseits die Stichprobe beschränkt, aber auch ihre Repräsentativität verdeutlicht. Dieser quantitative Teil der Arbeit hat einen selbstentwickelten Fragebogen als Grundlage, dessen Items nach einem Vortest zumindest „face-validity“[54] aufweist und somit ein Mindestmaß an Objektivität bietet. Die Stichprobe der mittels Fragebögen Befragten lässt sich dahingehend kategorisieren, dass vor allem am Thema Interessierte und sozial engagierte

54 Auch Anschauungs-Validität, die Übereinstimmung der Ergebnisse mit den subjektiven Einschätzungen von Experten. Vergl.: http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/validitaet.html?referenceKeywordName=Face+Validity (18.11.14)

Individuen erreicht werden konnten. Dies kommt dadurch zustande, dass einerseits einige Kleingruppen in privaten Camps[55], andererseits Freiwillige auf dem Festivalgelände bereit waren, die Fragebögen auszufüllen. Durch diese Umfrage, steht mir eine Stichprobe von 88 Fragebögen zur Verfügung, deren Ergebnisse zum Teil in den Text einfließen, der Vollständigkeit und besseren Übersicht wegen aber auch in einem eigenen Kapitel dargestellt werden[56]. Bei einer Vorbefragung zur Umfrage habe ich einigen wenigen Teilnehmern hauptsächlich offene Fragen gestellt, was auf sehr wenig Resonanz gestoßen ist. Deswegen habe ich in der breiter angelegten Befragung ganz darauf verzichtet, all zu offene Fragen zu stellen. Es wurde statt dessen die Möglichkeit und Anregung geboten, kurze, freie Statements auf den Fragebögen unterzubringen. Die Ergebnisse dieser zusätzlichen Informationen stelle ich in einem eigenen Unter-Kapitel im Ergebnisteil dar. Drei Interviews mit Menschen, die sowohl in die Goa-Szene involviert sind, als auch im spirituellen Arbeiten Erfahrung haben, sollen das Bild, das die Fragebögen und die Literatur andeuten, klarer herausstellen, aber auch kritisch hinterfragen. Ich benutze dabei die Interview-Texte als Quellen, aus denen ich im Laufe der Arbeit an einigen Stellen zitiere.

Die teilnehmende Beobachtung macht einen wichtigen Teil meiner Forschung und Recherche, auch schon im Vorfeld aus. Ich bewege mich seit einiger Zeit regelmäßig auf Goa-Partys und -Festivals, was mir einen gewissen „Insider-Status“ sichert. Dieser Insider-Status macht die Arbeit nicht nur leichter, da ich in gewisser Weise in die Szene hinein gewachsen bin. Auch wenn ich glaube, trotzdem einen wissenschaftlich neutralen Blick bewahren zu können, bin ich gern in das Geschehen involviert. Der entscheidende Vorteil, den ich durch dieses persönliche Engagement habe, ist wohl, dass ich einige Leute persönlich kenne, die sich schon lang mit der spirituellen Seite der Psytrance-Szene identifizieren. Durch meine wissenschaftliche Herangehensweise konnte ich auch feststellen, dass die familiär genannte Grundstruktur tatsächlich so tragfähig ist, dass ich von verschiedenen Seiten freundliche Unterstützung für meine Arbeit bekommen habe. Andere Autoren, die sich mit der Goa-Szene befasst haben, waren direkt bereit, mir Artikel und Fotos zur Verfügung zu stellen und es haben sich viele gute Gespräche ergeben, aus deren Informationsgehalt ich schöpfen kann. Wie sich anhand der Fragebögen herausstellte, ist es auch von Vorteil, für die Wahrnehmung der szeneinternen Abläufe und Strukturen, in eben diese involviert zu sein[57]. Kim Knott hat sich ausführlich mit der Thematik des (Nicht-)Involviertseins in ein religiöses Forschungsfeld befasst. In Anlehnung an Raymond Gold stellt sie eine Skala zur Verfügung, die wie

55 Erklärung dieser Strukturen in Kapitel 3.2

56 s. Kapitel 5.1

57 Es ergaben sich unter anderem signifikante Zusammenhänge zwischen Häufigkeit der Teilnahme und der Wahrnehmung der Festivals als Gesamtkunstwerk, der Ansicht, Tanz sei eine aktive Form der Meditation und auch der Annahme, schon selbst Trance-Erfahrungen auf Goa-Partys gemacht zu haben. s.u.

folgt aufgebaut ist:

Outsider			**Insider**[58]
Complete----------	Observer as----------	Participant----------	Complete
observer	participant	as observer	participant
(Beobachter)	(Beobachter als Teilnehmer)	(Teilnehmer als Beobachter)	(Teilnehmer)

Sie stellt fest, dass es selbst für unvoreingenommene Beobachter schwer ist, sich so weit wie möglich aus dem Geschehen herauszuhalten, aber gleichzeitig im sinnvollen Maß integriert zu werden, wenn man die teilnehmende Beobachtung als Forschungsmethode wählt. Größeren Forschungserfolg sieht sie bei der Perspektive des Beobachters als Teilnehmer, da diese(r) sich ein mehr oder weniger objektives Bild machen kann, ohne versuchen zu müssen außerhalb zu bleiben, oder beim Teilnehmer als Beobachter, da diese(r) sich besser auskennt, die Anderen besser einschätzen kann und auch ein gewisses Vorwissen einbringt. Ein Problem bei letzteren ist natürlich die u.U. mangelnde Objektivität[59]. Samuel Heilman nutzt die Metapher zweier Räume als Sinnbild für das Dilemma zwischen wissenschaftlichem und teilnehmendem Status. „*One simpy learns to dim the lights in a room while passing into the other.*“[60] Da ich nun in diesem Falle am ehesten als beobachtenden Teilnehmerin fungiert habe, muss ich verstärkt darauf achten, eine relativ objektive Sicht zu wahren. In diesem speziellen Fall kann ich aber auch als teilnehmenden Beobachterin eingestuft werden, da viele Inhalte, die bei der Erforschung von Religion an sich problematisch sind, in diesem Feld so vielfältig und inhomogen sind, dass ich teilweise sogar als reine Beobachterin gelten kann.

Eine zusätzliche Schwierigkeit ergibt sich aus dem Thema an sich, da es sich um ein hauptsächlich subjektives Phänomen handelt, das zu beobachten nur indirekt möglich ist. Im Zuge der Forschung über und an der EDMC stellte sich schon früher heraus, dass die beobachteten Individuen ihr Verhalten ändern, sobald sie die Forschung als solche erkennen[61]. Dies konnte ich auch während der Feldforschung beobachten. Teilweise ist also der Forschungsgegenstand dadurch gestört, dass er erforscht wird, weswegen die reine teilnehmende Beobachtung im Vorfeld einen besonders hohen Stellenwert einnimmt. Die Beobachtung von *Flow, Connectedness* und *Kollektiv-Ekstase-*

58 Knott, *Insider/outsider perspectives.* In: Hinnells,(ed.), *The Routledge Companion to the Study of Religion,* 2010, S.267
59 Ebd.
60 Ebd. S.26
61 O'Grady, *Interrupting Flow, in: DanceCult. Journal of Electronic Dance Music Culture*. Vol. 5, Nr.1, 2013, S. 18-38

Momenten kann dadurch erschwert sein, dass die Forscher_innen in den entsprechenden Momenten selbst nicht oder nur eingeschränkt teilnehmen kann[62]. Auch die Fragebögen wurden im Umfeld über das es zu urteilen galt verteilt, was die Antworten möglicherweise beeinflusst hat. Da alle genannten und genutzten Forschungsmethoden ihre Mängel aufweisen und es sich um ein so inhomogenes und bewegtes Forschungsfeld handelt, ist zu erwarten, dass die Kombination verschiedener Methoden als vielversprechendste Herangehensweise betrachtet werden kann.

62 Ebd. S. 31

2. Religionswissenschaftliche Grundlagen

2.1 Terminologie

Einige Begriffe, die zur Bearbeitung meines Themas unerlässlich sind, sollen hier kurz diskutiert werden. Es ist dabei das Ziel, die Arbeitsbegriffe und ihre Implikationen so weit zu umreißen, wie es für das vorliegende Thema sinnvoll erscheint. Es sollen Arbeitsbegriffe zur Beschreibung der spirituellen Seite der EDMC[63], genauer der Psytrance-Szene definiert werden. Es werden also keine umfassenden Definitionen angestrebt, was bei Begriffen wie *Spiritualität* oder *universeller Energie* an sich nicht möglich ist. Die Auswahl der zu diskutierenden Begriffe ist dabei bereits an der Recherche und zum Teil auch an den Ergebnissen der Umfrage orientiert.

2.1.1 Spiritualität

Um die religiöse Dimension der modernen, westlichen Goa-Szene näher zu umreißen, bietet sich der Begriff *Spiritualität* an. Dies ist vor allem deshalb der Fall, da es sich in der Literatur, die bereits vorliegt und auch in der, eigens für diese Arbeit durchgeführten Forschung, abzeichnet, dass ein sehr freier Zugang zu religiösen Themen im weitesten Sinne vorherrschend ist[64]. Der Begriff *Spiritualität* ist dieser freien Haltung insofern sehr entgegenkommend, da äußerst vielschichtige Konnotationen in dem Wort enthalten sind. Die Geschichte des Begriffs ist relativ kurz, aber sehr bewegt. Erstmals tauchte das Wort im 5. Jahrhundert auf,[65] verschwand dann für einige Zeit wieder aus dem aktiven Sprachgebrauch[66]. Erst seit 1960[67] ist der Ausdruck verstärkt im Umlauf, wobei die Welle des New-Age[68] in den 1970er Jahren, die auch die Theosophie wiederentdeckte[69], stark dazu beitrug, dass Spiritualität zu einem weltweit bekannten Phänomen wurde. Die Evolution der

63 **E**lectronic **D**ance **M**usik **C**ulture; s.o.
64 Rund 40% der Befragten gaben an, eine eigene religiöse Auslegung zu haben.
65 Vergl. Knoblauch, *Populäre Religion.* 2009, S.121
66 Vergl. Ebd., Der Begriff tauchte im 20. Jahrhundert in Frankreich wieder auf, (laut Baier, *Auf dem Weg zu einem anthropologischen Begriff der Spiritualität.* In: Baier, Sinkovits (Hrsg.) *Spiritualität und moderne Lebenswelt.* 2006, S. 21 schon ab Ende des 19. Jh); erst um 1940 mit katholischen Konnotationen im deutschen Sprachraum.
67 Vergl. Ebd; laut Benke, *Was ist (christliche) Spiritualität*, in: Zulehner (Hrsg.), *Spiritualität.* 2004, S.31 bereits ab 1950.
68 Dieser Begriff fasst alles in allem diverse Ideen, die keiner traditionellen Institutionalisierung folgen, die Begriffsprägung wird Alice Bailey zugeschrieben. (Vergl. Figl, *Handbuch Religionswissenschaft.* 2003, S. 501)
69 U.a. die Theosophen trugen zur Entwicklung und Nutzung des Begriffs bei, Vergl. Baier, *Auf dem Weg zu einem anthropologischen Begriff der Spritualität.* In:Baier, Sinkovits (Hrsg.) *Spiritualität und moderne Lebenswelt.* 2006, S. 21

Wortbedeutung ist allerdings keinesfalls abgeschlossen. Die Spiritualitätsforschung bringt immer neue Erkenntnisse und Sichtweisen hervor, die im Rahmen dieser Arbeit bei weitem nicht erfasst werden können.

Besonders interessant für den gegebenen Kontext ist Spiritualität, da sie auch rein philosophisch, also nicht religiös gedeutet werden kann. Religiös zu sein, bedeutet dabei auch nicht unbedingt die Zugehörigkeit zu einer spezifizierten Religion zu besitzen. Es meint viel mehr die Affinität zu Fragen des Glaubens im weitesten Sinne. Religiosität wird von einigen Forschern mit der Spiritualität identifiziert[70], an anderer Stelle wird die Spiritualität als Teil bzw. Unterform der Religiosität[71] angesehen[72]. Mitunter wird aber auch die Religiosität als Unterform der Spiritualität gewertet[73]. Die Spiritualität kann ihrerseits aber, wie erwähnt auch ohne ein Numinoses auskommen, die Religiosität nicht. Ein religiöser Mensch muss also keine näher benannte oder definierte Religion haben, ein spiritueller Mensch muss nicht einmal den Glauben an eine Art von „anderer“[74]Geistigkeit wie Tao oder Gott teilen. Es kann dabei zum Beispiel das Gefühl für die Verbundenheit alles Seienden gemeint sein[75]. Dieses, auch mit *Connectedness* oder *Unity* bezeichnete Phänomen ist in der betrachteten Szene gern angenommen[76]. Zum Glauben an nicht näher definierte universelle Energie bekannten sich dagegen die meisten Umfrageteilnehmer[77]. Der Glaube an Götter dagegen, ist laut Umfrage für diese Arbeit, deutlich seltener vorhanden[78]. Die

70 Vergl. Knoblauch, *Populäre Religion.*2009, S.122

71 Kaiser weist darauf hin, dass im englischen Sprachraum auch zwischen Religiosity und Religiousness unterschieden wird, wobei ersteres die grundlegende Fähigkeit des Menschen Religiöses bzw. Spirituelles als solches zu denken und zu glauben meint, zweiteres eher auf die persönlichen oder kulturellen Inhalte hindeutet. (Vergl Kaiser, *Religiosität und Spiritualität aus der Perspektive kognitiver Religionsforschung*. In: Hefti, Bee, *Spiritualität und Gesundheit.* 2012, S. 95 S.77); Eine ähnliche Unterteilung schlägt Baier für die Spiritualität vor. Er fügt eine dritte Komponente, die Spiritualität als *„soziokultureller Bereich in der heutigen Gesellschaft“* (Baier, *Philosophische Anthropologie der Spiritualität.* Spiritual Care, 1/2012, S. 25) bei. Im betrachteten Feld ist diese Unterteilung schwer einzuhalten, da es sich um einen soziokulturellen Bereich handelt, in dem die grundlegende Fähigkeit des Menschen zu glauben auf verschiedene Weise erprobt wird, wobei die persönlichen und die (sub-)kulturellen konkreten Inhalte sehr variabel sind.

72 Ebd.

73 Ebd.

74 Bezug nehmend auf die Bezeichnung das „ganz Andere“ (Vergl. Otto, *Das Heilige,* 1963, S.35) Es soll angedeutet werden, dass es um eine Art von Geist bzw. Energie geht, die über physio-biologische Begriffe hinaus geht. Otto verwendet den Begriff des Numinosen, abgeleitet von *„Numen → lat. Wink, Wille, Befehl, Gebot, Geheiß, auch göttlicher Wille, göttliche Allmacht“* laut: Langenscheidts *Handwörterbuch Lateinisch-Deutsch,* Berlin, 1911, S. 508). Er umgeht durch seine Begrifflichkeit eine festgelegte Konnotation und bemüht sich um eine allgemeinere, umfassende Bezeichnung für das, wonach in den Religionen, der Mystik und der Spiritualität gesucht wird. Vergl. Otto, *Das Heilige.* 1963, S. 5f

75 Vergl. u.a. Bucher, *Psychologie der Spiritualität*, 2007, S. 26

76 Das Wort Connectedness wird vor allem von St John verwendet. Das Akronym PLUR beinhaltet das Wort Unity, welches ähnliches meint. Vergl. Kapitel 2.2.2

77 Der höchste vergebene Mittelwert von 3,53 wurde hier ermittelt. 56 von 88 vergaben die höchste Zustimmung, 22 wählten „eher ja“. Da der Begriff aber nicht näher definiert war, kann Unterschiedliches gemeint sein.

78 Der Glaube an eine Gottheit bekam den niedrigsten vergebenen Mittelwert von 1,45, der Glaube an mehrere Gottheiten wurde mit 1,93 nur unwesentlich höher bewertet. Dabei waren aber immerhin 12 stark, 10 schwach von der Existenz einer Gottheit überzeugt, an viele Gottheiten glaubten immerhin 18 stark und 13 schwach. Die Annahme einer Gottheit lehnten aber 33 total ab, 23 lehnten die Annahme vieler Gottheiten total ab. Der Glaube an übernatürliche Einflüsse dagegen wurde nur von 8 der 83 gültigen stark abgelehnt,dagegen stimmten 28 stark zu.

Frage, ob es eine Art „eigene“ Goa-Spiritualität gäbe, wurde generell eher bejaht[79], die Ausdrücke die gewählt wurden, um den Inhalt der Aussage zu unterstreichen, bestätigen die, aus Literatur, Interviews und Beobachtung erarbeiteten Tendenzen. Beispiele sind „*One Love*“[80], „*Nächstenliebe, Glaube in allen Varianten*“[81], „*Im Einklang mit meiner Umwelt und mir selbst zu sein*“[82], „*Familie[gezeichnetes Herz]*“[83], „*jeder wie er möchte*“[84], „*es ist eine Annäherung der Spiritualität*“[85].

„[...] es [sind] allein die Gemeinschaftsmitglieder selber [...], welche primäre Evidenz von ihren Erfahrungen haben - und auch einen Anspruch darauf, dass sich die Interpretationen der Forscher nicht den wesentlichen Momenten ihrer Interpretationen verweigert, gerade wenn diese nicht in das etablierte wissenschaftliche Schema passen.“[86]

Aktuelle Ansätze der Spiritualitätsforschung decken sehr viel von dem, was in der Goa-Szene als spirituelle Suche anerkannt wird, ab. Der spirituelle Wanderer[87] beispielsweise, ist sinnbildlich für viele, die auf Reisen[88], auf Festivals und auch in spirituellen Gemeinschaften ihr „Seelenheil“ suchen. „*Das Prinzip der ‚Selbstermächtigung'*“[89] ist dabei sehr entscheidend, womit gemeint ist, das jeder Einzelne seinen persönlichen Weg suchen darf und dadurch aber auch muss[90]. Die Autonomie des Einzelnen soll in allen Bereichen gewahrt werden, wozu z.B. auch gehört, jeder Zeit den Ort des (spirituellen) Geschehens, auch die entsprechende Gemeinschaft, verlassen zu können[91]. Das neu Erworbene in den Alltag zu tragen und es dort zu erproben gehört ebenso zum Weg des Wanderers[92]. Dieses Erproben des Gelernten oder Gefundenen kann in der Goa-Szene frei ausgeübt werden, allerdings ist hier nicht von Alltag zu sprechen[93]. Auch weil Autoritäten eher abgelehnt

79 20,5% gaben Höchstwertung („ja total“), 37,5 wählten die Antwort „eher ja“, nur 4,5% wählten die Antwort „nein, gar nicht“, 8% meinten „eher nicht“ sei zutreffend. Der Rest war unsicher (22,7%) oder gab keine Auskunft (6,8%).
80 Vergl. Fr.Bg. 62
81 Vergl. Fr.Bg. 33
82 Vergl. Fr.Bg. 57
83 Vergl. Fr.Bg. 55
84 Vergl. Fr.Bg. 42
85 Vergl. Fr.Bg. 12
86 Schnettler, *Transzendenzerfahrung und Spiritualität.* In: Baier, Sinkovits (Hrsg), *Spiritualität und moderne Lebenswelt*, 2006, S. 69
87 Bochinger, Engelbrecht, Gebhardt, *Die unsichtbare Religion in der sichtbaren Religion.* 2009, S.35*ff*
88 In der betrachteten Szene sind besonders die Reisen nach Indien hoch geschätzt, wobei Goa natürlich einen Sonderstatus einnimmt. Auch Thailand ist ein beliebtes Reiseziel der Psy-Trancer.
89 Bochinger, Engelbrecht, Gebhardt, *Die unsichtbare Religion in der sichtbaren Religion.* 2009, S.80
90 Passend zu dieser Annahme ist, dass der Glaube an sich Selbst, mit einem Mittelwert von 3,5, in der Umfrage an zweiter Stelle steht. Dabei stimmten 60,2% voll- 26,1% eher zu.
91 Bochinger, Engelbrecht, Gebhardt, *Die unsichtbare Religion in der sichtbaren Religion.* 2009, S.65
92 Ebd. S.80
93 Der Übergang von der Festival-TAZ in den Alltag ist im Gegenteil oft schwer zu vollziehen. Auf die Schwierigkeiten dieses Übergangs und die mangelnden Umsetzungsmöglichkeiten des Gelernten im Alltag gehe ich weiter unten noch ein.

werden, gibt es viel Freiheit die eigenen Ansichten und Einsichten zu leben, zu tanzen oder sogar mitzuteilen. Letzteres wird allerdings öfter, wenigstens von jüngeren oder weniger religiös Interessierten, bemängelt. Aus gegenseitigem Respekt wird die Mitteilungsbedürftigkeit zu Themen die so privat sind wie der eigene Glaube, mindestens bei Unbekannten zurückgestellt. Der Austausch findet eher unter Freunden, indirekt und/oder in der Kunst statt[94]. Es gibt dabei keine allen gemeinsame Glaubensgrundlage und die Feste sind auch nicht hauptsächlich als *spirituelle Events*[95] einzuordnen. Einige nehmen den geistigen Anspruch oder die rituelle Gestaltung der Festivals gar nicht wahr[96]. Es hat sich gezeigt, dass es signifikante Korrelationen zwischen der Häufigkeit der Goa-Festival-Besuche und der Wahrnehmung der entsprechenden Feste als Gesamt-Kunstwerk, dem Erleben von Kollektivekstase, sowie dem spirituellen Erleben[97] selbst gibt. Auch die Aussage *„Dance is active Meditation“*[98] wird laut Umfrage von Besuchern die oft oder regelmäßig auf entsprechenden Festivals sind, signifikant häufiger umgesetzt.

„Fromme Menschen auf der ganzen Welt haben versucht, durch harte körperliche Übungen, bestimmte Diäten, Atemkontrolle, Körperstellungen und Tänze, durch Einnahme von Giftstoffen, Schlafentzug, durch die Wirkung schädlicher Reizmittel, Meditation, rhythmisches Schreien und Händeklatschen ihre gewöhnliche Wahrnehmungsschärfe bis zu einem Erleuchtungszustand zu steigern, von dem behauptet werden kann: "Siehe, ich mache alles neu."“[99]

Auf die hier betrachtete Szene angewandt könnte man das tägliche, stundenlange Tanzen durchaus als harte körperliche Übung werten, das unregelmäßige Essen auf Festival als Diät, die nötige Atemkontrolle durch die übermäßige Anstrengung beim Tanzen, die viele nicht gewohnt sind, Einnahme von Giftstoffen diskutiere ich in Kapitel 4.3., Schlafentzug ist obligat auf lauten Festivals und rhythmisches schreien und Klatschen findet ebenfalls häufige Anwendung. Das Wort Erleuchtung ist in der Szene weit verbreitet[100], was möglicherweise auf die hinduistisch-buddhistischen Wurzeln der Szene zurückzuführen ist. Die meisten Antworten auf die Frage, ob man eine religiöse Ausrichtung habe, waren *„Eigene Auslegung“* oder *„Nein“*, wobei sich die

94 Vergl. u.a. Kapitel 2.2.2; 3.3
95 Vergl. Kapitel 2.3
96 Vergl. Kirchner, *Eventgemeinschaften,* 2011, S. 109
97 Die Aussage lautete *„Ich habe in meinem Leben bereits spirituelle Erlebnisse gehabt“*. Dem stimmten 46 voll, 23 eher zu, 10 waren unsicher. 4 glaubten eher keine solchen Erlebnisse gehabt zu haben, nur einer war sicher keine spirituellen Erlebnisse gehabt zu haben. Diejenigen, die häufig auf Psytrance-Festivals waren, stimmten der Aussage signifikant häufiger zu.
98 Vergl. Eingangszitat S.6
99 Pruyser, *die Wurzeln des Glaubens.* 1972, S. 40
100 Bei der Feldforschung wurde mir z.B. ein Buch empfohlen, welches „Der Erleuchtung ist es egal, wie du sie erlangst.“ (Thaddeus Golas, 2003) heißt.

letzteren relativieren, da trotzdem an All-Verbundenheit, Naturgeister oder den Nutzen von Meditation geglaubt[101] wird. Aktiv und regelmäßig meditieren im Alltag aber weniger als die Hälfte der Befragten[102]. Möglicherweise ist daraus zu schließen, dass die Religion als Institution abgelehnt, Spiritualität in ihrer Vielfalt aber doch angenommen wird. Der mangelnde Glaube an Gott(heit(en)) deutet dies ebenfalls an. Insofern ist in diesem Zusammenhang ein Spiritualitäts-Begriff angebracht, der sich nicht auf institutionalisierte Religion bezieht und alles in allem eher offen und anthropologisch, möglicherweise auch psychologisch ausgerichtet ist. Hubert Knoblauch, Paul Tillich und Emil Durkheim, aber auch Carl Gustav Jung und, weniger wissenschaftlich, aber unter der Voraussetzung, dass 72[103] Umfrageteilnehmer annehmen, dass psychedelische Substanzen spirituelle Erlebnisse auslösen können, sinnvoll zu erwähnen, Stanislav Grof, Aldous Huxley oder Timothy Leary bieten sich als geistige Vorbilder für eine entsprechende Betrachtung der Spiritualität bzw. des Religiösen in der Psytrance-Szene an. Da Durkheim in beinahe jeder mir bekannten Arbeit zum betrachteten Thema erwähnt wird, halte ich die Erläuterung seiner Thesen hier relativ kurz, wobei sie im Unterkapitel *„Kollektivekstase“* weiter ausgeführt werden.

Hubert Knoblauch wurde bisher in keiner mir bekannten Arbeit zur Goa-Szene erwähnt, obwohl seine Betrachtungen geeignet sind, um sie in die Bearbeitung des Spiritualitäts-Begriffs der Psytrance-Szene mit einzubeziehen. Da spirituelle Suche besonders im phänomenologischen Betrachtungsrahmen ohne klare Religionsanbindung oft mit dem Wort Transzendez(-Erfahrung) in Verbindung gebracht wird, hebe ich dieses Konzept hier stärker hervor. Das Begriffspaar *Transzendenz und Immanenz* hat sich als Ausdruck für die Relation von göttlichem und weltlich-materiellen Sein etabliert. Die reine Wortbedeutung beinhaltet die Erklärung für diesen Umstand. Transzendent bedeutet wörtlich:*„Die Grenzen des sinnlich Erkennbaren überschreitend; übernatürlich“*[104]. Immanent dagegen bedeutet: *„Innewohnend, enthaltend.“*[105] Daraus schließt sich, dass das Immanente auf die innere Sicht beschränkt ist, das Transzendente dagegen selbige übersteigt und somit das Überschreiten des Diesseits betont[106]. Somit ist die Interpretation davon abhängig, wie man sich das Göttliche vorstellt. Ist es „nur“ transzendent oder auch immanent? Spinoza beispielsweise geht davon aus, dass nichts ohne die Immanenz des Göttlichen, in seinem Fall Gottes, überhaupt möglich wäre[107]. Kant dagegen beschreibt sogar die Transzendenz ohne eine

101 Vergl. Kapitel 5.1
102 „Ja/total“-12; „Eher ja“-22; „weiß nicht“-8; „eher nicht“-20; „Nein/gar nicht“-22
103 Bei 83 gültigen Antworten, 49 stimmen voll-, 23 eher zu. 8 sind unsicher, einer lehnt die Aussage eher, - 2 lehnen sie ganz ab.
104 Dudenredaktion, *Fremdwörterbuch.*1998, S.423
105 Ebd. S. 178
106 Vergl. Ebd., S. 178, 423
107 Vergl. u.a. Gasper, Baer, Sinabell, Müller (Hrsg.), *Lexikon christlicher Kirchen und Sondergemeinschaften.* 2009,

göttliche Komponente indem er die reine Verstandeserkenntnis zur transzendenten Erkenntnis erhebt[108]. Knoblauch schließt seine Betrachtungen Luckmans Theorie der *„unsichtbaren Religion“*[109] an, wobei das Konzept der großen, kleinen und mittleren Transzendenzerfahrungen einen besonders interessanten Aspekt darstellt. Er geht davon aus, dass die allermeisten religiösen Erfahrungen große Transzendenzerfahrungen sind, wobei aber nicht jede große Transzendenzerfahrung eine religiöse Erfahrung sein muss[110]. Auch arbeitet er heraus, dass das lateinische Wort *transcendere* zwar hinübersteigen oder überschreiten bedeutet[111], es letztlich aber keiner so klaren Grenzen bedarf, wie es bei der Unterscheidung *Säkular und Profan*, oder *Immanent und Transzendent* suggeriert würde. Die Grenzen der (inneren) Wahrnehmung, (äußeren) Erscheinung und (darüberhinausgehenden) Wirklichkeit sind so fließend, dass es, auch unter Berücksichtigung der neueren Erkenntnisse der Quantenphysik[112], nicht zielführend wäre, sie überzubetonen. Es geht Knoblauch viel mehr darum, ähnlich wie Luckmann, die Transzendenz aus der Perspektive des *„seine instinktgeleiteten Grenzen überschreite[nden]“* [113] Menschen zu sehen, der in dem Moment, in dem er seine direkte Wahrnehmung erweitert, schon dabei ist, selbige zu transzendieren. Das kann im Falle der kleinen Transzendenzen auch schon an der Erinnerung oder geplanten Handlungen veranschaulicht werden. Die Erinnerung an ein Erlebnis oder die *„Erfahrungen die zeitlich in die Zukunft reichen“*[114], übersteigen die direkten Grenzen des biologischen Organismus, transzendieren also in gewisser Weise bereits die Wahrnehmung. Nun betreffen aber die kleinen Transzendenzerfahrungen die *„grundlegende Sinnschicht“*[115] der inneren Sicht, der in den Momenten der Erfahrung, *„zusätzliche Sinnaspekte hinzugefügt werden“*[116]. Erst in der großen Transzendenzerfahrung ist die Abstraktion vom (Ich-)Selbst hin zum *„gerichtet sein auf etwas“*[117] stark genug, dass eine *transzendierte* Sicht auf die eigene Person möglich wird, was die Grundlage der spirituellen Erfahrung sein kann. Das Gerichtet-Sein auf etwas bezeichnet einen wichtigen Grundaspekt. Es ist dabei nicht entscheidend, ob das, worauf das Bewusstsein gerichtet ist, überhaupt existiert. Auch ist für das Bewusstsein selbst nicht entscheidend, ob die Wahrnehmung der Realität entspricht[118]. Das Gerichtet-Sein auf etwas wird auch als

S.220
108 Vergl. Ebd., S. 423
109 Luckmann, *Die unsichtbare Religion.* 1991
110 Knoblauch, *Populäre Religion.* 2009, S.64
111 Ebd. S.55
112 Vergl. Kapitel 2.2.1
113 Knoblauch, *Populäre Religion.* 2009, S. 56
114 Ebd. S.59
115 Ebd.
116 Ebd. S.57
117 Ebd. S.67
118 Ebd. S.58

„Intentionalität“[119] bezeichnet, was besonders im weniger sinnlich greifbaren Bereichen der Erkenntnis von hoher Brisanz ist[120]. Im Kontext des Religiösen kann die Schwierigkeit, die sich in dieser Intentionalität verbirgt am Beispiel der sozialen Interaktion gezeigt werden. Die Grundlage für das Religiöse sieht Knoblauch, wie Durkheim, bereits in der Interaktion zwischen einzelnen Menschen. „*Für den Soziologen Durkheim ist das Sakrale die symbolisierte Form der Gesellschaft selbst. Oder andersherum: Die Gesellschaft ist das Heilige“*[121], weil sie das einzig Äußere ist, das die Person zur Transzendenz befähigt. Gelegentlich wird die Gesellschaft selbst der Transzendenz äquivalent betrachtet[122]. Knoblauch betont den direkten intersubjektiven Austausch als Grundlage jeder Gesellschaft.

Die Intersubjektivität, der Austausch mit Anderen, das Importieren eines anderen Blickwinkels[123] bzw. das sich überhaupt Bewusstwerden, von Anderen als Andere_r wahrgenommen zu werden, ist Grundlage der Transzendenz[124]. Die Transzendierung der eigenen Sicht ist absolut notwendig für das Zusammenleben, aber die Interaktion zweier Individuen muss bereits unter der Voraussetzung betrachtet werden, dass beide, auch im Austausch, Individuen mit Prägungen und Vorannahmen bleiben, deren effektive Verständigung[125] dadurch bereits erschwert ist. Es muss also ein grundlegender Konsens von Normen und Werten entwickelt werden, der sich, auch in der jeweiligen religiösen Prägung der Gesellschaft zeigt. Die Voraussetzung für eine gemeinsame Realitätsbetrachtung ist der Austausch[126]. Der Austausch über weniger greifbare Realitäten geschieht durch Zeichen und Symbole[127]. Diese Symbole entstehen aus dem Kontext der Gesellschaft. Die Abgrenzung gegen andere Gesellschaften macht dabei, laut Knoblauch, den entscheidenden Schritt zur Entstehung der Unterscheidung von Profanem (bekannten) und Sakralem (anderen) aus[128]. Aus diesen anthropologischen Grundlagen entstand in tausenden von Jahren ein komplexes System von Gesellschaften und Glaubenssystemen. Die großen Transzendenzerfahrungen erfordern also eine sehr weite Abstraktion vom sinnlich gewonnenen Eindruck, wobei eine Masse an vorangegangenen Transzendenzerfahrungen anderer Individuen zu dem geläufigen symbolischen Konsens geführt hat. In diesem Zusammenhang sei auch auf die

119 Ebd. S.56
120 Wie in der Quantenphysik bewiesen werden konnte, dass die Erwartung das Ergebnis beeinflusst, kann auch in der spirituellen Suche, wie in der Interaktion mit anderen Individuen etc. die Intentionalität das Ergebnis ändern.
121 Knoblauch, *populäre Religion,* 2009, S. 45, Bezug nehmend auf: Durkheim, *Die elementaren Formen des religiösen Lebens.* 1981
122 Stolz, *Grundzüge der Religionswissenschaft.* 1997, S. 51
123 Knoblauch, *Populäre Religion.* 2009, S.65
124 Ebd., S.66*f*
125 s. auch Kapitel 4.3.3/4
126 Knoblauch, *Populäre Religion.* 2009, S. 68
127 Ebd.
128 Ebd. S.73

Objekt-Beziehungs-Theorie[129] und die dieser anschließende *„symbolische Ordnung“* [130] nach Donald Winnicott verwiesen. Winnicott betrachtet neben der Übereinkunft von innerer und äußerer Wirklichkeit, die mit ständigem Stress für das Individuum verbunden ist, die dritte Dimension des *„intermediären Raumes“*[131] als entscheidende Komponente. Dieser Bereich dient der Entspannung da sein Realitätsgehalt und Wert nicht weiter in Frage gestellt werden kann. In diesem Bereich verortet er Themen wie Kunst und Religion.[132] Das Aufgehen in der Phantasie der Literatur, Kunst oder Musik zählt Knoblauch zu den nicht-religiösen großen Transzendenzerfahrungen. Auch die Rauscherfahrung könne eine solche nicht-religiöse große Transzendenzerfahrung sein. Andere Autoren, z.B. Stanislav Grof oder Anton Bucher halten diese Trennung für nicht angemessen, zumindest für nicht vollständig[133]. Viele Menschen hatten Erlebnisse im Rausch, die sie selbst als spirituell einstuften. Nicht zuletzt deswegen muss man diesen Erlebnissen entsprechende Aufmerksamkeit widmen[134].

Sandra M. Schneider definiert Spiritualität als „d*ie Erfahrung des bewussten Involviertseins in das Projekt der Integration des eigenen Lebens durch Selbst-Transzendenz auf den höchsten Wert hin, den man kennt.“*[135] Die Orientierung auf den höchsten Wert hin, den man kennt, meint dabei die Orientierung an dem, was einem so wichtig erscheint, dass *„der Sinn alles anderen davon abhängt“*[136]. Unter der Voraussetzung, dass Gesellschaft zur Transzendenz befähigt und die jeweilige, auch kurzfristig entstandene, Gesellschaft diesen Rahmen stellt, wären die höchsten Werte in der „Sub-Gesellschaft“[137] Psytrance-Festival-TAZ andere als im Alltag.

„Denn eine Gesellschaft wird nicht einfach von einer Masse Individuen gebildet, durch das Land, das sie für sich beanspruchen, durch die Dinge, deren sie sich bedienen, durch die Vorhaben, die sie ausführen, sondern vor allem von der Idee, die sie sich von sich selber macht.“[138]

---

129 Die Theorie beschäftigt sich mit der Entstehung von Gottesbildern aus der kindheitlichen Prägung und der späteren Ersatz-(Objekt-)Suche.

130 Heine, *Grundlagen der Religionspsychologie*. 2005, S. 202

131 Ebd.

132 Ebd., S. 203

133 Auch Knoblauch relativiert seine Aussage, in dem er den (u.U. religiösen) Konnotationsrahmen der Literatur oder Musik als entsprechend wichtig ergänzt. (Vergl. Ebd.)

134 Ausführliche Diskussion dieses Umstandes findet sich in Kapitel 4.3

135 Schneiders, *The Study of Christian Spirituality*, in: *Studies in Spirituality 8* (1998), S. 39-40: „*the experience of conscious involvement in the project of life-integration through self-transcendence toward the ultimate value one perceives”*, zit. nach Baier, *Unterwegs zu einem anthropologischen Begriff der Spiritualität*, in: Baier, Sinkovits (Hrsg.), *Spiritualität und moderne Lebenswelt.* 2006, S.36

136 Baier, *Unterwegs zu einem anthropologischen Begriff der Spiritualität.* In: Baier, Sinkovits (Hrsg.), *Spiritualität und moderne Lebenswelt.* 2006, S.37

137 Abgeleitete Wortwahl von der Subkultur, die in dieser und auch in anderen Szenen, wie z.B. der Gothic-Szene, in der TAZ des Festival-Geschehens eine Sub-Gesellschaft erzeugt.

138 Durkheim, *Die Grundformen des religiösen Lebens Schlußkapitel.* In: Fürstenberg, *Religionssoziologie.* 1964, S. 43

Die Ideen, die sich die Psytrance Szene von sich selbst macht, werden im Laufe dieser Arbeit noch genauer dargestellt[139]. Die bewusste Integration des eigenen Lebens in diese temporäre Gesellschaft kann dabei diesen Vorstellungen entsprechende Werteorientierung[140] in den Individuen erwachsen lassen. Wegen der freiwilligen Eingliederung wird diese auch stärkere Wirkung entfalten[141]. Die Möglichkeit, mit dem eigenen Glauben zu experimentieren, mit anders oder ähnlich Gläubigen zu diskutieren und auch einfach eine Menge unbekannter[142] Menschen zu treffen, die aus verschiedenen Gründen zu einer Gemeinschaft zusammen gekommen sind, beeinflusst nicht nur die Art der Suche sondern auch ihre Ergebnisse. Baier nennt die Überzeugungen, die Schneider den höchsten Wert nennt, auch die Letzteinsichten. Diese können durch neue Einflüsse und Erkenntnisse immer wieder erneuert, erweitert, also transzendiert werden.

Baier fasst dazu zusammen: *„Bedenkt man dies alles[143], so legt sich eine Ausweitung des Begriffs der Spiritualität nahe. Er umfasst dann nicht nur*

1. *das Durchstimmtsein des Lebens von Letzteinsichten und Entscheidungen[144] und*
2. *die bewusste Lebensgestaltung im Horizont von etwas unbedingt Angehendem[145], dem immer wieder von neuem Raum gegeben wird, sondern*
3. *auch die Wege, auf denen man zu Letzteinsichten und Letztentscheidungen gelangt, und*
4. *die verschiedenen konkreten Weisen, durch die der weiteste Sinnhorizont vergegenwärtigt und ein ihm entsprechendes Leben eingeübt wird. Sowie*
5. *die spirituellen Krisen, die entstehen, wenn sich der Horizont der Letzteinsichten und Letztentscheidungen in einem Umbruch befindet, sowie alles, was mit diesen Krisen und ihrer Bewältigung zusammenhängt.“* [146]

Unter der Voraussetzung, dass bereits gezeigt werden konnte, dass auch die Idee der

139 S. dazu u.a.: 1.1; 1.2; 2.2.4; 5 etc.
140 Vergl. Kapitel 4.3.3
141 Diese Annahme legt die moderne religionspsychologische Forschung nahe. Vergl. u.a. Bucher, *Psychologie der Spiritualität.* 2007, S. 37, Peter Kaiser, *Religiosität und Spiritualität aus der Perspektive kognitiver Religionsforschung.* In: Hefti, Bee, *Spiritualität und Gesundheit.* 2012, S. 95
142 Zum Teil auch nur aus der entsprechenden Szene bereits bekannt, wobei viele nur auf den Festen in direkten Kontakt treten, im Alltag aber keine direkte Freundschaft anstreben. Die familiäre Atmosphäre sowie die Bezeichnung *Tribe* stiften trotzdem ein Verbundenheitsgefühl.
143 Die Differenzen zwischen Letzteinsichten und konkreter Lebensführung und die praktischen Übungen, die zu einer Übereinstimmung dieser beiden Stränge führen sollen, die letztlich schon Teil der Spiritualität sind.
144 Bezogen auf H.U. Balthasar
145 Bezogen auf Paul Tillich
146 Baier, *Unterwegs zu einem anthropologischen Begriff der Spiritualität*, in: Baier, Sinkovits (Hrsg.), *Spiritualität und moderne Lebenswelt.* 2006, S.39*f*

Allverbundenheit als spirituelles Konzept gewertet werden kann, die rituelle[147] Dimension durchaus vorhanden ist, und der Rahmen, der geboten wird, diverse Symbole und weiterreichende Anknüpfungspunkte[148] für die spirituelle Suche bietet, kann man sagen, dass die Szene ein potentiell unterstützendes Ambiente bei der persönlichen spirituellen Entfaltung bietet. Die Krisen die, auch durch Drogen, durch die überschwängliche Stimmung der Festivals, die kollektive Ekstase oder das Trance-Erleben, entstehen, deren spirituelles Potential noch hinterfragt werden wird, sind vielfältiger als auf „rein" säkularen Festen[149]. Die gegenseitige Hilfestellung bei der Bewältigung dieser Krisen ist, zumindest im Rahmen der Festivals gegeben[150], im Nachhinein ist die persönliche Einbettung in tragfähige Sozialstrukturen wichtig. Das Sich-Herauslösen aus der TAZ des Szene-Treffens erfordert im Anschluss die Wiedereingliederung[151] in die Alltagsstrukturen. Die spirituelle Übung, das den (neuen) Werten entsprechende Leben zu führen, ist bei der Rückkehr in den Alltag kaum möglich. Da die Werte, die in der TAZ[152] geübt wurden, in der Alltagsgesellschaft weniger beachtet werden, die Mittel zur Erkenntnis dieser zum Teil sogar verboten sind, ist die persönliche Umsetzung der Erkenntnisse und die Durchführung der als hilfreich erkannten praktischen Übungen über längere Zeiträume, fast unmöglich.

„Nun ist der Glaube aber nur dann aktiv, wenn er von anderen geteilt wird. Wohl kann man ihn einige Zeit durch eine ganz persönliche Anstrengung aufrechterhalten, doch dadurch entsteht er nicht und dadurch wird er auch nicht von anderen empfangen."[153]

Paul Tillich prägte die Bezeichnung des uns *unbedingt Angehenden*[154]. Das Unbedingte ist dabei nicht von uns getrennt, sondern in uns maßgeblich für die Erfahrung, aus der wir Rückschlüsse auf die Existenz eines uns nicht endgültig Erschließbaren ziehen können[155]. Auch die kulturellen

147 S. Kapitel 2.1.2

148 Vergl. Kapitel 3.3 etc.

149 *„wenn du 10 Minuten so sitzt, dann kommen wenigstens zwei Leut her und fragen, ob eh alles passt. Und bringen dir Wasser und in keiner Szene wird dir Wasser angeboten, oder Zigaretten, da kümmert sich kaner um den anderen"* (Interview M.T., Zeile 236-238)

150 Zumindest kann man sich relativ leicht Hilfe suchen.

151 Vergl. Kapitel 2.1.2

152 s. dazu auch St John, *Rave Culture and Religion*. 2004, S. 219*f*

153 Durkheim, *Die Grundformen des religiösen Lebens Schlußkapitel.* In: Fürstenberg, *Religionssoziologie.* 1964, S. 47; Im direkten Bezug auf die Psy-Trance-Szene: *„[...]...schöner wärs, wenns draußen auch so wär. Das is ja aber leider so, dass dieses Umsteigen extrem schwer is. In Wien vielleicht noch n bissl besser, weil man kommt da Ham und [schluck-Geräusch] […] Bemühst dich noch zwei Wochen, das ein bisschen aufrecht zu halten und den Menschen zu begegnen, ich bin eh so ein offener Mensch, tu das eh so auch. Aber es is natürlich....wunderschön wärs wenn das normal wär."* (Interview Sri.La.. Z. 245-253)

154 *„Religion ist Richtung des Geistes auf den unbedingten Sinn, Kultur ist Richtung des Geistes auf die bedingten Formen."* Tillich, *Religionsphilosophie.*1962, S.59; s.auch*:* Röer, *Heilige – profane Wirklichkeit bei Tillich.*1975, S.27

155 Röer, *Heilige – profane Wirklichkeit bei Tillich.*1975, S.27*ff*

Phänomene sind dabei nicht mehr außerhalb der heiligen Sphäre anzusiedeln, sondern als ihr immanent zu betrachten, da es ein Außerhalb so nicht mehr gibt[156]. Nun konnte gezeigt werden, dass die Gesellschaft eine maßgebliche Grundlage für die Transzendenzerfahrung ist und dass es deutliche Unterschiede zwischen der Gesellschaftsform in der Festival-TAZ und der Alltagsrealität[157] gibt. Mindestens denjenigen, die bestätigen konnten, im Rahmen der Psytrance-Festials subjektiv spirituelle Erlebnisse gehabt zu haben, die sie bis dahin in ihrem Leben vermissten[158], können als Beispiel dafür gewertet werden, dass der „sub-gesellschaftliche" Einfluss und auch der darin gelebte und befürwortete Glaube starken Einfluss auf die in diesem Rahmen Suchenden haben muss. Andererseits weist Tillich auch darauf hin, dass in der Einheits-Betrachtung die Gefahr besteht, dem *Unbedingten* seine Heiligkeit zu entziehen und ihn so des *„alle übrige Erfahrungen überschreitenden Charakter[s]"* [159] zu berauben, oder aber dem subjektiven Erleben die ganze Heiligkeit zuzusprechen und es so zu etwas *„Ästhetisch-Emotionalem"*[160] zu reduzieren. Diese Tendenzen können in der Goa-Szene möglicherweise beobachtet werden[161]. Die Selbst-Transzendenz meint im Falle Tillichs ein komplexes über sich Hinauswachsen, welches allerdings leicht zur *„positiven bzw. negativen Inflation"*[162] bzw. zur zu starken Identifikation mit dem Unendlichen führen kann[163]. Inwieweit Einzelne in der Szene von diesen Phänomenen betroffen sind, kann nicht umfassend geklärt werden. Ein Beitrag zur Einschätzung der *„Goa-Spiritualität"* beinhaltete folgende Aussage:

„Dort, wo in der bekannten spirituell-esoterischen Szene die Menschen oft die Bodenhaftung verlieren, sind die spirituellen Menschen der Goa-Szene, wohl bedingt durch die erd- und feuerverbindenden Klänge und das ausgelassene Feiern und Tanzen fest mit der Energie der Erde

156 Ebd. S. 30

157 Also auch in den Werten und Symbolsystemen, sowie der entstehenden Intentionalität den angestrebten Erfahrungen gegenüber.

158 *„[...] Doc Martin was playing and the Stage was set for this epic religious experience for me to happen. I should say spiritual experience. And indeed it did and I was a changed Person from that day on."* Michael Manahan, Produzent, Musiker, Oracle-Mitglied in Seattle, zitiert in und interviewt durch: Silvan, *Trance Formation.*2005, S. 64

159 Röer, *Heilige – profane Wirklichkeit bei Tillich.* 1975, S.31

160 Ebd. S. 31

161 Vergl. dazu Ergebnisse: wenig Glaube an Gottheiten, deutlich mehr an Energie und sich selbst. Dieses Ergebnis ist aber nicht eindeutig, da evtl. eine Art Bewusstsein oder Kraft angenommen wird, die nicht Gottheit(en) zu nennen ist. 77,2% glauben an Allverbundenheit (davon 51,1% mit Höchstwertung), 59,1% glauben an Naturgeister (37,5% mit Höchstwertung), 52,3% glauben an übernatürliche Einflüsse (31,8 mit Höchstmöglicher Zustimmung). S. auch Kapitel 5.2

162 Vergl. C.G. Jung, der seinerseits davon ausgeht, dass Gott oder das Göttliche ein besonders starker Archetypus ist, der aus dem (kollektiven) Unbewussten heraus Wirksamkeit entfaltet. Je weiter sich der Mensch in seinem Egoismus vom Unbewussten entfernt, um so stärker wird die rebellierende Kraft des Unbewussten. In der positiven Inflation identifiziert sich der oder die entsprechende zu sehr mit dieser Art Archetyp. In der negativen Inflation fühlt er oder sie sich vor allem bedroht. (Vergl. Fuller, *Psychology and Religion.* 1977, S. 100*f)*

163 Röer, *Heilige – profane Wirklichkeit bei Tillich.*1975, S. 91*ff*

verbunden.“[164]

Insofern kann angenommen werden, dass die positive Inflation nur bedingt wirksam wird. Der, im Allgemeinen, eher spielerische und freie Umgang mit Themen des Glaubens, lässt auch das häufige Auftreten der negativen Inflation unwahrscheinlich erscheinen[165]. 37.5 % der Befragten gaben höchste Zustimmung zur Frage, ob die Szene sie in ihrem Glauben positiv beeinflusst habe[166]. Sogar 75%[167] gaben an, dass ihre Psyche positiv beeinflusst worden ist. Da beides untrennbar verbunden ist und die Spiritualität sich auch als Teil der sinnsuchenden Psyche fassen lässt, ist dies ein Indiz dafür, dass es sich um eine potentiell sinnstiftende Szene handelt. Dabei werden mindestens die Betrachtung und der Umgang mit der greifbaren Wirklichkeit beeinflusst. Das Boom-Festival ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert, da es sich um ein modernes, von Veranstaltern und ihren *Tribes*[168] selbst gestaltetes Öko-Dorf handelt. Unter der Voraussetzung, dass der Glaube an universelle Energie und Naturgeister stärkere Verbreitung zu haben scheint, als der an Götter, ist das ein Zeichen gelebter und in die alltägliche Wirklichkeit integrierter Spiritualität. Die Suche nach (Selbst-)Transzendenz-Erfahrung in diesem Rahmen, scheint in gewissem Maße eine „eigene“ Spiritualität der Szene zu ermöglichen.

„Our Partys are about transformation and becoming. Whatever your sense of spirituality is, you bring that to the party. „ [169]

2.1.2 Ritual

Ein Ritual kann, wie die Spiritualität, sowohl religiös als auch areligiös betrachtet werden.
Ein geregelter Tagesablauf kann mehrere Rituale, wie das morgendliche Kaffeetrinken beinhalten, ein Ritual kann aber auch nur einmal im Jahr oder sogar seltener stattfinden, diverse Teilnehmer einbeziehen und stark religiös konnotierten Vorbereitungen und Zeremonie-Regeln unterworfen sein.

164 Zitat Fragebogen Nr. 85
165 Allerdings ist das Auftreten des „Horrortrips“ vielleicht als eine Art Ansatz der negativen Inflation zu Deuten.
166 22,7% stimmten eher zu, 17% waren unsicher, 11,4% fanden die Aussage eher nicht zutreffend, 5,7% stimmten gar nicht zu. Weitere 5,7% enthielten sich der Aussage.
167 46,6% mit Höchstwertung, 28,4% vergaben 3 von 4 Punkten. 15,9% waren unsicher, 4,5% fanden „eher nicht“, niemand wählte bei dieser Frage 0 Punkte.
168 s. Kapitel 2.2.4
169 http://chilluminati.wordpress.com/2005/03/11/the-chilluminati-manifesto/, (29.3.13)

Erst in der letzten Zeit hat sich der Begriff des Rituals so entwickelt. Früher wurde ein Ritual immer mit Glaubensfragen und dem Ausdruck selbiger assoziiert. Noch 1968 formulierte Edward Shils, dass *„Glaube ohne Ritual existieren könne, Ritual aber nicht ohne Glaube.“*[170]

Die Vieldeutigkeit des Ausdrucks findet sich auch in seiner Etymologie. Der Begriff wird einerseits auf die Sanskritwurzel *rta* zurückgeführt was *„Ordnung, Wahrheit“*[171] bedeutet, andererseits auch auf die Indogermanische Silbe *ri*, die für *„fließen“* [172]steht. Im Lateinischen kann man die Bezeichnung Ritus finden, die ihrerseits *„Sitte, Gebrauch“* meint.[173] Die Ritualforschung befasst sich mit allen Arten von Ritualen, ihren Entstehungen, Hintergründen, Bedeutungen und möglichen kontextuellen Deutungen[174]. Im Laufe der Ritualforschungsgeschichte hat sich die Deutung des Begriffs deutlich ausgeweitet und meint nicht mehr nur das religiös-zeremonielle Geschehen, wie es in der Antike der Fall war.[175] Ritual-Forscher haben sich an diversen Kategorisierungssystemen versucht, wobei doch hauptsächlich religiöse Rituale betrachtet werden. Die Einordnung der Psytrance-Festivals in solche Kategorien ist Teilaufgabe dieses Kapitels. Es gibt eindeutig ritualisierte Bereiche, wie z. B. die Eröffnungs- und Abschluss-Zeremonien, die auch als solche bezeichnet werden. Sie werden immer wieder neu gestaltet um nicht in Gefahr zu geraten, zur automatisierten Wiederholung gelernter Inhalte zu verhärten. *„Die Rituale sind die kollektiven Aktivitäten des Clans, in denen er sich selbst darstellt, und die Grenzen des Sakralen werden vom kollektiv gewahrt[...].“*[176]Bei der Eröffnung wird häufig eine Performance gezeigt, die sich zwar vom Rest der Veranstaltung unterscheidet, aber doch direkt in das Programm überleitet. Die übrigen rituellen Anteile variieren und werden möglicherweise auch von jedem einzelnen Teilnehmer unterschiedlich wahrgenommen oder genutzt. Auf meinem Fragebogen gab es die Möglichkeit, eine Einschätzung darüber zu äußern, ob Goa-Partys moderne Tanz-Rituale sind. Dies wurde von 36,5% stark, von 31,8% schwach bejaht, nur 4,7% lehnten die Aussage total ab. Es ergab sich insgesamt ein leicht positiver Mittelwert mit 2,8[177]. Man kann deswegen davon ausgehen, dass mindestens eine Mehrheit der an der Thematik Interessierten, den Ritual-Charakter der Feste an sich wahrnimmt. Die erwähnten Eröffnungs- und auch Abschluss-Rituale sind meist eher zwanglos, dennoch haben sie die Wirkung und auch den Anspruch, der Veranstaltung den Beigeschmack einer tiefergehenden

170 Edward Shils, zitiert in: Bell, *Ritualkonstruktionen*. In: Bellinger, Krieger (Hrsg.), *Ritualtheorien.* 1998, S.37
171 Brosius, Michaels, Schrode (Hrsg.), *Ritual und Ritualdynamik.* 2013, S. 10
172 Ebd.
173 Hans G. Hoedl, *Ritual.* In: Figl (Hrsg.), *Handbuch Religionswissenschaft.* 2003, S. 679
174 Vergl. u.a. Hans G. Hoedl, *Ritual.* In: Figl (Hrsg.), *Handbuch Religionswissenschaft.* 2003*,;* Bellinger und Krieger (Hrsg*.) Ritualtheorien.* Wiesbaden 1998; Bell, *Ritual.*1997; Brosius, Michaels, Schrode (Hrsg.)*Ritual und Ritualdynamik.* 2013 u.v.m.
175 Brosius, Michaels, Schrode (Hrsg.) *Ritual und Ritualdynamik.* 2013, S. 10
176 Knoblauch, *Populäre Religion.* 2009, S.46
177 Wie immer von 4 möglichen Punkten.

Ausdrucksform modernen Geistes zu verleihen. Bei der Eröffnungs-Zeremonie wird oft ein Feuer entzündet, dass zumindest beim Ozora-Festival die ganze Woche hindurch weiter brennt. Der erste und der letzte gemeinsame Tanz haben besondere Kraft. Die Erwartungshaltung am Anfang des Festivals und die schon etwas angestrengte, „abgefeierte" Abschlusshaltung sind Träger einer besonderen Energie, die sich auf der Tanzfläche manifestiert.

Sylvan widmet den rituellen und zeremoniellen Aspekten der Rave-Kultur ein 32 Seiten umfassendes Kapitel[178]. Er nimmt unter anderem Bezug auf Turners Konzepte der *rites de passage* die auch von St John und Kirchner aufgenommen werden. Ursprünglich geht die Idee dabei auf die 1909 von Arnold van Gennep entworfene Einteilung eben dieser Riten zurück. Das Konzept befasst sich mit den, im deutschen Sprachraum als Übergangsriten[179] bezeichneten Zeremonien, die in drei Ritual-Phasen unterteilt werden. Dies sind Trennungs-, Schwellen- und Angliederungsphase[180]. Die Theorie wurde des öfteren in der vorliegenden Literatur angesprochen, da die Teilnehmer der Festivals aus ihrem alltäglichen Bewusstsein heraustreten und sich so in eine Trennungsphase von der „normalen" Gesellschaft begeben. Die TAZ[181], die Temporäre Autonome Zone, stellt dabei den Rahmen für die Schwellenphase die folgt. Sie ist gekennzeichnet durch Vergemeinschaftung derer, die zu einer gemeinsamen Erfahrung zusammen gekommen sind. In der Theorie bezieht sich dies auf die Einzuweihenden, in diesem Falle kann man zumindest diejenigen dieser Phase zuordnen, die sich dem rituellen Geschehen auf den entsprechenden Festivals nicht verschließen. Besonders wichtig für den erfolgreichen Abschluss des Übergangsritus ist die Angliederungsphase. Wie bereits dargelegt wurde[182], ist die Integration des Gelernten in den Alltag ein entscheidender Faktor beim erfolgreichen Vollzug eines Überganges. In diesem Fall ist nicht davon auszugehen, dass ein Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter oder ähnlich einschneidende Übergänge vollzogen werden, die mit definierten Veränderungen der einem innewohnenden Rolle verbunden sind. Wohl aber kann angenommen werden, dass im betrachteten Rahmen, unter der Voraussetzung, dass die Theorie über die s*ub-gesellschaftlichen*[183] Einflüsse auf Denken und Handeln zumindest zum Teil zutrifft, gewisse Neuerungen in der Persönlichkeitsstruktur zu erwarten sind. Ausreichende Offenheit vorausgesetzt, können diese von meditativer Erfahrungsverarbeitung, über Heilungserfahrung beim Tanzen, zu diversen neuen Denkinhalten durch Austausch mit anderen

178 Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 97*ff*
179 Dabei geht es immer um den Übergang von einer in eine andere Lebensphase. Meist werden die Phasen an Mannbarkeitsriten oder ähnlichem erklärt.
180 Turner, *Liminalität und Communitas.* In: Bellinger, Krieger (Hrsg.), *Ritualtheorien.* 1998, S. 251
181 S. Kapitel 1.1
182 Vergl. Kapitel 2.1.1
183 Vergl. Ebd.

Teilnehmern, viele kleine Veränderungen und Übergänge beinhalten. Die Wandlung von Tag und Nacht kann symbolisch auf die Wandlung des suchenden Menschen übertragen werden. Die Nacht wird u.a. dem Dunklen, Unklaren, Beängstigenden, der Tag der Erkenntnis und Weitsicht zugeordnet. Wenn die Tänzer *´die Reise durch die Nacht´*[184] hinter sich haben und dem Sonnenaufgang entgegen tanzen kann das Konzept der Überwindung von Unwissenheit[185] beim hinter sich lassen der Dunkelheit bemüht werden, im Kleineren kann die gemeinsame Reise durch die Nacht auch eine Verbindung stiften, die durch die Beleuchtung des Tages abgeschlossen und hinter sich gelassen werden kann[186]. Das Konzept der kleinen und großen Transzendenzerfahrungen bedenkend[187], kann möglicherweise eine Struktur verglichen werden, die, abhängig von der eigenen Einstellung, zu kleinen oder größeren Veränderungen durch die Schwellenphase führt. Der Rahmen der Festivals bietet dabei die Möglichkeit, die Ritualphasen für sich selbst zu durchlaufen, allerdings ist niemand dazu gezwungen und man kann letztlich nicht sicher sein, wer sich in einer Art Schwellenphase befindet und wer „nur" auf einem Festival ist. Dieser Umstand ist sehr entscheidend bei der Kategorisierung der Psytrance-Festivals als (nicht-)rituelle Feste. Babette Kirchner weist darauf hin, dass der selbe Rahmen von verschiedenen Menschen ganz unterschiedlich wahrgenommen und dadurch auch genutzt werden kann[188].

„[...]natürlich kann man auf einer Goa-Party Spiritualität finden, ich hab sie auch dort gefunden, es gibt viele Leute die dort starke Erlebnisse haben, durch die Musik, den Kontakt mit anderen Menschen, vielleicht auch durch den Kontakt mit Substanzen- die auch sehr schön und tief sein können, also das ist dort durchaus möglich."[189]

Auch die rituelle Vorbereitung und Gestaltung der Räume und Plätze nimmt einen zentralen Platz ein. Ein häufig verwendeter Begriff aus der Ritualforschung, ist der Ritual-Container. Nach neueren Betrachtungsmustern wird, mindestens in der Sozialwissenschaft[190] der Raum nicht mehr so eng gefasst, sondern eher relational betrachtet. Dabei muss der Ort von dem Begriff Raum unterschieden werden, da Raum hier *„als ein Aspekt des Handelns"*[191] gesehen wird, weniger als etwas rein Örtliches. Der Ritualraum wird erweitert und die Grenzen werden zugunsten der

184 Eine Anspielung auf den Ritual-Charakter der Festivals. Vergl. u.a. Aittoniemi, *Cultural and Musical Dimensions of Goa Trance and Early Psychedelic Trance in Finland.* 2012, S. 238*f*
185 Vergl. zur Symbolik des tanzenden Shiva auch Kapitel 4.2.1
186 Vergl. Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 101
187 Vergl. 2.1.1
188 Kirchner, *Eventgemeinschaften.* 2011, S.109*f*
189 Interview M.S. Zeile 114-120
190 Vergl. Brosius, Michaels, Schrode (Hrsg.), *Ritual und Ritualdynamik.* 2013, S.181
191 Kirchner, *Eventgemeinschaften.* 2011, S.109

Interaktion und der Wahrnehmung jedes Einzelnen variabler als im Container-Modell gestaltet.

„Raum ist nach dem relationalen Modell vielmehr das Ergebnis sozialer Prozesse und Handlungen, die ständig verändernd Raum schaffen und definieren und innerhalb desselben territorialen oder physischen Raums unterschiedliche Räume schaffen. Raum wird durch prozessuale Praktiken und Raumwahrnehmung konstituiert, gestaltet und angeeignet und bietet selbst wiederum eine Schablone, um Praktiken und Wahrnehmungen zu beeinflussen“[192]

Der rituelle Charakter der Feste kann unter anderem auch unter den Betrachtungspunkten Harvey Whitehouse' beleuchtet werden. Er unterscheidet zwischen häufig stattfindenden und dadurch weniger spannungsreichen Ritualen, was in diesem Fall den regelmäßigen Partys entsprechen würde, und solchen die selten stattfinden und allein dadurch sehr emotionsgeladen sind.[193] Letztere sind den Festivals vergleichbar, die oft ein ganzes Jahr lang vorbereitet werden. Dabei erachtet er zwei Aspekte als besonders wichtig, einerseits den *„imaginistic mode“*[194] der auf den sinnlichen und emotionalen, nicht-sprachlichen Teil des Selbst zurück geht, und den *„doctrinal mode“* [195] der seinerseits auf das prozeduale, sprachliche Gedächtnis zurück geht. Die Kombination beider Modi führt zu einer Art Ritual-Verständnis das aus beiden Ebenen, die im äußersten Falle, leere „Ritualhülle“ füllt[196].

„ Indeed, it [here: daily puja] is widely regarded as an 'empty ritual' which it is the responsibility of individual woreshippers, to 'endow' with meaning through highly personalised and largely private act of reflexivity“[197]

Nach der Ritual-Typisierung nach Catherine Bell kann man, davon ausgehend, dass mit Ritualen etwas erreicht werden soll, das über den Selbstzweck des Rituals hinausgeht, die *„rites of affliction“*[198] erkennen. *„Rites of affliction“* bedeutet etwa *„Riten zur Wende einer Not, Bedrängnis oder Wiederherstellung der kosmischen Ordnung“*[199]. Auch für Turner ist es eine Grundkategorie der Rituale, von denen er nur zwei nennt. Die zweite Kategorie nach Turner ist die der *„life-crisis*

192 Brosius, Michaels, Schrode (Hrsg.), *Ritual und Ritualdynamik.* 2013, S.181
193 Vergl. Ebd. S.12
194 Harvey Whitehouse zitiert in: Brosius, Michaels, Schrode (Hrsg.), *Ritual und Ritualdynamik. 2013*, S.12
195 Vergl. Ebd.
196 Whitehouse, *Reflexivity and transmissive Frequency.* 2002, S. 95
197 Ebd.
198 Hans G. Hoedl, *Ritual.* In: Figl (Hrsg.), *Handbuch Religionswissenschaft.* 2003, S. 684
199 Ebd.

rituals"[200]. Bell sagt dazu *„few systems are as simple as these"* [201]. Sie nimmt diese Kategorie trotzdem auf, stellt ihr aber fünf weitere zur Seite[202]. Wenn ein Grund für die rituelle Gestaltung der Feste angegeben wird, der außerhalb des Selbstzweckes liegt, und auch nicht den Rites de Passage zugeordnet wird, ist es meist der, dass etwas in der Welt verbessert oder bereinigt werden soll, dass im Auge vieler Betrachter aus den Fugen geraten ist. Die allgegenwärtige Kommerzialisierung, die Ausbeutung, Korruption, Umweltzerstörung etc. mit sich bringt, wird als unnatürlich und dadurch ungesund betrachtet[203]. Es ist wie Graham St John es ausdrückt ein *„experimental playground of archaic revival and futuristic survival."*[204]. Eine gewisse Re-Naturalisierung des Lebens wird, trotz großer Technikaffinität der Szene, deutlich befürwortet. „*In other Words, the rave, like most "authentic" rituals, successfully unifies the "ought" and the "is" through symbols and experience."*[205] Ein Kommentar aus der Umfrage beschreibt dies folgendermaßen:

„Ich glaube, dass wir im Begriff sind, einen energetischen Aufstieg zu vollziehen und dass wir an diesem Grenzpunkt mehr denn je Heilung gebrauchen können. Jede Art von Heilung, die wirklich etwas bewirkt, ist integrativ, das heißt, ihre Grundenergie ist die Energie der Akzeptanz oder stärker ausgedrückt: die Energie der Liebe. Ich glaube, dass die Goa-Szene und vor allem Goafestivals einen erheblichen energetischen Beitrag dazu leisten, diese Liebe und dadurch Heilenergie nicht nur in jedem Festivalbesucher zu erzeugen, sondern im Sinne der totalen Vernetzung aller Seelen auch in jedem anderen Wesen. Somit erfahre ich Goafestivals als spirituelle Vorläufer einer hochenergetischen Zeit, die da auf uns zu kommt."[206]

Dieser und ähnliche Ausdrücke, deuten an, dass die rituelle Praxis der Psytrance-Szene durchaus den Anspruch erhebt, eine gewisse Wirksamkeit zu haben, die über den Bereich der „TAZ" hinaus geht. Eine weitere Kategorie der Bell'schen Ritual-Einteilung ist fast dem Selbstzweck der Festivals zuzuordnen, denn sie nennt die Kategorie die *„Rites of feasting, fasting and festival"*[207]. Ihre Beschreibung dieser Rituale kann direkt auf die Festivals der Szene, allerdings wohl auch auf die anderer Szenen angewendet werden. Was die hier betrachtete Gruppe besonders prädestiniert unter

200 Bell, *Ritual.* 1997, S. 93
201 Ebd.
202 *Rites de passage, calendric and comemorative rites, rites of exchange and communion, rites of feasting, fasting and festival and political rituals.* Vergl. Bell, *Ritual.*1997, S. 94; Sie betont dort auch, dass diese Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt sondern aus einem Kompromiss zwischen Ausführlichkeit und Übersichtlichkeit entstand.
203 Vergl. St John, *Global Tribe.* 2012, S.307
204 St John, *Dancing at the Crossroads of Consciousness*. In: Cusack and Norman (Hrsg.), *Handbook of New Religions and Cultural Production*. 2012, S.525
205 Hutson, *The Rave.* In: Warms, Garber, McGee, *Sacred Realms.* 2009, S. 232
206 F.B. 85, zur Frage, was man, zusätzlich zu den gestellten Fragen, ausdrücken oder ergänzen möchte.
207 Bell, *Ritual.1*997, S. 120f

den Gesichtspunkten des rituellen Festivals betrachtet zu werden, ist der oft betonte innere Zusammenhalt, die Masse an vorhandenen Symbolen und anlassgemäßer Kleidung sowie die Raumgestaltung.

„In fasting and feasting rites, there may be little overt testimony to the presence of deities but a great deal of emphasis on the public display of religiocultural sentiments.[...]For some, they are „social dramas" by which the group enters into a dialogue with itself about itself; for others, they are delimited occasions of „licensed reversal" or „ritual inversion" by which the status quo is taken apart, relativized, and often reconstituted in changed ways."[208]

Der festliche Überfluss, der auch von Kirchner hervorgehoben wird, schafft an sich eine besondere Atmosphäre, die jedem Einzelnen die Möglichkeit bietet, sich der außergewöhnlichen Situation mit allen Sinnen zu nähern. Die erwähnten *„gatherings of the tribes"* entsprechen dem Zusammenkommen und Relativieren der Ordnung bzw. des Status Quo der Gruppe(n). Die oft erwähnte Connectedness findet sich auch immer wieder im gemeinsamen Essen, Tee Trinken, aber auch in dem verbreiteten Phänomen des „Festival-Fastens", bei dem so wenig feste Nahrung wie möglich aufgenommen wird, um so noch stärkere Selbst-Ausgliederung aus dem Alltag zu erfahren oder veränderte Bewusstseinszustände zu unterstützen. Der *festliche Überschuss* kann im Rahmen der Festivals auch auf verfügbare Substanzen ausgeweitet werden[209], die diese Bestrebungen an sich begünstigen[210].

Die Rolle des DJs als (quasi-)Schamane wird weiter unten noch genauer besprochen. Hier sei kurz erwähnt, dass ein guter DJ ein Gefühl oder Auge dafür hat, was die Masse gerade bewegt und wie er oder sie unterstützend eingreifen kann. Bemerkenswert dabei ist, dass etwas wie ein ritueller Raum geschaffen wird, der wie oben erwähnt auch als Container[211] bezeichnet wird.

"Everything inside the container is save; everything inside the container is grounded; everything inside the container is in its proper place; everything inside the container is sanctified. And most important, everything inside the container is there in the service of the stated intention of the rave, and everything inside the container is held in this way for the duration of the rave."[212]

208 Ebd. dort Bezug nehmend auf Kelly und Kaplan, *History, Structure and Ritual.* S.136*f*
209 Vergl. Kirchner, *Eventgemeinschaften.* 2011, S. 67
210 Besonders das MDMA (Vergl. u.a.Kapitel 4.3.2), welches als Empathogen bezeichnet wird, ist hier zu erwähnen, sowie Cannabis, welches eher in Gruppen als allein konsumiert wird.
211 Vergl. Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 107*f.*
212 Sylvan, *Trance Formation.*2005, S. 108

Zu dieser, sowohl geistigen als auch materiellen, Entstehung eines solchen Containers tragen auch die diversen Symbole, die künstlerische Gestaltung der Räume und Plätze, die Musik und nicht zuletzt die Teilnehmer der Festivals bei. Die relationale Betrachtungsweise ist in diesem Fall wohl noch zutreffender, da es offene Räume sind, in denen man sich frei von einem Bereich zum nächsten bewegen kann. Das gesamte Festivalgelände kann auch als *Container* betrachtet werden. Die Gestaltung der Bereiche ist meist thematisch abgestimmt und individuell zugeschnitten auf die Stimmung, die der Bereich widerspiegeln soll. Die Wahrnehmung und interaktive Mitgestaltung der Räume durch die Festival-Gemeinde dient dem rituellen Charakter, seiner Wahrnehmung und Ausprägung. *„Die selbe Handlung kann von verschiedenen Akteuren, mit verschiedenen nebeneinander existierenden Rahmen versehen werden.“*[213] Diese Erkenntnis ist im hier betrachteten Geschehen besonders wichtig, da sehr verschiedene Akteure an den Festivals teilnehmen. Die Grundlage der generellen Offenheit allen Interessenten gegenüber, hat dazu geführt, dass diverse „Partytouristen“, aber auch länger involvierte mit explizit säkularen Ansprüchen, den Rahmen ganz anders deuten, als ebenso zahlreich vertretene Gläubige verschiedenster Fasson, die ihrerseits untereinander verschiedene Überzeugungen und Glaubenssysteme mit einbringen. *„According to raver Mike Brown, you could have dance music and laser lightning, but it is not a rave unless it is unified.“*[214] Die Vielschichtigkeit des Ritual-Begriffs kommt der Annahme entgegen, dass die Psytrance-Festivals mindestens rituelle Anteile haben. Die „Beats“ können mit Trommelrhythmen verglichen werden, die Tanzschritte mit den Trance-Tänzen vieler Ur-Völker[215]. Die Gestaltung der Räume und Flächen hat an sich rituelle Bedeutung und starken Einfluss auf die gesamte Atmosphäre. Die verschiedenen Bereiche lassen viel Spielraum für allgemein sichtbare und private rituelle Handlungen. Weiterhin können die Riten des *„feasting, fasting and festival“* und die *„Rites of affliction“* nach Catherine Bell identifiziert werden. Eine wichtige Unterscheidung zu rein rituellen Veranstaltungen ist vor allem, dass nicht alle Anwesenden auch aktiv und bewusst am Ritual teilnehmen.

2.1.3 Trance und Ekstase

Diese beiden Begriffe sind essenziell, wenn es darum geht, die spirituelle Dimension der Psytrance-

213 Ambros, Weinhold, *Rahmen und Rahmungsprozesse*. In: Brosius, Michaels, Schrode (Hrsg.), *Ritual und Ritualdynamik.* 2013, S.95

214 Hutson, *The Rave: Spiritual Healing in Modern Western Subculture,* in: Warms, Garber, McGee, *Sacred Realms.* 2009, S.231, (bezogen auf eine nicht mehr existente Internetseite. Die Nachfolgeseite enthält andere Inhalte.)

215 Vergl. Kapitel 2.1.3

Szene zu beschreiben. Trance und Ekstase sind wohl die am häufigst genannten Elemente im Rahmen dieser Festivals, die auch im religionswissenschaftlichen Kontext von Interesse sind. Dass der am weitesten verbreitete Name der Szene das Wort Trance enthält, veranschaulicht die Wichtigkeit des Begriffs.

Der Anspruch tranceartige Zustände zu erlangen, entstand bereits mit den Anfängen der Szene. In der hier betrachteten Abspaltung der Technoszene, die häufig auch Psytrance-Szene genannt wird, in der die spirituelle Dimension höher gehalten wird, als in den meisten anderen Seitenarmen der elektronischen Musik-Szene[216], hat sich eine eigene Art entwickelt, Feste zu gestalten. In dieser Richtung der Festival- und Party-Gestaltung wird ein ritueller Rahmen für wichtig erachtet. In der Kunst und Dekoration finden sich häufig Abbildungen und Symbole, die mit spirituellen, zum Teil auch religiösen Inhalten assoziiert werden. Wie eingangs erwähnt, wird die Idee des *„Peace, Love, Unity and Respect"*[217] für sehr wichtig erachtet. Der verbreitete Ansatz, die Musik gemäß ihrem Namen als tranceinduzierendes Trägermedium zu betrachten, wird zwar nicht von jedem genutzt, aber bei meiner Umfrage gaben doch 48,9% der Aussage *„Ich habe selbst schon Trance Erfahrung auf Goa-Partys gemacht"* die höchstmögliche Zustimmung[218]. Neben der Musik gibt es diverse trance-unterstützende Momente.

„Mystisches Erleben findet in einem veränderten, üblicher Weise als außergewöhnlich bezeichneten Bewusstseinszustand (Trance) statt, der auf vier Arten erreicht werden kann: a) durch Zufuhr von Substanzen (z.B. Drogen), b) durch Kontemplation, c) durch Rhythmen (durch Skandieren von Versen, Tanzen und Musik), er kann aber auch d) spontan auftreten."[219]

Die Kombination der Elemente ist entscheidend und das Zustandekommen von Trance ist niemals monokausal[220]. Die genannten Elemente lassen sich alle als nutzbare Möglichkeit auf Psytrance-Festivals identifizieren. Das spontane Auftreten von Trance ist dabei natürlich nur individuell nachvollziehbar. Substanz-Zufuhr ist relativ häufig und Rhythmus ist obligatorische Grundlage jedes Festivals. Die Kontemplation muss kurz erklärt werden. Kontemplation ist im religiösen Kontext mit der Versenkung in *„Wort und Werk Gottes"*[221] assoziiert. Wörtlich heißt es aber nur

216 Vergl. Auch Kapitel 4.2
217 Vergl. S. 5
218 Vergl. Ergebnisse. 26,1% gaben immer noch die zustimmende Antwort „eher ja", 10,2% waren unsicher, 8% meinten „eher nein" sei zutreffend und nur einer gab an, noch kein Trance-Erlebnis auf Goa-Partys gehabt zu haben.
219 Karl W. Wernhart, *Ethnische Religion.* In: Figl, *Handbuch Religionswissenschaft.* 2003, S. 262
220 Ebd.
221 Der kleine Duden, *Fremdwörterbuch.* 1998, S. 226

soviel wie *„Betrachten“*[222]. In der Goa-Szene wird diese Kombination von Anschauung und Versenkung in vielen Punkten verwirklicht und den Teilnehmer_innen nahegebracht. Die reiche Kunst, die auf jedem Festival der Szene nicht fehlen darf, sowie diverse Symbole und Sinnsprüche[223] die einerseits am Gelände zu finden sind, andererseits auch durch die Teilnehmer_innen selbst beigetragen werden, bieten vielfältige Möglichkeiten zur Betrachtung[224]. Auch die Suche nach spirituellen oder gar mystischen Einsichten in Trance ist ein beachtenswertes Moment, auf das im Laufe der Arbeit noch eingegangen werden wird. Die Gruppendynamik hat klaren Anteil daran, dass überhaupt der Trance-Zustand angestrebt wird. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es schwerer ist sich in Trance zu tanzen, wenn die Tanzfläche sehr voll ist. Hier entsteht eher die bereits erwähnte kollektive Ekstase[225].

Trance und Ekstase werden oft in einem Atemzug genannt, obwohl sie im ersten Moment recht gegensätzlich nebeneinander stehen. Im zweiten Moment lösen sich diese Gegensätze mindestens teilweise auf, denn beides sind Zustandsbeschreibungen, die Einblicke in Bereiche des alltäglich nicht-bewussten ermöglichen und das Körpergefühl und das Bewusstsein direkt beeinflussen. Trance bedeutet so viel wie *„Dämmerzustand, Halbschlaf“*[226]. Das Wort leitet sich, wie Transzendenz, vom Lateinischen *„transitus; das Hinübergehen oder Überschreiten, Übergang.“*[227] ab und ist mit der Idee des Zwischenzustandes verbunden. Wie der Zustand zwischen schlafen und wachen kann auch der konzentrierte Meditationszustand einen ähnlichen Übergangszustand hervorrufen. Auch in der Hypnose wird ein Geisteszustand erreicht, der unter Umständen einen Übergang in eine andere Art der inneren Wirklichkeit hervorruft.

„Er [der Begriff Trance] *signalisiert von der Etymologie her also ähnlich wie ékstasis einen Zustand jenseits des üblichen und normalen. Es handelt sich allerdings nicht um genau definierte psychosomatische Phänomene, vielmehr bezeichnen beide Begriffe eine Vielzahl von unterschiedlichen Zuständen, die das Merkmal gemeinsam haben, dass sie vom normalen Wachbewusstsein abweichen, und dass sie von der sozialen Umwelt und von den betroffenen Personen selbst nicht als krankhaft, sondern als ein (meist religiös) bedingtes Außer-sich-sein gedeutet werden.“*[228]

222 Menge-Gütling, *Langenscheidt, Lateinisch-Deutsch*, 1911, S.168: *Contemplatio: Das Beschauen, Betrachten.*
223 S. z.B. Abb. 18
224 Vergl. Dazu Kapitel 3.3
225 Vergl. Kapitel 2.1.3.1
226 Der kleine Duden, *Fremdwörterbuch*, Dudenverlag, 3. Auflage, 1998
227 Langenscheidts Handwörterbuch, *Latein-Deutsch.* 1911, S.764
228 Hemminger, *Grundwissen Religionspsychologie.* 2003, S. 152

Ekstase ist, wie Trance, eine Art Sammelbegriff für rauschartig-verklärte Zustände. Es ist ein sehr weitläufiger Begriff der von Geistesverwirrung zur göttlichen Erfüllung[229] viel meinen kann. Abgeleitet ist die Bezeichnung vom griechischen Wort *existano*, was wiederum von *ek-stasis* hergeleitet ist[230]. Dies bedeutet soviel wie *verschieben, umstellen, wegtragen, in nominaler Form auch Unruhe, Delirium, Betäubung, Erstarrung*[231].

Interessanterweise ist die Beschreibung des Trance-Zustandes, wie man ihn hierzulande kennt eher der Beschreibung des Ekstase-Zustandes bei Gilbert Rouget entsprechend[232]. Die Inhalte die er der Ekstase zuschreibt sind *„immobility, silence, solitude, no crisis, sensory deprivation, recollection, hallucinations.“*[233] Dies steht im Gegensatz zur in Europa üblichen Darstellung der Ekstase, die mehr der Begriffsreihe ähnelt, die Rouget für die Trance zusammenstellt. Er beschreibt dort die Trance mit den Attributen *„movement, noise, in company, crisis, sensory overstimulation, amnesia, no hallucinations.“*[234] Diese interessante Überschneidung und gleichzeitige Gegensätzlichkeit des Wortgebrauchs mag unter anderem im rahmengebenden Kulturkreis verankert sein, denn Rouget schreibt vor allem über west-afrikanische Trance-Kulte. Zum anderen wird deutlich, dass die beiden Wörter dichter beieinander liegen, als man annehmen mag. Die Überschneidungen der Inhalte deutet darauf hin, dass eine Unterscheidung so einfach nicht möglich ist. Trance kann in Stille und Ruhe erreicht werden, genau wie Ekstase. Mystische Verzückung wird auch oft als Ekstase bezeichnet, wobei zumindest im christlichen Kontext Tanz, Lärm und gemeinschaftliches Durcheinander eher selten gepflegt werden.

Felicitas Goodman hat erforscht, ob gewisse Körperhaltungen entscheidenden Einfluss auf das Tranceerleben haben und evtl. an sich tranceinduzierend wirken. Dieser Umstand wurde weitestgehend widerlegt. Was aber als interessanter Umstand auffällt ist, dass den Körperhaltungen, die sie in einem Experiment verschiedenen Studenten anbot,[235] gemeinsam ist, dass sie alle die aufrechte Körperhaltung mit schulterbreit auseinander stehenden Füßen und leicht gebeugten Beinen beinhalten. Jeder Psytrance-Tänzer wird sich unmittelbar an die verbreitetste Tanzhaltung auf den entsprechenden Festen erinnert sehen, bei der die Tänzer_innen meist in entsprechender

229 Vergl. Hoedl, *Ekstase*, in: Figl, *Handbuch Religionswissenschaft.* 2003, S. 712f
230 Ebd. S. 712
231 Vergl. ebd.
232 Vergl. Rouget, *Music and Trance*. 1985, S. 11
233 Ebd.
234 Ebd.
235 Vergl. Böttger, Ergebnisbericht zur religionswissenschaftlichen Studie „*Intersubjektivität von Tranceerleben durch religiös-rituelle Körperhaltungen“*. ZJR Online, 1/2008.

Weise stehen und ein rhythmisches Stampfen über lange Zeit aufrecht erhalten. Bei diesem Stampfen, dass auch als *„Wurzelstampfen“*[236] bezeichnet wird, sind die Knie immer leicht gebeugt und die Füße sind selten dichter als zwei bis drei Hand breit beieinander. Diese Haltung, oft auch leicht nach vorn gebeugt, kann bei rituellen Tänzen in Afrika, Amerika oder Neu Guinea beobachtet werden. Ob es sich dabei um eine Grundhaltung handelt, die vor allem Stabilität bietet, falls außergewöhnliche Zustände auftreten oder ob durch diese Haltung möglicherweise tatsächlich der innere Energiefluss verbessert wird o.ä., muss hier offen bleiben.

„Während die Füße mit ihrem „Wurzelstampfen“ beschäftigt sind, scheinen die Arme die himmlischen Orchester zu dirigieren, die direkt aus unserem Kronenchakra kommen.“[237]

2.1.3.1 Kollektivekstase

Die kollektivekstatischen Momente sind natürlich kein exklusives Merkmal der EDM-Kultur, dennoch treten sie hier, für ein eher säkular orientiertes Geschehen relativ Regelmäßigkeit auf. 53,7% stimmten mit höchstmöglicher Punktzahl zu, schon solche Kollektivekstase auf Goa-Partys erlebt zu haben[238]. 17,1% stimmten immer noch eher zu. 18,3% waren unsicher. Nur einer war sicher, keine solche kollektive Ekstase erlebt zu haben.

„*Solche ekstatischen Zustände werden kollektiv, wenn eine Vielzahl von Personen hineingerissen wird in das Ritual, in den Tanz, das Spiel oder den Jubel. Kollektive Ekstase beschreibt Momente von Unmittelbarkeit und Distanzlosigkeit; Momente von Verschmelzung und situativer Vergemeinschaftung. Kollektive Ekstase meint also das rauschhafte Zusammenfließen zu einem ›größeren Ganzen‹, zur ›Kultgemeinschaft‹, zur ›Nation‹, zum ›Hexenkessel Westfalen-stadion‹.*“[239]

Oder auch zur Goa-Psy-Trance Gemeinschaft. Die ur-religiöse Form der Verehrung ist, nach Durkheim, der Totemismus. Auch diesen kann man in Teilen auf Psytrance-Festivals erkennen, da gewisse symbolträchtige Bilder immer wieder genutzt werden. Diese dienen unter anderem dazu, *„dass die in den Feiern geborenen Kollektivgefühle erinnert und reaktiviert werden“*[240] können.

236 Vergl. Brouard, *Dance in Trance.* In: Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S. 136
237 Brouard, *Dance in Trance.*In: Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.*2010, S. 136
238 Aus den genannten Zahlen und dem Zitat kann man ableiten, dass es ein verbreitetes und von vielen anerkanntes Phänomen ist. Ein Interview-Partner sagte dazu *„wenn man ein Feld gesammelter Ekstase hat und man stellt sich dort rein [...] wenn man nicht völlig irgendwie auf Trotz ist und nicht sagt „na ich spür überhauptnix [...] wird's einen mitfegen […].“* Interview Scherzer, Zeile 150-153
239 Leistner, Schmidt-Lux, *Kollektives Fallenlassen.* Online, S. 318
240 Ebd., S. 321

Auch das Gesamtbild der Festivals, die Dekorationen, die Kunst, die Gestaltung der Tanzflächen knüpft möglicherweise an dieses Prinzip an. Man könnte evtl. soweit gehen, auch die einschlägige Mode oder die häufig vertretenen Spielzeuge, wie Poys[241] oder andere Jonglage-Geräte zu den „modernen Fetischen" der totemistischen Züge der Psytrance-Gemeinde zu zählen. Die kollektive Ekstase oder kollektive Efferveszens, wie Durkheim es nennt, ist ein beachtenswertes Moment, nicht nur im spirituellen Kontext. Laut Durkheim reicht unter Umständen die Anwesenheit einer größeren Gruppe von Menschen um einen elektrischen Austausch anzuregen, der zu starken Gefühlsausbrüchen führt, die, in ihrer hier betrachteten Form, per Definition kollektiv werden.

„Jedes Bewusstsein sendet sein Echo in den anderen. Der erste Anstoß vergrößert sich auf solche Weise immer mehr, wie eine Lawine anwächst, je weiter sie läuft. Und da diese starken und entfesselten Leidenschaften nach außen drängen, ergeben sich allenthalben nur heftige Gesten, Schreie, wahrhaftes Heulen, ohrenbetäubendes Lärmen jeder Art, was wiederum dazu beiträgt, den Zustand zu verstärken, den sie ausdrücken."[242]

Auch Babette Kirchner sieht deutliche Parallelen zwischen dem Festivalgeschehen und Durkheims Efferveszenz-Konzept. An mehreren Stellen ihrer umfangreichen Betrachtung der Soziologie der Fusion-Festival-Besucher[243] nimmt sie Bezug auf diese Idee. Sie vergleicht das Geschehen unter anderem mit karnevalesken Zuständen, da die Verhaltensweise, Selbstgestaltung und auch Fremdwahrnehmung der Teilnehmer explizit anders gehandhabt wird, als im Alltag. Elemente des Karnevals benennt Kirchner als „*Degradierung, Mesalliance, Familiarisierung und Profanation"*[244]. Die Degradierung meint das aktive Abstand nehmen vom Alltäglichen, was an anderer Stelle auch mit der Liminalität[245] nach Turner verglichen werden kann. Die Teilnehmer der Festivals suchen einerseits die Degradierung, die mit verschwommenen Standesgrenzen einher geht, andererseits auch die Liminalität, die eine Ausgliederung aus der Alltags-Gesellschaft, mit dem Ziel eine Initiation oder auch eine Werteerneuerung durchzumachen, darstellt. Die Degradierung ist wohl ein allgemeines Festival-Merkmal, wobei in der Goa-Trance-Subkultur andere Hierarchien[246]

241 An langen Bändern befindliche Gewichte, meist aus Stoff mit langen angenähten Zipfeln, deren Gebrauch recht leicht zu erlernen und schön zu beobachten ist, weswegen häufig mit Poys gespielt, dabei also auch Klein-Kunst gezeigt wird.

242 Durkheim, *Die elementaren Formen des religiösen Lebens.* 1998, S. 297 ; zitiert in: Leistner, Schmidt-Lux, *Kollektives Fallenlassen.* Online, www.academia.edu, S. 321

243 Auch das Fusion-Festival kann, zumindest zum großen Teil, zu den EDMC-Festivals gezählt werden.

244 Bachtin, *Literatur und Karneval.* 1990, S.40*ff* zitiert in: Kirchner, *Eventgemeinschaften.* 2011, S. 32

245 Ausgeführt in Kapitel 2.1.2

246 Zwar sind die DJs Teil des allgemeinen Party-Volkes, doch haben sie aufgrund ihrer Bekanntheit oder ihrer Arbeit natürlich Zutritt zu rein offiziellen Bereichen. Auch eine gewisse Party-Mode ist ein entscheidendes Merkmal, das Eigenschaften suggeriert, die evtl. gar nicht vorhanden sind, wie z.B. starke Reise-Affinität oder auch nur stärkere Zugehörigkeit zur Szene.

durchaus zu beobachten sind. Die Liminalität erfordert den gegebenen rituellen Rahmen und auch die entsprechende Einstellung der Teilnehmer, was nicht bei allen Goa-Festival-Besuchern gegeben ist. Die Mesalliance kommt dadurch zustande, dass keine alltäglichen Standesunterschiede mehr relevant sind, wodurch „unpassende" Bindungen, auch in der Familiarisierung geschlossen werden. Die Familiarisierung ist im hier betrachteten Kontext besonders beachtenswert, da immer wieder vom „Goa-Tribe"[247] gesprochen wird, und die Tribes als Organisationsform eine zentrale Rolle einnehmen. Die Profanation ist wohl am wenigsten passend. Kirchner nennt als karnevaleske Methoden der Profanation z.B. Parodien, Verunglimpfungen und Obszönitäten[248]. Gewisse Anteile davon findet man sicher auf jedem Festival, aber als Methode der Psytrance-Festival-TAZ sind die genannten Punkte nicht zu werten. Im Kontext der Betrachtung des spirituellen kann aber beobachtet werden, dass der sorglose und freie Umgang mit Themen des Glaubens, durchaus auch als Profanation bezeichnet werden kann. Das Einbringen an sich verbotener Handlungen, das Kirchner auch als Methode der Profanation nennt, ist ein wichtiger Teil der TAZ-Gestaltung. Die szeneinternen Regeln, wenn man dies so nennen kann, werden durchaus eingehalten, die gesellschaftlichen Vorgaben aber weitestgehend ausgeblendet. Der ludische Umgang mit Symbolen, Kunst, Selbstgestaltung[249] und Glaube trifft an dieser Stelle eher zu. Zwar kann man das ludische im weitesten Sinne mit der Parodie vergleichen, doch ist es eher ein spielerisches Ausprobieren, Ausleben und zur Schau stellen von Andersartigkeit im Vergleich zum Alltag, wobei das *„Goa-Bewusstsein"*[250] als allgemeine Lebenseinstellung zum Teil befürwortet wird. *„Goa ist nicht ein Ort, sondern eine Weltanschauung"*[251]. Andererseits ist auch den meisten bewusst, dass das Festival-Gefüge nicht alltagstauglich wäre[252]. Die überschäumende Stimmung des Karnevals, ist vielleicht nicht identisch, aber die besondere, rauschhaft verstärkte Situation weist klare Parallelen auf. Als ausschlaggebend für das Zustandekommen effervescenter Momente sieht Kirchner, zusätzlich zur Anwesenheit vieler Menschen, die „*gesteigerte Situationsbezogenheit"*[253] und verstärkte Wahrnehmung aber auch Veränderung der Körperbezogenheit. Durch das entsprechende Umgestalten der eigenen Person und die auf Genuss und Festlichkeit ausgerichtete Stimmung, werden wichtige Grundlagen für das Zustandekommen der Effervescenz gelegt.[254] Die weiter oben herausgestellte Ritualisierung des Festival-Geschehens trägt stark dazu bei, dass eine gewisse innere Offenheit für verstärkte Kollektiv-Gefühle, Trance-Erleben und damit evtl. auch Ekstase-Momente

247 Vergl. u.a. Sterneck, *Der Goa-Tribe.* Zitiert in: Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S. 51*f*
248 Kirchner, *Eventgemeinschaften.* 2011, S. 34
249 Gemeint ist hier Kleidung, Körperbemalung etc.
250 Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S.19
251 GoaGil, zitiert in: Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S.14
252 Vergl. Saldanha, *Psychedelic White.* 2007, S. 79*ff*
253 Kirchner, *Eventgemeinschaften. 2*011, S.90
254 Vergl. ebd.

geschaffen wird. Musik, Tanz, Kunst und oft auch spezielle Plätze in der Natur unterstützen diese Ansätze atmosphärisch[255].

2.2 Grundlegende emische Kategorien

2.2.1 Universelle Energie

Bei der Umfrage für diese Arbeit gaben 78 von 84[256] Personen an, mehr oder weniger überzeugt an *universelle Energie* zu glauben. Was damit gemeint sein könnte, soll im folgenden diskutiert werden.

Die Theorien, die es zur universellen oder auch kosmischen Energie gibt, sind entweder sehr komplex oder, meist eher, unwissenschaftlich und allgemein. Es gibt wenige anerkannte und fundierte Theorien, die energetische, nicht direkt messbare, Phänomene betrachten. Die neuesten Erkenntnisse der Quanten-Physik sind vielversprechend für jene, die an universelle Energie und ihre wissenschaftliche Nachweisbarkeit glauben. Der Begriff *universelle Energie* an sich ist problematisch, da es sich einerseits um die physikalisch nachweisbare Energie im Sinne kosmischer Strahlung, Sonnenenergie oder Bewegungsenergie der Erde handeln könnte. Andererseits kann das Ki oder Qi, Wilhelm Reichs Orgon oder das Fluidum des Franz Anton Mesmer gemeint sein. Möglicherweise besteht aber auch kein Unterschied zwischen den benannten Möglichkeiten[257]. Am wahrscheinlichsten scheint es, dass darüber bisher keine endgültige Aussage getroffen werden kann. Nach einer kurzen Betrachtung des, in der Szene geläufigen Umgangs mit der nicht näher definierten Energie, wird am Beispiel der Ideen Dr. Franz Anton Mesmers das Konzept der kosmischen Energie, die er *Fluidum* nannte, dargestellt. Im Anschluss daran wird anhand der Interpretation der subtilen Energieströme des Körpers, wie sie im nicht-dualistischen Shivaismus von Kaschmir geläufig ist, die mögliche Wirkung der universellen Energie auf den Menschen veranschaulicht werden.

255 Das seit Beginn der Bewegung häufig verwendet MDMA wird in seiner Wirkung noch in Kapitel 4.3, diskutiert. Es wird als Empathogen bezeichnet, was hier als Hinweis ausreichen soll, um die Verstärkung der Effervescenz durch die Substanz zu erklären.

256 56 gaben höchste Zustimmung, 22 nur leichte. Vier Aussagen fehlen. Nur vier Teilnehmerinnen glauben nicht an universelle Energie, davon nur eine(r) mit Überzeugung, zwei sind unsicher.

257 Die Theorien sind vielfältig, gehen thematisch auch nahtlos ineinander über, sind in ihrer Benennung aber wieder recht unterschiedlich. Der Frage nach Ähnlichkeit trotz unterschiedlicher Benennung und Vergleichbarkeit subjektiver Aussagen allgemein, gehe ich in Kapitel 4.3.4 nach.

Die Idee der Allverbundenheit, das Erlebnis der energetischen Phänomene auf der Tanzfläche, kurz, die *„Connectedness"*[258] ist für viele Szene-Anhänger ein wichtiger Anteil ihres Goa-Erlebnisses. Die universelle oder auch kosmische Energie ist dabei ein feststehender Begriff. Es gibt für viele keinen Zweifel daran[259], dass diese Verbundenheit existiert und sich bei starken Gefühlsausbrüchen beim Tanzen äußert, wenn sich Wellen von ekstatischen Schreien oder plötzlichen Bewegungsschüben über die tanzende Menge ausbreiten[260]. Dabei ist diese Betrachtung relativ undifferenziert, da nicht weiter in Frage gestellt wird, ob es sich um energetische Phänomene, musikalische Auswirkungen oder unbewusste Nachahmungseffekte einiger besonders charismatischer Tänzer handelt[261]. Die Musikeffekte sind oft sehr mitreißend, denn die DJs und DJanes spielen viel und gern mit solchen Massenbewegungen, indem sie Spannungsbögen erzeugen, die in plötzlichen Entladungen lauter musikalischer „Knalleffekte" münden. *„Reaching these peaks is a conscious goal of both the DJ and the dancers[...]."*[262] Es bestehen zumindest im eigenen Empfinden klare Unterschiede zwischen dem Energie-Aufbau im Tanz, durch die Musik o.ä., und dem plötzlichen "Entladen" eben dieser aufgebauten Spannung beim Einsetzen des Basses oder ähnlich einschneidenden Wechseln in der Musikfolge. Dieses Phänomen ist aber auch in der Oper oder bei spannenden Filmen zu beobachten. Was auf Psytrance-Partys, -Festivals oder Raves anders ist, ist der Umstand, dass viele aktiv beteiligt sind. Aufgrund des gemeinsamen Erlebens der Situation, möglicherweise auch begünstigt durch den Aufbau eines Ritual-Containers[263] bzw. eines rituellen Raumes, kann ein sich gegenseitig verstärkendes Erleben dieser Energie-Entladung auftreten[264].

„Among the Huichol Indians of northern Mexico, it is called kupuri. Ravers don´t have a specific name for it, but they do know from their firsthand experience that very powerfull energies are generated on the dance floor, and they frequently used the word energy to talk about these experiences."[265]

Das Wort Energie ist möglicherweise auch deswegen so verbreitet, weil es weder genaue Angaben

258 Kapitel 2.2.2
259 51,1% gaben an sehr, 26,1% eher an Allverbundenheit zu glauben.
260 50% stimmten der Aussage *„ich habe schon kollektive Ekstase auf Goa-Partys erlebt"* voll zu, 15,9% stimmten eher zu, 17% waren nicht sicher. 9,1% wählten "eher nicht", nur Eine(r) war sicher keine kollektive Ekstase erlebt zu haben.
261 Kirchner, *Eventgemeinschaften,* S. 146
262 Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 69
263 s. Kapitel 2.1.2
264 Die von Durkheim geprägte Bezeichnung *kollektive Effervescenz* wird immer wieder als ein Konzept für die Deutung der Auswirkungen herangezogen. S. Dazu u.a. D´Andrea, *Global Nomades.* 2009, S. 205, Till, *Pop Cult.* 2010, S. 154 etc.
265 Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 84

darüber enthält, welchen Ursprungs das wahrgenommene (energetische) Phänomen ist, noch eine persönliche Beziehung suggeriert. Energie ist etwas unpersönliches, nutzbares, was Implikationen, die bei Wörtern wie „Spirit“ oder „Gott/Göttin“ aufkommen umgeht. Es ist nicht leicht nachzuvollziehen oder zu belegen, inwieweit die Tänzerinnen und Tänzer versuchen, die energetischen Phänomene zu deuten, aber die Beschreibungen sind vielfältig und lassen ahnen, dass verschiedenste Interpretationen gewagt werden:

“When you dance with people in this way over time, one of the things that becomes totally evident is the oneness, that we´re all moving in this field, this vibrational field.”[266]

Ein anderer beschreibt seine Eindrücke so:
“There´s a feeling of a vortex that you get from the dance floor, where the vortex is going - it´s like it is connecting different levels somehow, which is similar to what the shamans probably visualize with their whole thing of going up a world tree, although I don´t generally have that kind of imagery myself, for most part. But there´s a feeling of making a connection between different realms somehow and allowing a flow to happen between those worlds.”[267]

Aus diesen beiden Zitaten kann man gut ableiten, wie weitläufig das Interpretations-Spektrum ist. Zwischen der Verbindung von Körperenergien, Schamanismus-Anleihen und diversen anderen Ideen, die im folgenden noch umrissen werden sollen, gibt es eine breite Vielfalt an Interpretationsansätzen.

Ein kurzer Blick sei auf den Energie-Begriff an sich gelenkt.

„Das Wort „Energie“ [...] hat einen griechischen Ursprung „Enérgeia“, zu deutsch „Wirksamkeit“. Enérgeia war für Aristoteles, die 'Wirkkraft, durch die Mögliches in Seiendes übergeht'. Noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts war „Energie“ im Konversationslexikon (Leipzig, 9. Auflage 1844) nicht zu finden.“ [268]

Es handelt sich also auch hier um ein Wort, das in seiner Bedeutung starkem geschichtlichem

266 Sabrina Page, eine DJane und Tänzerin in California. Interviewt für und von: Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 86
267 Jason Keehn, Designer, Autor und Veranstalter. Interviewt für und von Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 87
268 Prof. Dr. Freude, *Energie-Grundlagen*, Uni-Leipzig Online. http://uni-leipzig.de/~energy/eg/01.html (18.2.14)

Wandel unterworfen war. Es ist aus der Antike bekannt, der heute aktive Wortschatz hat den Begriff aber erst durch den technischen Fortschritt reaktiviert. Wichtig zu beachten ist hier vor allem, dass aus physikalischer Sicht Energie nicht erzeugt werden oder verloren gehen, sondern nur von einer Form in eine andere überführt werden kann[269]. Wie die Sonne unseren Planeten mit Energie versorgt, die wir unserem Körper in Form von Nahrung zuführen, gibt es diverse kleinere Beispiele, an denen die Übergänge von einer Energieform in die andere veranschaulicht werden können. Ein, in diesem Zusammenhang treffendes Beispiel, ist die Energie der Musik-Wellen. Vor allem die Basswellen kann man leicht und direkt körperlich erfahren oder an der Lautsprecher-Membran beobachten. Aber auch wesentlich feinere Frequenzen sind Schwingungen, die unseren Organismus treffen. Da alles, was wir kennen, aus Atomen besteht[270], die ihrerseits ständig in Bewegung sind, hat auch jeder Körper eine gewisse Energie-Abstrahlung, die wiederum durch andere Energie-Formen wie Musik beeinflusst wird. Es ist daher relativ logisch nachvollziehbar, dass Phänomene wie Kollektiv-Ekstase[271] auf Musik-Festen mit „starken Beats", also kraftvollen Energie-Impulsen, die im Grundrhythmus an den Herzschlag erinnern, leicht zustande kommen. Universell bedeutet aber: *„umfassend; weit gespannt"*[272] was der unklaren Definition und der weiten Verbreitung des Begriffs im esoterischen Bereich zupass kommt.

Verschiedene Forscher haben sich im Laufe der Zeit mit dem Phänomen subtiler Energien auseinandergesetzt. Am erfolgreichsten bei der wissenschaftlichen Betrachtung war bisher die Physik, wobei auch die Quanten-Theorie weiterhin nur mathematisch belegt ist. Diese beruht aber auf Berechnungen, die zwar, wie es für ein wissenschaftliches Experiment erforderlich ist, reproduzierbar und valide, für die meisten Laien aber trotzdem so gut wie nicht nachvollziehbar, sind[273]. Eine Kernaussage, die immer wieder zur Erklärung der Besonderheit dieser Theorie herangezogen wird, ist das 1.Postulat der Quantenmechanik. Darin wird dargelegt und mathematisch bewiesen, dass *„alle physikalischen Systeme Wellen- und Teilcheneigenschaften zeigen können."* [274] Daraus wird gelegentlich abgeleitet, dass Materie nicht existiert[275] und alles Energie ist, wobei es mehrere Interpretationen der Ergebnisse dieser Berechnungen gibt, was die

269 Ebd.
270 Zumindest ist es der derzeitig verbreitete Stand der Forschung dies anzunehmen. Alle Annahmen über die Feinstruktur der Materie beruhen dabei auf mathematischen Beweisen.
271 S.o. Kapitel 2.1.3.1
272 Der kleine Duden, *Fremdwörterbuch.* 1998, S. 431
273 Vergl. u.a. Schrödingergleichung, Karlsruher Institut für Technologie. (21.5.14)
274 Ebd. (http://www.lti.kit.edu/rd_download/FE_SS07_Skript_Teil1.pdf, S. 10) (21.5.14)
275 Der wissenschaftlichste Ansatz dazu folgt dem kürzlich verstorbenen Prof. Hans Peter Dürr, der seine Ansichten zur Interpretation der Quanten-Theorie im Internet kundgetan hat (http://www.youtube.com/watch?v=rT6ekqvt42k). Weitere Artikel, die die These vertreten, dass Materie eigentlich Energie sei, finden sich eher auf unwissenschaftlichen Seiten.

Validität der äußerst komplexen Ideen wieder in Frage stellt. Es gibt aber, soviel kann festgehalten werden, wissenschaftlich anerkannte Theorien darüber, dass die Materie-Eigenschaften, wie sie bisher angenommen wurden, nicht real sind[276]. *„Es gibt keine Materie! Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingungen bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Atoms zusammenhält.“*[277] Möglicherweise sind die Wellen-Eigenschaften[278] deutlich entscheidender als bisher angenommen, da die Beweise aber rein mathematischer, also theoretischer Natur sind, bleibt die letzte Erkenntnis auch hier ausständig. In der Esoterik[279] entstehen ständig neue Theorien, was unter anderem damit zusammenhängen mag, dass gewisse Grundlagen des Umgangs mit z.B. energetischer Heilung etc. subjektiv/empirisch nachvollziehbar sind, die wissenschaftliche Fassbarkeit aber noch immer nicht gegeben ist. Auch muss die Erkenntnis, dass die Erwartungshaltung der Experimentatoren entscheidenden Einfluss auf das Ergebnis der Messung hat, besonders betont werden[280]. Mesmerismus wurde einige Zeit systematisch therapeutisch angewandt.

Dr. Franz Anton Mesmer nannte *„eine das ganze Universum durchdringende, die Naturwesen verbindende Kraft immaterieller Art“*[281], das *Fluidum*[282]. Über dieses Fluidum verfasste er bereits seine Doktorarbeit[283], Jahre bevor er den Magnetismus, später den von ihm so benannten animalischen Magnetismus (er)fand. Trotz oder wegen seiner großen Erfolge bei der *„Erhaltung einer sehr großen Anzahl [seiner; org.: meiner] Nebenmenschen“*[284], die zum Teil auch unentgeltlich erfolgte, hatte er enorme Probleme mit seinen ärztlichen Kollegen, die ihm einerseits *„von der ganz irrigen Ansicht getäuscht, daß [sein; org.: mein] sogenanntes Geheimnis ein spezifisches, wiegbares und verkäufliches Mittel sey (sic.)“*[285] selbiges *„durch List und Kunst zu*

276 Die Erkenntnisse der Energie- und Materie-Forschung sind sehr komplex und schwer zusammenzufassen. Grundlegend wird hier auf die Ideen der Energie, die durch die Energieerhaltung und die Molekulardynamik wahrscheinlich in Teilchen oder Wellenform zwischen Menschen, Mensch und Gegenstand usw. übergehen, angespielt. Vergl. u.a.: Lucadou und Kornwachs, *Parapsychologie und Physik*. In: Condrau, *Die Psychologie des 20. Jahrhunderts.*1979, S. 581-590

277 Max Plank, zitiert in diversen Büchern und Internetseiten. Vergl. u.a. Sabine Bobert, *Kosmische Energien.* In: Baier, Sinkovits, *Spiritualität und moderne Lebenswelt.* 2003, S. 146, darin zitiert aus: Christian Opitz, *Ernährung für Mensch und Erde.* Freiburg, 2001, S. 20., s. z.B. auch: http://www.jenseits-de.com/g/fo-materie.html (25.6.14) u.v.m. Es ist anscheinend keine direkte, originale Schriftquelle vorhanden.

278 Gelegentlich wird auch die Theorie der spiralförmigen Energie aufgeworfen, die auch Wilhelm Reich annimmt, wobei die Wissenschaft noch uneinig scheint, was es damit auf sich hat.

279 Esoterik bedeutet laut Der kleine Duden, *Fremdwörterbuch* S. 122*„Nur eingeweihten zugängliche Lehre.“*

280 Vergl. Michael Esfeld, *Das Wesen der Natur*. Spektrum der Wissenschaft. 6/11, S. 54*f*

281 Wehr, *Das Lexikon der Spiritualität,* 2006, S.224

282 Auch *All-Flut* oder *Fluide universel*, vergl. : Mesmer, *Mesmerismus oder System der Wechselwirkungen.* 1814, S. 32

283 Zweig, *Die Heilung durch den Geist.* 1931

284 Mesmer, *Allgemeine Erläuterungen über den Magnetismus.* 1815, S. 6

285 Ebd. S. 4*f*

entwinden"[286], ihn andererseits verunglimpften und als Scharlatan darstellten[287]. Er fasste den Entschluss, *„menschenfreundlichen Individuen verschiedener Stände, jedoch, bedingt außer dem Gebiet der Fakultät, die nötigen Kenntnisse mitzuteilen"*[288] um an zwanzig Instituten seine Lehre weiter zu vermitteln. Am Ende seiner Tage verfasste er ein Buch, das der Nachwelt das Verständnis der, von ihm nur direkt an seine Schüler weitergegebenen[289], Methode zu ermöglichen. Er verfolgte dabei das Ziel *„durch physische und intuitive Begriffe Wahrheit zu erhalten, und den Zauber metaphysischer Täuschung zu lösen, der bis dahin auf dem Studium der Natur lag."*[290] Die Täuschung sah er unter anderem darin, dass einzelne Krankheiten etwas *„besonderes"*[291] seien und in ihrer Vielfalt als solche unterteilt und angenommen werden sollten. Er glaubte vielmehr, dass die Natur selbst fähig ist, all die Krankheiten, die durch Unausgeglichenheit der Energien oder Säfte zustande kämen, zu überwinden. Er kam zu dem Schluss, *„daß es im organischen Körper nur eine Krankheit und nur ein gemeinsames Heilmittel gebe."*[292] Dieses einzige Heilmittel sei die *„Herstellung der Irritabilität"*[293] was unter anderem durch das nur indirekt wahrnehmbare Fluidum unter der Anwendung des Magnetismus zu erreichen sei[294]. Die indirekte Nachweisbarkeit des Fluidums sei durch die Beobachtung von beispielsweise, Ebbe und Flut möglich gewesen, die auf die Konstellation von Planeten und Wirkung des Mondes, also auf magnetische Kräfte zurück zu führen seien [295]. Diese Wirkung könne nur durch die von ihm angenommene *„subtile Flüssigkeit, von der alles durchdrungen"*[296] sei, vermittelt werden. Wirkung durch Magnete beobachtete er daraufhin auch bei Menschen. Hier nennt er das Äquivalent von Ebbe und Flut *„intenssion und remission"*[297] wobei er die Vermehrung oder Verminderung der Kraft meint.
Die Anwendung seiner Technik war von sichtbaren Erschütterungen begleitet. Die indirekte Beobachtung des Flusses dieser Kraft brachte ihn zu der Annahme, die subtile Flüssigkeit müsse gemeinhin vorhanden und nutzbar sein, was den neueren esoterischen aber auch taoistischen oder naturmystischen Ideen nahesteht.

Die Lehre der subtilen Energieflüsse im Menschen kam aus Asien nach Europa. Auch Mesmer

286 Ebd. S. 5
287 Ebd. S. 6*f*
288 Mesmer, *Mesmerismus oder System der Wechselwirkungen.* 1814, S. 9
289 Mesmer, *Allgemeine Erläuterungen über den Magnetismus.* 1815, S. 16
290 Ebd. S. 9
291 Ebd. S.35
292 Ebd. S.36
293 Ebd. ; „Irritabilität" ist hier wohl am ehesten mit „Reizbarkeit" im Sinne von Reizleitungsfähigkeit zu übersetzen. Ein Mangel an Energie, genauer ATP, führt dazu, dass Muskeln in Anspannung bleiben. Da dabei die Gefäße „gehemmt" würden, entstehen Unausgeglichenheit und dadurch Krankheiten.
294 Mesmer, *Allgemeine Erläuterungen über den Magnetismus.* 1815, S.36
295 Ebd. S. 21
296 Ebd. S. 22
297 Ebd.

lernte sie noch kennen. In Asien gibt es diverse Konzepte, am bekanntesten ist wohl das Chakra- und Meridian-System. Meridiane oder Nadi, wie sie auch genannt werden, sind subtile Energie-Bahnen, die die Chakren mit dem Rest des Körpers verbinden[298]. Diese werden auch in der traditionellen chinesischen Medizin genutzt[299]. Meist werden 7 Energiezentren und 12 Hauptmeridiane angenommen, es gibt aber auch andere Systeme, von denen ich hier eins zur Veranschaulichung der Thematik heranziehen will. Es handelt sich um eine zusammenfassende Darstellung der Ideen aus der nicht-dualistischen, kashmirischen, shivaitischen Tantra-Tradition der *„Trika-, Krama- und Kaula-Lehre"*[300]. Dabei werden nur 5 Hauptenergiezentren und 72000 Nadi unterschieden[301]. Von diesen 72000 Nadi sind wiederum drei prominent, da sie alle Chakren senkrecht verbinden. Dies sind *„ida, pingala und susumna.[...] Die ersten beiden verlaufen rechts bzw. links neben dem mittleren Kanal, der königlichen susumna, dem Hauptweg, auch madhyanadi genannt."*[302] Es werden diverse weitere Energiepunkte und Zentren angenommen, wobei es hier genügen soll, die Hauptzentren zu beleuchten, da das System nur zur Veranschaulichung der Grundlagen dienen soll. Das Symbol für die Hauptzentren in diesem System sind Räder, denen unterschiedlich viele Speichen in aufsteigender Zahl zugeschrieben werden. Diese Speichen sind *„Symbole einer strahlenden und schwingenden Energie"*[303], die rund um das *Bindu*[304], einem dimensionslosen, nicht ausdehnbaren Punkt, der in der *susumna* liegt, angeordnet sind. Die Kraft dieses Punktes wird freigesetzt, sobald er von der *Kundalini* bei ihrem Aufstieg durchstoßen wird. Die Kundalini ist die symbolische Schlange[305], die die persönliche energetische Anknüpfung an die universelle Energie[306], in diesem Falle Shivas und seiner Shakti[307] darstellt. Die freigesetzte Kraft ist der Qualität des zugeordneten Zentrums entsprechend. Das unterste Zentrum wird in diesem System *„muladhara"*[308] genannt. Es ist Wurzel- und Sexual-Chakra. Symbolisiert wird seine Kraft durch ein Dreieck, dass beim *„Unwissenden"*[309] nach unten zeigt. Der zentrale Kanal wird durch den Kopf der dreieinhalb mal um das Bindhu dieses Zentrums gewundenen Schlange blockiert[310]. Erst beim

298 Vergl. Silburn, *Kundalini und Tantra.* 2007, S. 39
299 Vergl. u.a. Brigitte Ausfeld-Hafer, *Das Konzept der Energie in der TCM*. In: Heusser (Hrsg.), *`Energetische´ Medizin.* 1998, S.175-195
300 Vergl. Ebd.; Das verwendete Buch stammt von einer selbst eingeweihten Indologin, die sich in dem Buch auf originale Tantras und Kommentare bezieht. Die Lehre Abhinavaguptas ist dabei einflussreich.
301 Silburn, *Kundalini und Tantra.* 2007, S. 40
302 Ebd.
303 Ebd. S. 39
304 Ebd.; Das *Bindu* ist etwa mit der Radnabe vergleichbar.
305 *„Diese geheimnisvolle Energie, die durch den Kundalini-Yoga geweckt wird, offenbart sich mit unglaublicher Macht und ist nicht ohne Risiken zu handhaben."* Silburn, *Kundalini und Tantra.* 2007, S. 11
306 Ebd. S. 18
307 Ebd. S. 33 die Shakti eines universellen Gottes im Hinduismus ist seine Partnerin aber auch seine weibliche Seite.
308 Ebd. S. 41
309 Ebd.
310 Ebd.

bewussten Üben kann das Dreieck nach oben ausgerichtet werden, wodurch die (verwirrende) sexuelle Energie zu Vitalität und Lebenskraft gewandelt wird[311]. Das nächsthöhere Zentrum ist das Nabelzentrum, welchem zehn Speichen zugeschrieben werden. Diesen zehn Speichen entspringen die zehn Hauptnadi, auch die Susumna[312]. Darüber folgt das Herzzentrum, dessen feiner Energie zu folgen empfohlen wird.[313] Das Halszentrum wird das Zentrum der Läuterung genannt, um das Zentrum zwischen den Augenbrauen zu passieren bedarf es viel Übung und die Hilfe eines erfahrenen Meisters[314]. Es gibt viele weitere, in diesem System wichtige Punkte, z.B. auch einige in der oberen Kopfregion, aber es wird kein Kronenchakra genannt[315]. Am ehesten vergleichbar ist in diesem System das *Brahmarandhra*[316]. Werden alle Zentren durchstoßen und alle Punkte aktiviert, vereint sich die persönliche Energie der erwachten Kundalini mit der universellen Energie Shivas und Shaktis. Diese Vereinigung geht mit starken Gefühlen, Erschütterungen und diversen innerhalb des Systems differenziert betrachteten Formen der Erschütterung einher, was auch bei nur teilweise vollzogenem Aufstieg angekündigt wird[317]. Diese speziellen Bereiche des yogischen Systems sind hier von untergeordneter Bedeutung. Die Darstellung soll vor allem veranschaulichen, wie eine asiatsche Lehre die Idee der universellen Energie personifiziert und wie die persönliche Anknüpfung jedes Einzelnen an diese Energie gedacht werden kann. *„Beim Durchschnittsmenschen drehen sich und schwingen diese Räder nicht. Sie formen unentwirrbare Knäuel, sogenannte „Knoten" (granthi), da sie Geist und Materie „verknoten" und dadurch das Gefühl für das Ego stärken"*[318]. Ist diese Verbindung aber entwirrt, kann man sich der klaren und hilfreichen universellen Energie „anschließen" wobei dies in unterschiedlichen Qualitäten mündet[319]. Die universelle Energie, die in diesem Falle als universelle Einheit und Kraft Shivas und Shaktis, seiner weiblichen Seite und Wirkkraft, betrachtet wird, wird ebenso unterschiedlich wahrgenommen. Es zeigen sich entsprechend verschiedene Aspekte. Ein wichtiger Aspekt der im nicht dualistischen Shivaismus bestehenden Einheit von Gott und Göttin ist der göttliche Rhythmus.

„Seine Energie, die große Kali, mit der er ein unteilbar Ganzes bildet, breitet den Rhythmus dieses kosmischen Tanzes in das gesamte Universum aus. Das ist das Wesen der Kundalini-Energie, der

311 Ebd. S.42
312 Ebd.
313 Ebd.
314 Ebd. S.42*f*
315 Ebd. S. 43; Das Kronenchakra ist in den meisten Systemen, die 7 Zentren annehmen von entscheidender Bedeutung.
316 Übersetzt etwa *„Öffnung oder Schlitz von Brahman".* Ebd. S.45
317 Ebd. S. 33*f*
318 Silburn, *Kundalini und Tantra.* 2007, S. 40
319 Ebd. S. 33*f;* Es werden verschiedene Qualitäten wie z.B. die Kundalini des Lebensatems (niedere Manifestation) oder die Manifestation der reinen Glückseligkeit (höchste Manifestation) benannt.

Quelle des Lebensrhythmus. Sie erzeugt nichts anderes als Rhythmus, dem sich keine Ebene entziehen kann".[320]

Dieser hier benannte Rhythmus stiftet die direkte Verbindung zur betrachteten Szene. Der kosmische Rhythmus ist ein bemerkenswerter Faktor in der Analyse der universellen Energie. Mesmer unterstreicht den Gezeitenrhythmus als sichtbare Manifestation der Wirkung des Fluidums, die shivaitische Auslegung erkennt den universellen Rhythmus als Manifestation der göttlichen Einheit an.
Beide Betrachtungssysteme erkennen höchst positive und „heilende" Wirkungen auf den menschlichen Organismus an. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um eine existente, umfassende Energie handelt, die in verschiedenen Traditionen unterschiedlich benannt und benutzt wird, scheint groß. Es sind, wie gezeigt wurde, sehr elaborierte Deutungssysteme vertreten, wobei die Quanten-Theorie nahe legt, dass der Glauben, also das gedankliche System, in dem man die Energie empirisch oder wissenschaftlich erforscht bzw. interpretiert, sehr entscheidenden Einfluss auf die Umsetzung und Wirkung derselben hat. Dies reicht aber als Erklärung nicht aus. Trotzdem kann festgehalten werden, dass in diversen Traditionen mit der Energie umgegangen wird, wobei die Namen variieren, die Auswirkungen aber sehr entscheidende Überschneidungen aufweisen.

Was genau also die universelle Energie ist, kann (noch) nicht geklärt werden. Es ist mindestens im Bezug auf die hier betrachtete Gruppendynamik auch nicht all zu wichtig, ob es Prana oder Ki ist, ob es Orgon oder eben universelle Energie genannt wird, oder ob doch eine göttliche Kraft angenommen wird. Sehr viele Szene-Anhänger „kennen" diese Energie, auf die eine oder andere Weise[321]. In den Ergebnissen meiner Umfrage wurde dies bestätigt. Wie oben bereits erwähnt gaben 78 von 84 Personen an, an die universelle Energie zu glauben, 56 davon mit Höchstwertung. 68 von 84 Personen gaben an, auch an Allverbundenheit zu glauben, 45 davon mit Höchstwertung. Inwieweit sich diese Verbundenheit erklären lässt, Auswirkt oder wie sie wahrgenommen wird, ist in diesem Zusammenhang eine zu weitläufige Frage. Verschiedene Ideen und Auslegungen existieren, aber wie bereits erwähnt ist die Bezeichnung dieser, möglicherweise verbindenden Energie nicht das vorrangige Interesse der Psytrancer. In der Erlebnisdimension der Festivals wird die gefühlte Verbindung gesucht, anerkannt und gefördert.

„It's important to recognize that the split between body and spirit is only an idea, one that makes

320 Ebd. S. 19
321 Es gibt aber keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der Häufigkeit des Psytrance-Party-Besuchs und dem Glauben an universelle Energie.

little sense. Spirituality is an embodied experience, depending on the discursive context of the body, which depends on historical and material development.“[322]

2.2.2 Connectedness und Unity

Die Verbindung mit der Welt und darin auch mit allen Wesen, wird hier auf moderne Weise benannt. Es gibt in der Szene einige, nahezu greifbare Anknüpfungspunkte für die Theorie der Allverbundenheit. Die Momente der kollektiven Ekstase[323] sind ein Beispiel für spürbare Verbundenheit.

„This is what lies at the foundation of rave: everyone is in tune with the same rhythm. Once you feel this connection you bare part of your soul by dancing your dance. Once you get inside the music it ´s like a heartbeat in a womb. It validates your existence with a constant reminder that you are quite literally connected to all that encompasses you.“[324]

Abb.1: Eigene Aufnahme vom Ozora-Festival

In diesem Beispielbild ist ein spontaner künstlerischer Ausdruck eingefangen, der am Ozora-Festival aufgehängt war. Der selbe Satz ist auf dem Einband des Buches *„Goa-20 Jahre Psychedelic Trance“* abgedruckt. Das Bild, welches sich auf der Rückseite des Buches befindet, ist bei der Boom aufgenommen und stellt eine etwa 5 Meter hohe Installation dar, die sich auf dem dortigen Gelände befindet[325]. Es soll daran erinnert werden, das Taten und auch Gedanken, Gefühle und,

322 Hillegonda C. Rietveld, *Sacrificial cyborg and communal soul.* In: St John, *Rave Culture and Religion.* 2004, S. 49
323 s.o.
324 McCall., *This is Not a Rave,* In: *the Shadow of a Subculture.* 2001. Zitiert durch Olaveson, Tim, *`Connectedness`and the rave experience.* In: St John (Hrsg.), *Rave Culture and Religion.* 2004, S.91
325 Vergl. auch http://www.boomfestival.org/boom2012/2011/10/18/boom-festival-a-universal-message/ (25.4.2013)

in diesem Fall besonders hervorzuheben, auch Zustände, Auswirkungen auf die Umwelt haben. Darin ist es ein Aufruf zu Mitgefühl, Respekt und Toleranz, was in dem bereits erwähnten Akronym *Peace Love Unity Respect* noch stärker zum Ausdruck kommt. Das Gelände an sich fördert die Verbindung der Festivalteilnehmer untereinander. Der gemeinsame Schlafplatz und der „große Spielplatz“[326] Festival-Gelände bildet die materielle Grundlage der Vergemeinschaftung. Gegenseitiges Vertrauen ist ob der leicht zugänglichen Zelte unerlässlich, wodurch quasi-familiäres miteinander gefördert wird. Da sich viele Leute untereinander kennen, finden sich immer neue Gemeinschaften und auch die räumliche Nähe der „Wohnsituation“ verlangt ein mehr oder weniger respektvolles Miteinander. Verstärkt wird dieses Gefühl auf der Tanzfläche, was unter anderem durch den Ausspruch *„see you at the Dancefloor“*[327] ausgedrückt wird. Die Connectedness wird, wie oben erwähnt, mit Durkheims Konzept der *kollektiven Effervеszens* in Verbindung gebracht[328]. Durkheims Theorie befasst sich mit dem (energetischen) Austausch zwischen Individuen. Die gesellschaftlichen Ansprüche begünstigen die Art des Austausches, wobei die Gesellschaft auch die direkte Gesellschaft, im Sinne von Gemeinschaft sein kann. Diese wird im folgenden Sub-Gesellschaft genannt werden.

„In the true sense of rhythmic movement, the effect is to align the physical, mental, and emotional bodies with the Oneness of All that Is. And this lining up, when coupled with intense aspirations of love and high desire,..“(sic!) results in a downflow of Force from above. This causes a vivification of the [three bodies] and definite illumination. When an entire concourse of people is thus animated by a singular high desire, when their auras blend and form one united channel for the downflow, the effect is tremendously intensified and can be WORLD WIDE IN ITS RADIUS.“[Alice A. Bailey, 1919].“[329]

Dieses Zitat ist einer EDMC-assoziierten Seite entnommen, und stellt dar, wie die Verbindung der heutigen Form der Festival-Gestaltung auch mit theosophischem Gedankengut verbunden ist[330]. Es ist also insgesamt kein neues Konzept, welches mit der Bezeichnung Connectedness gemeint ist, aber es hat doch neuartige Ausformungen angenommen. Es gibt ein Wort, dass unter anderem diese neuartigen Formen des Kollektiven oder auch die Lebensform des Kollektivs, das den

326 s.o.
327 *Mushroom Magazin.* March/April 2013, S.3
328 Näheres dazu im folgenden Kapitel. Vergl. u.a. St John, *Rave Culture and Religion*, 2004, S. 85f; Bär, *Goa und Trance.* 2008, S.31*f*
329 Vergl.: http://www.cloudfactory.org/knowledge/planetary.html, (25.4.2013)
330 So verbunden, dass Hutson in seinem Artikel *„The Rave: Spiritual Healing in Modern Western Subcultures“* den Ausspruch fälschlich der *„Raverin Alice Braley“* zuschrieb. ebd. S.232

Resonanzboden für die Individuen bildet, zu umschreiben versucht: „*Karahana“*.

„In Israel, the music is also more popular and known than in the rest of the world. A whole culture has evolved in Israel around Trance music. This culture professes peace, love and harmony with mother earth and with other human beings, and it includes clothing, psychedelic artwork, cinema. A big part of the culture includes elements of Hinduism, Buddhism & Shamanism (since India is one of the motherlands of Trance), and an aspect of returning to the nature, harmony and New Age. All of that, without blocking technological progress, all together a lifestyle that is called in Israeli slang "Karahana"“[331]

Ich bemühe mich wie erwähnt nicht darum, die einzelnen länderspezifischen Unterschiede der „Goa-Szenen“ darzustellen, obwohl vor allem die israelische Szene interessante Besonderheiten aufweist[332]. Es gibt alles in allem trotzdem ein recht homogenes Bild dessen, was als Grundlage der spirituellen Seite der Psytrance-Bewegung gewertet werden kann[333]. Die Connectedness ist ein wichtiges Element der Gemeinschaftsbildung, die ohne den verbreiteten Glauben an allumfassende Energie nicht möglich wäre. Unter anderem führt dies zu kollektiv-ekstatischen Zuständen, auf die ich im folgenden eingehen möchte.

„Although ravers don´t feel the need to give their superhuman power a name or personality, when a rave `goes off´, everyone has a shared experience of connectedness and hundreds or even thousands of people can feel like one being with a shared purpose and direction.“[334]

2.2.3 Tribes

Die gefühlte oder propagierte Einheit, die zu kollektiven Ekstase-Momenten befähigt und so eine Art emotionaler Anknüpfung jedes Einzelnen an die Gesamtheit der Anwesenden wahrscheinlicher macht, führte einige Szeneanhänger zu sogenannten Tribes zusammen. *„Gemeinschaft als Neo-Tribe entsteht (nach Maffesoli) durch emotionale, effervezente Kollektiverfahrung.“*[335] Die gesamte

331 http://www.urbandictionary.com/define.php?term=KARAHANA, (29.4.13)

332 Ansätze zu solchen Vergleichen bietet das Buch *Goa-20 Jahre Psychedelic Trance*. S. auch *„Trancers Guide to the Galaxy“* herausgegeben vom Mushroom-Magazin.

333 Um aber auch die Unterschiede zu beachten, könnten sich Nachfolgestudien beispielsweise mit der speziellen Art der israelischen Szene oder der Andersartigkeit der *Universo Parallelo* in Brasilien im Gegensatz z.B. zur Boom in Portugal auseinanderzusetzen.

334 Fritz, *Rave Culture*, 1999, in: Olaveson, *Rave as new religious movement.* In: St John (Hrsg.) *Rave Culture and Religion.* 2004, S. 87

335 Kirchner, *Eventgemeinschaften. 2*011, S. 154

Szene wird auch als Goa-Tribe[336] bezeichnet. Es gibt aber auch viele definierte kleinere und größere Tribes. Einer der frühesten und bekanntesten ist der *Spiral Tribe*[337]. Dieser Tribe der schon seit Anfang der 1990er Jahre existiert, entstand in der noch nicht weiter von der Goa-Szene abgegrenzten Techno-Szene. Die „Tribe"-Idee spielt einerseits auf die erwähnte Annäherung an ursprünglichere Gesellschaftsformen, andererseits auch auf die Kommunen der 70er Jahre an. Damals waren es diese Kommunen, die vergleichbare Solidarität und Zusammengehörigkeit signalisierten. Es waren wahl-familiäre Strukturen die oft auch zusammen lebten[338]. In der heutigen technisierten und durch das Internet vernetzten Zeit ist die räumliche Nähe nicht mehr notwendig. Die neuen Tribes sind oft eher Arbeitsgemeinschaften, die Partys, Festivals oder Musikproduktionen organisieren[339]. Zwar gibt es auch heute noch kommunen-ähnliche Annäherungen, die auch die räumliche Nähe suchen, aber das ist eher die Ausnahme. In einem Kleininterview mit zwei angehörigen des Frogz-Tribes[340] wurde mir erklärt, dass sie mit einem anderen Paar eine Art Haus-Wohn-Gemeinschaft bilden. Die meisten anderen zugehörigen ihres Tribes sind dabei eher auf die Welt verteilt. Wer aktiv zum Tribe gehört entscheidet sich nach Aufgabenstellung und Anwesenheit. Letztlich lässt sich daraus ablesen, dass es vor allem um die grobe Definierung der Verbundenheit geht, weniger um tatsächliche tribale Strukturen, die denen der Stammeskulturen ähneln.

„Die Suche nach gemeinsamen Erfahrungen, das Gruppieren um Idole, die non-verbale Kommunikation oder körperliche Gesten basieren alle auf einer Rationalität, die nicht weniger effektiv, in vielerlei Hinsicht sogar weitreichender und informativer ist. Die zentripetale wie auch die zentrifugalen Kräfte der Neo-Tribes resultieren aus der nicht absoluten Zugehörigkeit, d.h. jeder kann einer Vielzahl von Stämmen angehören, solange er/sie sich emotional engagiert."[341]

Zwei Beispiele die Sylvan in seinem Buch „*Trance Formation"* anführt, sind der Moontribe und Oracle. Beides sind Gemeinschaften die Partys und Festivals organisieren. Oracle hat sich auf rituelle Feste spezialisiert, die immer unter einem Motto stehen, das durch eine selbst entworfene[342] Tarotkarte festgelegt wird. Diese Tarotkarte wird bei der Abschlusszeremonie einer Party gezogen. Sie stellt eine Art Archetyp dar, der auf der nächsten Party unter anderem in der Dekoration

336 Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S. 11
337 Vergl. u.a. St John, *Rave Culture and Religon.* 2004, S. 219
338 Vergl. u.a. https://www.youtube.com/watch?v=cNxkVJUIRTQ (24.6.14, Min. 2:42)
339 Rom, Querner, (Hrsg), *Goa.* 2010, S. 57
340 http://www.tribeoffrog.com/ (24.11.14)
341 Kirchner, *Eventgemeinschaften.* S. 147
342 Das Tarot-Deck ist an den Archetypen nach C.G. Jung orientiert.

umgesetzt wird[343]. Der Moontribe hat schon vor rund 20 Jahren angefangen Vollmond-Partys in Amerika zu organisieren. Beiden Crews, wie derartige Tribes oder Kollektive auch genannt werden, ist gemeinsam, dass sie einen „harten Kern" mit einigen wenigen Mitgliedern haben, die größere Masse wird nur bei Veranstaltungen in der Vor- und Nachbereitung eingesetzt. Man kennt sich zwar, hat aber nur im inneren Kreis direkteren, privateren Kontakt[344].

Gatherings werden die Treffen der Tribes genannt, bei denen besonderen Wert auf Austausch und Vernetzung untereinander gelegt wird. In Amerika wurde 1999 ein Netzwerk gegründet, dass sich speziell diesem Thema widmet - „*Gatherings of the" Tribes* kurz GoTT[345]. „*The inspiration for GoTT came from tours undertaken by Moontribe in which they discovered a number of sister rave communities and felt it was important to link them all up."*[346] Diese Idee fiel auf fruchtbaren Boden. Inzwischen ist die Bezeichnung häufiger Beisatz oder Untertitel diverser Events[347]. Inwieweit diese Festivals speziell zur Vernetzung der verschiedenen Tribes genutzt werden, kann man von außen schwer beurteilen. Allein durch die Bezeichnung wird aber eine Atmosphäre gestiftet, die jeden Einzelnen zum Tribe-Mitglied werden lässt. Die Tribe-Idee ist also nicht ganz vergleichbar mit dem wortstiftenden Lebensverhältnis früherer Stämme oder Sippen, dennoch wird Wert darauf gelegt, diesen familiären Begriff zu nutzen. Inwieweit man sich selbst in die Familie einbringt aber auch inwieweit dies zugelassen bzw. angenommen wird, ist individuell verschieden. Es wird häufig in Gesprächen bemängelt, dass die Verbindungen die im Privaten entstehen, meist nicht über die *„situative außeralltägliche Form der Vergemeinschaftung"*[348] hinausgehen. Die wenigsten Kontakte, die auf Goa-Festivals geknüpft werden, halten auch darüber hinaus. Die Cyber-Tribes[349] ermöglichen zwar die Vernetzung über Ländergrenzen hinweg, dennoch wird der Kontakt selten aktiv aufrecht erhalten. Unter der Voraussetzung, dass Struktur, Stimmung und Gemeinschaftsbildung auf den Festivals dazu führen, dass tribale Strukturen herausgebildet und angenommen werden, die Auflösung der genannten Verhältnisse aber zu einem völligen Auseinanderbrechen dieser Strukturen führt, kommt die kollektive Effervescenz als spiritualitätsstiftendes Element sowie die Selbst-Transzendenz in der (Sub-)Gesellschaft erneut in den Fokus der Betrachtung.

---

343 Vergl. Sylvan, *Trance Formation.* 2005 S. 169*f;* S. 122*f*
344 Vergl. Ebd. S. 166
345 St John, *Rave Culture and Religion. 2004,* S. 219
346 Ebd. S.174
347 z.B.: *„The date for the next Tribal Gathering has already been set. The 2014 TC Experience will be a new "Gathering of the Tribes" and we hope many of you will find your way to us to celebrate the 8th Transylvania Calling 10 Years Anniversary."* (offizielle Website des Events 11.6.14)
348 Kirchner, *Eventgemeinschaften. 2*011, S. 135
349 u.a.:Rom, Querner, (Hrsg), *Goa.* 2010, S. 57

„Die Gesellschaft kann ihren Einfluss nur spürbar werden lassen, wenn sie Tat ist, und sie ist nur dann Tat, wenn die Individuen die sie bilden, miteinander verbunden sind und gemeinsam handeln. Durch die gemeinsame Tat wird sie sich ihrer selbst bewusst, setzt sie sich selber; vor allem ist sie aktive Zusammenarbeit.“[350]

Die Utopie einer aktiv und kreativ vergemeinschafteten Neustrukturierung der Gesellschaft findet auf Psytrance-Festivals zumindest vorübergehende Umsetzung[351]. Auch wenn nach dem Festival wieder andere Strukturen vorherrschen, hat man, durch den Einblick in und die Anteilnahme an der Festival-TAZ eine andere Art der Gemeinschaftsbildung erfahren. Diese ist im gegebenen Rahmen geeignet dazu anzuregen, die persönliche Prägung zu hinterfragen und sich, zumindest kurzfristig, einer (Wahl-)Gemeinschaft unterzuordnen. Diese Gemeinschaft ist, wie angedeutet wurde, in mehreren Ebenen zu betrachten. Auf der direkten, sozialen Ebene gibt es die definierten, benannten und in gewisser Weise auch abgegrenzten Tribes. Diese kommen wiederum auf den Festivals zusammen um einen kurzfristig verbundenen Tribe zu bilden, wobei die Bezeichnung *Gathering of the Tribes* diesem Umstand Ausdruck verleiht. Darüber hinaus ist die Struktur des *„Global Tribe“*[352] von besonderer Bedeutung. Der Global Tribe ist als Gesamtheit derer zu verstehen, die sich weltweit diesem Tribe zugehörig sehen. Diese Gesamtheit und ihre tatsächliche Sozialstrukturen zu betrachten kann hier nicht geleistet werden. Sie ist aber als soziales (Gedanken-)Konstrukt interessant und als Ausdruck der weitreichenden Wirkung der Grundsätze *Peace, Love, Unity and Respect* zu interpretieren.

2.3 Goa-Festival als Teil religiös-spiritueller Gegenwartskultur

Der Vergleich der betrachteten Festivals mit sogenannten spirituellen Events ist nur bedingt möglich. Die explizit als Veranstaltungen mit religiös-spirituellem Hintergrund deklarierten Feste sind in sich schwer vergleichbar. Sie sind meist den Gepflogenheiten der jeweils ausrichtenden Religion angepasst, was ein grundlegender Unterschied zu den hier betrachteten Events ist.

350 Durkheim, *die Elementaren Formen Religiösen Lebens.* Abschlusskapitel. Zitiert in: Fürstenberg (Hrsg.), *Religionssoziologie.* 1964, S. 38

351 Vergl. Kirchner, *Eventgemeinschaften. 2*011, S. 152; Trotz der offensichtlichen Abhängigkeit der Struktur vom alltäglichen Weltgeschehen, wird Wert darauf gelegt, sich in Kunst, Kultur, Nahrungsangebot und Mode etc. zu unterscheiden. Oft findet man auch freie Trinkwasserstellen auf dem Gelände.

352 St John, *Global Tribe.* 2012

„bei der spirituellen Veranstaltung gibt's eine klare Linie, man geht dort hin, um das Göttliche zu erleben, da gibt´s nen Rahmen, da gibt´s mehrere Personen die das stabilisieren, da gibt's meistens auch natürlich ein kulturelles surrounding sozusagen, dass ist ja meistens eingebettet in einer Tradition“[353]

Diese klare Linie und Einbettung in eine Tradition fehlen in der Psytrance-Szene völlig. Hier ist die Vielfalt die Linie, die verfolgt wird und die Tradition beginnt erst vor ca. 20 resp. 45 Jahren. Von einer religiösen Tradition kann man ohnehin nicht sprechen. Zwar hat es Tradition in der Goa-Szene eine Art religiöser Anbindung zu haben[354], sowie dabei an buddhistische und hinduistische Gedanken anzuknüpfen, aber die stärkere Traditionslinie befürwortet Individualität, auch im Glauben[355]. Im Gegensatz dazu stehen Events bestimmter Religionen. Die modernen jungen Christen zum Beispiel, sind geneigt und fähig, ansprechende und zeitgemäße Feste zu organisieren. Sogar christliche Raves gibt es[356]. Dort werden auch Ansätze vertreten, die, u.a. auf Karl Rahner Bezug nehmend[357], die Techno-Subkultur für geeignet halten, auch die christliche Jugend in der Ekstase (wieder) verstärkt auf die Erfahrung Gottes zu leiten.

„Selbsterfahrung des Lebens und Gotteserfahrung sind bei RAHNER eine Einheit. Die Gotteserfahrung ist eine Voraussetzung für die Selbsterfahrung. Gleichzeitig ist die Selbsterfahrung die Voraussetzung, um Gott überhaupt erfahren zu können. In Anlehnung an RAHNER könnte vom kirchlichen technoiden Jugendkulturarbeiter den indifferenten Technoiden das Geheimnis und die Ekstase der Techno-Musik als Verbindung zur Transzendenz nahegebracht werden.“[358]

Die institutionalisierte Religion, die Glaubensinhalte propagiert, die man nicht zwangsläufig aus sich selbst heraus als sinnvoll anerkennt, ist nicht beliebt in der Psytrance-Szene[359]. Es ist wichtiger den eigenen Weg zu gehen, sich seine eigene Meinung zu bilden und die Möglichkeit zu haben, sowohl zu beten und zu meditieren, als auch einfach zu feiern. Die Ekstase ist dabei ein weiteres mal hervorzuheben, da sie ein erlebbares Verbindungsglied zwischen z.B. christlichem Glauben und anderen religiösen Traditionen zu sein scheint. Auch im hier betrachteten freien, an diversen Religionen oder alten Kulten orientierten Synkretismus, ist die Suche nach Ekstase ein wichtiges

353 Zitat Interview Scherzer Zeile 69-72
354 Vergl. Eingangszitat GoaGil
355 Vergl. Kapitel 5
356 Keasler, *Techno und Religion.* 1999, S. 201
357 Ebd., S. 189*f*
358 Ebd. S. 192
359 Vergl. Kapitel 5.2

Merkmal. Wie oben erwähnt, wird auch im christlichen Kontext die Ekstase als *„eine Spur Gottes“*[360] aufgefasst. Das zusammenfinden gleich- oder ähnlich-Gläubiger findet auch hier Umsetzung in freudig-ekstatischer Huldigung des angenommenen Gottes, allerdings aus einem festgelegten Glaubensrahmen heraus. Die Huldigung, die dem *ganz Anderen* auf Goa-Partys entgegengebracht wird, ist außerhalb eines festgelegten Rahmens, dafür aber um so näher an dem selbstbestimmten und individuellen Glauben der Teilnehmer. Weil auch Ungläubige willkommen sind, die mit den Gläubigen aus verschiedensten Traditionen oder selbst entworfenen Konzepten zusammen feiern und Ekstase erleben, steht diese Gemeinschaft nicht im direkten Vergleich mit klassischen *spirituellen Events*. Was aber in Teilen an spirituelle Events erinnert, ist eine Art ritueller Rahmen und die gegebene Möglichkeit, sich explizit[361] mit religiös-spirituellen Übungen, Ideen und Ausdrücken zu befassen. Es wird aber eben keine klare Linie oder Mission verfolgt, auch wenn viele Festivals unter zum Teil klar spirituell konnotierten Titeln[362] geführt werden.

360 Keasler, *Techno und Religion.* 1999, S. 192

361 Es werden immer wieder, auch auf der Tanzfläche, Gebetsgesten, wie das Aneinanderlegen der Handflächen gezeigt, auch tanzen viele mit geschlossenen Augen, möglicherweise in Trance-Suche. Das man einander öfter zulächelt ist Teil der Gemeinschaftsbildung und kann so ebenfalls als grundlegende spirituelle Praxis gewertet werden.

362 Paradise, Spirit Base, Universo Parallelo etc.

3. Das Goa-Festival. Geschichte und aktuelle Erscheinung

3.1 Geschichte

Da diese Arbeit der aktuellen Erscheinung der Psytrance-Szene in Mitteleuropa im Allgemeinen, sowie ihrer spirituellen Seite im Speziellen gewidmet ist, soll ein kurzer Einblick in die geschichtlichen Hintergründe dieser aktuellen Ausprägung genügen. Es existieren einige Bücher und Beiträge die sich explizit der Geschichte der elektronischen Musik und damit auch der Goa-Musik widmen. Magisterarbeiten aus der Psychologie[363], sowie aus der Kultur- und Sozialanthropologie[364], und eine finnische Arbeit[365] befassen sich ausführlich mit der Geschichte der Goa-Szene[366].

Die *Goa-Szene* in Goa selbst, die noch nicht gleichzusetzen war mit der Psytrance-Szene, die erst später entstand, nahm ihren Ursprung an den indischen Stränden Goas. Die ersten Hippies, die sich dort ansiedelten kamen bereits in den 60er Jahren an und fanden ein nahezu unberührtes Naturparadies, in dem sie als Exoten von der Landbevölkerung akzeptiert oder zumindest toleriert wurden[367]. Die erste größere Mode-Welle entstand in den 70ern, wobei laut Augenzeugenbericht 1975 das erste mal mehr als 1000 Menschen in Goa waren[368]. Die damaligen Partys wurden per Mund-Propaganda beworben und die Orte der Veranstaltungen mussten durch mühsame Fußmärsche im Urwald gefunden werden. „*Wo ist die Party*“[369] war das Motto der stundenlangen Suche, die die Spannung und das Gefühl der Zusammengehörigkeit sicher steigerte. Die Musik wurde erst in späteren Jahren elektrifiziert, in den 70er Jahren, noch mehr in den 60ern, waren es hauptsächlich live gespielte instrumentale Klänge, die die Partys beschallten. Es waren aber auch diese ersten Bands, die die Grundzüge der später entstandenen, heute als Goa-Musik bekannten, Variante des Trance mit begründeten.

Die Goa-Musik hat heute quasi legendären Charakter. Es gibt mehrere Varianten ihrer Entstehungsgeschichte. Laut dem Buch *„Goa-20 Jahre psychedelic Trance“* waren es Aussteiger,

363 Puschl-Schliefnig, *die Goa-Szene.* Klagenfurt, 2008
364 Temper und Martin *Goa-Trance* (e-thesis), 2011
365 Aittoniemi, *Cultural and Musical Dimensions of Goa Trance and Early Psychedelic Trance in Finland.* 2012
366 Vergl. Bär, *Goa und Trance.* 2008; Puschl-Schliefnig, *Die Goa-Szene.* 2008; Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010; oder auch: http://indigosociety.com/showthread.php?22746-history-of-goa-trance-music uvm.
367 Vergl. Interview RamBaba Zeile 119-123
368 Vergl. Ebd. Zeile 138/39
369 Ebd. Zeile 131

Hippies und nur wenige Einheimische, die die Musikrichtung hervor gebracht haben[370]. Nachdem die Mixtape-Aufnahmen für die größer werdenden Fullmoonpartys nicht mehr ausreichten, wurden die ersten professionellen Aufnahmen gemacht, die verschiedenste Sounds und Musikelemente der früheren Bands mit treibenden und monotonen Beats verbanden. Angeblich war es ein Franzose namens Laurent, der 86/87 die ersten Partys mit elektronischer Musik beschallte[371]. Die ersten technoiden Musikstile sollen Wave- oder Body-Music genannt worden sein[372]. Einer anderen Variante zu folge ist die Goa-Musik eigentlich eine dem Trance verwandte, aber doch nicht gleiche Abspaltung des Techno[373].

Die verschiedenen Varianten, die die Geschichte des Goa-Sounds beschreiben, lassen darauf schließen, dass die eine Strömung der in Goa lebenden Aussteiger, die selbst mit elektronischer Musik experimentierten, durch die stärker werdende Bewegung des Techno mit den Anfängen der rein elektronischen Musik in Berührung kamen. Der in den 90er Jahren sehr erfolgreiche DJ Sven Väth brachte den ruhigeren Trance nach Indien, was stark dazu beitrug, dass sich die sanftere, melodiösere Richtung des Goa-Trance oder auch Psytrance entwickeln konnte[374]. Man muss bei der Betrachtung der heutigen „Goa-Partys" hervorheben, dass es sich nicht hauptsächlich um Partys mit Goa-Psy-Trance-Musik handelt. Auf die verschiedenen Stilrichtungen gehe ich im Kapitel 4.2.1 noch genauer ein, an dieser Stelle möge es genügen, darauf hinzuweisen, dass die tatsächlich als Goa- oder Psytrance bezeichnete Musikrichtung nur noch einen kleinen Teil der auf Partys und Festivals gespielten Musik ausmacht. Goa-Partys sind aber im Gegensatz zu den Partys anderer technoider Stilrichtungen ganz eigen aufgebaut. Möglicherweise ist die Bezeichnung Goa-Party eher dem Gesamtkonzept als der Musik geschuldet. Die Geschichte der Szene, vor allem die Frühgeschichte, lässt ahnen, dass die Verhältnisse im Goa der 70er Jahre die geistige Grundlage für die heutige Gestaltung der Festivals boten[375]. Bis in die späten 80er Jahre hinein war es legal in Goa Drogen zu konsumieren[376], die Bereitschaft, eine abgelegene Gegend auf einem anderen Kontinent zu besuchen, war für viele bereits verbindendes Merkmal[377]. Auch besondere Kleidung, Kostüme,

370 Vergl. Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S. 20ff
371 Vergl. Kai Mathesdorf, *Die Entwicklung des Psytrance*. In: Ebd. S. 38
372 Vergl. Goa Gil, *Goa-Die Wurzeln des Psytrance*. In: Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S. 20
373 Vergl. Kapitel 4.2.1
374 Vergl. Bär, *Goa und Trance.* 2008, S. 6
375 Vergl. Interview RamBaba: *„[...]aber der Grundcharakter war in Goa dann im Endeffekt Drogen und Alkohol und freies Leben, was sich jeder darunter vorstellt. Wast eh, du kennst eh Ozora da lebt ah die Wochn jeder sein Leben wie er's sich halt vorstellt. Und in Goa war nix anderes, kann mi erinnern, wir ham ja a uns auch verkleidet, ich weiß noch genau als Sonne und Mond dann plötzlich auftauchten, aber schön verkleidet."* (Zeile 240-243)
376 RajaRam, *Die Geschichte einer bunten Kultur.* In: Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S.26
377 Die Unterscheidung wurde dann zwischen im Flugzeug oder über Land Anreisenden gemacht. *„[...]da hat grad a dieser Flug-Tourismus grad eingesetzt gehabt, da hat's dann zwei Kategorien gegeben, die aan, warn die echten, wilden Hund, so quasi, die Überland gekommen sind, und die anderen waren die, die mit dem Flieger gekommen san,und das war schon unfair, gell. Wenn ich nach Indien fahr, das war aus unserer Sicht schon äußerst unfair. Weil*

Dekorationen waren bereits damals wichtiger Bestandteil der Partys[378]. Eine wenigstens kurzfristig geführte Lebenseinstellung, die sich in der, aus Hippie-Zeiten inspirierten Kleidung, der psychedelischen, ausschweifenden Dekoration und letztlich auch der Musik, die wesentlich melodiöser ist als andere Stilrichtungen des Techno, zeigt, bringen die Verbindung zum Ausdruck. Welche anderen besonderen Merkmale sich in der Psytrance-Szene entwickelt haben, die sie von Partys anderer Techno-Stilrichtungen unterscheiden, wird im Verlauf der Arbeit noch dargestellt.

3.2 Ein typisches Goa-Festival

In diesem Unterkapitel soll, als Grundlage für die spätere Analyse, sowie zur Erstorientierung für Leser, die die Festivals nicht aus eigener Erfahrung kennen, ein typisches Goa-Festival veranschaulicht werden. Ich stelle in diesem Kapitel einen kleinen „Rundgang“ über ein imaginäres, aber doch repräsentatives Festival zusammen. Vieles ist am Ozora-Festival in Ungarn orientiert.

Anfahrtspläne findet man im Internet, oft gibt es auch Shuttle-Busse für diejenigen, die nicht mit dem Auto oder Campingbus anreisen. Für die anderen werden in der Nähe der Festivals handgemalte Schilder, die die kleineren, schwer zu findenden Wege zu den meist etwas abgelegenen Plätzen kennzeichnen, aufgehängt. Hat man den Weg gefunden, beginnt das Festivalerlebnis bereits vor dem Eingang. Schon die Zufahrt ist dekoriert, Sonnen, bunte Schriftzüge und kleinere Skulpturen säumen den Weg und heißen die Festival-Besucher willkommen.

wir gewusst ham,du siehst am Land nichts, du kriegst keine Pakistani mit, du warst nie in Belutschistan, du hast Kashmir nie gesehen, wie willst du in Indien dann überhaupt existieren.[lachen] Also, zwa Kategorien, die Flieger und die Over-Land“ (Zeile 331-337)

378 Rom, Querner, *Goa.* 2010, S.27*f*

Abb.2: Bild von der Zufahrt des Ozora-Festivals 2012

Am Eingang bekommt man ein Bändchen, auf dem das Logo und der Name des Festivals, außerdem das aktuelle Jahr geschrieben stehen. Dieses wird am Anfang des Festivals am Handgelenk befestigt und kann nicht mehr entfernt werden, ohne dass es zerstört wird. So ausgerüstet sucht man sich einen Platz am Campinggelände, der immer im Preis mit inbegriffen ist. Meist sind die Festival-Preise einigermaßen erschwinglich. Sie liegen für ein 3-tägiges Event meist zwischen 40€ und 80€ was bei derzeitigen Party-Eintritten von 10-25€ durchaus angemessen scheint. Häufig werden auf den Campingplätzen Lager gebildet, die aus einem zentralen Platz und einigen angrenzenden Zelten oder Camping-Mobilen bestehen. Hier treffen sich Leute, die sich evtl. nur von Goa-Partys kennen, aber auch solche, die alltäglich befreundet sind. Man kocht zusammen, die Dekoration der Zelte und Plätze besteht oft aus bunten Tüchern, auf denen indische Gottheiten, Buddhas oder andere ausdrucksstarke Symbole wie Mandalas oder das Yin und Yang Zeichen zu sehen sind. Auch das Om-Zeichen sieht man häufig. Es gibt Luftmatratzen und Liegestühle, Klappstühle, manchmal sogar Teppiche und sonstiges Equipment, das in den oft sehr elaboriert ausgebauten Campingbussen mitgebracht wurde.

Ob die Gruppen auf dem Gelände zusammen unterwegs sind, oder ob man, wie oft in einer WG nur bei Gelegenheit etwas zusammen unternimmt, ist so unterschiedlich, wie es die Leute sind, die diese Camps bewohnen. Gern werden Sound-Anlagen aufgebaut, was meist theoretisch verboten, aber doch toleriert ist. Diese Einstellung ist Teil der Festival-Atmosphäre. Nirgendwo sieht man Gewalt[379]. Solange niemand zu sehr gestört wird ist beinahe alles erlaubt. Auch Hunde laufen herum, zumindest auf dem Campinggelände. Kinder werden immer wieder mitgebracht. Dieser Umstand wird kontrovers diskutiert. Nicht alle sind der Ansicht, dass es eine kinder- und haustier-

379 Das 2013 auf der Antaris(?), einem deutschen Festival, eine Prügelei stattgefunden haben soll, war für einige Besucher des Vuuv-Festivals Grund genug, die Veranstaltung 2014 zu meiden.

freundliche Umgebung ist, in der verantwortungsvoll mit den kleinsten Besuchern umgegangen, oder Rücksicht auf das empfindliche Gehör der Tiere genommen werden kann. Häufig werden aber auch Betreuungsbereiche eingerichtet. Die sanitäre Versorgung ist ähnlich wie auf Festivals anderer Musikrichtungen. Es gibt meist die üblichen „Dixies“[380], oft auch Gratis-Duschen, die allerdings für gewöhnlich nur kaltes Wasser liefern[381]. Der Müll wird von jedem eigenverantwortlich gesammelt und vom Organisationsteam entsorgt. Die Motivation Müll zu sammeln wird durch ein Pfandgeld erhöht, das man nur gegen einen gefüllten Müllbeutel rückerstattet bekommt.

Das bereits erwähnte Festival-Gelände wird im Kapitel „Kunst“ noch genauer betrachtet. Vom Campinggelände führen je nach Aufbau des Geländes einer oder mehrere Wege zum „Main-Floor“. Dieser größte und wichtigste Bereich ist der Ort, an dem die bekanntesten DJs auflegen, wo die größte Tanzfläche ist und wo die Eröffnungs- und Abschlusszeremonie stattfindet. Daneben gibt es manchmal einen zweiten, kleineren Floor und einen Chill-Out Bereich. Auch an diesen beiden Plätzen spielen bekannte und weniger bekannte DJs, die eher nach ihrer Musikrichtung ausgewählt werden. Neuerdings ist z. B. die Richtung „Dark-Psy“ recht beliebt, was eine sehr harte und schnelle Richtung ist, die deswegen ihren eigenen Bereich bekommt. Am Chill-Out werden, wie erwähnt, eher ruhigere Stilrichtungen gespielt.

Unerlässlich zur Ergänzung dieser Tanzbereiche sind die Marktstände, in denen von Kleidung, über Accessoires zu aller Art von Nahrung angeboten wird, was man als Goa-Festival-Besucher brauchen oder wollen könnte. In Österreich gibt es oft Wasserbars, die in der Nähe der Tanzfläche aufgebaut werden. Es werden verschieden aromatisierte Wasser-Varianten in großen Ballons angeboten, aus denen man sich seine eigene Flasche befüllen kann, ohne dafür zahlen zu müssen. Es wird erwartet, dass man eine kleine Spende gibt, aber es ist keine Pflicht. Dies ist allerdings eine der Rainbow-Szene zu verdankende Besonderheit[382].

Die auf dem gesamten Gelände präsente Kunst und Dekoration gibt dem Ambiente besondere Ausdruckskraft. Sogar kunstvolle Gebäude werden errichtet, wie z.B. beim Ozora-Festival.

380 Camping-Toiletten-Firmen-Eigenname
381 Seltener sind Dusch-Container aufgestellt, in denen man gegen ein kleines Entgelt auch warmes Wasser bekommt.
382 Die Rainbow-Szene ist wesentlich ruhiger und weniger technisiert, der Psytrance-Szene nur randassoziiert. Auf dieses Verhältnis genauer einzugehen ist hier nicht möglich.

Abb.3: Weg ins „Drachennest“ beim Ozora 2012[383].

Healing-Areas sind mindestens auf größeren, inzwischen aber auch auf kleineren Festivals immer öfter auf dem Gelände zu finden. Hier wird meditiert, Yoga und andere Übungsformen wie Tai Chi werden angeboten. Es sind Bereiche in denen nur sehr dezente Musik, meist Meditationsmusik gespielt wird. 84,1%[384] der Forschungsgruppe empfindet sie als Bereicherung. Die Plätze strahlen besondere Ruhe aus und bilden einen deutlichen Kontrast zum wilden Durcheinander der Partys. Auf vielen Festivals wird dieses quasi allgemeine Angebot noch durch allerlei künstlerische Elemente ergänzt. Es gibt Labyrinthe im Kornfeld oder ganze Parks voller schwarzlichtaktiver Gebilde. Häufig sind auch kleinere Ausstellungen verschiedener Kunstdrucke sowie Skulpturen diverser Fasson überall auf dem Gelände zu finden. Besonders hervorzuheben ist die aktive Unterstützung durch die Festival-Besucher die sich gern in das Gesamtbild der Partys, durch Jonglage, Feuer-Shows, Akrobatik, spezielle Kostüme oder in Lehm gekratzte Skulpturen, einbringen.

383 Künstler mir leider unbekannt. Foto aus privatem Bestand.
384 Vergl. Kapitel 5; 52,3% gaben höchste Zustimmung, 31,8% fanden „eher ja“ passend.

Abb.4: Om-Zeichen am Lehmweg des Ozora-Festivals[385]

Nach den Festivals ist das Gelände meist fast[386] genauso verdreckt wie bei allen anderen vergleichbaren Events. Die Idee der Naturverbundenheit wird von vielen in diesem Punkt doch eher theoretisch betrachtet. Dass es anscheinend zwei Strömungen gibt, die sich bei den Festivals treffen, von denen sich eine der Naturverbundenheit und der Spiritualität stärker verbunden sieht als die andere, hauptsächlich hedonistisch- oder spaß-orientierte, wurde bereits erwähnt und wird u.a. im Kapitel 5 noch herausgearbeitet.

Abb.5: Lehmskulpturen Ozora

Es gibt einige spirituelle Anteile im Äußeren, die sich auf fast allen Goa-Festivals finden lassen. Die obigen Bilder sind beim Ozora-Festival aufgenommen und zeigen die Lehmwand des Weges vom Festivalgelände zu einem Teil der Camping-Plätze. Es werden diverse, zum Teil sehr fein ausgearbeitete, Varianten vergänglicher Kunst angebracht, die jedes Jahr neu entstehen dürfen. Die Wahl der Motive ist dabei dem Geist der Veranstaltung angepasst. Es werden Om- und Peace-Zeichen geformt, auch psychedelische Pilze oder Fantasie-Wesen sind häufig wiederkehrende Darstellungen. Explizit religiöse Ausdrücke findet man, mit Ausnahme des Om-Zeichens, selten.

385 Dank und Grüße an den oder die unbekannten KünstlerInnen
386 Auf diese Umstände gehe ich in Kapitel 4.5 noch genauer ein.

Diese Gewichtung der Symbole ist auch in den offiziellen, also von den Veranstaltern organisierten, Dekorationen üblich. Dort sind es oft neutral-positive Symbole, wie Blumen o.ä. die verwendet werden. Die „heilige Geometrie“ wird häufig in die tanzflächen-überspannenden Stoffbahnen oder in die DJ-Pult-Dekoration einbezogen. Die explizit religiösen Symbole finden sich meist eher in den Shops, oder im privaten Bereich, der aber im beschriebenen Ambiente auch zum Gesamtbild gehört.

Abb.6: Deko über dem Main-Floor am Ozora 2012

Das Erlebnis der Musik, der anderen Menschen, der Lebensfreude und evtl. auch der Drogen schafft eine Atmosphäre, in der Dinge passieren können, für die man normalerweise nicht offen ist. Auch die Formlosigkeit der Vergemeinschaftung[387] schafft eine Art von Freiheit, in der man sich doch sicher genug fühlt, um Erlebnisse zulassen zu können, die man normalerweise nicht anstrebt. Die Gemeinschaft in der es verbreitet ist, sich in Trance zu tanzen, begünstigt die Erfahrung durch die Erwartung. Der direkte Einfluss der Anwesenden aufeinander spiegelt sich in ihren Gefühlen und Ideen wieder[388], die sich wiederum in der Kunst niederschlagen. Die Kunst und die Musik, auch die Wahl der Orte an denen die Festivals aufgebaut werden, sind explizit[389] darauf ausgerichtet ein außeralltägliches Erlebnis zu ermöglichen, das evtl. auch zu spirituellem Erleben oder zumindest zu mehr Selbsterkenntnis führt. Der Rahmen der geschaffen wird ist durchstimmt von Elementen, die, wenn man den Blick dafür öffnet, diverse symbolische Anknüpfungspunkte an die spirituelle Suche präsentieren.

„At those times I´m really glimpsing how spirit is, there is true is-ness of spirit in this endless creation, this vibrational play, that I get to see. It carries through to my own life. In other words, I get to see more and more that spirit is endlessly moving creating playfull energy that the dance has

387 Vergl. Babette Kirchner, *Eventgemeinschaften.* 2011, S. 56
388 Vergl. auch Kapitel 2.2.2; 2.1.3.1
389 Vergl. Kapitel 3.3.2

made very apparent to me.“[390]

3.3 Künstlerische Elemente

3.3.1 Allgemein

Die Kunst ist auf den betrachteten Festivals äußerst essenziell[391]. Die darstellende Kunst ist sowohl in der offiziellen Dekoration, als auch in den privaten oder geschäftlichen Bereichen sehr vielfältig. Auch die Selbstdarstellung und Gestaltung der Teilnehmer_innen ist oft recht phantasievoll. Es werden aus verschiedenen Gründen Parallelen zum Karneval[392] gezogen, obwohl recht unauffällig gekleidete Personen die breite Masse stellen. Trotzdem wird auch am einfachsten Outfit oft eine Kleinigkeit untergebracht, die zum Ereignis passt.

Die Mentalität der Aussteiger, die sich im armen Goa weitestgehend der Kommerz-Freiheit verschrieben hatten, ist schon lang kommerzialisiert worden. „*Dem kapitalistischen System gelingt es beständig selbst seine Antithesen zu vermarkten, wie sich unter anderem schon an der Hippie- oder der Punk-Kultur deutlich zeigte.“*[393] Nicht nur die Party-Veranstalter, sondern auch die Designer und Verkäufer der inzwischen vielfach gelabelten Mode sind diesem Trend gefolgt. Auch wenn es zur Philosophie gehört, sich so frei und individuell wie möglich zu kleiden, gibt es doch unausgesprochene Vorgaben. Es sind einige „Looks“, die man sich aneignen kann, um sich auch äußerlich zur Szene zu bekennen. Die „Tribe-People“[394] zum Beispiel zeichnen sich durch erdige Farben, viele Zipfel, Federn und ähnliches aus. Bei diesen Vertretern der Goa-Szene ist vieles gekonnt natürlich und neu, aber auf alt gemacht. Es wird der Anschein der Endzeitstimmung vermittelt, alles sieht eher funktional als besonders modern aus, aber gerade das macht den Schick aus. Dagegen steht im besonders deutlichen Gegensatz der Look der Cyber-Elektro-Begeisterten, die sich vor allem in schwarzlicht-aktive Kleidung mit bunten Mustern hüllen. Die Looks wandeln sich, in gewissem Maße über die Jahre. Man präsentiert sich so in der Masse der Besucher als Insider.

Die Freizügigkeit ist Teil der Mode. Mindestens die weiblichen Goa-Fans neigen dazu, viel Haut zu

390 Robin Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 89
391 86,4% stimmten der Aussage zu, dass „Goa-Festivals Gesamtkunstwerke sind“ davon 40,9% mit Höchstwertung.
392 S. u.a. St John, *Global Tribe.* 2012, S. 199*ff*
393 http://www.sterneck.net/stern/goa-kultur/ (21.2.13)
394 Dies ist keine offizielle Bezeichnung, es gibt aber diesen Stil, der besonders an moderne „Tribes“ erinnert.

zeigen[395]. Das Erstaunliche dabei ist, dass sogar schöne Frauen die mehr oder minder in Unterwäsche tanzen, weitestgehend in Ruhe gelassen werden und auch diesen Anspruch ausstrahlen. Es ist vielleicht Ausdruck der Erwartungshaltung an persönliche Freiheit und Geschlechter-Gleichberechtigung, die respektvoll eingehalten wird. Es wird sogar von jungen Männern akzeptiert, dass ein kurzer Rock oder eine „Hot-Pant“ nicht unbedingt den Wusch nach sexuell konnotierter Aufmerksamkeit ausdrückt, sondern „nur“ Teil des persönlich bevorzugten Erscheinungsbildes oder sogar eher ein Kostüm sein kann. Auch ist es häufig rein funktionale Outfit-Reduktion, da die Festivals meist im Sommer statt finden und auch am Tag in der Sonne getanzt wird. In den 70er Jahren an den Stränden von Goa wurde zum Teil sogar ganz nackt getanzt[396].

Die Kostümierungen die getragen werden, sind oft durchaus so zu nennen, denn neben der zum Teil recht kommerzialisierten „Goa-Mode“[397] gibt es den modischen Trend so etwas wie ein Personen-Kunstwerk zu den Partys beizusteuern. Meist wird mit viel Farbe gespielt aber auch wenig Stoff oder sehr viel davon, Plüschtiere als Rucksack, Spielzeug oder ganzes Outfit sind immer wieder vertreten. Dieser Trend ist auch auf die 70er Jahre zurückzuführen, in denen die freizügigen, fantasievollen Outfits ein Teil der Befreiung von alten Mustern waren. Wieweit die Sexualität zumindest in Nord-West-Europa seit damals befreit werden konnte, zeigt sich unter anderem an den modernen Goa-Outfits der weiblichen Teilnehmer.

395 S. Bild nächste Seite
396 Vergl Interview RamBaba Zeile 110
397 Vergl. Kapitel 3.3.5

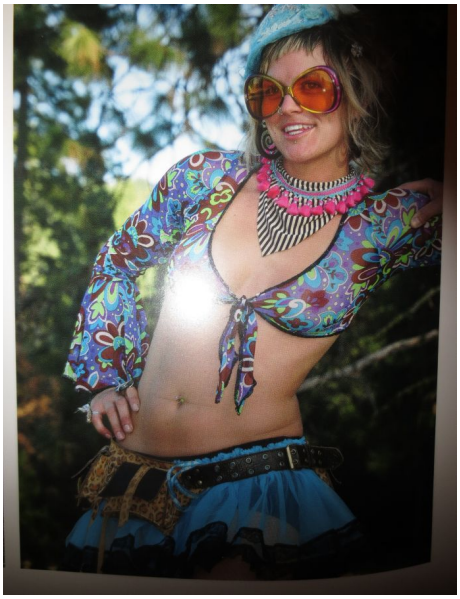

Abb.7: Bild aus Goa-20 Jahre Psychedelic Trance[398]

Das Ambiente verlangt nach spezieller Selbstgestaltung. Jede Outdoorparty wird tage-, wochen-, sogar monatelang vorbereitet und es gibt eine ganz eigene kleine Gemeinde der Deco-Crews und Installationskünstler die sich daran beteiligen, dass die reichen bildhaften Elemente, die das (Musik-)Erleben untermalen, ihren Platz und Effekt erhalten. Die künstlerische Begleitung jedes Events unterstützt auch das spirituelle Erlebnis der Partizipienten.

Paul Pruyser schreibt in seinem Buch die *Wurzeln des Glaubens* ausführlich über die Wirkung des Ambientes des Gottesdienstes auf das Erleben der Gläubigen. Er geht auf alle Sinne und ihre spezifischen Vorteile und ihre Nutzbarkeit für das religiöse Empfinden ein, wobei er auch hervorhebt, dass nicht nur in den abrahamitischen Religionen die körperlichen Sinne eher abgewertet werden. Nichtsdestotrotz sind es die Sinne, die uns unsere Umgebung wahrnehmen lassen. Viele Meditationen zielen darauf ab, die Wahrnehmung zu schärfen, sozusagen zu transzendieren, auf eine „höhere“ Ebene zu führen. Sowohl Gottesdienst als auch Tanzritual beinhalten wichtige sinnliche Aspekte.

„Ein bemerkenswerter Aspekt der Rolle, die die Wahrnehmung im religiösen Bereich spielt, ist also offensichtlich der, daß der Akt des Wahrnehmens selbst oft religiös gewertet wird. [...] Der Wahrnehmungsakt kann ritualisiert oder Tabus und Restriktionen unterworfen werden. Er kann ein Instrument der Anbetung sein, und er kann aus dem Gottesdienst verbannt werden als eine

398 S. 158, mit freundlicher Erlaubnis von Fotograf Pascal Querner

Bedrohung der Frömmigkeit. Man kann ihn für göttlich oder dämonisch halten."[399]

Am Beispiel der Goa-Szene wird eher die Göttlichkeit und Ritualisierung der Wahrnehmung angenommen und gefördert. Durch die besonders zentrale Stellung des Tanzes haben Bestrebungen, den Körper als überflüssiges Übel abzutun, keinen Platz. Die Menschen untereinander finden einen anderen Zugang zueinander und zu sich selbst. Man setzt in der Kunst wie beim Tanzen auf Vernetzung und auf Gemeinschaft. Auch wenn jeder allein tanzt, ist es doch ein Miteinander. *„[...] Kontakte zu unbekannten Menschen werden zwanglos und schnell geschlossen und eben so schnell wieder gelöst. Selten verabschiedet man sich und falls doch, wünscht man sich noch viel Spaß."*[400] Die kurzfristige und indirekte Verbindung wird in der darstellenden Kunst versinnbildlicht. Durch die Darstellung persönlicher Visionen wird die Verbindung zu Anderen geschaffen, die persönliche Vergemeinschaftung der Künstler und der Betrachter bleibt aber, obwohl alle möglicherweise auf dem selben Festival sind, indirekt. Die Inspiration durch die Kunst wird aber von vielen Teilnehmern aufgenommen und dadurch wieder indirekt geteilt.

3.3.2 Symbole und Symbolik

Die bereits angedeuteten Symbole stiften den direkten Übergang von der äußeren zur inneren Sphäre. Jedes Symbol transportiert einen Inhalt, der in den hier relevanten Fällen oft auch religiöse Hintergründe hat. „*Genauso wenig wie der leibliche Ausdruck oder die sprachlichen Äußerungen eines Menschen als abstrakte Zeichen gedeutet werden können, müssen auch Symbole, Embleme und Rituale stets in ihrem Zusammenhang gedeutet werden."*[401] Die meisten verwendeten Symbole haben ihren Ursprung entweder in der hinduistischen oder buddhistischen Religion oder in der Flower-Power-Bewegung. Vor allem im privaten Bereich oder in den Shops sieht man häufig das Om Zeichen, auch andere Sanskritbegriffe oder Mantras. Shivas Dreizack findet sich etwa genauso häufig wie das Yin-Yang-Symbol. Der Mangel an explizit religiösen Symbolen auf und über den Tanzflächen ist an sich symbolisch. Es soll vermieden werden, das einzelne Religionen[402] überbetont werden. Deswegen wird in der Tanzflächenüberspannenden Dekoration meist eher auf Symbole aus der Hippie-Zeit oder auch auf die eher neuere „Alien-Art"[403] gesetzt, die an den Kornkreis-Mustern orientiert ist. Gelegentlich verirrt sich auch eine Swastika in den

399 Pruyser, *Die Wurzeln der Glaubens.*1972, S.41
400 Kirchner, *Eventgemeinschaften.* 2011, S.56
401 Ebd. S.46
402 Evtl. auch Religion an sich.
403 Die Bezeichnung ist intern gelegentlich geführt. Vergl. Kapitel 3.3.5, s. Abb. 6

deutschsprachigen Goa-Tanzraum, was vermutlich öfter zu Irritationen führt als die drohende Präsenz des tanzenden Shivas. Sowohl Sonnenrad als auch Shiva haben symbolischen Gehalt, deren Kenntnis eine gewisse Zugehörigkeit zur Szene andeutet. Nataraja, wie Shiva in seiner tanzenden Form genannt wird, bietet sich in diesem Kontext als symbolische Form der Vereinigung des Tanzenden mit dem Göttlichen an. Auch die Verbindung zum indischen Subkontinent spiegelt sich hier wieder.

„Die Elemente (wie Symbol, Emblem, Ritual) eines kulturellen Zeichensystems besitzen eine immanente Grammatik, d.h. sie tragen ihren eigenen Kontext mit sich. Zum Verständnis über die dahinter stehenden Bedeutungen kann nur derjenige gelangen, der über symbolische Sprachkenntnisse verfügt. Diese wird in Sozialisierungsprozessen vermittelt bzw. erlernt.“[404]

Die Symbolik, die durch Nataraja vermittelt wird, kann sehr oberflächlich betrachtet werden, aber je mehr man sich in das Sozialisierungssystem Psytrance-Szene einfügt, um so mehr weiterführende Bedeutungen wird man, sofern man dafür offen ist, erfahren. Man kann sogar damit rechnen jemanden anzutreffen, der sich direkt in Indien über Shiva, seine Erscheinungsformen und die Symbolik der ihm beigegebenen Attribute[405] informieren konnte. Viele der, auf den Festivals präsenten, Symbole haben religiösen Hintergrund, wobei das Wort „religiös“ hier sehr weit gedeutet werden muss. Ein Bild wie dieses ist nicht selten: Shiva steht neben einer Maya-Maske[406] und dahinter lacht ein Buddha eine Elfe an. Diese synkretistische Zusammenstellung, neben denen auch Peace-Zeichen, Smilies und Blumen kombiniert werden, ist symbolisch für die offene Haltung der Szene, Zeichen und Sinnbildern gegenüber. Wieder ist hervorzuheben, dass auf Psytrance-Festivals alle Religionen willkommen[407] und viele auch vertreten[408] sind. Menschen, die Religion ablehnen gibt es zwar auch relativ häufig, diese Einstellung bezieht sich aber meist eher auf institutionalisierte Religion. Der Glaube im weitesten Sinne wird durchaus geschätzt, selbst wenn man nur an sich selbst und die anderen Menschen, die Gemeinschaft oder den Spaß „glaubt“. Die Durchmischung der Symbole schwächt den Eindruck des Institutionalisierens und wird Ausdruck

404 Soeffner, *Auslegung des Alltags - Der Alltag der Auslegungen.* 2004, S.192 zitiert in: Kirchner, *Eventgemeinschaften.* 2011, S.46

405 Attribute der Götterbilder sind immer symbolisch zu verstehen. Shiva Nataraja hält meist eine Sanduhrtrommel und eine Flamme in je einer Hand. Diese stehen symbolisch für Erhalt und Zerstörung. S. auch Kapitel 2.2.1

406 Zumindest bis 2012 war Maya-Symbolik häufig zu sehen.

407 Es wird nicht hinterfragt, welche Gesinnung man hat, es sind grundsätzlich alle willkommen, solange man niemandem schadet.

408 Die meisten befragten wählten auf die Frage, ob sie eine religiöse Ausrichtung hätten „eigene Auslegung“(39,8%), 11,4% gaben „ja“ als Antwort. Die genaueren Bezeichnungen sind nicht bei allen vorhanden, es gab aber Christen, Buddhisten und zwei (selbsternannte?) Hindus unter den Umfrageteilnehmern. Die „Ein-Wort-Beschreibungen“ der eigenen Auslegungen sind darüber hinaus sehr aufschlussreich und werden im Ergebniskapitel näher betrachtet.

einer synkretistischen Gemeinschaft, die durch Kunst, Kultur und respektvollem Umgang einen Rahmen schafft, in dem sich jeder auf seine eigene Weise entfalten und inspirieren lassen kann.

3.3.3 Mediale Selbstdarstellung

In der Darstellung der Festivals auf Flyern, im Internet und auf eigenen Websites werden Bezüge zu spirituellen Themen leicht hergestellt. Es zeigt sich, wie die Festival-Veranstalter gesehen werden wollen und welche Ansprüche nach Außen getragen werden. Die verschiedenen Festivals haben oft eine Art Willkommenstext. Um ihre inhaltlichen Tendenzen zu veranschaulichen werden hier drei davon dargestellt:

Abb.8: Foto des Programmheftes des Ozora-Festivals 2012

„O.Z.O.R.A. is the space of our alternative reality which we build up ourselves and with each other year-by-year. [...] Sisters and Brothers! Welcome to join our tribe! We hope you´ll find peace, love, beauty and harmony among us, filling up with spirit, having fun, being crazy, making new friends!"[409]

Diese Art von Einladung, sich neuen, alternativen Ideen zu öffnen, die anderen Festival-Teilnehmer als Brüder und Schwestern zu betrachten, ist nicht etwa nur dem Ozora-Festival typisch. Es finden sich ähnliche Texte zu diversen Festivals der Szene.

Das Boom-Festival-Team hat sich für folgende Darstellung entschieden:
„Boom is not a festival only, it is a state of mind. It is based on the principles of Peace,

409 Der Text vom Programmheft, der Lesbarkeit wegen abgetippt.

Celebration, Culture, Art, Environment, Knowledge, Education and Love. The idea is to create a space in this time continuum in which people from across the world can converge to experience an alternative reality – thus inspiring us to collectively channel the universal truth.
It is a festival dedicated to all free spirits. It is a celebration of intuition and telepathy where we witness a change in the way we communicate – eliminating the need for words."[410]

Das Tree of Life Festival, welches 2012 das erste mal statt fand, bewirbt sich mit folgendem Text:

„The psy-trance community and the electronic scene in general, hold a great power and responsibility for unity, harmony and global respect.

We, the Tree of Life crew believe, that we can use that to create a change, as small as it might be, that change will be real and significant.

Across the years we came to know and work with many good people from all over the world, all have the same cause: leaving behind all politics, race and religion, for the sake of this unifying music, all connected as one,

to the T r e e of L i f e !"[411]

Die angesprochenen Themen sind sinnbildlich für die, theoretisch angestrebten[412], teilweise auch praktisch umgesetzten[413] Werte und Verhaltensweisen, die deutlich spirituelle Tendenzen aufweisen[414].

Die Stärke der Ausdrücke ist variabel, so gehen die Boom-Veranstalter so weit, von universeller Wahrheit, Telepathie und alternativer Realität zu schreiben, das Tree of Life Team begnügt sich mit der Hoffnung auf kleine aber signifikante Veränderungen in der Realität. Auch das Ozora-Team betrachtet ihr Festival als alternative Realität, setzt aber sonst vor allem auf die Betonung der familiären Aspekte. Allen drei Texten gemeinsam ist die Betonung der Gemeinschaft, der Verbindung untereinander aber auch die explizite Erwähnung spiritueller Inhalte.

Nicht jedes Festival beschreibt so eine „Vision", es scheint aber ein spezielles Psytrance-Festival-Merkmal zu sein. Zum Vergleich habe ich aus einer Liste[415] zufällig einige Festivals anderer

410 http://www.boomfestival.org/boom2012/news/boom-vision/ (20.2.13)
411 http://festival.electreelife.com/about-tree-of-life/tree-of-life-vision/ (20.2.13)
412 Die dargestellten Texte sind Werbetexte der Festivals, die sich allerdings deutlich von anderen Festival-Werbetexten unterscheiden. Ihr Inhalt ist aber, wie in der Werbung üblich eher positivistisch. Inwiefern die Boom-Teilnehmer tatsächlich die Hoffnung hegen, universelle Wahrheit channeln zu können, ist daraus nicht abzuleiten.
413 Vergl. Kapitel 5
414 z.B. peace, love, harmony, spirit, connectedness, universal truth etc.
415 http://www.festivalticker.de/festivals-2014/ (27.11.13)

Musikrichtungen ausgewählt, dabei aber keinen vergleichbaren Text gefunden[416], der nicht zu einem mindestens teilweise psytrance-affinen Festival gehörte. Wenn es Texte gab, die die Festivals grundlegend beschrieben, ging es nur um die gebotenen Attraktionen und die Stars und Sternchen, die musikalische Darbietungen ankündigen.

Auch die Seiten „Isratrance“ und „Goa-Base“ sind wichtige Quellen, da alle nennenswerten Partys und Festivals auf diesen Seiten angekündigt werden, die sich explizit dem Goa-Sound verschrieben haben. Aktuell[417] sind auf der GoaBase 1205 Partys in 49 Ländern aufgelistet[418]. Der Logo-Contest, der seit einiger Zeit auf der Seite dargestellt wird, bietet einen Pool von Bildern, von denen ca. zwei Drittel gewisse spirituelle Anklänge mit sich tragen. Top-Drei der derzeitigen „Hitliste“[419] sind folgende:

*Abb.*9: *Die beliebtesten drei Logo-Gestaltungen von Februar 2013*

Die Bilder sind repräsentativ für die besonders beliebte Symbolik. Die weit meisten Logos, die religiöse Symbole verarbeitet haben, beinhalten das Om-Zeichen oder andere hinduistische oder buddhistische Anteile. Diverse Logos beinhalten auch Anspielungen auf psychedelische Pilze und Schwarzlicht-Kunst. Ähnliche Motive finden sich auch immer wieder auf Flyern, den inzwischen sehr elaboriert gestalteten Handzetteln, auf denen die entsprechenden Veranstaltungen beworben werden. Als Beispiel ist der Flyer des slowenischen Festivals „Koupadelik“ dargestellt[420], da er besonders viele verschiedene Elemente der Szene-typischen Kunst enthält:

416 Bei 10 Versuchen.
417 (20.2.13)
418 http://www.goabase.net/index.php (20.2.13)
419 http://www.goabase.net/logocontest_top.php (20.2.13)
420 http://www.goabase.net/Partys_flyer.php?saAtt[flyer]=1&nPos=400 (20.2.13)

Abb.10: Flyer des Koupadelik Festivals 2013

Mystische Wesen, sacret geometry, schwarzlicht-aktive Elemente, Natur, alles zusammen in einem immer noch mehr oder minder harmonischen Gesamtbild.

Die Logos und Flyer repräsentieren den ersten Eindruck, den die Veranstalter vermitteln wollen. Sie werden deswegen oft recht kunstvoll gestaltet. Sie sind damit in die beinahe schon traditionelle Goa-Kunst einzuordnen, von der ich im Weiteren einige besonders hervorstechende Merkmale näher beleuchten will. Auch die diversen Magazine, wie beispielsweise das *Dancecult: Journal of Electronic Dance Music Culture* oder das *Mushroom-Magazin* haben teilweise entsprechende Aufmachung.

Abb.11: *Mushroom-Magazine zum 20 jährigen Jubiläum mit diversen vormaligen Covern*[421]

421 Bild von der Seite http://www.mushroom-magazine.com/ (11.3.14)

3.3.4 Faden-Kunst

Ein sehr anschauliches Beispiel für künstlerische Umsetzung der Vernetzung sind die oft riesigen Faden-Gebilde. Es ist eine eigene Kunstform, „String-Art“[422] genannt, die Werke aus (Woll-)Fäden entwirft.

Abb.12: Bild vom Antaris-Festival[423]

Die entstehenden Kunstwerke wirken im Sonnenlicht und in nächtlicher Beleuchtung durch Schwarzlicht oder andere Lichtquellen abstrakt und futuristisch. Sie werden auf vielen Festivals unter anderem deswegen gern eingesetzt, weil sie auf wirkungsvolle Weise, mit wenig Materialaufwand tanzflächen-überspannende, mandalaartige Kunst entstehen lassen. *„Aus bis zu 80 Kilometern Wolle entsteht über viele Tage ein Gebilde, das an ein gelandetes Ufo erinnert und danach nie wieder so zu sehen sein wird.*[424] Hier spiegelt sich die *Connectedness* bzw. die *Unity* symbolisch wieder. Es entsteht ein großes Ganzes aus vielen Teilen, die bei näherer Betrachtung alle in sich zusammenhängen, bzw. mindestens aus dem selben Material sind.

3.3.5 Sacred Geometry

Die *sacred geometry* ist ein wesentlicher Bestandteil der derzeitig häufig auf Goa-Festivals ausgestellten Kunst. Auch Meditationserfahrungen oder innere Bilder[425] werden visualisiert und mit

422 Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.*. 2010, S. 114
423 Von Torsten Leskow fotografiert. Künstler: Magic Mike&Mahatma
424 Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S. 114
425 S. Abb. 13

Elementen der (heiligen) Geometrie verbunden.

Abb.13: Bild von Isaac Mills, Mugwort-Designs[426]

Die oft animierte, aber zum Teil auch in klassischer Handarbeit entworfene Kunst, die auf Festivals oft in Zelten ausgestellt wird, nimmt diese Symbole der Verbundenheit in verschiedenster Weise auf. Es werden Figuren, abstrakte und reale, oft auch Buddhas und Gottheiten dargestellt, wobei das obere Bild ein gutes Beispiel für die momentan vorherrschende künstlerische Strömung ist.

Auch Fraktale sind sehr beliebte künstlerische Elemente. Die Fraktal-Kunst kommt seit einigen Jahren verstärkt in Mode, wobei die äußerst filigranen Verzweigungen hauptsächlich computeranimiert sind. Das einfachste Beispiel eines Fraktals ist ein Baum, der in den immer kleiner werdenden Verzweigungen das typische Konstrukt eines Fraktals widerspiegelt. Man spricht von „Selbstähnlichkeit“[427]. Ein bekanntes Beispiel mathematischer Fraktale ist die Mandelbrotmenge. Durch die neuen Umsetzungsmöglichkeiten des Computers sind Berechnungen und Darstellungen möglich, die bis in die kleinsten Strukturen nachzuverfolgen sind, wobei deutlich wird, dass sich das ursprüngliche Bild der Mandelbrotmenge in den kleiner werdenden Verzweigungen unendlich oft wiederholt. Ein sehr interessanter Umstand in diesem Zusammenhang

426 mit freundlicher Erlaubnis des Künstlers.
427 http://www.uni-ulm.de/fileadmin/website_uni_ulm/mawi.inst.110/mitarbeiter/spodarev/publications/fraktale.pdf, S.10*f*

ist, dass durch Rechenvarianten das sogenannte Buddha-Brot[428] entstanden ist.

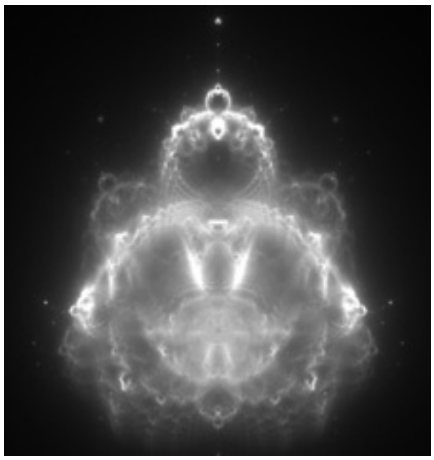

Abb.14: buddha brot processing january, 2004 j.tarbell[429]

Die „heilige Geometrie“ hat sich in der Goa Szene etabliert und ist aus der dort populären Kunst nicht wegzudenken. Ein sehr bekannter Künstler aus diesem Bereich ist Alex Grey, den wohl die meisten, die sich länger in der Szene aufhalten, kennen[430]. Er nimmt nicht nur die heilige Geometrie in seine Kunst auf, sondern illustriert auch Energie-Bahnen[431] und geistige Verbundenheit. Er stellt seine innere Sicht der Dinge bildlich dar. Verschiedenste Elemente der spirituellen Symbolik und der heiligen Geometrie finden sich häufig in seinen Bildern. Besonders häufig sind Darstellungen von Augen und Spiralen[432]. Auch in diesen Symbolen spiegelt sich ein quasi spiritueller Hintergrund, genau wie im Om-Zeichen und Yin-Yang-Symbol, auch in Darstellungen vom Baum des Lebens, der Merkaba, dem Methatron-Würfel und der, zur Zeit überall präsenten, Blume des Lebens. All diesen Gebilden wird relativ allgemeine Heilkraft zugeschrieben. Natürlich kann aber jeder die Traditionen, die das entsprechende Symbol hervorgebracht hat, hinterfragen, um herauszufinden, ob ein optisch ansprechendes Symbol evtl. tiefer gehende Bedeutung für einen selbst hat. Inwieweit das die Einzelnen tun und auf welche Quellen sie sich berufen ist meist nicht nachvollziehbar. Folgendes Beispiel soll dies belegen:

428 Das mathematische Verständnis der Autorin geht nicht weit genug, die Entstehung und Berechnung nachvollziehen zu können. Es wurde ein Verfahren, welches Melinda Green entwickelte, ausgehend von der Mandelbrot-Menge so angewandt, dass die hier gezeigte Buddha-Brot-Menge entstand. Auf der Internetseite http://www.complexification.net/gallery/machines/buddhabrot/ wird dies genauer erklärt.

429 http://www.complexification.net/gallery/machines/buddhabrot/ (5.6.13) „*based on code by Paul Bourke technique invented by Melinda Green“* (ebd.)

430 Vergl. http://alexgrey.com/-> Sofern der Künstler selbst nicht genauer diskutiert wird, wird kein Beispielbild zur Verfügung gestellt.

431 http://alexgrey.com/art/paintings/sacred-mirrors/spiritual-energy-system/ (5.6.13)

432 http://alexgrey.com/art/use-of-art/ (5.6.13)

„In der Blume des Lebens ist der Würfel des Metatrons enthalten, in dem wiederum alle platonischen Körper enthalten sind. Auf diese Grundkörper ist unsere gesamte physische Existenz aufgebaut. Dies ist alles Thema der Heiligen Geometrie.“[433]

Es soll gezeigt werden, dass die Symbole nicht wissenschaftlich fundiert[434] betrachtet werden, aber das tut dem positiven Effekt, der unter anderem der Blume des Lebens zugeschrieben wird, keinen Abbruch. Angeblich ist sie auch schon bei den alten Ägyptern zu finden gewesen[435], was ihr einen mythischen Anklang verleiht. Die heilige Geometrie ist deswegen so ansprechend, weil ästhetische, symmetrische und doch komplizierte Gebilde, die zum Teil interessante geschichtliche Hintergründe haben, wie z.B. die platonischen Körper[436] oder die Merkaba[437] einen künstlerischen Nerv treffen, der auch in der täglichen Welt stimuliert wird. Dass einige Gebilde in der Natur immer wieder auftauchen, ist grundlegender Anteil der „heiligen“ Geometrie. Es werden Muster der Natur dargestellt. Gewisse Strukturen, wie die *Mandorla*, auch *Vesica Piscis* genannt, die auch in der christlichen Symbolik Bedeutung hat und einen großen Teil der Blume des Lebens ausmacht, oder auch Spiralen, Kreise usw., kommen überall auf der Welt, auch in der Natur vor. Die erste Blume des Frühjahres, das Schneeglöckchen, hat die Mandorla als Blattform, genau wie z.B. der oft als heiliges Symbol betrachtete Lotus. Auch die Sonnenblume, die sehr stark mit der Hippie-Bewegung verbunden wird, weist die selbe Blattform auf. Hier lässt sich die Bezeichnung der Selbstähnlichkeit auf die sich wiederholenden Formen in der Welt anwenden. Die Natur weist immer wieder ähnliche Formen auf, ist sich also selbst ähnlich. Gewisse Formen bilden eine Konstante in unserer Welt, z.T. sogar im Universum[438].

3.3.6 Schwarzlicht-Bilder, Lichtinstallationen und Personenkunstwerke

Ein schon fast klassischer aber immer noch beliebter Teil der Goa-Psy-Kunst sind

433 http://www.floweroflife.de/ stand 19.10.12

434 Zwar können alle genannten Körper in die Blume des Lebens hineinprojiziert werden, dennoch ist es eher ein Konstrukt und wird nicht weiter in Frage gestellt. (Vergl. u.a.: http://blume-des-lebens-werke.de/Wirkung_F%C3%BCnf_Platonische_K%C3%B6rper (30.11.14))

435 Die „wissenschaftlichste“ Seite die ich zu diesem Thema gefunden habe ist allerdings http://en.wikipedia.org/wiki/Flower_of_Life (14.6.13)

436 Relativ wissenschaftliche Darstellung der Geschichte dieser Körper: http://www.mathematik.uni-ulm.de/ReineMath/mitarbeiter/lubo/ss07/files/Folien_Ulrich.pdf (1.12.14)

437 Auch hier finden sich wenig wissenschaftliche Quellen, u.a. schrieb aber Gershom Sholem über die Merkaba Mystik. Dies ist ein Zweig der jüdischen Mystik, die nach Scholem auch mit der jüdischen Gnostik untrennbar verbunden ist. S. u.a. Deutsch, *The Gnostic Imagination.*1995, S. 37

438 z.B. Spiralen

phosphoreszierende oder schwarzlicht-aktive Bilder. Es handelt sich um, oft auf Stoff gemalte, figurale Darstellungen von Fabelwesen wie Elfen und Trollen, auch Pflanzen, Pilzen, abstrakten oder mystisch anmutenden Landschaften. Auch in dieser Schwarzlichtkunst, die häufig zum Kauf angeboten und ausgestellt wird, werden abstrakte Gebilde und mandala-ähnliche Elemente verwendet.

Abb.:15: Pandorra-Floor Dekoration, Vuuv-Festival 2014[439]

Ein praktisches Material für transportable, große Flächen dekorierende und zum Teil auch funktionale Kunst, ist Stoff. Große Stoffbahnen, die bemalt, kunstvoll zerschnitten oder gefärbt sind, werden sehr häufig über den großen Tanzflächen, z.T. auch in Bäumen oder an Pavillons untergebracht. Oft sind auch diese schwarzlichtaktiv.

Abb.16: Foto von der Decke des Chill-Out-Floors beim Ozora-Festival 2012

439 Bild aus Privatbestand

Lichtinstallationen runden das Bild auf Chillout-Floors ab, auch auf Indoor-Partys wird dieses Element gern verwendet, um eine Atmosphäre zu erzeugen, die sich möglichst deutlich von den oft eher kargen Party-Räumen unterscheidet. Fels- oder Hauswände auf Outdoor-Partys werden durch Lichtinstallationen zu visuellen Highlights, die am Ende des Festivals wieder in ihren technischen Erzeugungsapparaten verschwinden, um durch den Geist der Lichtkünstler erneuert und verändert an anderer Stelle wieder zu erscheinen.

Ein wichtiger Teil des Gesamtkunstwerks[440] Goa-Festival sind auch die verschiedenen Personen-Kunstwerke, die interaktiv und individuell immer wieder Kostüme, Körper und Gesichts-Bemalungen, Tattoos, bunte Gewänder oder Schmuck und Kunst auf ihrer Kleidung vorführen. Auch gibt es auf jedem Festival Leute, die mit brennenden Stäben oder Jonglier-Equipment spontane oder auch geplante Shows einlegen und auch tagsüber bunte Geräte durch die Luft wirbeln um andere Menschen zu erfreuen oder einfach selbst Spaß zu haben. Man lässt sich immer wieder neue Möglichkeiten einfallen, spontane Kunst zu machen und so die Partys zu bereichern ohne etwas dafür Materielles zu bekommen.

Abb.17: Privates Foto von zwei Künstlern auf Stelzen in Bodypainting und Kostüm am Ozora-Festival.

Es ist eine zusammengewürfelte Landschaft aus (Hobby-)Künstlern und ihren Bewunderern. Einige, stellen eine andere Art von Kunst dar, die Kunst der spirituellen Selbstdarstellung. Schamanen und Priesterinnen, Elfenvolk und Druiden sind oft leicht zu erkennen. Sie tragen Federn, lange hölzerne Stäbe, Flügel oder einfache Kutten, die an Mönche erinnern[441]. Welche Bedeutung diese Verkleidung oder Selbstdarstellung für die Einzelnen hat, ist nicht eindeutig. Die individuelle Freiheit, sich so zu gestalten, wie man es für sich und/oder die Festival-Gemeinschaft passend

440 86,4 % stimmten mehr (40,9%) oder minder (45,5%) deutlich zu, dass Goa-Partys Gesamtkunstwerke sind, wobei signifikante Zusammenhänge zwischen der Häufigkeit der Besuche und der Zustimmung zu dieser Aussage ermittelt werden konnten.

441 Vergl. Rom, Querner, *Goa.* 2010, S.153

empfindet, ist Teil der darstellenden Kunst in der Szene.

4. Zentrale Elemente des Rituals

4.1 Allgemein

Wie bisher herausgearbeitet werden konnte, bildet sich ein spezielles Genre, das ganz außerhalb des alltäglichen Erlebens steht. Dieses besondere Ambiente wird als TAZ[442] bezeichnet. TAZ bezeichnet eine *Temporäre Autonome Zone*[443], die sich explizit, in Ausdruck, Umgang und hier auch besonders in der musikalischen Untermalung vom täglichen Leben unterscheidet. Die spezielle TAZ des Psytrance-Festivals wird mit der Ritualtheorie Turners in Verbindung gebracht, durch die sich auch der Begriff *liminoid*[444] manifestiert hat. Die *liminoiden* Zustände, in die sich die Festival-Teilnehmer bringen, kommen unter anderem durch eine Loslösung aus dem Alltag, die jeden einzelnen in eine alternative Lebensgestaltung führt, zustande. Die freie Art u.a. mit spirituellen Inhalten umzugehen, sich in Trance zu tanzen und auch den *„festlichen Überschuss"*[445] zu genießen, sind dabei unterstützende Elemente bei der Neugestaltung bzw. „Überarbeitung"[446] innerer Werte, Ideen und Einstellungen. Das „moderne Tanzritual" Goa-Festival ist also, zumindest theoretisch, fähig, den Ansprüchen des turnerschen Ritual-Verlaufes und auch seinen Zielen zu genügen. Auch die Bell'schen Ideen des *„feast, fast and festival- rites"*[447] bieten einen Deutungsrahmen des betrachteten Konzepts. Die rituellen Züge der Psytrance- bzw. EDM-Szene sind in der Literatur immer wieder betont worden, wobei die Elemente der äußeren Gestaltung, natürlich die Musik in Verbindung mit dem Tanz und letztlich auch der Einsatz bewusstseinserweiternder Substanzen im Vordergrund der Betrachtung stehen. Die DJs werden gelegentlich als Techno-Schamanen[448] bezeichnet. Sie haben nachvollziehbar starken Einfluss auf den Verlauf der Stimmung auf den Tanzflächen der Partys und Festivals. Inwieweit der Einsatz des DJs vergleichbar ist mit dem der Schamanen, soll im folgenden Kapitel herausgearbeitet werden. Die Musik hat aber den unbestritten stärksten Einfluss in dem betrachteten Bereich der Gegenwartskultur, weswegen sie hier an erster Stelle behandelt wird. Der Tanz, als Reaktion auf die Musik und auch als spirituelle Übung stehen an zweiter Stelle. Diejenigen, die Musik machen und unter Verdacht stehen schamanistische Arbeit damit zu kombinieren, folgen. Die Frage, wie und zu welchem Zweck diverse Substanzen gebraucht

442 Vergl. S. 31, s. auch Sterneck, *Der Goa-Tribe.* In: Rom, Querner, Goa. 2010, S. 52
443 Ebd., Vergl. Auch: Kapitel 1, Graham St John and Chiara Baldini, *Dancing at the Crossroads of Consciousness*. In: Cusack und Norman, *Handbook of new Religions and cultural Production*. 2012, S.528
444 Vergl. ebd., bedeutet etwa Schwellen- oder Übergangs-Status im Ritualkontext.
445 Kirchner, *Eventgemeinschaften.* 2011, S. 67
446 Vergl. Kapitel 2.1.2
447 Ebd.
448 Kaesler, *Techno und Religion*. 1999, S. 90*f*

werden, nimmt eine Sonderstellung ein, da es sich um einen heiklen Bereich handelt, der aber einer alten Tradition, die es immer wieder auf der Welt gegeben zu haben scheint, folgt. Dies zu diskutieren nimmt etwas mehr Raum ein, da die Hintergründe und das Thema an sich recht komplex sind. Die unter diversen, hier diskutierten, Einflüssen entstandene Werteorientierung[449], die in der Szene besondere Ergänzungen, wie verstärkten Umweltschutz und die bereits angesprochenen Healing-Areas hervorbringt, wird im Anschluss dargestellt.

4.2 Musik, Tanz und Techno-Schamanismus

4.2.1 Musik

Die musikalische Evolution des „Goa Sounds" begann Anfang der 80er Jahre mit dem Fortschritt der Technik. Die Rockmusik, die sich über die 60er und 70er Jahre hin entwickelt hatte, wurde genauso eingearbeitet wie die Gitarren- und Flöten-Klänge der Hippie-Bewegung. Die Experimente mit verschiedensten Geräuschen und die wachsenden Möglichkeiten der Technik bereiteten einen Weg der von vielen Musikern aufgenommen und weiterentwickelt wurde und wird. Wie bereits erwähnt gibt es eine ganze Reihe verschiedener unter-Genres des Psytrance wobei Goa-Trance eine davon ist. Einer der Begründer der Goa-Szene sagte über die Musik:

„Goa Trance ist nicht eine bestimmte Art von Musik, sondern eine bestimmte Geschichte musikalischer Evolution. Unser Ziel war es immer, eine Musik zu schaffen, die das Bewusstsein erweitert, also musste die Musik, die das schaffen kann, völlig neu sein, sich ständig verändern und entwickeln, und es soll immer wieder neues wachsen."[450]

Um die heute aktuellen unter-Genres der damals entstandenen Musik auseinanderzuhalten braucht es relativ viel Musikverständnis[451]. Bezeichnungen sind beispielsweise *„Goa Trance, Psychedelic Trance, Oldschool, Melodic Trance, Morning Trance, Progressive, Twisted, Darkpsy, New School […] und ständig kommen neue Entwicklungen dazu."*[452] Auch sind die Stilrichtungen[453], die sich im

449 Vergl. Domesle, *Persönlichkeit und Einstellung von nicht-süchtigen Halluzinogenkonsumenten,*1989, S. 230f

450 Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S. 20

451 Zu Musik-Theorie und Entwicklungsgeschichte der verschiedenen Unter-Genres ist u.a. Aittoniemi. *Cultural and Musical Dimensions of Goa Trance and Early Psychedelic Trance in Finland. 2012,* auch St John, *Rave Culture and Religion.* 2004, oder Puschl, *Die Goa-Szene*. 2008 zu empfehlen. Alle drei haben sich ausführlich(er) mit diesem Thema auseinandergesetzt.

452 Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S. 14

453 Einen anschaulichen Stammbaum diverser Richtungen elektronischer Musik bietet die Internet-Seite „Techno.org" unter dem Stichpunkt „*Electronic-music-guide"*. Man kann sich einen guten Überblick darüber verschaffen, was für

Laufe der Zeit entwickelt haben, immer schneller geworden, wobei unterschiedliche Zahlen für unterschiedliche Stilrichtungen charakteristisch sind. *Dark Psy* ist eine sehr schnelle Richtung die bis zu 180 *beats per minute* nutzt, für *Progressive* dagegen sind ca. 120 bpm charakteristisch. In den frühen 90er Jahren waren 120 bis 125 bpm ein normales bis schnelles Maß[454]. Die Einflüsse auf die, aktuell auf Goa-Festivals gespielte Musik, aus der Ursprungsregion Goa, sind in indischen Anklängen erkennbar, die an psychedelische Rockmusikklänge der 60er und 70er erinnern. Was die ED-Musik aber deutlich von der Rockmusik unterscheidet, ist ihr Rhythmus und die klare Verbindung zum Tanz. *„Auch in der Rockmusik spielt der Tanz eine wichtige Rolle, aber Psy-Trance-Musik ist ohne Tanz nicht vorstellbar.“*[455] Unter anderem deshalb werden die Festivals als moderne Tanzrituale[456] bezeichnet. Das alle Genres verbindende Element ist der Grundrhythmus im 4/4 Takt. Die anderen Rhythmuselemente sind darüber hinaus vielschichtig[457]. Der Vergleich mit Trommel-Musik bietet sich an[458]. Es gibt Theorien darüber, dass der monotone Grundrhythmus, gepaart mit anderen, leicht gegenläufigen Rhythmen, besonders geeignet ist, Zuhörer_innen in Trance zu geleiten[459]. Gilbert Rouget gibt zu bedenken, dass die selbe Musik unterschiedliche Wirkung auf verschiedene Zuhörer haben kann[460]. Der tranceinduzierende Effekt von Trommelmusik ist also nicht obligat. Der alle Zuhörer_innen verbindende Effekt ist allerdings leicht nachvollziehbar[461]. Besonders die mitunter körperlich spürbaren Bässe sind in der hier betrachteten Musik von entscheidender Bedeutung für die synchronisierende Wirkung. Der Effekt auf die Gruppe ist in der entstehenden (Kollektiv-)Ekstase[462] sichtbar. Evtl. sind die klaren Rhythmen auf einer archaischen Ebene in sofern ansprechend, als dass sie dem Herzschlag ähneln, der das erste rhythmische Geräusch ist, das jeder Mensch in seinem Leben vernimmt. Außerdem ist anzunehmen, dass die ersten Instrumente der Menschheit Rhythmusinstrumente waren[463]. Durch diese rudimentären Anknüpfungen an den „Lebensrhythmus“[464] werden evtl. Bereiche des Gehirns, die bewusst schwer zugänglich sind, stärker aktiviert. *„If you are dancing at the same beat as everyone*

---

verschiedene Richtungen es gibt und wie sie zusammenhängen. Vergl. http://techno.org/electronic-music-guide/ (5.4.13)

454 Vergl. Bär, *Goa und Trance.* 2008, S. 26

455 Ebd. S. 52

456 Vergl. u.a. Des Tramacchi, *Entheogenic dance ecstasis: cross-cultural contexts*. In: St John, *Rave Culture and Religion.* 2004, S. 134

457 Vergl. Aittoniemi. *Cultural and Musical Dimensions of Goa Trance and Early Psychedelic Trance in Finland.* 2012, S. 10*f*

458 Vergl. u.a. Scott Hutson, *The Rave.* In: Warms, Garber, McGee, *Sacred Realms.* New York, 2009, S. 230

459 Scott Hutson, *The Rave.* In: Warms, Garber, McGee, *Sacred Realms.* New York, 2009, S. 230

460 Ebd.

461 Sylvan, *Trance Formation.* 2009, S.57f

462 Die Verbindung von Trance und Ekstase wurde in Kapitel 2.1.3 dargelegt.

463 Eine ähnliche assoziative Anknüpfung findet sich in der *sacret geometry*, in der einfache, oft in der Welt auftretende Formen wiederholen und künstlerisch kombiniert werden.

464 Auch symbolisiert in Shiva Nataraja. Vergl. dazu Kapitel 4.2.2

else and equally loving it, than, yeah, there's a feeling of connection.“[465] Es werden, besonders in der Psytrance Musik, häufig Textfragmente eingebracht, die u.a. spirituelle Inhalte transportieren[466]. Die derzeitige musikalische Entwicklung beinhaltet den Trend, einzelne Musiksequenzen mit hohem Wiedererkennungswert als Stilmittel in die eigenen Stücke mitaufzunehmen, wissend, das andere dies auch tun. Der Effekt ist klar verbindend. Der Wiedererkennungswert stiftet nicht nur eine Verbindung unter denen, die die Sequenz erkennen, sondern schafft auch Assoziationen mit früheren Festivals von denen die Sequenz bekannt ist. Der zu beobachtende Effekt beinhaltet mindestens kurzfristige Ausbrüche von akustisch oder visuell ausgedrückter Freude über das (Teil-)Stück der Musik. Hier findet sich auch eine Anknüpfung an die Anfänge der Szene, in der die Musik auch untereinander getauscht wurde. Man spielte nicht, wie heute, nur eigene Titel, sondern legte die beliebtesten Stücke bekannter und weniger bekannter Künstler auf. Erst 1996 spielten Etnica ein DJ-Set mit ausschließlich eigener Musik, was in Goa selbst als *„rude and selfish act“*[467] angesehen wurde.

Die Musik hat manchmal auch kaum merkliche Implikationen, die an die Theorien anknüpfen, dass Psychedelik und Musik die menschliche Psyche zu diversen, unter anderem spirituellen, Zuständen führen können. Es wird dabei angenommen, dass man durch bestimmte Frequenzen gezielte Wirkungen im Körper hervorrufen kann. Diese Theorie wurde von Hans Cousto, einem Mathematiker und Musikwissenschaftler[468], geprägt. Dieser Grundgedanke setzt sich in verschiedenste elaboriertere und gleichzeitig fragwürdigere Ausformungen fort. Die Idee eines Tones, der den Körper und den Geist beruhigt, harmonisiert und evtl. auch größere Gruppen in einen ähnlichen „Schwingungszustand“ versetzt, ist nachvollziehbar[469]. Die Experimente gehen aber weiter und versuchen, Substanz - Frequenzen musikalisch umzusetzen[470].

„Molekular gestimmte Musik wird - wie planetarisch gestimmte Musik - nach streng harmonikalen Kriterien komponiert, das heißt im Einklang mit gegebenen harmonischen Strukturen und auf Basis der natürlichen Gesetzmäßigkeiten der Kosmischen Oktave.(sic!)“[471]

---

465 Till, *Pop Cult.* 2010, S. 153

466 s. dazu z.B. : http://www.psydb.net/samples/v-z.php (12.9.14)

467 Vergl. Aittoniemi, *Cultural and Musical Dimensions of Goa Trance and Early Psychedelic Trance in Finland.* 2012, S. 47

468 Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa*. 2010, S.253

469 Wie die Wellen des Lichtes die Psyche beeinflussen können, können es auch die Wellen der Musik. Die Kraft der Musik kann man sehr leicht in direktem Kontakt mit einer Bassbox selbst erleben.

470 Ob die Frequenzen von Substanzen musikalisch umgesetzt werden können, halte ich persönlich für sehr unwahrscheinlich. Es sind mir keine wissenschaftlichen Studien bekannt, die sich um Be- oder Widerlegung dieser These bemühen.

471 Hans Cousto, *Die Kosmische Oktave-Klangschamanismus und digitale Alchemie.* In: Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa*. 2010, S.49

Dabei ist es naheliegend zu vermuten, dass die Moleküle, die als angestrebte Stimmungsgrundlage dienen, den Substanzen entsprechen, die besonders gern konsumiert werden. Angeblich sollen die auf beispielsweise THC-Frequenz gestimmten Stücke, die befragten Zuhörer zu ähnlichen Zuständen geleitet haben, wie die Droge selbst es tun würde.[472] Wissenschaftlich ist dies nicht belegt. Wenn es aber tatsächlich möglich wäre, eine ganze Masse von Menschen durch Musik zu gleichen oder zumindest vergleichbaren Empfindung zu bringen, ist das vielleicht ein Experiment unter geregelten und wiederholbaren Bedingungen wert. Es scheint zumindest ein subjektiv wahrnehmbares Phänomen zu sein, das möglicherweise nicht nur Placebo-Grundlagen hat.

Festzuhalten ist, dass die Musik, die auf Goa-Festivals gespielt wird, bei weitem nicht nur Goa-Trance umfasst, sondern eine große Bandbreite verschiedener Untergenres, die sich unter anderem durch variables Tempo unterscheiden. Die Bezeichnung *Goa-Szene* hat sich vor allem deswegen durchgesetzt, weil das Konzept der Partys, das dieser Arbeit zu Grunde liegt, sich in Goa entwickelt haben soll[473]. Auch ein interviewter Augenzeuge aus der Zeit bestätigt diese Parallelen[474]. Die DJ- und Musik-Titel-Namen geben Auskunft darüber, dass besonders im Psy-Trance-Millieu Künstlernamen aus dem Bereich der religiösen Assoziationen genutzt werden. Die Breite der Anknüpfungen lässt dabei die Bandbreite des Glaubens, der vertreten wird, erahnen.

4.2.2 Tanz

Die Art und Weise des Tanzes auf Goa-Psytrance Partys ist einerseits sehr individuell, andererseits gibt es einen Grundschritt, der von vielen angenommen wird. Dieser Grundschritt ist eher ein Stampfen, gelegentlich auch als *„Wurzelstampfen“*[475] bezeichnet, bei dem man, die Füße auf Schulterbreite, steht und letztlich nur eine Schrittfolge kombiniert. Das Körpergewicht wird dabei von beiden Beinen, auf Eines verlagert, wobei das Andere einmal aufstampft, dann geht es im Rhythmus über beide Beine auf das Andere Bein, wobei das freie Bein erneut stampft und so weiter. Wann sich dieser Tanzstil entwickelt hat, lässt sich schwer rekonstruieren. Alte Videos geben

472 Vergl. ebd. S.49

473 Vergl. u.a. Aittoniemi, *Cultural and Musical Dimensions of Goa Trance and Early Psychedelic Trance in Finland.* 2012 , S. 40

474 *„Naja, und Trance, das war ja auch, (lacht), eigentlich hat sich goarnix geändert. Nur mehr Leit san. Und die Musik klingt lauter und besser, wir ham ja keine gescheiten Anlagen gehabt, das hat ja alles gezwitschert und gedröhnt. Ich hab ja auch gespielt bei den Fullmoon-Partys. I war Flötist, na!?“* Interview Ram Baba, Zeile 218-221

475 Brouard, *Dance in Trance.* In: Rom, Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S. 136

Einblicke in frühere Tanzstile und zumindest bis in die 90er Jahre hinein waren die Bewegungen hauptsächlich intuitiv und nicht einheitlich[476]. Heute ist der Tanzstil oft auf leichtes Stampfen reduziert[477], was möglicherweise besonders geeignet ist um aktive Meditation zu suchen oder auch in Trance zu fallen. Der oft wilde, individualisierte Teil des Tanzes, den es in Kombination mit dem beschriebenen Stampfen auch gibt, ist besser zum Erreichen der Kollektiv-Ekstase geeignet. Diese Art der Bewegungsübung schließt wiederum an die sehr frühen Zeiten des EDMC-Ursprunges an, in denen die Freiheitssuche auch darin bestand, sich nicht mehr den Tanzschritten der Standarttänze zu unterwerfen und auch auf keinen Partner Rücksicht nehmen zu müssen. Der Spruch „*See You at the Dancefloor"*[478] nimmt Bezug auf die, seit den Anfängen der Szene übliche Praxis, mit sich allein, aber doch mit allen, incl. den DJs, zu tanzen. Die Energie die dabei entsteht, die *Connectedness*, die ein wichtiger Teil des Gesamterlebnisses ist und der sogenannte Container, in dem sich das innere und äußere Spektakel des wilden, Trance und Ekstase suchenden, Tanzes abspielt, wurden in Kapitel 2.1.2 bzw. 2.2.2 schon beschrieben. Die Bezeichnung der DJanes und DJs als „*Techno-Schamanen"*[479], wird im nächsten Kapitel stärker hinterfragt, wobei ich, darauf hinleitend, in diesem Kapitel einen Exkurs über religiös-spirituelle Elemente des Tanzes voran stellen möchte.

Ein von Helga Barbara Gundlach Sonnemann erarbeitetes Diagramm soll helfen, die Frage zu klären ob und wenn ja inwiefern, das „rituelle" Tanzen auf Psy-Trance-Partys als Form des religiösen Tanzes gewertet werden kann. Sie bietet das Diagramm nicht als Kategorisierungs-Instrument sondern zum Vergleich verschiedener religiöser Tänze an. Trotzdem kann man es in diesem Fall heranziehen, um die religiösen Anteile des Goa-Psy-Tanzes darzustellen. Gundlach Sonnemann hat ein Vier-Determinanten-Modell erarbeitet, dass sich auf das Drei-Dimensionen-Modell der amerikanischen Tanzhistorikerin June Layson stützt[480]. Die vier Determinanten teilen sich auf in 1. Konkrete Funktion/Ort des Tanzes, 2. Mittelbares Ziel des Tanzes, 3. Beteiligte, 4. Art und Weise des Tanzes.

Im Folgenden sollen, Bezug nehmend auf das Beispiel Gundlach Sonnemanns, diese Determinanten auf den Tanz der Psytrance-Partys angewendet werden. Determinante1. bestimmt konkrete Funktion

476 „Full Moon/New Year Party Goa 94 part 2"; http://www.youtube.com/watch?v=wBN4qF-cCYQ (25.6.2013)
477 Vergl. : http://www.youtube.com/watch?v=qZeNwn--oGI (12.5.14)-> Im Hintergrund gut zu sehen, die im Vordergrund tanzende Frau mit Hoolahoop-Reifen kann als Beispiel für die ins Geschehen integrierte Kunst bzw. auch für das „ludische" im Festivalgeschehen gesehen werden.
478 Vergl. u.a. *Mushroom Magazin*. März/April 2013, S.3
479 Vergl. u.a. Kaesler, *Techno und Religion*, 1999, S. 90; auch: Rätsch, *Schamanismus, Techno und Cyberspace.* 2001
480 Vergl. Gundlach Sonnemann, *Religiöser Tanz.* 2000, S.48*ff;* im Folgenden nehme ich ausschließlich auf dieses Buch Bezug und zitiere frei daraus. Sofern es sich um direkte Zitate handelt, habe ich dies extra verdeutlicht.

und Ort des Tanzes: „*Neueren religiösen Tänzen fehlen häufig die konkreten, in einen sozialen Kontext eingebetteten Funktionen. Sie werden oft unabhängig von einem bestimmten Anlaß(sic!) und außerhalb des alltäglichen sozialen Umfeldes getanzt.“*[481] Mindestens dieser Punkt stimmt mit dem Goa-Ritual überein. Es ist ein eigens für die neueren Religionen angefügter Punkt an eine Liste mit zehn Orten/Funktionen des Tanzes, die als „religiös“ eingestuft werden. Von diesen Punkten kann, neben dem genannten, auch der Heiltanz erkannt werden, denn auch von Heilungserfahrungen im Tanz wird oft berichtet[482]. Auch als *„Lebensphasentanz“* kann es evtl. eingestuft werden, denn die Idee des initiatischen Tanzes ist durchaus vertreten[483]. „*Immer wiederkehrende rituelle/religiöse Feste [...]“*[484] sind es ebenfalls. Dass es sich um Trance-Tänze handelt ist in diesem Zusammenhang nur deswegen besonders erwähnenswert, da dieser Punkt in dieser Liste fehlt. Trance und Ekstase werden in der Determinante 4. noch erfasst. Determinante 2. nennt verschiedene „mittelbare Ziele des Religiösen Tanzes, wobei von den 15 verschiedenen Beispielen meines Erachtens nach 11 zutreffend sind[485]. Es sind nur die Überschriften dargestellt, um eine Idee davon zu vermitteln, welche Art von Kategorisierung vorgeschlagen wird. Es wäre sicher interessant verschiedene persönliche Ziele der Beteiligten abzugleichen und zu ergänzen. Um die im Buch angeführten Aussagen zu untermauern, füge ich jeder Zeile einen Zusatz, z.B. ein Zitat, oder ein Foto bei, die die Umsetzung der Inhalte belegen. Die am ehesten zutreffenden Beispiele für das *„mittelbare Ziel“* des Tanzes auf Psytrance-Festivals sind folgende[486]:

- *Erlangen Religiöser Erkenntnisse („Die Boom [...] ist eine moderne Repräsentantin alter Rituale, wo Menschen „eingeladen“ wurden, sich dem Fluss kosmischen Bewusstseins anzuschließen und aus diesem Moment des Eintretens eine ganze Ladung neuer Muster und Paradigmen zu sammeln, um wieder in ihre täglichen Leben einzutauchen.“*[487]*)*
- *Weitergabe persönlicher religiöser Erkenntnisse* (Die Erkenntnisse werden selten verbal eher in der Musik, Kunst und auch durch persönliche

481 Gundlach Sonnemann, *Religiöser Tanz*. 2000, S.51

482 Diese Berichte kenne ich hauptsächlich aus der teilnehmenden Beobachtung, auch ich selbst habe schon leichte „Heilungserlebnisse“ wie Auflösung von Verspannungen beim Tanzen erlebt. Ob dieses Erlebnis auf die rhythmische Bewegung des gesamten Körpers zurückzuführen ist, oder auf andere, subtilere Gründe, kann nicht geklärt werden.

483 Verg. Kapitel 2.1.2

484 Gundlach Sonnemann, *Religiöser Tanz*. 2000, S.51

485 Weniger zutreffend sind die Beispiele: Vermittlung bestehender religiöser Inhalte, Erklärung der Kosmologie, Edukativer Einsatz, getanzte Verkündung. In gewisser Weise können aber auch diese Beispiele in Einzelfällen zutreffen.

486 Die folgende Liste ist aus dem Buch „*Religiöser Tanz“* von Frau Gundlach Sonnemann direkt zitiert.

487 Interview mit dem Hauptveranstalter des Boom-Festivals. In: Rom, Querner, (Hrsg.) *Goa.* 2010*,* S. 225*f.*

Gespräche ausgetauscht.)

- *Ausdruck und Verarbeitung religiöser Gefühle* [488]

Abb.18: *Eingang zum Labyrinth, Ozora 2012*

- *Stärkung des Gemeinschaftsgefühls (*Wieder kann das Wort Unity bzw. Connectedness angebracht werden, es ist aber auch an die *Tribes* zu denken.)
- *Stärkung der Macht/Machtdemonstration (*vielleicht weniger Zutreffend, aber beispielsweise die „*Gatherings of the Tribes"*[489] werden in gewisser Weise zu Schauplätzen der Gemeinschafts-Demonstration)
- *Verehrung/Anrufung/Befragung von Gottheiten o.ä.*(Zwar sind es bei vielen keine Gottheiten die angebetet werden, aber der Glaube an Naturgeister, häufig[490] auch die kosmische Verbundenheit und der Glaube an ein höheres Selbst oder eine Seele[491] sind stark vertreten.)
- *Getanztes Gebet („Dance is active meditation"*[492]*)*
- *Annäherung/Verschmelzung mit höheren Wesen („[Raving] makes me feel like beeing in tune with the eternal cosmic pulsation. For me it is a kind of spiritual experience to be in a rave."*[493]
- *Erlangen von Erlösung (*das Wort „Erleuchtung" ist durch die süd-indischen Wurzeln der Szene bekannt und verbreitet[494]. Auch die kurzfristige „Erlösung" von alltäglichen Pflichten oder anderen Regeln kann hier benannt werden.)

488 Bild vom Ozora-Festival, Labyrinth.
489 Vergl. Kapitel 2.2.4
490 52 von 82 gültigen glauben mehr oder weniger stark an Naturgeister, 13 sind unsicher, 17 haben keinen oder eher keinen Glauben an Naturgeister.
491 56 von 84 glauben an ihre Seele oder ihr höheres Selbst, 13 sind unsicher, 15 lehnen den Gedanken ab.
492 Vergl. Eingangszitat, 67 von 84 geben an, diese Aussage oft umzusetzen, davon 38 mit Höchstwertung. Nur 10 lehnen die Aussage ab, davon einer mit niedrigster Wertung.
493 Vergl. Takahashi/Olaveson, 2003, Fragebögen, zitiert in: St John, *Rave Culture and Religion*. 2004, S. 92
494 Vergl. u.a. Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 76; darin wird die Website h*ttp://www.innerrave.org/* zitiert, auf der ein Artikel *„Inner Rave: Enlightenment By Dancing."* zu lesen ist. (überprüft am 24.9.14)

- *Entspannung* (Das Vorhandensein eines Chill-Out-Floors auf allen Goa-Psy-Trance Festen belegt diesen Aspekt anschaulich.)
- *Unterhaltung* (Selbstevident)

Determinante 3. ist wenig ergiebig, es geht dabei um die Beteiligten des Tanzes. Gundlach Sonnemann unterteilt in Tanz mit oder ohne Publikum, wobei schnell erklärt ist, dass es im hier betrachteten Rahmen immer ein gewisses Publikum gibt. Es sind andere Tänzer und solche die früher oder später auch selbst tanzen. Wenige Beteiligte der Psytrance-Festivals sind dem Tanzen ganz abgeneigt. Auch die möglicherweise als Techno-Schamanen fungierenden DJs tanzen oft ein wenig hinter ihrem DJ-Pult. Meist werden sie aber als Person oder Kunstfigur wenig beachtet[495]. Dass man sich beim Tanzen immer wieder gegenseitig anschaut ist ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zu Festivals anderer Musikrichtungen.

Determinante 4. betrachtet das „Wie" des Tanzes. Ich werde diese Determinante in Textform abhandeln, da sich Bezüge zu den einzelnen Punkten[496], die als Beispiele genannt sind, aus dem Text der Arbeit selbst heranziehen lassen. Die *Schritte* sind sehr einfach, es ist eher ein Stampfen, wobei immer die selbe Schrittfolge variiert wird. Die *Raumformation* ist meist eher durcheinander bis konzentrisch aufgebaut, je nachdem wie viele Menschen beteiligt sind. Religiöse *Inhalte* oder *Symbole* sind gern durch die Tänzer selbst eingebracht. Religiös-spirituell assoziierte Bilder und Symbole werden auf ihrer Kleidung, in den Haaren oder auf den mitgebrachten Taschen oder Flaschen getragen, aber auch in der Dekoration werden häufig symbolische Elemente verwendet[497]. Zu den *äußeren und inneren Hilfsmitteln* gehört die (rituelle) Bemalung, wobei Bodypainting, auch Gesichtsbemalungen, ein oft vertretenes Phänomen darstellen. Zu den inneren Hilfsmitteln zählen auch die Drogen, die konsumiert werden, um z.B. leichter in Trance oder Ekstase zu fallen oder länger wach zu bleiben.
Rausch/Ekstase/Trance sind in diesem Zusammenhang kaum weiter ausführenswerte Elemente, da sie als Grundbestandteil jedes Goa-Festivals zu werten sind. Die immer wieder erwähnte Verbindung zu archaischen Ritualen mit Tanz-, Trance- und Ekstase-Elementen belegt diesen Punkt an mehreren Stellen dieses Textes[498]. Der Tanz ist also in verschiedener Weise der spirituellen Suche zuträglich. Die Kriterien, die zur Untersuchung religiöser Tänze angewendet werden, sind auch bei der Betrachtung des auf Psytrance-Festivals üblichen Tanzes ergiebig.

495 *„Naja, aber wenn du irgendwann auf n Floor kommst und fragst wen, (lachen) 'du wer is n das' […] weiß sowieso keiner, Hauptsache es rennt durch."* Interview Sri.La., Zeile 157/158
496 Kursiv gedruckte Wörter sind in diesem Abschnitt von Frau Gundlach Sonnemann entlehnte Beispiele.
497 Vergl. Kapitel 3.3
498 Vergl. Kapitel 2,4 und 6

Shiva in seiner Darstellung als Tänzer auf *Apasmara,* einem Dämon der Verblendung und Vergesslichkeit, symbolisiert die direkte Verbindung von Göttlichkeit, universellem Rhythmus und Tanz[499]. Die Figur *„Shiva Natarajas"*[500] ist besonders beliebt in Goa-Kreisen. Der universelle Gott, der *„die Essenz von allem"*[501] symbolisiert, ist häufig auf Bildern oder als Figur anzutreffen.

Abb.19: Shiva Natarajas auf Apasmara[502]

Die Darstellung des tanzenden Gottes beinhaltet weitere Symbole. „*In einer seiner Hände hält er die Trommel, deren Klangschwingungen das Universum entstehen lassen, indem sie Zeit und Raum hervor bringt. Mit einer anderen schwingt er das Feuer der Auflösung."*[503] Die religiös-spirituelle Seite des Tanzes wird vermutlich häufiger individuell, seltener historisch traditionell betrachtet und mit diversen Ideen der geistigen und körperlichen Befreiung und geistigen Erweiterung auf verschiedenste Weisen assoziiert. Die Frage, ob der Grundsatz, „*Dance is active meditation"* oft umgesetzt wird, wurde immerhin von 38 der in diesem Falle 84 gültigen Antworten mit Höchstwertung bejaht, 29 wählten die Antwort, eher ja. Auch die Frage, ob Goa-Partys moderne Tanzrituale sind, wurde sehr positiv bewertet. 31 Personen, von in dem Fall 85 gültigen, Antworteten mit „Ja, total", 27 fanden „eher ja" zutreffend und einer lag zwischen diesen beiden Möglichkeiten. Nur vier Personen lehnten die Aussage total ab. Außerdem gab es eine signifikante Korrelation zwischen der Häufigkeit der Party-Besuche und der zustimmenden Bewertung der Festivals als moderne Tanz-Rituale. Diejenigen, die regelmäßig auf Goa-Festivals sind und jene, die früher öfter auf entsprechenden Festivitäten waren, stimmten der Aussage deutlich häufiger zu, als diejenigen, die selten oder erst seit kurzem auf Psytrance-Partys gehen.

499 S. auch Kapitel 2.2.1
500 Ein Name und Aspekt Shivas, hier: „der Herr des Tanzes", Vergl. Silburn, *Kundalini und Tantra.* 1983, S.19
501 Silburn, *Kundalini und Tantra.* 1983, S.19
502 http://commons.wikimedia.org/wiki/File:WLANL_-_Pachango_-_Tropenmuseum_-_Shiva_Nataraja.jpg (4.6.14)
503 Silburn, *Kundalini und Tantra.* 1983, S.19

4.2.3 Techno-Schamanismus

Die Rolle der DJs[504] ist unverkennbar essenziell. Da sie für die musikalische Untermalung der Feste verantwortlich sind, haben sie maßgeblichen Anteil an der Bewegung, der Stimmung und, möglicherweise, auch an anderen geistigen Zusammenhängen. Geprägt durch Fraser Clark[505], hat sich der Ausdruck „Techno-Schamanismus“ etabliert. Es gilt als spezielle Kunstform, die Bewegung der Masse wahrzunehmen, zu steuern und gewisse ekstatische Peaks zu erzeugen, die im besten Falle zu einer Kollektiv-Ekstase führen. 58 Umfrageteilnehmer gaben an, schon kollektive Ekstase auf Goa-Partys erlebt zu haben, 44 davon mit höchstmöglicher Zustimmung.

„When I´m doing my best DJing, it´s the exact same thing, something hops in and takes over. I see my hands do things on the mixer they´ve never done in practice that sound amazing on the sound system. And everybody is getting off, just going nuts when I get in that space as a DJ.“[506]

In der im Zitat erwähnten Form ist die Kunst des DJings wirklich vergleichbar mit einer Grundlage schamanistischer Arbeit. Rouget unterscheidet Besessenheit und schamanistische Trance-Arbeit vor allem darin, dass der Besessene dem Geschehen passiv gegenübersteht, der Schamane aber aktiv bleibt, oft auch selbst musiziert[507]. Nun gehen die Aufgaben des Schamanen aber darüber hinaus. Ein kurzer Einblick in die Arbeit und geschichtlichen Hintergründe dessen, was als Schamanismus bezeichnet wird soll dies veranschaulichen.

In vielen Traditionen wurden die Priester, die Weisen und die Heiler, die meist in einer Person vertreten waren, als Schamanen[508] bezeichnet. Die Bezeichnung wird weltweit geführt[509] wobei sowohl in Zentralasien, als auch in Sibirien die ursprünglichsten Wurzeln zu liegen scheinen.

„Das Wort selbst kommt von Saman, einem Wort der sibirischen Tungusen mit der Bedeutung „jemand, der erregt, bewegt, erhoben ist“. Möglicherweise leitet es sich von einem altindischen Wort mit der Bedeutung „sich erhitzen“ oder „sich kasteien“ oder einem tungusischen Verb mit der

504 Auch hier meine ich, wie oben bereits erwähnt, auch weibliche sowie (subjektiv) anders-geschlechtliche Personen.
505 Hutson, *The Rave*. 2009, S. 228
506 Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 91
507 Vergl. Rouget, *Music and Trance.* 1985, S. 125
508 Mindestens im Tungusischen wurde der Begriff auf beide Geschlechter angewandt. S. Dazu N. Walsh, *Der Geist des Schamanismus.* 1992, S.20
509 Vergl. Eliade in: Böhmig, *Energiearbeit im Schamanismus und New Age.* 2008, S. 13

Bedeutung Wissen ab"[510]

Es gibt Theorien darüber, dass der Schamanismus als eine der ältesten, möglicherweise sogar bis ins Steinzeitalter zurückgehenden Anknüpfungen an quasi-religiöse Traditionen gelten kann[511]. Die lange Zeitspanne die zwischen heute und damals liegt, macht eindeutige Beweise für diese Theorie selten. Abgeleitet wird die These aus ersten Hinweisen auf Bestattungskultur von etwa 70.000-50.000 v.Chr.[512] oder früher. Die ersten derartigen Funde stützen sich in ihrer Annahme, es sei aktive Bestattungskultur betrieben worden, auf Grabbeigaben wie Farben und Muscheln, später auch Schmuck und die Ausrichtung der Körper nach Osten. Wenn man der Idee folgt, dass die Ausrichtung des Kopfes in östlicher Richtung eine Verbindung mit dem Sonnenzyklus stiften oder zeigen soll[513] kann man in weiterer Folge auch annehmen, dass erste religiöse Gedanken, die beispielsweise die Sonne verehrten oder auch die Wiedergeburt oder das Leben nach dem Tod für möglich hielten[514], so Verarbeitung fanden. Was nun einen echten Schamanen ausmacht, wird unterschiedlich betrachtet[515]. Konsens herrscht vor allem darüber, dass sich Schamanen als Mittler zwischen geistiger und weltlicher Dimension, bzw. zwischen verschiedenen „Welten" in die Gemeinschaft einbringen. Auch der Umgang mit Natur-Geistern ist ihnen vorbehalten. Heilungsriten werden oft durch Musik und Tanz begleitet[516], wobei vor allem der Musik Heilwirkung, die zusätzlich zu anderen Handlungen und Anwendungen wirkt, zugeschrieben wird[517]. Auch deutlich veränderte Bewusstseinszustände, die aber kontrolliert auftreten, werden als Teil ihres Schaffens genannt[518]. Die Seelenreise ist ein bekannter Aspekt, wobei die Verbindung zwischen Himmel und Erde über, von Kultur zu Kultur verschiedene, Wege gesucht werden muss[519]. Bis der Schamane aber diese Verbindungen suchen und geistige Erfahrungen machen kann, bedarf es einiger Vorbereitung und auch der Initiation.

Die schamanische Initiation ist ein wichtiger Unterscheidungspunkt zwischen „echten" Schamanen und „Techno-Schamanen". Ich möchte anmerken, dass ich mir nicht anmaße über das Ausmaß von Einsicht und Weisheit einzelner Personen zu urteilen, doch nehme ich an, dass die meisten DJs keine spirituelle Einweihung im Bereich der schamanischen Musikarbeit bekommen haben. Diese

510 Walsh, *Der Geist des Schamanismus.* 1992, S.19
511 Vergl. Eliade, *Geschichte der religiösen Ideen*. Band 1, 1978, S. 20
512 Vergl. Ebd.
513 Vergl. Ebd. S. 22
514 Vergl. Eliade, *Geschichte der religiösen Ideen*. Band 1, 1978, S. 21
515 Vergl. Walsh, *Der Geist des Schamanismus.* 1992. S.*19*
516 Vergl. Ebd. S. 230*f*
517 Vergl. Ebd.
518 Vergl. Eliade, *Geschichte der religiösen Ideen.* Band 3, 1983, S. 30*f*
519 Vergl. Ebd., S. 23*ff*

Annahme zu prüfen bleibt Nachfolgestudien überlassen[520]. Das DJ-Dasein kann nicht in einer berufsbildenden Einrichtung gelernt werden, sondern muss durch andere, bereits in die Techniken der Arbeit eingeweihte vermittelt und selbst geübt werden. Hier ist eine gewisse Parallele zu schamanischen Traditionen zu sehen. Eine tatsächliche Einweihung kann schwer verstörende psychische, zum Teil auch physische Elemente beinhalten. Unter anderem ist die *„schamanische Krankheit"*[521] ein physisch nachweisbarer Aspekt der tiefgreifenden Veränderung, die ein Schamane bei seiner Berufung und Einweihung durchmacht[522]. Inwieweit solche Veränderungen auch im jungen Goa-Psy-Trance DJ während seiner Lehrzeit auftreten, muss hier offen bleiben. Die Aufgaben der Schamanen, die unter anderem auch die Unterstützung anderer in ihrer Trance-Suche, das Rufen und Beschwören, zur Hilfe Bitten oder Austreiben von Geistern beinhaltet, geht, zumindest vermutlich, über das hinaus, was ein DJ durch seine Musik, die er unter Umständen auch in Trance auflegt[523], gewillt und fähig ist zu leisten. Die schamanischen Anknüpfungen sind also gering, aber Ansätze können nachgewiesen werden. *„Der DJ-Schamane weist den bedrohten Stämmen eine Einkehr vor den Bedrohungen, nicht mehr vor der Natur, sondern vor der kalten durchtechnisierten Großstadtwelt."*[524] Dies tut er bzw. sie mit den Mitteln der Zeit. Technische Kenntnisse sind unerlässlich. Auch Schamanen sind von gewissen Techniken, teilweise auch von speziellen Pflanzen oder heiligen Gegenständen quasi abhängig[525]. Der Placebo-Effekt wird, zumindest in der modernen Gesellschaft, als wichtige Grundlage der schamanischen Arbeit betrachtet[526]. In sofern ist die Mystifizierung der DJs, ihre Stilisierung zu (hypothetischen) Schamanen dem positiven Effekt des Tanzes an sich zuträglich. Der DJ Goa Gil wird als ein geistiges Vorbild für spirituelle DJ-Arbeit gesehen, er bezeichnet sich aber als Sadhu[527] nicht als Schamane.

Die Masse der DJanes und DJs[528] macht allgemeine Aussagen über den Umgang mit spirituellen Themen der einzelnen unmöglich. Die Namen der DJs deuten aber an, dass die Musik oft nicht nur säkular motiviert ist. Raja Ram ist einer der ältesten und bekanntesten Goa-DJs. Sein spiritueller Künstler-Name bedeutet *„Ram who has been crowned as king"* [529]. Andere DJ-Namen sind

520 Leider konnten im Rahmen der Forschung keine DJs dazu bewegt werden, sich fundiert zum Thema Techno-Schamanismus zu äußern. Ob Gründe dafür in der Geheimhaltung, von z.B. Techniken oder dem Mangel selbiger, zu suchen sind, muss offen bleiben.
521 Vergl. Möde (Hrsg.), *Spiritualität der Weltkulturen.* 2000, S. 176
522 Vergl. Eliade, *Geschichte der religiösen Ideen*, Band 3. 1983, S. 25
523 s.o.
524 Kaesler, *Techno und Religion.* 1999, S. 90
525 Vergl. Walsh, *Der Geist des Schamanismus.* 1992, S. 231
526 Vergl. Ebd. 230
527 Vergl. http://www.goagil.com/links/sadhus.html (23.5.14)
528 Derzeit sind auf der Seite „Goa-Base" ca. 1250 Mitglieder, die den Zusatz DJ führen eingetragen.
529 http://www.naamkaran.com/babynames/meaning-of-rajaram.html, (22.5.2012), Rama ist eine indische Gottheit,

LaughingBuddha, Hopi, The InfinityProjekt, The Peaking Goddess Collective, DaliLama, Atma, DJ Zen oder Avalon[530] um nur einige Beispiele zu nennen, die auch die breite synkretistische Herangehensweise in der Szene andeuten. Die explizit spirituell anmutenden DJ-Namen machen im Durchschnitt nur etwa ein knappes Viertel der Line Ups aus. In den Anfängen der Bewegung war es verbreitet, nur den tatsächlichen eigenen Namen zu benutzen, was keinen Einfluss auf das Ansehen der dahinterstehenden Person hatte[531]. Die Song-Titel sind ähnlich aufgeteilt wie die DJ-Namen. Die spirituellen DJs nutzen mehr Titel wie *„The God Particle" (RajaRam)* oder *„Sacred Technology" (Laughing Buddha)* aber auch DJs mit weniger einschlägigen Namen nutzen immer wieder Titel die Anklänge im religiösen Bereich finden wie z.B. *„mystic-track-7" (jkeyzproductions)* oder *„The Great Eye In The Sky" (U-Recken)*. Die spirituellen Bezüge ziehen sich durch die Bandbreite der DJs und Musik-(unter-)Genres wie ein roter Faden. Zum Vergleich habe ich drei LineUps verschiedener anderer (Elektro-)Musik-assoziierter Festivals[532] durchsucht und fast keinen[533] spirituell anmutenden DJ(ane)Namen gefunden. Die spirituellen Anklänge in Musik-Titeln und DJ-Namen sind also speziell im Goa-Psy-Trance-Genre vertreten. Die weitaus meisten Namen mit religiös-spirituellem Hintergrund nehmen Bezug auf den Buddhismus oder Hinduismus, was ebenfalls in der namensgebenden Ursprungsregion begründet liegt. Eine ganze Reihe von Namen bezieht sich auch auf psychedelische Anspielungen, wie z.B. *„1200 Micrograms", „Psi Bindi", „Malice In Wonderland" oder „Aioaska"*. Die allermeisten Namen haben keinen klar nachvollziehbaren Ursprung, was sie natürlich nicht davon losspricht eine oder mehrere Implikationen in ihrer Namenswahl bedacht zu haben. Erwähnenswert ist auch, dass die DJs sich nicht so sehr von der Masse abspalten, wie es Berühmtheiten in anderen Szenen und auch spirituelle Experten in den meisten Gesellschaften tun. Es ist ganz normal, dass sich auch bekannte DJs unter die tanzende Menge mischen, als Gäste auf den Festivals herumlaufen und dabei nicht weiter belästigt werden. Sofern einzelne DJs also schamanische Arbeit machen, sind sie ihrer Funktion in dem Moment enthoben, in dem der nächste DJ sein Set beginnt.

„Der Tanz dient in der schamanischen Ritualform als Mittel zur Erlangung von Trance, um schließlich in einer Ekstase zu gipfeln und mit einer Wiederkehr der auf Reisen geschickten Seele zu enden."[534]

---

dessen Geschichte im Ramayana beschrieben wird.

530 Die Namen sind aus verschiedenen Line-ups zusammen gestellt.

531 Vergl. GoaGil, 8 Finger Eddie o.ä.

532 Rise and Shine (Österreich), Beatpatrol (Österreich) und MayDay (Weiß Russland)

533 Genau einen, nämlich DJ Mystery beim Mayday Festival.

534 Hengst, *Tanz, Trance und Ekstase.* 2003, S. 98

Diesem Zitat eines wissenschaftlichen Schamanismus-Experten möchte ich das folgende Zitat aus *„Goa-20 Jahre Psychedelic Trance“* gegenüberstellen:
„Derartige Partys stehen in der Traditionslinie, die von schamanischen Trommel-Ritualen über die geheimen dionysischen Feste und die Sabbate der Hexen bis zu einigen Underground-Kulturen der Gegenwart reicht.“[535]

Es ist im Psytrance-Kontext also wichtiger Bezeichnungen zu finden, die möglichst frei von starren Konnotationen sind, als traditionelle Muster einzuhalten. Wie die Ausdrücke *Energie* oder *Spirit* ist *Schamanismus* zum geflügelten Wort in der esoterisch-spirituellen Gegenwartskultur geworden, was ihn prädestiniert in einer Gemeinde die nicht beschränken oder eingrenzen will, woran genau sie glaubt und was sie von ihren „spirituellen Experten“ erwartet, genutzt zu werden. Die Assoziation mit körperbetonten Tanzritualen, die eine Verbindung zu einer im weitesten Sinne als spirituell zu wertenden Ebene suchen, bietet sich direkt an. Wenn man es einen modernen Ritual-Tanz nennen möchte und immerhin 69,5% der Befragten unterstützen diesen Ansatz[536], muss dabei beachtet werden, dass wohl jeder Einzelne einer wie auch immer gearteten eigenen Vorstellung folgt. Die am häufigsten genannten Glaubensinhalte *universelle Energie*, *sich Selbst* und die Annahme, dass *psychedelische Substanzen spirituelle Erlebnisse auslösen* können[537], sind nur Eckpfeiler individualisierter Glaubenskonzepte. Der Gedanke der *Connectedness* lässt die Frage offen, was sich durch diese Verbindung erreicht wird und die *universelle Energie* ist sehr weitläufig interpretierbar. Der Glaube an sich selbst kann rein säkular geartet sein, bei entsprechender innerer Ausrichtung aber schon ins spirituelle Denken übergehen[538]. Besonders faszinierend scheint mir an dieser Konstellation zu sein, dass die Zustände, die beschrieben werden, tragfähige, subjektiv als spirituell gewertete Erlebnisse, ohne eine allen gemeinsame, inhaltlich definierte, Glaubensgrundlage zustande kommen. Die gemeinsame Grundlage scheint zu sein, dass die meisten Inhalte keiner näheren Definition oder Namensgebung bedürfen. *„I operate in a belief that this world is filled with energies and entities and forces that we have just, in our Western way of perceiving things, very limited concern for.“*[539] Es ist also fraglich, inwieweit die DJs tatsächlich (quasi-)schamanische Arbeit zusätzlich zu ihrer musikalischen Untermalung leisten. Letztlich ist aber die Musik als trance- und ekstase-unterstützendes Element auf den Festivals unersetzlich, was

535 Sterneck, *Der Goa-Tribe: Kultur oder Subkultur? Subversive Beats und kopierte Spirits.* Zitiert in: Rom, Querner, (Hrsg.), Goa. 2010, S. 51
536 36,5 % mit voller Zustimmung, 14,1% sind unsicher, nur 16,5% verneinen die Idee, davon 11,8% mit „eher nicht“.
537 Vergl. Kapitel 5.2
538 Z.B. sind im altindisch Konzept der Brahman-Atman-Lehre, Atman, das persönliche Äquivalent zur Seele, und Brahman, das höchste geistige Prinzip oder auch der universelle erste Gott, letztlich identisch. Vergl dazu: Figl, *Handbuch Religionswissenschaft.* 2003, S. 561
539 Sobey Wing, Tribal Harmonix, Earthdance Vancouver, zitiert in: Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S.88

diejenigen, die sie zur Verfügung stellen, zu wichtigen Leitfiguren des Rituals werden lässt. Dennoch entstehen besondere Energie-Peaks und ekstatische Momente auch unabhängig von speziellen musikalischen Höhepunkten [540]. Die Gemeinde kommt hier in den Fokus, denn es ist, wie bereits dargestellt, ein kurzfristiges familiäres miteinander. In der Masse der Tanzenden befinden sich unter Umständen Menschen, die sich weniger der elektronischen Musik-Erzeugung gewidmet haben, als der geistigen Arbeit. Dass diese Personen oft näher an der Arbeit des Schamanen operieren als die DJs, ist nicht unwahrscheinlich. Es könnte eine gegenseitige Ergänzung gesucht werden. Eine entsprechende Offenheit des Publikums für außeralltägliche Erfahrung wie Ekstase, Trance, Visionen, Transzendenz-Erfahrungen, etc. ist ohnehin unerlässlich. Ob das Zustandekommen solcher Erfahrungen dann den DJs zugeschrieben wird, der Musik oder anderen Ursachen oder Personen, ist jedem selbst überlassen. Die DJs errichten Spannungsbögen die in Höhepunkte münden in denen viele Tänzer_innen etwas spüren, was über das normale Tanzempfinden hinausgeht. Die Entladung der aufgebauten Spannung zeigt sich in den beschriebenen Rufen, vermehrtem Stampfen und Pfeifen[541].

„[...]As a DJ, I see myself taking the crowd on a journey and through a number of different emotions and feeling states. And, at some point, letting all that break open into an ecstatic state. And, over the course of the night, doing this a number of times. And the feeling in the room grows.“[542]

Ein anderer beschreibt es so:
„A well-structured, a well done DJ set really builds a flow and an ebb, builds it up and takes it down again, and can bring you to the peak of something and then take you back down gently.“[543]

Es sind also durchaus Grundlagen schamanischer Arbeit zu erkennen. Die Unterstützung der Trance- und Ekstase-Suchenden, die Harmonisierung und Begleitung der Tanzenden ist eine Kunst, die mindestens über das einfache Abspielen eines vorgefertigten Programms hinausgeht. Auch, dass die DJs teilweise selbst in veränderten Bewusstseinszuständen sind, Bewusst darüber, dass in der „Gemeinde“ ebenfalls viele diese Zustände suchen, stiftet eine Vergleichbarkeit zur schamanischen Heilarbeit, in der sowohl Patienten als auch Heiler in Trance fallen[544].

540 Vergl. Kapitel 2.1.3.1
541 Ebd.
542 Sabrina Page, Kalifornische DJane, zitiert in und interviewt durch: Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 69
543 Dinolt, Guitarrist, Raver seit 11 Jahren zum Zeitpunkt des Interviews. Zitiert in und interviewt durch: Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 69
544 Unter Umständen auch unter Zuhilfenahme von Substanzen. Vergl. Walsh, *Der Geist des Schamanismus.* 1992, S.

4.3 Gebrauch psychoaktiver Substanzen

„Why do young people go to the trouble of attending raves when they could attain an ecstatic state more easily by staying at home and taking drugs?"[545]

4.3.1 Drogenkonsum in der Goa-Szene

Es ist ein offenes Geheimnis, dass Drogen in der Szene eine Rolle spielen. Das liegt unter anderem daran, dass die Verbindung von Musik und psychoaktiven Substanzen aus der Entstehungsgeschichte der Szene nicht wegzudenken ist. Sie sind Teil des Rituals. *„The rituals of finding drugs, smuggling them into clubs, taking them, discussing them and recovering from them are an important part of the ritual practice of EDMC."*[546] Neben den psychedelischen Substanzen fällt in der Psytrance-Szene dem MDMA, auch Ecstasy genannt, eine besondere Rolle zu. Es macht nicht nur wach und euphorisch bis eben ekstatisch, es fördert auch das Gefühl der Empathie[547]. Damit wird das Gefühl der Verbundenheit mit den Mittänzern und dem DJ gefördert, was ein besonders hervorstechendes Merkmal der spirituellen Seite der Szene zu sein scheint. Andere Substanzen verengen dagegen das Bewusstsein. Auch der unreflektierte, übermäßige Gebrauch von, theoretisch als bewusstseinserweiternd angesehenen Drogen, kann das Gegenteil zur Folge haben, oder in Folge der ursprünglich beabsichtigten Wirkung, starke Verwirrung oder schlimmeres[548] begünstigen.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass in der Szene mindestens zwei gegensätzliche Strömungen nebeneinander existieren bzw. ineinander übergehen. Die eine Strömung ist dem ursprünglichen Geist der Bewegung, die aus Goa kam und sich unterwegs mit der Techno-Kultur

231

545 Hutson, *The Rave*. In: Warms, Garber, McGee, *Sacred Realms.* 2009, S. 231

546Till, *Pop Cult.* 2010, S.146

547 Deswegen auch Empathogene oder Entaktogene genannt. s.u.

548 Psychosen, Neurosen, Schizophrenie sind bekannte Erkrankungen im Umfeld der psychoaktiven Substanzen. Meist wird schon vorher die Anlage zu dieser Erkrankung ausgebildet und häufig sind die gänzlich unerwünschten Nebeneffekte auch nur kurzfristig zu beobachten. (vergl. Dazu: http://www.dimdi.de/static/de/klassi/icd-10-gm/kodesuche/onlinefassungen/htmlgm2014/block-f10-f19.htm.) Des weiteren bestehen deutliche Parallelen in den Beschreibungen der Phänomene substanzinduzierter Psychosen und der spirituellen (Erwachens-)Krise, wie Grof sie beschreibt (Vergl. Dazu: St. und Chr. Grof, *Spirituelle Krisen*. 1990). Trotzdem muss natürlich festgehalten werden, dass jeglicher Drogenkonsum Gefahren birgt. Es gibt auch in der Goa-Szene immer wieder Berichte darüber, dass schwere psychische Krankheiten aufgetreten sind, woraufhin die Betroffenen meist die Szene verlassen.

vereinte, deutlich näher. Das als Psytrance-Mantra[549] bezeichnete Akronym PLUR[550] benennt die Grundsätze dieser Seite der Szene relativ gut. Die spirituelle Suche und die Betrachtung der Drogen als geistige Vermittler oder innere „Türen-Öffner“[551] wird hier eher gesucht. Die andere Strömung nimmt den rituellen Rahmen der Feste weniger wahr und betrachtet die Feste stärker als Verlängerung ihres alltäglichen Seins. Evtl. werden auch andere Drogen genutzt, die eher biologisch-funktionale Aspekte befriedigen, wie länger wach zu bleiben oder schneller tanzen zu können. Auch findet viel Mischkonsum statt. Trotzdem hat die Frage, ob das Gemeinschaftsgefühl in der Psytrance-Szene höher ist, als in anderen Szenen, einen positiven Wert von 3,08 erreicht, wobei nur 4 Umfrageteilnehmer leicht, 4 weitere stark anderer Meinung waren. 49 von 83 Befragten gaben an, sehr davon überzeugt zu sein, dass psychedelische Substanzen spirituelle Erfahrungen begünstigen, 23 neigten immerhin eher der Zustimmung zu. Nur 8 Teilnehmer waren unsicher[552]. Diese Verteilung gibt Aufschluss darüber, wie psychedelische Substanzen in der Szene betrachtet werden und auch eine Idee davon, wie weit verbreitet es ist, sie zu probieren. Psychedelische Substanzen stellen unter den Drogen eine besondere Klasse dar. Zu diesen Substanzen zählen u.a. das LSD, aber auch Psilocybin, Meskalin, *„as well as other plants and substances“*[553]. Besonders bekannt und auch im Kontext der Festivals verbreitet ist LSD. Es wurde auch in therapeutischen Settings angewendet. Über die Ergebnisse dieser Sitzungen, gibt es diverse weiterführende Literatur, auf die ich zum Teil im nächsten Kapitel noch eingehen werde.

Der Frage, ob Drogen das spirituelle Erleben fördern oder sogar initiieren können, möchte ich im folgenden Kapitel nachgehen. Die zwei erwähnten Strömungen müssen vielleicht eher als Pole betrachtet werden. Es gibt sowohl den unreflektierten Drogenmissbrauch, als auch den gewählten und durchdachten rituellen Substanz-Gebrauch, sowie alle Abstufungen dazwischen[554]. Im Folgenden gehe ich zuerst auf das „Set und das Setting“[555] ein, das in der Szene für die Szene kreiert wird, des weiteren betrachte ich die Thematik der spirituellen Suche in Verbindung mit Drogen im Allgemeinen. Einen abschließenden Abschnitt widme ich der Frage nach Vergleichbarkeit von Zuständen im spirituellen Bereich allgemein.

549 Vergl. Till, *Pop Cult.* 2010, S.154
550 Peace Love Unity Respect. s.o.
551 Vergl. Aldous Huxley, *Doors of Perception.* 1954
552 Die übrigen 3 waren der Ansicht, dass psychedelische Substanzen eher nicht(1) oder sicher nicht(2) dazu geeignet seien, spirituelle Erfahrungen zu begünstigen.
553 Fadiman, *The Psychedelic Explorer's Guide.* 2011, S.16
554 Als Mittelpunkt der Skala könnte man in diesem Fall vielleicht die Nüchternen, die es auch auf Psytrance-Festivals gibt, annehmen.
555 Ausdruck geprägt von Timothy Leary

4.3.2 Set und Setting:

Das Setting, die äußere Erscheinung der Goa-Partys und der Set, der Zustand und die Erwartung der Partizipienten, sind sehr entscheidende Bestandteile dessen, was als „Goa - Experience" beschrieben wird. Ich verwende die Überschrift, die von Timothy Leary geprägt ist, um anklingen zu lassen, dass der „Goa-Spirit" zum Teil auch mit Drogen assoziiert wird. Es wird auch die Folge Drug, Set und Setting zusammengefasst[556], wenn nicht impliziert ist, dass es eine Anspielung auf mögliche Drogenerfahrungen ist[557]. Der Name „Psy-Trance" leitet sich von Psychedelik-Trance ab, wobei Psychedelik seinerseits zusammengesetzt ist aus den griechischen Wörtern *psyche* und *delos*. Psyche bedeutete im alten Griechenland etwas Ähnliches wie „Seele"[558]. Delos heiß etwa *„δῆλος (dēlos) […] certain, evident, manifest" [559]* Dies deutet an, dass die Psyche oder evtl. auch die Seele, auch ein höheres Selbst o.ä., verdeutlicht, klarer sichtbar oder auch manifestiert werden kann. Die Wortschöpfung geht ursprünglich auf einen Briefwechsel zwischen Aldous Huxley und Humphry Osmond zurück. Das von Hofmann entwickelte LSD, sowie Meskalin und Psilocybin waren ausschlaggebend für die Entstehung der Bezeichnung, die zum Teil auch mit Marihuana in Verbindung gebracht wird. Dieses Unterkapitel soll darstellen, inwieweit Set und Setting im betrachteten Umfeld darauf ausgerichtet sind, diesem assoziierten Bereich entgegenzukommen.

Wie in den vorherigen Kapiteln dargestellt, wird sehr viel Wert darauf gelegt, eine künstlerisch vielfältige Atmosphäre zu erzeugen. Angefangen bei der Dekoration und der darstellenden Kunst, die es oft zu sehen gibt, über die Gestaltung der Teilnehmer selbst und ihrer Zeltplätze, bis hin zur Musik, die reich an Facetten[560] und damit auch an hervorgerufenen Wirkungen ist. Diese Atmosphäre schafft einen Raum, der sich deutlich vom Alltäglichen unterscheidet. Das Setting ist somit geeignet positive Erlebnisse zu erzeugen oder zu begünstigen, was an sich unabhängig von etwaigem Substanzkonsum ist. Der Set der Teilnehmer ist ähnlich geartet. Die Erwartung ist immer darauf ausgerichtet außeralltägliche Erfahrungen zu machen, zu feiern und das Leben zu genießen. Das Setting, welches beschrieben wurde, wird vorausgesetzt. Dadurch, dass die Künstler und Dekorateure zumeist selbst der Szene angehören, sind sie darauf bedacht, sich immer wieder selbst zu übertreffen.

556 Vergl. Kirchner, *Eventgemeinschaften.* 2011, S.72*ff*
557 Vergl. Liggendorfer, *Goa-Kultur, Drogen und Bewusstseinserweiterung*. In: Rom,Querner, (Hrsg.), *Goa.* 2010, S.86
558 Vergl. u.a. *Meyers kleines Lexikon Philosophie.* 1987, S.335
559 Vergl. Aittoniemi, *Cultural and Musical Dimensions of Goa Trance and Early Psychedelic Trance in Finland.* 2012, S.6, laut Wikipedia auch *„offenkundig, offenbar",* Siehe auch http://greeklexicon.org/lexicon/strongs/1212/ (12.12.13)
560 Diese Facetten beinhalten auch diverse Textfragmente, die oft spirituelle Inhalte transportieren. Vergl. dazu u.a. http://www.psydb.net/samples/v-z.php (27.11.14)

Vieles an der vertretenen Kunst beinhaltet sogenannte psychedelische Elemente, ist abstrakt und „wunderlich“, beinhaltet viele Farben, 3-D-Effekte und seltsame Wesen[561]. Neben diesen eher profan anmutenden Einblicken, gibt es aber auch eine ganze Reihe von psychedelischen Kunstwerken, in denen spirituelle Wesen wie Gottheiten oder Buddhas dargestellt werden. Grof nennt sie archetypische Wesen[562]. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass es relativ häufig vorkommt, dass z.B. Mudras und Meditatonshaltungen dargestellt werden, auch Symbole der Erkenntnis wie Augen oder Gehirne, Gesichter und Lichterscheinungen sind gern gewählte Motive. Das dritte Auge wird oft hervorgehoben, aber auch düstere Elemente wie dämonische Wesen werden immer wieder verarbeitet[563]. Die Bandbreite der Kunst zeigt die Bandbreite der psychedelischen Einsichten. Nun stellt sich hier die Frage, inwieweit die Einsichten bloße Darstellung der Erwartungshaltung der „Psychonauten“[564] sind, die auf der Vorbildwirkung bekannter Künstler wie z.B. Alex Grey beruhen, und inwieweit tatsächlich gewonnene spirituelle Erkenntnisse graphisch umgesetzt werden. Dass diese beiden hier gegenübergestellten Ansätze ineinander übergehen und sich auch gegenseitig nicht ausschließen, ist anzunehmen.

Spiritualität und Mystik seien hier noch einmal gegenüber gestellt. Die echte Spiritualität kann, wie dargestellt wurde, auch den Weg zur mystischen Einsicht beinhalten, muss letztlich aber nicht einmal religiös konnotiert sein. Die mystische Erfahrung kommt definitionsgemäß nicht ohne die Vorstellung einer wie auch immer gearteten, numinosen Sphäre aus. Wie bereits dargestellt wurde, ist der Glaube an Götter bzw. an einen Gott nicht sehr verbreitet[565], wobei aber diverse symbolisch-künstlerische Anknüpfungen im Setting und, durch die privat mitgeführte Kunst zu erkennen, auch im Set, zu finden sind, die anderes vermuten lassen. Es ist dabei nicht eindeutig festzulegen, inwieweit die Darstellungen mit dem Glauben an Erscheinungen der dargestellten Formen verbunden sind. Das Konzept der Mystik wurde bereits im Kapitel 2.2.1 soweit dargestellt, als dass hier davon ausgegangen werden kann, dass die Mystik eine Art religiöse Vertiefung oder Zielsetzung der Spiritualität darstellt. Die Literatur, die zum Thema der spirituellen, mystischen oder auch philosophischen Suche unter Drogeneinfluss vorliegt, befasst sich hauptsächlich mit der Mystik und ihrer Vereinbarkeit mit dem Drogenerlebnis. Dies ist in sofern naheliegender, als sich

561 Vergl. u.a. http://www.psygarden.be/ (3.12.14)
562 Bezugnehmend auf die Archetypenlehre C.G. Jungs.
563 Vergl. Kapitel 3.3
564 Ein durch Ernst Jünger geprägter Begriff der Menschen benennt, die psychedelische Substanzen konsumieren um ihr Inneres zu erkunden. Vergl. Des Tramacci, *Entheogene, Elves and other Entities: Encountering the Spirits of Shamanic Plants and Substances*. In: Hume and McPhillips (edt.), *Popular Spiritualities*. 2006, S. 101
565 Weniger als die Hälfte der Befragten glaubt an eine Gottheit, etwa die Hälfte hält mehrere Götter für wahrscheinlicher. Der Glaube an „etwas Göttliches“ wurde leider nicht erfasst.

mit der spirituellen oder philosophischen Suche im Allgemeinen auseinander zu setzen, da die mystische Erfahrung eingegrenzter betrachtet werden kann. Die spirituelle Erfahrung kann bereits dort beginnen, wo ein Suchender eine Art Sinn findet, der seine alltägliche Betrachtung ergänzt oder positiv beeinflusst. Auch diverse Verwirrungszustände fallen in die spirituelle Erlebnispalette[566]. In der hier vorliegenden Arbeit sind hauptsächlich die religiös-spirituellen oder auch mystisch-spirituellen Phänomene in der Psytrance-Szene von Interesse, weswegen ich mich in der Betrachtung der kritischen und befürwortenden Ansätze legitimiert sehe, die Positionen zum mystischen Erleben unter Substanzeinfluss dahingehend zu interpretieren, dass spirituelle Erfahrung dort wo mystische Erfahrung erkannt wird, immer auch, an einigen Stellen wo keine mystische Einsicht nachgewiesen werden kann, trotzdem noch möglicherweise vorliegt. Dort wo berechtigte Zweifel an der Vereinbarkeit mit der und Nutzbarkeit für die mystische Erkenntnis vorliegen, kann meist trotzdem Vereinbarkeit mit der spirituellen Suche gezeigt werden.

Es scheint eine Voraussetzung für ein spirituelles Drogenerlebnis zu sein, dass man bereits vorher eine gewisse Ausarbeitung dieser Anlagen in sich vorgenommen hat, sein persönliches Set also auf die Spiritualität eingestellt hat.[567] Einige Substanzen machen empathischer, sie werden deswegen auch Empathogene[568] genannt, beispielsweise das MDMA, alias Ecstasy, gehört dazu. Es steigert die Empfänglichkeit für die (kollektiv-)ekstatischen Momente. LSD, auch einige Pilze, führen u.a. zu synästhetischen Halluzinationen, was die Wahrnehmung an sich in Frage stellt. Dadurch erhöht sich die innere Bereitschaft, ungewöhnliche Erlebnisse gemäß der eigenen, aber auch der Gruppen-Erwartung[569] zu deuten und evtl. auch hervorzubringen. Berichte über erstaunliche Begebenheiten gibt es viele.

An Experience that „*May burst in sudden eruption up from the depth of the soul with spasm and convulsion, or lead to the strongest excitement, to intoxicated frequency, to transport, and to ecstasy.*“[570]

Die Beschreibung könnte man in der Erwartung, die dieses Kapitel hervorbringt, möglicherweise

566 Vergl. Kapitel 2.1.1
567 Vergl. u.a.: Leuner, *Psychotherapie und religiöses Erleben*. 1972, S. 61*ff*; s.a.: Kapitel 4.3.3
568 Vergl. u.a.: http://www.erowid.org/psychoactives/psychoactives_def.shtml#empathogen (22.6.14)
569 Die sich, wie oben dargestellt bereits in den Werbetexten, der Flyergestaltung und auch in der künstlerischen Gestaltung des gesamten Geländes zeigt.
570 Graham St John (ed.) *Rave Culture and Religion.* 2004, S.6, darin, Rudolf Otto, *The Idea of the Holy.* London, 1959, S.27 (Im deutschen heißt es: „*Es kann auch mit Stößen und Zuckungen plötzlich aus der Seele hervorbrechen. Es kann zu seltsamen Aufgeregtheiten, zu Rausch Verzückung und Ekstase führen*“. Rudolf Otto, *das Heilige.* München, 1963, S.14)

für die Beschreibung einer überwältigenden Rauscherfahrung halten. Es handelt sich aber um die Beschreibung Rudolf Ottos für eine Erfahrung des Heiligen[571].

„My experience of my body was just this pure column of energy, it was just this pure connection from top to bottom of this pulsing, the beat just pulsed right through me and I could not stop...I just remember breathing in and feeling this rush from way above my head to way below my feet.“[572]

Dieses Zitat beschreibt in weniger gewählten Worten etwas, das oberflächlich betrachtet in der Nähe des Otto-Ausspruch steht. Es enthält auch den Hinweis darauf, dass das, was Otto als *„Mysterium tremendum et fascinans“*[573] beschrieben hat, auf Psytrance-Partys relativ natürlich integriert und wahrgenommen wird. Es wird zwar eher als unpersönliche und undefinierte Energie bezeichnet, doch ist die Verbreitung der religiösen Symbole und Bezeichnungen ein deutlicher Hinweis darauf, dass auch religiös konnotierte Betrachtungsweisen vertreten sind. Möglicherweise ist dieser zwanglose Umgang mit dem *„ganz Anderen“*[574] zum Teil auf die im Psytrance-Milieu übliche Kombination von Drug-(Music)-Set und Setting zurückzuführen.

„Fromme Menschen auf der ganzen Welt haben versucht, durch harte körperliche Übungen, bestimmte Diäten, Atemkontrolle, Körperstellungen und Tänze, durch Einnahme von Giftstoffen, Schlafentzug, durch die Wirkung schädlicher Reizmittel, Meditation, rhythmisches Schreien und Händeklatschen ihre gewöhnliche Wahrnehmungsschärfe bis zu einem Erleuchtungszustand zu steigen, von dem behauptet werden kann: "Siehe, ich mache alles neu."“[575]

All diese Methoden werden auf Goa-Partys angewandt, die ewige Erneuerung wird vom Ur-Gestein Goa Gil als Ziel betont[576] und findet sich symbolisch auch in der Hand des tanzenden Shivas, der immer wieder im Setting[577] der Goa-Festivals zu finden ist. Die von Stanislaf Grof beschriebenen

571 Otto bemüht Begriffe wie „das Heilige“, wie auch sein bekanntestes Buch heißt, oder „das ganz Andere“, auch „das Numinose“ um sich jeder Bezeichnung für das „Göttliche“, was zu sehr auf eine spezielle Religion deuten würde oder zu viele gesellschaftlich etablierte Konnotationen trägt, zu enthalten, da das von ihm gemeinte in allen Religionen existiert und dadurch auch in allen Gesellschaften. (Vergl. Otto, *das Heilige.* 1963, S. 13*f*)

572 Zitiert aus einem Interview mit Natasha Singer, DJ und Autorin aus San Francisco. In: Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 88

573 Otto, *Das Heilige.* 1963 diverse Seiten. u.a. Kapitel 4a. (Tremendum) und 6. (Fascinans)

574 Röer, *Heilige – profane Wirklichkeit bei Paul Tillich.* 1975, S.22

575 Pruyser, *die Wurzeln des Glaubens.* 1972, S. 40

576 Vergl. Goa Gil, *Goa-Die Wurzeln des Psytrance*. In: Rom, Pascal (Hrsg.), Goa. 2010, S.19*f*

577 Die Götterbilder und expliziten Symbole finden sich fast ausschließlich im privaten Bereich, der allerdings auch zu einem gewissen Maße exponiert wird. Die offizielle Dekoration beinhaltet meist eher neutral-positive Symbole, „sacred geometry“ und die möglicherweise als „Alien-Art“ zu bezeichnenden künstlerischen Elemente, die den Kornkreis-Mustern angelehnt werden.

holotropen[578] Zustände könnten ein bedenkenswertes Element der, im entsprechenden Ambiente häufig auftretenden, spirituellen Empfindungen sein[579]. Die benannten Zustände sind laut Grof besonders geeignet um außergewöhnliche innere Wahrnehmung zu fördern und in Ebenen der Psyche vorzudringen, die einem normalerweise verschlossen bleiben. Die Erfahrungen, die beim holotropen Atmen gemacht werden, sind tranceartig. Grof ist Begründer der Transpersonalpsychologie und hat in seinen frühen therapeutischen Zeiten oft mit LSD experimentiert. Er hat es häufig in therapeutischen Settings angewandt, bis es zunehmend kriminalisiert wurde. Die Erneuerung ist sowohl in diesem Zusammenhang, als auch in der im folgenden entwickelten holotropen Atemtherapie von entscheidender Bedeutung. Zwar geht es ihm mehr um die Erneuerung der Selbstsicht, aber in den erreichten Zuständen können auch Bilder aus dem kollektiven Unbewussten auftreten. Diese Bilder haben oft beeindruckendes Ausmaß in dem Sinne, dass sie Götter oder Dämonen zeigen können, wobei die persönliche Prägung entscheidenden Einfluss hat[580]. Die Erfahrung kann aber auch noch weiter gehen. Grof meint, dass die Begegnung mit archetypischen Gestalten oder die Erkenntnis der Beseelung der Natur das spirituelle Verlangen meist nicht stillt[581]. Diejenigen, die das „*Ziel ihrer mystischen und philosophischen Suche erreicht*“[582] zu haben glauben, berichten meist eher von abstrakten Ideen und Gefühlen, wobei auch Grof, wie Huxley, der Ansicht ist, dass die Beschreibungen der Erlebnisse der Mystiker untereinander oft in gewisser Weise ähnlich ausfallen[583]. Diverse entscheidende Elemente der holotropen Atemtherapie nach Grof sind also im Setting der Goa-Psytrance Festivals zu finden. Sowohl Rhythmuselemente als auch verstärkte Atmung, außerdem künstlerische Umsetzung des Erlebten zeigen klare parallelen. Auch der Gebrauch von LSD stellt eine Anknüpfung an die frühen Methoden Grofs dar.

Die Therapieform zielt darauf ab, unter anderem in Trance, die eigene Psyche zu erkunden, Traumata aufzuarbeiten und auch spirituelle Erkenntnisse zu gewinnen. Ähnliches kann man also evtl. im Setting der Psy-Trance-Festivals vermuten. Sie genügen zwar keinen therapeutischen Ansprüchen, bieten aber die Möglichkeit sich selbst in einem speziellen Ambiente auszuprobieren. Die eigene Einstellung und Erwartung darauf auszurichten ist dabei eine entscheidende

578 Grof, *Kosmos und Psyche.* 2000, S. 24*ff*

579 Den „Set“ der Teilnehmer also unter Umständen entscheidend beeinflusst.

580 Die Objekt-Beziehungs-Theorie ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert aber für den Rahmen dieser Arbeit zu komplex.

581 Grof, *Kosmos und Psyche.* 2000, S. 52

582 Ebd.

583 Mindestens im allgemeinen Sinne, soweit als dass von Einheitsgefühlen, überwältigender Liebe, dem Gefühl des wortlosen Absoluten usw. berichtet wird. Vergl. z.B.: Bäumer, *Gebet/Meditation/Mystik – Ekstase*. In: Figl, *Handbuch Religionswissenschaft.* 2003, S. 711

Voraussetzung.

4.3.3 Spirituelle Suche im Drogenrausch – Abkürzung oder Abweg?

Zwei Grundpositionen, die gern zitiert werden, wenn es um die Auswirkung des Drogengebrauchs auf mystisch-spirituelles Erleben geht, sind die von Peter Heigl und Robert C. Zaehner. Beide beschäftigten sich hauptsächlich mit der mystischen Erfahrung, wobei die spirituelle Erfahrung, wie oben argumentiert, subsumiert werden kann. Heigl vertritt die Ansicht, dass Substanzen bei der Suche nach mystischer Erfahrung durchaus hilfreich sein können, Zaehner hält dies für einen Irrweg. Viele Vertreter der These Heigls neigten dazu, selbst mit Substanzen zu experimentieren. Ob und wenn ja wie weit das Selbstexperiment seine Legitimation in der Spiritualität sucht oder ob das spirituelle Empfinden tatsächlich durch Pflanzen und Substanzen getriggert werden kann, soll im weiteren näher betrachtet werden.

Heigl meint: *„Geschichtlich gesehen, ist der Versuch durch Drogen zu spirituellen Erfahrungen zu gelangen, lediglich die Wiederaufnahme einer uralten Tradition.“*[584] Die berühmten Mysterien von Eleusis stehen im Verdacht, ein Beispiel für diese Tradition zu sein. Da dies aber nicht einwandfrei bewiesen ist, können sie auch als Beispiel dafür gewertet werden, dass es oft nicht eindeutig ist, ob Menschen, die ein besonderes spirituelles Erlebnis hatten, unter Substanzeinfluss standen, oder nicht. Es bietet sich außerdem als Thema in dieser Arbeit an, weil es möglicherweise den ersten rituellen Einsatz einer Substanz dokumentiert, die in späteren Zeiten starken Einfluss auf die Hippie-Bewegung hatte, die wiederum die Goa-Szene noch immer merklich prägt. Die Festschrift zu Albert Hofmanns 100. Geburtstag trägt den Titel „*Albert Hofmann und die Entdeckung des LSD. Auf dem Weg nach Eleusis“*[585]. Der Grund dafür ist in dem Umstand zu suchen, dass die Mysterien von Eleusis mit Mutterkornalkaloiden[586] in Verbindung gebracht werden, was aber nicht unumstritten ist. Es gibt nur sehr wenige Quellen darüber, was tatsächlich bei den Mysterien passierte, da es bei Todesstrafe verboten war, darüber zu sprechen.

“It is amazing indeed, that the basic and important substance of the secret rites was never disclosed, when these mysteries were held at Eleusis annually for some two thousand years, when a multitude of people from all over the civilized world was initiated, and when their contend was

584 Heigl, *Mystik und Drogenmystik. Ein kritischer Vergleich.* 1980, S. 92
585 Broecker, Liggendorfer, *Albert Hofmann und die Entdeckung des LSD.* 2006
586 Aus diesen Mutterkornalkaloiden synthetisierte Hofmann 1938 das, in der Anfangszeit der Goa-Szene sehr einflussreiche LSD.

transmitted orally from Hierophant to Hierophant over so many generations."[587]

Was aus den wenigen Textfragmenten die überliefert wurden, klar wird, ist, dass im „*Inneren des Heiligtums etwas zu sehen war"*[588], das über die normalen, sichtbaren Dinge hinausging. Es muss äußerst beeindruckend gewesen sein und trat für alle zur selben Zeit auf. Ob eine rauschhafte Belebung des Zustandes der sogenannten Mysten[589] allerdings wirklich durch Mutterkorn-Alkaloide zustande kam, ist unsicher. Die Wahrscheinlichkeit scheint aber relativ hoch. Es wurde den Einzuweihenden ein Trank, bzw. eine Speise, das Kykeon[590] gereicht. Es enthielt Gerste, die relativ häufig von Mutterkorn, auch Tollpilz genannt, befallen war. „*Bei der [späteren] Analyse des Mutterkorns durch Albert Hofmann wurde nicht nur die Struktur zahlreicher weiterer Mutterkornalkaloide entdeckt, sondern „zufällig" LSD synthetisiert."*[591]. Die Beschreibungen der Erfahrungen bei diesen Mysterien, sind geprägt von überschäumender Begeisterung. Erwähnenswert ist, dass alle Schichten der Gesellschaft zu den Mysterien gingen. Unter den Eingeweihten waren also auch viele gebildete Menschen. Man kannte das Theater, war also nicht zu leicht 'hinters Licht zu führen'. Einige Literaten, von denen die überlieferten Fragmente über die Mysterien stammen, waren selbst eingeweiht. Es wird berichtet, dass etwas zu sehen war, aber es gibt keinerlei Belege für die Anstellung von Schauspielern. Es scheint ein Spektakel gewesen zu sein, dass nicht nur beeindruckend war, sondern tiefer ging. Allerdings gibt es, wie eingangs erwähnt, auch kritische Stimmen, die zu bedenken geben, dass dies alles kein Beweis für den rituellen Drogengebrauch in Eleusis ist. Es sind Spekulationen, die auch auf Alkohol im Kykeon[592] zurück zu führen sein können, oder auch einfach auf den Placeboeffekt[593], der durch die mysteriös wirkende Geheimhaltung, die langwierige Vorbereitung usw. leicht begünstigt werden kann. Sicher ist, dass so erstaunliche Erlebnisse erreicht wurden, dass sich dieser Göttinnen-Kult über Jahrhunderte in Griechenland halten konnte.

Im Christentum bleiben *„wesentliche Aspekte der Mysterien […] in den Sakramenten der Kirche erhalten, vor allem in der Taufe/Firmung und in der Eucharistiefeier"*[594] Auch viele Praktiken der Asketen, wie z.B. Schlafentzug, Fasten, Selbstverletzung, bringen den Körper in Zustände, in denen

587 Mylonas, *Eleusis and the Eleusinian Mysteries.* 1961, S. 226
588 Wasson, Hofmann, Ruck, *Der Weg nach Eleusis.* 1984, S. 49; Vergl. Auch Burkert, *Ancient Mystery Cults.* Harvard, 1987, S. 93
589 Bezeichnung der Einzuweihenden, die bereits ein Jahr zuvor die erste „kleine" Weihe bekommen haben.
590 Kykeon ist die Bezeichnung für das den Mysten gereichte Getränk, bzw. die Speise, die auch Demeter zu sich genommen haben soll, als sie auf ihre von Hades geraubte Tochter wartete.
591 Rätsch, *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen.* 1998, S.646
592 Letcher, *Shroom.* 2007, S.43
593 Ebd.
594 Figl, *Handbuch Religionswissenschaft.* 2003, S. 204

die Zusammensetzungen der körpereigenen Biochemie so sehr verändert wird, dass es kaum einen Unterschied macht, ob diese, oder extern zugeführte Substanzen dafür verantwortlich sind, dass gewisse Änderungen im Inneren hervorgerufen werden, die zu so starken spirituellen Erfahrungen befähigen, dass diese dazu geeignet sind, den gesamten Lebensweg der Person zu verändern[595]. In den Zuständen die angestrebt werden, sind es meist Veränderungen, die gesellschaftlich als positiv, also wünschenswert eingestuft werden. Das ist allerdings nicht immer in Übereinstimmung mit den tatsächlich erreichten Zuständen. Viele Mystiker sind durch tiefe Krisen gegangen, die sie weit von der Gesellschaft entfernt haben[596]. Dagegen sind viele „Psychonauten"[597] durch ihre Erfahrungen durchaus positiv beeinflusst worden und sie konnten einen besseren Lebensweg einschlagen[598].

Experimente haben ergeben,[599] dass die als mystisch-spirituell zu wertenden Erfahrungen, die unter der Wirkung von Psychedelika gemacht wurden, ausschließlich bei solchen Probanden auftraten, die entsprechend vorbereitet waren. Auch ein besonderes Setting mit religiösem Hintergrund erwies sich als sehr hilfreich bei der Erzeugung religiös gewerteter Erfahrung. Dabei muss kurz darauf eingegangen werden, was als nicht echte Erfahrung gewertet wird. Ein kritischer Ansatz nimmt die subjektiv als mystische Erfahrung unter Drogeneinfluss erlebten Begebenheiten unter die Lupe und meint feststellen zu können, dass *„ihr Erlebnis in erster Linie aus Depersonalisation, Dissoziation, und ähnlichen Phänomenen"*[600] besteht. Auch die positive und negative Inflation nach Jung[601] seien verwechselbar mit mystischen Erfahrungen. Wie ist es also festzustellen, was eine echte oder eine nur als solche eingeschätzte mystisch-spirituelle Erfahrung ist.

Die Erfahrungen zu kategorisieren und ihre „Echtheit" einzuschätzen sollte letztlich unabhängig vom Zustand des Erfahrenden sein. Heigl fasst dazu drei Kriterien zusammen, die seiner Ansicht nach die „echte" religiöse Erfahrung[602] wie sie von *„allen religiös-spirituellen Anschauungen akzeptiert werden können"*[603], widerspiegelt:

„a) Die subjektive Überzeugung, durch eine innere Erfahrung mit der letzten Wirklichkeit in Kontakt getreten zu sein.

595 Vergl. Heigl, *Mystik und Drogenmystik*. 1980, S.93
596 z.B. Gopi Krishna oder Anna Katharina Emmerik
597 s.o.
598 Vergl. Pahnke, *Drogen und Mystik*. In: Leuner (Hrsg.), *Psychotherapie und religiöses Erleben.* 1996, S. 71*f* ;
599 Besonders bekannt ist das Karfreitags-Experiment des Psychologen Pahnke (beschrieben u.a. in: Pahnke, *Drogen und Mystik*. In: Leuner (Hrsg.), *Psychotherapie und religiöses Erleben.* 1996, S. 55*ff*)
600 R.E.L. Masters und J. Houston, *The Variety of Psychedelic Experience.*1971, 256*f* In: Peter Heigl, *Mystik und Drogenmystik.* 1980*,* S.84
601 Die Identifikation des Egos mit einem Archetypus oder anderen kollektiven, nicht persönlichen Teilen der Psyche.
602 Mit oder ohne Drogeneinwirkung.
603 Heigl, *Mystik und Drogenmystik.* 1980, S.87

b) Diese letzte Wirklichkeit wird in einer überrationalen, intuitiven Schau als etwas Heiliges, Besonderes empfunden.

c) Die Erfahrung ist verbunden mit dem Versuch, im praktischen Leben die Übereinstimmung mit der erfahrenen letzten Wirklichkeit zu realisieren.“[604]

Die subjektive Überzeugung ist also genauso entscheidend, wie die Integration des Erfahrenen in die alltägliche Wirklichkeit. Weniger entscheidend ist die Nüchternheit. Es ist ein anerkanntes Kriterium zur Beurteilung, ob es sich um ein wirkliches mystisch-spirituelles Erlebnis handelt, dass es Veränderungen im Leben hervorruft und positiven Lebenswandel stiftet, Heigl spricht von einer ethischen Aktivierung[605], weist aber auch darauf hin, dass genauso die mystische Illusion zu einer solchen ethischen Aktivierung führen kann[606]. Die Teilnehmer des Karfreitags-Experimentes[607] haben alle bereits vorher einen religiösen Lebenswandel gepflegt, der durch das Experiment besonders bei den Probanden denen Psilocybin gegeben worden war, noch vertieft wurde.

„Vielleicht kommt die schwerste „Arbeit“ nach dem Erlebnis,[...]Wenn [es] nicht in das weitergehende Leben des Einzelnen integriert wird, bleibt nur die Erinnerung statt des Wachsens eines sich nach und nach entfaltenden Erneuerungsprozesses, der durch die mystische Erfahrung in Gang gesetzt wurde.“[608]

Die Vorbereitung des Geistes, die Übung, zum Beispiel in der Meditation, die Schulung der Konzentrationsfähigkeit etc. sind äußerst entscheidende Unterscheidungskriterien zwischen einem ernsthaft Suchenden und einem Drogenkonsumenten ohne religiöse Vorbildung. Nichtsdestotrotz kann z.B. eine Begegnung mit inneren, archetypischen Bildern das Interesse wecken und auch dazu führen, dass ein ernsthaft Suchender aus dem Konsumenten wird. Damit kann ich den kleinen Kreis schließen, der damit begann, dass die „echte“ spirituelle Erfahrung zu positiverem, weniger egozentriertem Lebenswandel führen soll. Es wurde herausgearbeitet, dass „echte“ Spiritualität immer im Auge des Betrachters liegt und dass der Weg ein wichtiger Teil des Ziels ist. Die Suche kann durchaus den Umweg oder die Abkürzung über bewusstseinserweiternde Drogen beinhalten, was das Ergebnis ist, scheint aber relativ unabhängig von der Substanz zu sein. *„Die Funktion der Droge ist also nicht an sich mystogen, sondern sie bringt höchstens noch den fehlenden Anstoß zum*

604 Ebd. S. 87
605 Heigl, *Mystik und Drogenmystik.*1980, S.155
606 Ebd.
607 Ein bekanntes Experiment bei dem im Doppel-Blind-Versuch einer Gruppe von Priesteramts-Anwärtern Psilocybin verabreicht wurde. Nachzulesen u.a. in: Leuner (Hrsg.), *Psychotherapie und religiöses Erleben.* Berlin, 1996
608 Pahnke, *Drogen und Mystik*. In: Leuner (Hrsg.), *Psychotherapie und religiöses Erleben. Berlin*, 1996, S.71

Eintritt in einen ohnehin anvisierten Bereich.“[609] Die Einstellung, Vorbereitung und Erwartung der Suchenden hat den größeren Einfluss. Man kann natürlich an sich nicht von „der Drogenerfahrung“ oder „der Mystischen Erfahrung“ sprechen. Peter Heigl hat, bezugnehmend auf Houston Smith[610], einen interessanten Versuch gemacht, der belegen soll, dass die Beschreibungen einiger, subjektiv als stark spirituell gewerteter Erlebnisse, sich nicht von Außenstehenden als unter Drogeneinfluss oder ohne entsprechenden Zusatz statt gefunden habend, erkennen lassen. Die Texte die er dazu heranzog finden sich in seinem Buch *„Mystik und Drogenmystik - Ein kritischer Vergleich“*. Es sind sechs Texte, von denen drei Erlebnisse schildern, die unter Drogeneinfluss zustande kamen und drei, die ohne Substanzwirkung stattfanden. Er legte sie *„einer Gruppe von Universitätsprofessoren, Doktoren und Graduierten einer Theologischen(sic!) Fakultät“*[611] vor, wobei keiner in der Lage war alle Texte richtig zuzuordnen[612]. Ich möchte hier zwei der Beispiele wiedergeben, von denen einer eine Erfahrung unter Drogenwirkung beschreibt und einer nicht.

„Die Gefühle, die ich erlebte, können am ehesten beschrieben werden als kosmische Zartheit, durchdringender Friede, unendliche Segnung und bedingungslose Annahme...unter unaussprechlich heiliger Scheu, überwältigender Freude, ursprünglicher Demut, unaussprechlicher Dankbarkeit...Jedoch sind alle Worte hoffnungslos unangemessen und können nicht mehr, als bescheiden etwas in der Richtung der ursprünglichen Gefühle auszudrücken versuchen, die ich tatsächlich empfand...- Die >Liebe<, die ich auf dem Höhepunkt empfand, war so überwältigend, als ob sie untragbar sei...“[613]

„Ferne und Nähe verschwimmen in eins; draußen und drinnen gleiten ineinander über. Näher und näher, trauter und heimischer tönt der Wogenschlag; jetzt schlägt er als donnernder Puls in meinem Kopfe, und jetzt schlägt er hinweg über meine Seele, umschlingt sie, während sie selber doch zugleich hinausschwimmt als blauende Flut. Ja, draußen und drinnen sind eins. Schimmern und Schäumen, Rinnen und Fächeln und Dröhnen – die ganze Symphonie empfundener Reize verklingt in einen Ton, alle Sinne werden zu einem Sinn, der eins wird mit dem Gefühl; die Welt verhaucht in die Seele, und die Seele löst sich in die Welt -...“[614]

---

609 Heigl, *Mystik und Drogenmystik.* 1980, S.100

610 Huston Cummings Smith, Autor diverser Bücher über Religion(en), u.a. bekannt mit Timothy Leary, Aldous Huxley und anderen Vertretern der Psychedelik-Forschung.

611 Peter Heigl, *Mystik und Drogenmystik*, 1980, S.107

612 Ebd. → Wörtlich *„Das Ergebnis brachte keine einzige richtige Antwort.“ S.107*

613 Erfahrung eines Theologiestudenten nach einer Drogenerfahrung, zit. nach Hanscarl Leuner, *Die toxische Ekstase.* erschienen in Bibl. Psychiat. Neurol., Nr. 134, Basel/New York, 1968 In: Peter Heigl, *Mystik und Drogenmystik.* 1980, S.211

614 Joel, *Seele und Welt.* 1912, S. 147 In: Heigl, *Mystik und Drogenmystik.* 1980, S.211*f*

Die beiden Beispiele habe ich so gewählt, da Zaehner gern betont, die spirituelle Erfahrung unter Drogeneinfluss sei stärker vergleichbar mit Manie, evtl. mit Natur-Mystik. Nun ist in dieser Betrachtung auffällig, das das Erlebnis, welches unter Drogeneinfluss gemacht wurde, deutlich stärker einer liebesmystischen[615] Beschreibung ähnelt, wobei das Andere, nicht unter Substanz-Zufuhr zustande gekommene Erlebnis die Einheit von Allem und auch die Auflösung der Seele in der Welt, nicht in göttlicher Liebe, stärker betont. Die beiden Beispiele stellen in Frage, inwieweit Zaehners Ansicht zutrifft. Zaehner vertritt klar und ausführlich die These, dass Drogen und Religion getrennt gehalten werden sollten[616]. Er erwartet also, dass sie nicht zusammen passen, was seine Meskalin-Erfahrung auch zeigt[617]. Er erlebt zwar außergewöhnliches, doch beziehen sich seine außeralltäglichen Wahrnehmungen hauptsächlich auf die Materie, die er als in Bewegung befindlich, jedoch eher *„komisch“*[618] und *„langweilig“*[619] erlebt. Er kann sich vor Lachen kaum halten und erlebt eine *„manische Phase“*[620] wie er es erwartet hatte[621]. Er lehnt es mit den Worten *„es ist etwas Heiliges, das man nicht anschauen soll, wenn man unter dem Einfluß einer Droge steht,“*[622] ab, sich eine Abbildung von Piero della Francesca anzusehen. Der Theologie-Student hingegen, dessen begeisterte Liebeserfahrung im oben genannten Text dargestellt ist, scheint sich auf das Erlebnis des Göttlichen voll eingelassen zu haben, was sich auch in seiner Beschreibung niederschlägt. Hier zeigt sich also auch, dass nicht nur die entsprechende Vorbereitung des Geistes[623] sondern auch die innere Einstellung den Möglichkeiten der Erfahrung gegenüber, entscheidenden Einfluss auf das Ergebnis hat.

In anderen Völkern waren psychoaktive Pflanzen meist Schamanen oder anders geistig gebildeten Personen vorbehalten. Auch wurden und werden Rituale mit der Einnahme entsprechender Substanzen verbunden. Die Curandera Maria Sabina ist ein prominentes Beispiel für diesen

615 Ein Beispiel für den Ausdruck von Liebesmystik ist der Sufi-Poet Rumi.
616 Robert C. Zaehner, *Mystik, Religiös und Profan.*1960, diverse Seiten, u.a. S. 300*f*
617 Ebd. S.280*ff* Einen kurzen Moment der quasi-mystischen Innen-Schau nennt er am Rande seiner Beschreibung. Er spürt Kälte aufsteigen und glaubt, in dem Moment sterben zu müssen, indem die Kälte sein Herz erreichen würde. *„Dieser Gedanke machte mir keinerlei Sorge und ich hatte das starke Gefühl, dies sei nicht meine, sondern Gottes Sache und Er werde gewiss gnädig sein.“ (ebd. S.300)*
618 Zaehner, *Mystik, Religiös und Profan.*1960, S. 289
619 Ebd. S. 296
620 Ebd. S. 299
621 *„[…] so müssen wir auch die Erfahrung von Manisch-Depressiven mit einbeziehen, da Meskalin klinisch dazu verwendet wird, künstlich den Geisteszustand hervorzurufen, der für diese schreckliche Psychose typisch ist, und da in der Tat die Erfahrung der Manisch-Depressiven nicht nur der Huxleyschen Erfahrung stark ähnelt, sondern auch der Erfahrung einiger Mystiker, die mehr im hergebrachten Sinne so genannt werden müssen.“* (Ebd. S. 52); An anderer Stelle schreibt er: *„daß klinisch Meskalin dazu benützt wird, eine Bewusstseinsveränderung hervorzurufen, die der Schizophrenie verwand ist.“(Ebd. S. 31)*
622 Ebd. S. 295
623 Zaehner ist mit diversen religiösen Konzepten vertraut.

Umstand. Sie gab lange Zeit Heilungsrituale für Einheimische, später auch für „Westler“. Nachdem 1955 R. Gordon Wasson und seine Frau die ersten Nord-Amerikaner waren, die von ihr mit den „ninos santos“ behandelt wurden, kamen Scharen von Hippies, die es ihnen nachmachen wollten. Als Maria Sabina sah, dass die Hippies die Pilze immer und überall, ohne rituellen Rahmen aßen, verloren sie für sie und andere Weise ihrer Tradition ihre Heiligkeit[624]. Die Profanisierung der Pilze durchbrach die Ritual-Tradition und veränderte die Sprache der Pilze[625]. Die weitere Verbreitung war stärker mit dem Lebensgefühl der Freiheit und Experimentierfreude verbunden. Auch wenn die Hippies durchaus auch Gott suchten[626] hielten sie sich nicht an die Tradition, die die Pilze vor allem für Heilungs-Rituale unter Anleitung einer/eines Weisen nutzte. Fraglich ist vor allem, inwieweit die Erlebnisse, die die Hippies mit den Pilzen oder auch mit anderen Substanzen hatten, mit Ritual-Inhalten oder mystisch-spirituellen Erlebnissen entsprechend ausgebildeter Experten vergleichbar sind. Von Huxley und auch Heigl wird grundlegend angenommen, dass meditative Trance-Zustände nüchterner und ernsthaft suchender Mystiker gewisse Ähnlichkeiten mit mystisch-spirituellen Erlebnissen unter psychedelischen Einflüssen haben[627].

Sogar der Kritiker Zaehner sagt: „*Of course, no one will probably deny that there are parallels between some aspects of religious mysticism (particularly some Hindu varieties) and some LSD experiences - notably cosmic consciousness and an experience of an eternal now and an omnipresent here beyond time and space.“*[628]

Diese Aspekte sind für ihn allerdings maximal niedere mystische Erfahrungen. Als spirituelle Erfahrung kann man sie ohnehin einordnen, aber die mystische Erfahrung braucht einen anderen Hintergrund. Diesen Hintergrund kann man auf äußerst vielfältige Art betrachten, auslegen und erfahren[629]. Dasselbe gilt auch für die Drogenerfahrung. Wie bereits gezeigt wurde, hängt diese stark von der Vorbereitung und Einstellung der Konsumenten ab. Trotzdem ist es interessant zu betrachten, inwieweit die mystische Erfahrung, sofern sie erreicht wird, in sich vergleichbar ist, wie Huxley es annimmt, oder grundlegende Unterschiede aufweist, wie Zaehner es darstellt. Zaehner stellt verschiedene Arten religiöser Gesinnung gegenüber und zeigt, warum ein Natur-Mystiker und

624 Liggenstorfer, Rätsch (Hrsg.); *Maria Sabina. Botin der heiligen Pilze.* 1998, S. 75*f.* Die Entweihung der Pilze durch die Fremden hatte direkte Auswirkungen auf die Betrachtung und damit auch auf die Wirkung der Pilze für die Weise(n). Vergl. S. 79

625 Vergl. Ebd. S.78; Die „Sprache“ der Pilze ist im rituellen Rahmen eine Art inspirierter Rede die, durch die Nutzung der Pilze außerhalb ihrer ursprünglichen Tradition, geändert wurde. *„Heute sprechen die Pilze nguile [=Englisch]. Ja, das ist die Sprache, die die Fremden sprechen.“* (ebd.)

626 Vergl. ebd. S. 75

627 Vergl. u.a. Huxley, *die Pforten der Wahrnehmung, 1970 ,* S.13; Heigl, *Mystik und Drogen-Mystik.*1980, S.120*f* uvm.

628 Zaehner, *Drugs, Mysticism and Make-Believe.* 1972, S. 109

629 Vergl. z.B. James, *Die Vielfalt Religiöser Erfahrung.* 1997

ein Monotheist ganz unterschiedliche Erlebnisse haben, wenn sie sich als Einheit mit der Natur erleben oder im monotheistischen Umfeld, die unio mystica erreichen. Als stärkste Gegensätzlichkeit zwischen zwei Arten mystischen Erlebens stellt er in seinem Text *„Drugs, Mysticism and Make-Believe“* die *„sexual pantheism of Whitman[...]and the world-rejecting dualism of spirit and matter of the early buddhists.“*[630] als unvereinbare Beispiele gegenüber. Es ist sicher falsch zu versuchen, die beiden genannten Beispiele zur Übereinkunft zu bringen, dennoch ist es wohl auch nicht korrekt, die Erfahrungen, die gemacht werden, nur aufgrund der Worte mit denen sie beschrieben werden und der grundlegend unterschiedlichen Herangehensweisen, die zu einer mystischen Einsicht geführt haben, per se für genauso grundverschieden zu halten. Man könnte vielleicht eher die Verschiedenheit von Körper und Geist, die ohne einander nicht möglich sind, zum Vergleich heranziehen, wobei der sexualisierte Pantheismus dem Körper und der körperverneinende Buddhismus dem Geist entspräche.

Da es sich im vorliegenden Zusammenhang um keine an sich spirituelle Szene handelt, und die vertretenen Glaubenskonzepte stark variieren, ist ein Vergleich mit einzelnen Varianten der Mystik ohnehin unangebracht. Heigl unterscheidet introvertierte von extrovertierter Mystik. Die Unterschiede, die er sieht sind allerdings nicht sehr groß. In der introvertierten Mystik nennt er beispielsweise *„das Bewußtsein der Einheit; das Eine, die Leere, reines Bewusstsein, sowie Transzendenz von Raum und Zeit“*[631] als entscheidende Anteile. Im Gegensatz dazu nennt er in der extrovertierten Mystik *„die einende Schau - alle Dinge sind Eins, sowie die mehr dingzugewandte Erfassung des Einen als inneres Wesen bzw. Leben in allen Dingen“*[632] als Unterscheidungsmerkmale. Andere Aspekte, wie *„Gefühle der Objektivität und Realität, Glück, Friede, Gefühle der Heiligkeit, Paradoxität und Unbeschreibbarkeit des Erlebten“*[633] nennt er als Merkmale beider Varianten. *„[...] vom Erfahren auf das Erfahrene schließen [ist] eine Schlussform, der spätestens seit Kants „kopernikanischer Wende“ nicht mehr unreflektiert gefolgt werden darf“*[634]. Die formulierten Glaubensinhalte der Umfrageteilnehmer werden in Kapitel 5.1 dargestellt. Die Schlussfolgerungen auf die Art der mystischen oder spirituellen Erfahrung lassen sich, wie hier angedeutet werden soll, nur indirekt anschließen. Gewisse vergleichbare Bereiche lassen sich dabei bereits eingrenzen, wobei die Einnahme von Substanzen als äußeres Hilfsmittel für die innere Suche betrachtet werden kann.

---

630 Zaehner, *Drugs, Mysticism and Make-Believe.* London. 1972, S 79
631 Heigl, *Mystik und Drogenmystik.*1980, S. 66
632 Ebd.
633 Ebd. Der besseren Lesbarkeit wegen im exakten Wortlaut leicht abgewandelt, inhaltlich aber der tabellarischen Darstellung im Buch entsprechen.
634 Knoblauch, *Populäre Religion.* 2009, S.62

Die Forschungsergebnisse von Luzia Domesle, die Inhalte psychedelisch motivierter Lebenseinstellung zu kategorisieren suchte, sind zur Veranschaulichung der Umsetzung gewisser Einsichten geeignet. Sie fand unter anderem heraus, dass „nicht süchtige Halluzinogen-Konsumenten“ recht einheitliche politische Werteorientierung aufweisen. *„Eine menschlichere Gesellschaft abseits von Konsum- und Leistungszwang, und die Erhaltung der Umwelt sind neben den demokratischen Freiheitsrechten ihre obersten Ziele.“*[635] Wenigstens die Geschichte und wohl auch die gegenwärtige Verbreitung der psychedelischen Substanzen in der Szene hatten und haben starken Einfluss auf ihre Werte. Besonders interessant in diesem Zusammenhang ist an Domesles Forschung der Vergleich von Probanden die zusätzlich zu ihren Drogenerfahrungen andere alternative Techniken zur Bewusstseinserweiterung oder Erkenntnisintegration betreiben, mit solchen die dies nicht tun. Zwar stellte sich der Einsatz ergänzender Techniken nicht als Garant für positivere Erlebnisverarbeitung heraus, doch wurde das jeweilige Konzept gestärkt und bewusster von jenen Probanden die Meditation, Yoga, Sport oder ähnliches kombinierten beobachtet als von jenen die dies nicht taten.[636]

Huxley versinnbildlicht in „Eiland“ den Vergleich von Einnahme der Moksha-Medizin[637] und Meditation, indem er sie mit einem Festmahl und der täglichen Nahrungszubereitung vergleicht[638]. Das Festmal wird geliefert oder findet außerhalb statt, man genießt, berauscht sich, kann und will es aber nicht jeden Tag haben. Die tägliche Nahrungsaufnahme erfordert eigenen Aufwand, wird zu Hause vorbereitet und eingenommen. Die tägliche Beschäftigung mit Meditation alias Essenszubereitung befähigt einen die Erfahrung des Festmahles alias des „Trips“ bzw. der Drogenerfahrung zu genießen, ihren Wert zu schätzen und auch zu vertragen, was man zu sich nimmt. Die Kritik, dass Drogen an sich kein spirituelles Erlebnis erzeugen ist sicher gerechtfertigt[639]. Ungerechtfertigt ist allerdings die Annahme, dass sie einem solchen Erlebnis grundlegend im Wege stehen. Evtl. sind sie sogar hilfreich bei der Suche nach tragfähiger Spiritualität.

„Ganz gleich, welchen philosophischen oder theologischen Standpunkt man einnimmt und welche Kriterien man zum Erweis der Echtheit mystischen Erlebens anlegt - es lassen sich immer Beispiele spiritueller Drogenerlebnisse anführen, welche diesen Kriterien entsprechen und welche

635 Domesle, *Persönlichkeit und Einstellung von nicht-süchtigen Halluzinogenkonsumenten.* 1989, S. 230
636 Ebd., S. 231-237
637 Die im Buch immer wieder auftauchende psychoaktive Substanz
638 Huxley, *Eiland.* 1973, 16. Auflage, 2010, S.222
639 Vielmehr sind neben der geistigen und „seelischen“ Vor- und Nachbereitung natürlich auch die Art der Substanz und die Begleitumstände entscheidend. Die Droge kann dabei nur Mittler sein, evtl. aber auch schaden.

hinsichtlich ihres Inhaltes und ihrer Wirkung nicht unterschieden werden können von mystischen Erfahrungen konventioneller Art.“[640]

4.3.4 Vergleichbarkeit?

Es hat sich gezeigt, dass die Vergleichbarkeit von Zuständen durch verschiedene Aspekte stark erschwert ist. Einerseits sind, gerade bei außergewöhnlichen Zuständen, die verbalen Mittel, die zur Verfügung stehen, an sich nicht adäquat anwendbar. Des weiteren ist die Interpretation schon in dem Moment, in dem Worte gesucht werden unvermeidbar. Diejenigen, die die Beschreibung lesen, sind ihrerseits durch Interpretationsmuster „vorbelastet“ und deswegen außer Stande, die Erfahrung desjenigen, der die Beschreibung lieferte, aus dessen Sicht wahrzunehmen. Auch wenn Zaehner sehr ausführlich und fundiert die verschiedenen Herangehensweisen an die mystische Suche gegenüberstellt und ihre Unvereinbarkeit belegt, lässt er außer Acht, dass allein die Beschreibung und Herangehensweise nicht ausreichend belegen, wie die erlebten Einsichten tatsächlich zustande kommen, und ob nicht doch grundlegende, evtl. eben, im wahrsten Sinne, unbeschreibliche, Ähnlichkeiten bestehen. Er zeigt an mehreren Stellen eigene Vorurteile. So unterstellt er z.B. Huxley, die „*Visio Beautifica“*[641] erreicht zu haben, dies drückt derselbe aber an keiner Stelle seines Textes so aus. Zaehner interpretiert also seinerseits die Ausdrücke Huxleys, die unter anderem das „*göttliche Nicht-Selbst“*[642] des Sessel-Beines beschreiben, oder auch die begeisterte Aussage: *„Das ist die Art und Weise, wie man sehen sollte und wie sie in Wirklichkeit sind“*[643] beinhalten, in seinem eigenen Interpretationsrahmen. *„Empfindungen, Gefühle, Einsichten, Einbildung - sie alle sind etwas Privates und nur durch Symbole und aus zweiter Hand mitteilbar.“*[644] Es ist also leicht zu zeigen, dass die Sprache ein recht fehleranfälliges Medium, besonders bei der Darstellung an sich unaussprechlicher Begebenheiten ist. Die Objekt-Beziehungs-Theorie[645] zeigt, dass die Bilder, die wir als religiöse Einsichten wahrnehmen, maßgeblich durch unsere Prägung, Erziehung und unsere Haltung der Welt selbst gegenüber geprägt sind. Diese subjektiven und zutiefst privaten Anknüpfungen sprachlich darzustellen ist selten adäquat möglich. Die Interpretation diverser Texte durch 2. bzw. 3. usw. bringt dabei noch mindestens eine andere Erwartungshaltung bzw. ein

640 Heigl, *Mystik und Drogenmystik.*1980, S. 121
641 „Diese Schau Gottes in seiner himmlischen Herrlichkeit wird von der Kirche *„die beseligende Schau“* [visio beautifica] genannt.“ Vergl. http://www.kathpedia.com/index.php?title=Himmel (17.9.14)
642 Huxley, *Die Pforten der Wahrnehmung. Himmel und Hölle.* 1970, S.28
643 Ebd.
644 Huxley, *Die Pforten der Wahrnehmung.* 1979, S.11
645 Kurz: OBT; Eine auf die Psychoanalyse zurückzuführende Theorie der Religionspsychologie. Vergl. Heine, *Grundlagen der Religionspsychologie.* 2005, 196*f*

Bewertungsschema in die Betrachtung des Gesagten bzw. Gemeinten. Vielleicht ist also schon das ursprünglich Gesagte nicht ganz dem entsprechend, was der- oder diejenige meint. Wenn aber schon relativ klare Textfragmente so unterschiedlich aufgefasst werden können, wie am Beispiel von Zaehner und Huxley deutlich wurde, ist es nur naheliegend anzunehmen, dass es so gut wie unmöglich ist, Zustände, die so schwer zu beschreiben sind, die so subjektiv und privat sind, dass man sie selbst kaum „fassen kann", auf einer wissenschaftlich sinnvollen Ebene zu vergleichen.

Die Neurowissenschaft bemüht sich, diverse Zustände zu beobachten und wissenschaftlich nachvollziehbar zu vergleichen. Allerdings ist das Gehirn eine der komplexesten Strukturen, die auf diesem Planeten existieren. Man kann zwar inzwischen sagen, welche Strukturen im Gehirn am ehesten in meditativen Zuständen aktiv sind, aber das subjektive Erleben lässt sich trotzdem nicht endgültig fassen. Interessant in diesem Zusammenhang ist besonders, dass der *„right posterior superior parietal lobule"*[646] besonders aktiv ist, wenn das Gefühl der absoluten Leere oder des totalen Raumes, also der Ganzheit entstehen. Der untere Temporallappen dagegen ist besonders aktiv, wenn *„lesser mystical states"*[647] auftreten. Dies ist eine recht vereinfachte Darstellung, doch kann man daraus schließen, dass es tatsächlich neurologisch nachvollziehbare Aktivitätsbereiche im Gehirn gibt, die grundlegende Unterschiede in den bereits beschriebenen Formen religiösen Erlebens stützen. Es ist anzunehmen, dass die Kritik berechtigt ist, die Zaehner aufwirft wenn er sagt, dass verschiedene Glaubensgrundlagen die Form des mystischen Erlebens so grundlegend unterschiedlich erscheinen lassen, dass sie allein deswegen nicht vergleichbar sind. Andererseits ist aber zu beachten, dass jede mystische Erfahrung, die in dem Gefühl der Ganzheit und Verbundenheit mündet, die über Sprache und Bilder hinaus geht, ein Aufgehen in einer Art umfassenden Präsens beinhaltet, in der die Begriffe, die vorher angewendet wurden, nicht relevant sind[648]. Erst die Interpretation des Erlebten „fasst" die Erfahrungen dann wieder in Worte(n).

„The 'conditioning' of religious mystics by their dogmatic beliefs, however, is a more complicated problem than is usually supposed, since the dogmas of any given religion are, from the exoteric point of view, already distorted by the [former] mystic."[649]

---

646 D'Aquili und Newberg, *Religious and Mystical States: A Neuropsychological Model. Zygon, Vol.28, no 2,* 1993, S. 186; auf Deutsch etwa der *„rechte obere hintere Parietallappen"*.

647 Ebd. S. 194; der (untere) Schläfenlappen wird immer wieder mit religiösem Erleben assoziiert. In diesem Fall ist von Bedeutung, dass die Autoren von *„lesser mystical states"* sprechen, wobei Gefühle der Ehrfurcht und archetypische Bildererscheinungen gemeint sind. Interessanter weise wird bei der Reizung dieses Areals nur dann religiöses Erleben generiert und berichtet, wenn die Versuchspersonen bereits vorher religiöse Erlebnisse hatten oder zumindest an die Möglichkeit solcher glaubten.

648 Die Aktivität des rechten oberen Parietallappens wird durch Meditation begünstigt, die darauf abzielt, die Gedanken zu beruhigen. Vergl. Ebd. S. 189

649 Robert C. Zaehner, *Drugs, Mysticism and Make-Believe.* 1972, S.78

So kann man es für alle Art von Erfahrung und Interpretation formulieren. Alle Einsichten, Ansichten und Deutungen sind durch Vorannahmen geprägt. Trotzdem ist es von entscheidender Bedeutung für das subjektive Erleben, dass das Erlebte auch verarbeitet und dabei gedeutet und im Alltag Umgesetzt wird. Schüler der Meditation, Spirituelle, Mystiker befassen sich tagtäglich oder wenigstens regelmäßig mit der für sie sinnvoll erscheinenden Übereinkunft von Körper, Geist und Seele[650]. Sie bearbeiten ihren eigenen Geist so, dass dieser fähig wird, sich mit dem Geist, den sie verehren, auseinander zu setzen, oder die ihnen als Erkenntnis erscheinende subjektive Wahrheit zu kultivieren. Dabei werden Stück für Stück Fortschritte in Selbsterkenntnis, Disziplin, Visionsfähigkeit oder anderen geistigen Fertigkeiten, die man im eigenen Glauben eben anstrebt, erlangt. Die Droge übernimmt evtl. kurzfristig die jahrelange Vorarbeit[651], ersetzt sie aber nicht adäquat. Am hier relevanten Beispiel würde die freundlich-offene Stimmung in die man sich versetzt, gepaart mit der Philosophie der Partys, einen Rahmen schaffen, in dem sich evtl. negative Vorannahmen und analytisches Denken aufgrund des anderen (sub-gesellschaftlichen) Settings, unter anderem auch durch Drogen, leichter durchbrechen lassen. Im gewohnten, alltäglichen Umfeld ist man allerdings unfähig die Zustände, die unter der Droge, im genannten Rahmen erlebt und erreicht wurden, zu reproduzieren. Die Reproduktion der Zustände ist aber bei der spirituellen Suche vielleicht die eigentliche Übung. Reproduktion und sinnvolle Weiterentwicklung der eigenen Spiritualität ist nicht vergleichbar mit kurzfristigen Spitzenerfahrungen, die, nicht nur bei Drogenerfahrungen, auch zu Verwirrung, Psychose oder, was im europäischen Deutungsrahmen eher ungewöhnlich ist anzunehmen, einer spirituellen *„Transformativen Krise“*[652] führen können. Das Beispiel von Gopi Krishna bringt diese Betrachtung deutlich hervor. Der spätere anerkannte spirituelle Lehrer erlebte einen so spontanen Kundalini-Aufstieg[653], dass er Jahre lang nur schwer in der Lage war, mit seinen neuen Erkenntnissen umzugehen[654]. Er war allerdings so sicher, dass es sich um die spontane Erweckung der Kundalini-Kraft handelte, dass er offizielle spirituelle Hilfe in Anspruch nehmen und später auch selbst geben konnte. Sein Erlebnis „*first occurred in 1937 and stabilized roughly 12 years later into a full state of perennial enlightenment in around 1949*“[655].

650 Mit dem Wort Seele bemühe ich mehr das Sinnbild als mich auf die Begrifflichkeit festzulegen. Die Erkenntnis des Atman, die Annahme des höheren Selbst oder ähnliche Konzepte seien impliziert gedacht.
651 Vergl. Linnewedel, *Mystik Meditation Yoga Zen.*1975, S.138
652 Vergl. St.und Ch. Grof, (Hrsg.), *Spirituelle Krisen.*1990, S. 54
653 Das Konzept der Kundalini wurde im Kapitel 2.2.1 betrachtet. Es ist ein Sinnbild für die spirituelle Kraft, die in dem betrachteten Bild als Schlange, die am unteren Ende der Wirbelsäule zusammen gerollt ist, visualisiert wird.
654 Vergl. Gopi Krishna, *Kundalini. 1967;* Das Buch beschreibt seinen Lebensweg, besonders die Veränderungen, die sich in ihm vollzogen, nachdem er den ersten Kundaliniaufstieg erlebt hatte. Besonders ab S. 46*f* wird sein Leid und seine Verwirrung anschaulich beschrieben.
655 http://gopikrishna.us/ (12.12.12)

Sollte es möglich sein, unter Zuhilfenahme von Drogen ein entsprechendes Erlebnis zu fördern, ist die entsprechende Vorbereitung und Deutung äußerst entscheidend. Im modernen mitteleuropäischen Deutungsrahmen, ist die Annahme, Drogen könnten eine spontane Erweckung begünstigen, eher nicht oder nur selten vertreten. Es ist aber denkbar, dass gewisse Drogen, besonders Psychedelika, in Kombination mit entsprechender geistiger Ausrichtung und Bereitschaft, sich für „ganz andere" Geistigkeit zu öffnen, durchaus in der Lage sind, spirituelle Erlebnisse zu fördern. Ob daraus allerdings die Stiftung eines spirituellen Charakters entsteht, der sich ernsthaft mit dem Geist auseinandersetzt und seine Erlebnisse und Visionen auch analysiert, verarbeitet und seinen Lebenswandel darauf ausrichtet, ist dem Einzelnen überlassen und keineswegs obligat. Angeblich hat Huxley auf seinem Sterbebett bereut, all die Aussagen zur Identität der spirituellen und der psychedelischen Erlebnisse gemacht zu haben.

"[...] it began with this marvelous sense of this cosmic gift, and then ended up with a rueful sense that one can be deceived. ...It was an insight, but at the same time the most dangerous of errors...inasmuch as one was worshiping oneself."[656]

Er kam evtl. im Angesicht des Todes zu einer anderen Gesinnung. Vielleicht überinterpretiert der Drogen-Mystik-Kritiker Zaehner aber auch die Aussage in dem er sagt: „*Huxley´s last words belie practically everything he said before[...]"*[657]. Das in voller Länge gelesene Zitat Huxleys beinhaltet Zweifel, die auch bei anerkannten Mystikern vorkommen. Eine Glaubenskrise die im Angesicht des nahenden Todes durchaus verständlich scheint. Um ein Beispiel zu nennen, in dem es auch der Grundlage der Mystik nahe käme, das Selbst zu verehren, sei das Brahman-Atman Verhältnis genannt. Gesucht wird „*[...]die Erkenntnis des waren Selbst (atman), das mit dem Absoluten (brahman) eins ist."*[658] Dieses Selbst und die Einheit dessen mit dem Höchsten zu erreichen oder zu erkennen ist allerdings ein Schritt, den nur Wenige wagen und noch Weniger erfolgreich meistern. Der Zustand vieler Mystiker wird anscheinend oft nicht so ruhig, ausgeglichen und angenehm empfunden, wie man es sich möglicherweise vorstellt. Der eben erwähnte Gopi Krishna hatte lang zu kämpfen, bis er sein Leben wieder meistern konnte[659]. Die Mystikerin Anna Katharina Emmerick durchlitt immer wieder die Passion Christi[660].

656 Laura Huxley, *This Timeless Moment.* 1968, zitiert in: Zaehner, *Drugs, Mysticism and Make-Believe.*1972, S. 108*f*
657 Zaehner, *Drugs, Mysticism and Make-Believe.* 1972, S. 109
658 Bäumer, *Hinduismus.* In: Figl (Hrsg.), *Handbuch der Religionswissenschaften.* 2003, S. 317
659 Vergl.: Gopi Krishna, *Kundalini.* 1968, S. 179*f*
660 Vergl. u.a.: Joseph Adam, *Die Leidensmystik A.K. Emmericks*. In: Engling, Festring, Flothkötter (Hrsg.), Anna Katharina Emmerick. 1991, S.149*f*

Es ist also festzuhalten, dass weder bei mystischer, noch bei spiritueller Erfahrung die grundlegende Unterscheidung, ob sie mit oder ohne Droge zustande kommt, von nachvollziehbarer Bedeutung wäre. Der entscheidende Unterschied scheint eher zu sein, ob die Erfahrung verarbeitet, erinnert und umgesetzt wird oder nicht. Das verschiedene Vorannahmen, also auch Glaubenskonzepte, das Erlebnis (mit)gestalten, ist im nüchternen wie auch im künstlich veränderten Bewusstseinszustand unvermeidlich. Ob die höchsten Erkenntnisse der Erleuchtung oder der unio mystica an sich vergleichbar sind, wird in absehbarer Zeit nicht bewiesen, aber auch nicht widerlegt werden können. Gesichert ist, dass ähnliche Hirnareale aktiv sind, die Forschung ist in diesem Bereich aber begrenzt. Nur die Worte zu vergleichen, mit denen die Erfahrungen beschrieben werden, greift zu kurz und ist durch vorgefertigte Interpretationsmuster erschwert. Vergleichbar sind allerdings die Inhalte verschiedener Glaubenssysteme, wobei sich herausstellte, dass die Inhalte, die aus der Umfrage für diese Arbeit hervorgingen, diejenigen, die Zaehner unter Natur-Mystik kategorisieren würde, und die Domesle erarbeitet hat, durchaus als sich in den Alltag auswirkend betrachtet werden können. Mindestens die betrachtete Musik-Szene hat Werte integriert, die eine gewisse Einarbeitung diverser Ansprüche, die unter anderem aus einer drogengestützten spirituellen Suche hervorgehen, durchscheinen lassen. Dass die vertretene Philosophie wenigstens dazu führt, dass die Szene als toleranter und freundlicher erlebt wird als andere Szenen[661], spirituelle Erlebnisse gemacht werden können[662] und etwas entsteht, dass 67%[663] der befragten als moderne Tanzrituale betrachten, ist an sich beachtenswert und möglicherweise auch weitere religionswissenschaftliche Forschung wert. Ob etwas als spirituelles Erlebnis gewertet wird, ist, wie dargestellt, hauptsächlich subjektiv, dennoch gibt es Erlebnisse, für die man im alltäglichen Rahmen des aktiven analytischen Verstandes nicht offen sein kann. Diesen Rahmen zu durchbrechen wurde auf (fast?) jede erdenkliche Weise versucht und auch Drogen waren immer wieder Teil dieses Versuchs. Nur selten geht aus den Erlebnisberichten hervor, in welchem Zustand sich der Erlebende befunden hat, bei manchen Berichten ist es aber wahrscheinlicher, dass Substanzen im Spiel waren, als bei anderen.

„I have distinct memories of, like, balls of energy sweeping a room, hitting everybody in a row, just like shwoo, shwoo, shwoo, spiraling. And you could watch it go. And it was just like hitting people and people are doing their thing.“ [664]

---

661 48,9% stimmen der Aussage voll zu, 37,5% meinen, dass dies eher zutrifft. 3,4% sind unsicher.

662 Vergl Interview M. Scherzer, u.a., Zeile 35-37

663 35,2%-> 4; 30,7%-> 3; 1,1%-> 3,5

664 Aus einem Interview mit J. Frazier, DJ und Veranstalter aus Washington, Sylvan, *Trance Formation.* 2005, S. 85. Es soll nicht unterstellt werden, dass der Interviewte unter Drogeneinfluss stand. Eher soll ein weiteres Beispiel dieses Kapitel abrunden, das auf äußerst ungewöhnliche Erlebnisse im Rahmen der EDMC hindeutet ohne klar ausmachen zu können, welcher Zustand diese Wahrnehmung begünstigte.

4.4 Healing-Areas

Neben all den „alteingesessenen“ Party- und Ritual-Elementen haben sich neuerdings diverse Varianten der Healing-Areas auf den Psytrance-Festivals etabliert. Diese Entwicklung wird von vielen positiv aufgenommen[665]. Dass diese Entwicklung erst jetzt auftritt ist möglicherweise dadurch zu erklären, dass in den 60er und 70er Jahren die ersten zarten Anfänge der Yoga-Rezeption im Westen Verbreitung fanden, und die alternativen Heilmethoden, die heute weit verbreitet und vielen gut bekannt sind, erst von den erwachsen gewordenen Hippies aus diversen Ashrams, von Weltreisen und aus eigener Erfahrung mit- und hervor-gebracht wurden. Dies hätte allerdings dazu führen können, dass auch schon in der Anfängen der Psytrance-Szene, wie sie heute existiert, Healing-Areas eingerichtet worden wären. Dieser Trend scheint aber erst seit einigen Jahren auf. Wie es dazu gekommen ist, dass sich das, schon vorher existente Angebot Einzelner, zu den hier betrachteten Healing-Areas ausgeweitet bzw. organisiert hat, kann evtl. in Nachfolgestudien geklärt werden.

Die Annahme, dass geistige und körperliche Arbeit gut miteinander zu kombinieren sind und letztlich erst die funktionierende Einheit von Körper, Seele[666] und Geist zum vollständigen Wohlbefinden führt ist in der Szene verbreitet. Das Angebot ist vielfältig und reicht von Qi-Gong über Yoga zu Massage und Energiearbeit. Unter Energiearbeit wird beispielsweise Reiki[667], Prana-Healing[668], aber auch Kinesiologie[669] und Akupressur[670] verstanden.

Es gibt in der Goa-Szene viele Menschen, die sich mit der einen oder anderen Heilmethode befasst haben und diese in den genannten Bereichen gegen eine freie Spende oder ganz kostenlos anbieten.

---

665 Nur zwei der Befragten konnten keine Bereicherung durch die genannten Healing-Areas feststellen, einer „eher nicht“ und einer „gar nicht“.

666 Es sei wieder darauf verwiesen, dass dieses Konzept sinnbildlich zu verstehen ist und die Begriffe insoweit austauschbar sind, als sich eine sinnhafte Kombination des Gemeinten ergibt. Ein anderes Beispiel könnte Materie, Bewusstsein und Unbewusstes sein.

667 Eine aus Japan stammende Technik die davon ausgeht, dass die universelle Energie durch einen entsprechend eingeweihten Menschen fließen kann, der dadurch in die Lage versetzt wird, die Selbstheilungskräfte Anderer zu unterstützen.

668 Ähnlich dem Reiki, vergl. auch Kapitel: 2.2.1

669 Eine Methode die sich den Umstand zu Nutze macht, dass gewisse Gedanken dem Körper mehr oder weniger Kraftaufbau zu ermöglichen scheinen. Der kinesiologische Muskeltest soll dabei das Unter- bzw. Körperbewusstsein des Klienten veranschaulichen.

670 Eine der Akupunktur angelehnte Methode bei der durch mechanische Einwirkung auf spezielle Punkte ein Ausgleich des Energiekörpers einer Person erreicht werden soll, der rückwirkend auch den physischen Körper unterstützt und im besten Falle heilt.

Yoga wird auf fast jedem Festival angeboten, mindestens sieht man einen oder mehrere Menschen in Meditationshaltung auf einem Hügel sitzen oder eben ganze Gruppen, die unter der Leitung eines mehr oder weniger erfahrenen Yogis ihre Übungen vollziehen.

Abb.20: Yoga beim Ozora[671]

Die Healing-Areas sind, wie oben bereits erwähnt, meist sehr liebevoll dekoriert, ruhig und etwas abgeschieden vom Party-Geschehen. Der *Magic Garden* des Ozora Festivals hat einen eigenen Hügel, der über Treppen vom Festival-Gelände und darüberhinaus nur über die Campingplätze zu erreichen ist. Wenn man den *Magic Garden* durch eines der Tore betritt, bemerkt man sofort eine andere Atmosphäre, als würde man das Festival verlassen und eine Insel der Ruhe betreten. Es wird kaum und wenn nur Handgemachte Live-Musik gespielt, den ganzen Tag gibt es Yoga-Kurse, Massage-Treffen, künstlerische Workshops und natürlich einfach die Ruhe, die dem Platz zu eigen ist. Ein „Medizin Rad" wurde in der Mitte des Gartens im Jahr 2010 rituell errichtet. Jeden Morgen gab es Treffen von Interessierten und zwei „Experten"[672] die mit eigens zusammengetragenen Steinen und unter zeremonieller Gestaltung des Ablaufes das Rad aus vier Himmelsrichtungen zusammen setzten[673]. Dieser Rad ist ein zentraler Punkt, der zumindest den Anschein einer „heiligen" Stätte verleiht.

Das Campingverbot im Magic Garden wird jedes Jahr an einer kleinen Ecke übertreten. Dass dies einerseits gemacht und anderseits akzeptiert wird, ist als quasi-ritueller Anteil am Geist der Feste zu werten. Da niemand wirklich eingeschränkt wird und damit die überzeugenden Argumente fehlen, warum man nicht dort campen sollte, besteht aus dem freien Geist des Regelwerkes kein Anlass den

671 Mit freundlicher Erlaubnis des Fotograf*in (bezeichnet sich selbst als Neutrum; Vergl. facebook) Bobby Alkabes.
672 Dr. Sally und Prof. Bela Torkos
673 http://ozorafestival.eu/places/wheel-of-wisdom (17.7.14)

Platz zu räumen. Dass aber der Großteil des Platzes freigehalten wird und nur Menschen, die sich dem ruhigen Ambiente beugen, am Rande des Gartens campieren, ist Ausdruck der letztlich doch anerkannten Regelung, den Garten als ruhigen Raum für jedermann anzuerkennen.

Abb.21: Foto vom *Ozorian Prophet*, 3. Tag, letzte Seite

Auch ist das hier beschriebene Angebot nicht exklusiv. Es finden sich an anderen, nicht eindeutig gekennzeichneten Stellen oft private Healing-Angebote, Massage-Liegen, die im Campingareal aufgestellt werden. Auch Menschen die mit Schildern, auf denen ihr Angebot geschrieben steht, durch die Massen ziehen und ihre Dienste gegen freie Spende anbieten, gibt es immer wieder. Auch sieht man gelegentlich solche, die mitten im bunten Treiben meditieren oder Yoga üben. Diese Vermischung der Bereiche ist Ausdruck der grenzüberschreitenden Gedankenwelt, die in sich mehr Freiheit bietet, als rein spirituelle Feste. Die Möglichkeit, sich in der Ebene der alternativen Heilungserfahrung zu entfalten und Hilfe zu suchen und zu finden, ist wiederum auf rein säkularen Festen meist nicht möglich.

4.5 Eco-sphere

Informations-Stände zum Thema Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Naturverbundenheit zeigen die Bestrebungen, auch diesem Bereich verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen. Wie bei vielen Arten von Festivals gibt es am Eingang für jeden Besucher einen Müllsack, für den man ein Pfandgeld hinterlegen muss. Dieses bekommt man im Tausch gegen einen gefüllten Müllsack zurück erstattet. Die Unterstellung es sei eine gute Methode der Veranstalter etwas Extra-Geld zu verdienen ist weitestgehend unbegründet, da man immer genug Abfall findet, mit dem man zur Not seinen Beutel

befüllen kann, wenn man nicht genug selbst produziert hat[674]. Das Hauptargument der Kritiker dieses Ansatzes ist, dass man als wenig Abfall produzierender Festivalbesucher Nachteile gegenüber beispielsweise Dosen-Bier-Trinkern hat, aber letztlich geht es ja auch darum, das Gelände so sauber wie möglich zu hinterlassen, und dafür setzt sich der Aufruf ein wenig Müll zu sammeln, wenn man keinen produziert hat, letztlich doch durch. Ein großes umweltbelastendes Problem sind die Filter der Zigaretten, die überall achtlos hingeworfen werden.

„Bis zu 4.000 schädliche Stoffe sind in einer Zigarettenkippe zu finden. Sie machen die kleinen Zigarettenreste zu Sondermüll, der keineswegs harmlos ist. So kann eine einzige Kippe mit ihrem Mix aus Toxinen zwischen 40 und 60 Liter sauberes Grundwasser verunreinigen oder das Pflanzenwachstum negativ beeinflussen.“[675]

Um zumindest einige dieser Sondermülleinheiten abzufangen und eine leichte Möglichkeit zu schaffen, die Filter zu sammeln und ordnungsgemäß zu entsorgen, gibt es beim Ozora-Festival auch zu jedem Festival-Band einen verschraubbaren Taschenaschenbecher, ursprünglich ein Plastik-Flaschen-Rohling, den man leicht in jeder Hand- oder Hosentasche unterbringen kann. Leider ist das Feld nach den Partys trotzdem übersät von den orange-braunen Filtern, in denen die Giftstoffe aus dem oft mehrfach künstlich behandelten Tabak schwer verrotten. Das Bewusstsein ist möglicherweise vorhanden, aber die Umsetzung der Gedanken über die Auswirkung der Genussmittelüberreste auf die Umwelt mangelt.
Auch sind, wie erwähnt, viele Menschen auf den Festivals zu finden, die wenig bis keinen Bezug zu spirituellen Themen haben. Unter der Voraussetzung, dass Allverbundenheit und Naturnähe in der Spiritualität der betrachteten Gruppe für wichtig erachtet werden, ist anzunehmen, dass diese weniger spirituell orientierten Teilnehmer auch weniger Wert auf Umweltschutz legen. Die Motivation, die eigene Kippe umweltschonend zu entsorgen sinkt deutlich, wenn der gesamte Platz mit entsprechenden Abfällen übersät ist. Am Ende wird das ganze Gelände gereinigt, aber gerade bei den kleinen Zigarettenresten ist es sehr schwer alle aufzufinden. Dieses Grundproblem findet sich aber bei allen Musik-Festivals. Auf Psytrance-Festivals findet sich hier eine weitere Unterscheidung. Der Müll der auf der Tanzfläche produziert wird, wird um die Stützen des jeweiligen Konstruktes, welches die Tanzfläche überspannt gesammelt, damit Plastikbecher und ähnliches nicht beim Tanzen stören und auch leichter eingesammelt werden können. Des weiteren wird versucht, durch Informationsstände und auch künstlerische Umsetzung das Bewusstsein für die

674 Gelegentlich kommt es vor, dass die Pfandrückgabe durch Abwesenheit der Zuständigen umgangen wird, was den Kritikern des Systems berechtigten Auftrieb verleiht.
675 http://naturschutzbund.at/service/newsletter-leser/items/umweltproblem-zigarettenstummel.html, (21.3.13)

Umwelt und die Natur zu schärfen. Das Boom-Festival ist das beste mir bekannte Beispiel für vorbildlichen Umweltschutz in der Szene. Es hat Preise gewonnen die sowohl Umweltschutz als auch Unterstützung der Umwelt während und nach dem Festival ehren.

„The Boom Environment Program keeps resonating worldwide. For the 3rd time in a row we got the OUTSTANDING Greener Festival Award. At the same time for the 2nd time Boom was nominated for the European Festival Award.“[676]

Die Boom, wie das Festival oft kurz genannt wird, investiert viel Geld, Know How und Kreativität, um das Festival so autark und umweltfreundlich wie möglich zu gestalten. Wasserfilter, die mit Pflanzen-Wurzeln über Pflanzensamen zu gesäubertem Wasser aus Duschen und Restaurants führen, kompostierende Toiletten und Solaranlagen sind grundlegende Elemente, die seit Jahren auf dem Festival genutzt werden. Viele von den auf dem Gelände befindlichen Einrichtungen sind aus recycelten Materialien hergestellt. Es werden regelmäßig neue Pflanzen und Bäume gepflanzt. Auch der Strom wird so umweltschonend wie möglich gewonnen. Es werden Pflanzen-Öl-Abfälle von umliegenden Städten zum Betrieb der Generatoren verwendet. So fortschrittlich wie dieses Festival sind die meisten anderen nicht, aber die Möglichkeit zu haben ist als Privileg zu werten. Das Gelände bei Idanha-a-Nova in Portugal bietet viel Raum und gut Möglichkeiten sich zu verwirklichen. Dass diese Möglichkeiten aber auch genutzt werden, ist ein Hinweis darauf, dass es sich durchaus um tiefer gehende und weiter reichende Ansätze handelt, die zumindest so viele Szene-Anhänger mit tragen, dass es ausreicht um ein ganzes Dorf, das alle zwei Jahre wenigstens 15000 Besucher anzieht, beinahe vollständig aus recycelten und gereinigten Materialien zu bewirtschaften, keine chemischen Toiletten zu verwenden und die Kräfte der Natur zu nutzen, um Strom zu erzeugen. Die Naturverbundenheit, die traditionell propagiert wird, hat also nicht nur den Hintergrund ein besonders schönes Umfeld zu haben, um darin zu feiern, sondern bemüht sich auch darum, die Natur zu ehren und zu pflegen. Die Frage nach dem Glauben an Natur-Geister bekam im Mittel 2,7 von 4 Punkten, wobei 37,5% der gültigen Antworten den Höchstwert beinhalteten. Die Allverbundenheit wird sogar von 51,1% mit Höchstwertung angenommen. Dass diese Werte sich auch im Umgang mit der (Um-)Welt niederschlagen, sieht man mindestens am Boom-Festival deutlich.

676 www.boomfestival.org/boom2012/2012/10/22/eco-awards/, (21.3.13)

5. Ergebnisse

In der vorliegenden Arbeit sollte herausgearbeitet werden, wie die spirituelle Seite der Psytrance-Szene ausgeprägt ist, wie sie sich äußerlich darstellt und was im Inneren der Szene(-Anhänger) umgesetzt wird. Dabei wurde die Hypothese aufgestellt, dass es möglicherweise eine „eigene" Goa- bzw. Psytrance-Spiritualität gibt. Es wurde hinterfragt, welche Arten von Glaubenssystemen in der Psytrance-Szene vorherrschend sind, ob und wenn ja welche spirituellen Übungen die Szene-Mitglieder auf den Festivals und möglicherweise auch im Alltag praktizieren und ob sogar von einer „spirituellen Szene" gesprochen werden kann. Die mitteleuropäische Szene, bzw. österreichische und ungarische Festivals dienten als direkte Forschungsgrundlage. Die Literatur, die bereits vorliegt, ergänzt diese Ansätze mit Beispielen aus Australien, Amerika, Deutschland und anderen Teilen der Welt. Dass es mehr oder weniger deutliche Unterschiede in den Szenen der einzelnen Länder gibt, wurde erwähnt, aber nicht weiter ausgearbeitet, da es eine eigenständige Forschungsfrage sein könnte, wie sich diese Unterschiede äußern[677]. Aus den vorliegenden Daten geht ein relativ homogenes Bild von der spirituellen Seite der Szene hervor, wobei sich herausstellte, dass nur bedingt von einer spirituellen Szene gesprochen werden kann. Die rein profanen, vielleicht hedonistisch zu nennenden Anteile gehören genauso zum Gesamtbild, wie die neu hinzugekommenen Healing-Areas, die traditionellen Eröffnungs- und Abschluss-Zeremonien und einige weitere, im weitesten Sinne spirituell zu nennende Anteile, die im Laufe der Arbeit dargestellt wurden. Da die Fragebögen einige interessante Zusatzinformationen enthielten, die nicht in die Arbeit einfließen konnten, wird den Ergebnissen der Feldforschung ein weiteres Unterkapitel gewidmet. Im Anschluss daran wird die kurz die Frage diskutiert, ob es tatsächlich eine „eigene" Goa-Spiritualität gibt, danach wird eine Conclusio formuliert.

677 Vor allem die Israelische Szene wäre interessant für genauere Betrachtungen.

5.1 Feldforschung

Die Fragebögen, die am Paradise- und Ozora-Festival im Sommer 2012 verteilt wurden, sind bereits als Ergänzung und Beleg in die Arbeit eingebracht worden. Der Fragebogen umfasste 34 Einzelfragen mit jeweils 4 Antwortkategorien: von „überhaupt nicht“(0) bis „ja, total“(4) . Zusätzlich konnten 4 ergänzende Statements abgegeben, sowie 4 Zusatzinformationen zur Person gemacht werden. Nachfolgend sind die 34 Fragen in der Rangfolge der größten bis zur geringsten Zustimmung tabellarisch aufgeführt (a). Anschließend werden die Zusatzinformationen dargestellt (b-e). Insgesamt haben N = 88 Personen den Fragebogen ausgefüllt. Die Personen waren zwischen 19 und 52 Jahre alt, wobei sich ein Mittelwert von 27,4 Jahren errechnen ließ. Im Schnitt waren die Teilnehmer zum Zeitpunkt der Umfrage 6,1 Jahre Teil der Goa-Szene. Die Stichprobe beschränkt sich auf Festivals in Österreich und Ungarn, letztlich sind aber auch diese Festivals repräsentativ für die Goa-Bewegung. Die Ergebnisse der Umfrage entsprechen zum großen Teil den Erwartungen, die aus der Literatur bereits abgeleitet werden konnten.

a) Fragen und Mittelwerte der Zustimmungsgrade

1. Ich glaube an *„universelle Energie“*	(3,53)
2. Ich glaube an *„mich selbst“*	(3,5)
3. *„Psychedelische Substanzen können spirituelle Erfahrungen auslösen“*	(3,397)
4. *„Meditation, Yoga und Healing-Areas bereichern die Festivals“*	(3,392)
5. *„Die Leute sind freundlicher/toleranter als in anderen Musik-Szenen“*	(3,34)
6. *„Ich habe in meinem Leben schon spirituelle Erlebnisse gehabt“*	(3,297)
7. *„Ich glaube an All-Verbundenheit“*	(3,273)
8. *„Ich Selbst bin an spirituellen Themen interessiert“* (3,2706) (48,9% „ja,total“, 36,4% „eher ja“)	
„Goa-Partys sind Gesamtkunstwerke“ (3,2706) (40,9% „ja,total“, 45,5% „eher ja“)	
9. *„Meine Psyche ist durch die Goa-Szene positiv beeinflusst worden“*	(3,22)
10. Ich glaube an *„Selbstbestimmung“*	(3,219)
11. Der Gedanke *„Alles ist Eins“* entspricht meiner Philosophie	(3,216)
12. Ich habe selbst schon Tranceerfahrungen auf Goa-Partys gemacht	(3,204)
13. Ich halte die Goa-Szene für spiritueller als andere Musik-Szenen	(3,144)
14. Ich habe schon kollektive Ekstase auf Goa-Partys erlebt	(3,122)
15. Die Aussage *„Dance is active Meditation“* setze ich oft um	(3,119)
16. Das Gemeinschaftsgefühl ist stärker als in anderen Musik-Szenen	(3,084)

17. „Einer für alle, alle für einen entspricht meiner Philosophie	(2,939)
18. Ich glaube an Seele/ „Höheres Selbst“ o.ä	(2,88)
19. Goa-Partys sind moderne Tanzrituale	(2,852)
20. Die Szene hat mich in meinem Glauben positiv beeinflusst	(2,79)
21. Ich glaube an Natur-Geister	(2,73)
22. Ich glaube an Wiedergeburt	(2,67)
23. Ich glaube, dass es eine Art eigene *„Goa-Spiritualität*“ gib	(2,65)
24. Ich glaube an *„Übernatürliche“* Einflüsse	(2,56)
25. Ich glaube an *„die Menschheit“*	(2,55)
26. „Der spirituelle Hintergrund der Partys geht immer mehr verloren“	(2,50)
27. Ich glaube an *„Schicksal“*	(2,45)
28. Ich glaube an *„Aliens“*	(2,277)
29. *„Die spirituelle Idee ist oft nur oberflächlich vertreten“*	(2,273)
30. „Rainbow-Gatherings sind spiritueller als Goa-Partys“	(2,21)
31. *„Ich habe auf Goa-Partys mehr spirituelle Ideen als im Alltag“*	(2,08)
32. Ich glaube an *„mehrere Gottheiten“*	(1,93)
33. „Ich meditiere im Alltag regelmäßig“	(1,78)
34. Ich glaube an *„eine Gottheit“*	(1,45)

Die Auswertung des Datensatzes erfolgte ausschließlich deskriptiv, wobei Häufigkeiten, relative Häufigkeiten und Mittelwerte ermittelt wurden. Signifikanzprüfungen wurden über den Kruskal-Wallis Test oder den Mann-Whitney-U-Test vorgenommen, wobei darauf hinzuweisen ist, dass aufgrund der beschriebenen Begrenzungen dieses Untersuchungsteils die Ergebnisse nur als hypothesengenerierend betrachtet werden können. Signifikante Zusammenhänge ergaben sich vor allem zwischen der Häufigkeit der Party- bzw. Festival-Besuche und folgenden anderen Parametern.

Diejenigen, die häufiger auf Goa-Festivals gehen:

- glauben häufiger bzw. stärker an Selbstbestimmung
- haben bereits Tranceerfahrung auf Goapartys gemacht
- setzen die Aussage „Dance is active Meditation“ häufiger um, (besonders jene, die früher öfter auf Goa-Partys waren)
- haben spirituelle Erlebnisse in ihrem Leben gehabt
- haben schon kollektive Ekstase auf Goa-Partys erlebt
- betrachten den Grundsatz „Einer für Alle, Alle für Einen“ als Teil ihrer Philosophie
- sehen Healingareas, Yoga und Meditation als Bereicherung für die Feste

Im folgenden soll anhand der freien Antworten, die als Ergänzende Ausdrücke auf den Fragebögen möglich waren, betrachtet werden, welche religiösen und spirituellen Konzepte tatsächlich vortreten sind. Daraus soll im folgenden Unterkapitel hergeleitet werden, ob es eine Art „eigene Goa-Spiritualität“ gibt und wie diese ausgeprägt ist. Die Aussagen von den Fragebögen Nr. 69-88 wurden in elektronischen Dateien im Internet geschrieben, weswegen sie ausführlicher ausgefallen sind. Die Qualität der Antworten deutet auch daraufhin, dass sich besonders interessierte Individuen die Zeit genommen haben, die Fragebögen ausführlich zu beantworten.

b) Antworten auf die Frage, wie man seine persönliche Religion/Philosophie nennen oder beschreiben würde[678]:

Einheit/Energie:

-„*Ich bin Licht“*(4)

-„*Ohm[gezeichnetes Om-Zeichen] we are one“*(11)

-„*Fluid“*(30)

-„*We are one“*(32)

-„*Einheit“*(37)

-„*in Einklang“*(57)

-„*allone“*(58)

-„*Ich glaube, dass alles eins ist und wir alle verbunden sind. alles zusammen ist gott.“*(69)*;*

-„*Alles ist eins!“(73)*

-„*Ich glaube an eine universelle Energie, die alles durchdringt und in ihrer Ganzheit in allem und jedem steckt. Ich glaube, dass der Mensch, der diese göttliche Energie in sich selbst erkannt hat, alles andere in der Welt erkennt, da in jedem Atom der komplette Kosmos steckt. Ich glaube, dass wir durch unsere innere Göttlichkeit grenzenlose Schöpfer sind und alle Menschen, Tiere, Pflanzen und andere Wesenheiten zu jeder Zeit ein perfektes Lichtmuster erzeugen, das unsere Welt durchdringt. Ich glaube an Wiedergeburt und daran, dass sich die Seele vor ihrer Inkarnation ein Erfahrungsziel aussucht, das sie im folgenden Leben erleben und erfahren möchte und sich dafür den richtigen Ort, die richtige Zeit und die richtigen Umstände für die Inkarnation sucht. Ich glaube, dass die Handlungen aller Menschen in jedem Augenblick göttlich sind und der Entwicklungsweg einer jeden Seele dahin geht, das wieder zu erkennen. Ich glaube, dass wir diese*

678 Die Kategorien sollen der besseren Übersicht dienen. Zum Teil sind die Antworten unter zwei der gebildeten Kategorien eingeordnet

Erkenntnis erst völlig erleben können, wenn wir bedingungslos lieben - uns selbst und dadurch auch alle anderen und alles andere. Ich glaube, dass sowohl Zeit als auch Materie Illusionen sind, die unserer Seele letztendlich helfen, ein kosmisches Spiel der Erfahrung in diesem System von Zeit und Raum zu spielen. Ich glaube, dass auch das Gefühl der Getrenntheit von anderen Menschen und Dingen Illusion ist und alle Seelen eine Seele sind.“(85)*;*

<u>*Naturglaube/Pantheismus:*</u>

-*„Gott-> =Universum hat viele Gesichter“*(17)

-*„God lives in All“*(29)

-*„Natürlich=Göttlich“*(47)

-*„Mutter Natur ist meine Göttin“*(48)

-*„alle sind Teil von Gott“*(77)

-*„Pantheismus“*(82)

-*„ich bin religiös, dabei glaube ich an die göttlichkeit(also schönheit, wahrheit und unendlichkeit des seins) der natur und des lebens - jedoch bete ich nicht zu toten propheten“*(86)

<u>*Buddhismus-Anlehnungen:*</u>

-*„Meditation“*(35)

-*„Yogoa“*(38)

-*„Erleuchtung“*(39)

-*„Karma“*(45)

-*„hmmm Buddhismus würde wohl am ehesten zutreffen“*(72)

-*„Spiritualität / vergleichbar mit Buddhismus Allverbundenheit,Reinkarnation“*(79)

-*„eher buddhismus“*(83)

<u>*Liebe:*</u>

-*„Liebe“*(33)

-*„Love“*(36)

-*„All is Love“*(68)

-*„ich glaube an die liebe und an die kritische masse“*(74)

-*„I think of spirituality as something too personal to be controlled or organized by religions. I however think everyone (even atheists or agnostics) is concerned by faith, in a global way. I believe there's a concept deep in human subconscious that's really bigger and mightier than rational knowledge or reflexion, but each person treat it differently (and some ignore it). I personnally*

believe in love & human greatness ; just because i feel a power coming from humanity (through art, intelligence, feelings) that's really greater than just particles or physical forces.“(81)
-„I belief in Spinoza's philosophy that, if you're good to the world, the world will be good to you in return. Praying by loving.“(87)

<u>Selbstverantwortung:</u>
-„Das Gesetz der Anziehung, die Erschaffung der eigenen Realität (what the bleep do we know)“(71)
-„ich bin der schöpfer meiner Welt“(76)
-„I think of spirituality as something too personal to be controlled or organized by religions. I however think everyone (even atheists or agnostics) is concerned by faith, in a global way. I believe there's a concept deep in human subconscious that's really bigger and mightier than rational knowledge or reflexion, but each person treat it differently (and some ignore it). I personnally believe in love & human greatness ; just because i feel a power coming from humanity (through art, intelligence, feelings) that's really greater than just particles or physical forces.“(81)

<u>Universum:</u>
-„Gott-> =Universum hat viele Gesichter“(17)
-„ich glaube ganz einfach - ans universum. viel gedankengut habe ich von der hawaiianischen HUNA-Lehre -> sehr zu empfehlen! ich bin überzeugt davon, dass es nicht nur stoffliche welten sondern feinstoffliche gibt, und gedanken dabei eine große rolle spielen. achte auf deine gedanken - sie werden deine worte achte auf deine worte - sie werden deine taten achte auf deine taten - sie werden zu deinen gewohnheiten achte auf deinen gewohnheiten - sie bilden dein schicksal...“(75)*;*

<u>Sonstige:</u>
-„Mix“(7)
-„Toleranz!“(14)
-„Künstler [:)]“(22)
-„stay positive“(49)
-„Leben“(54)
-„Geheim“(56)
-„schicksal - wir haben alle eine aufgabe auf dieser welt zu erfüllen.“(84)
-„I believe there is something extra terrestrial, that human senses cannot detect and the human mind not comprehend, thus we will (probably) never understand.“(88)

c) Zusätze, die zur Antwort „Ja, ich habe eine religiöse Ausrichtung, nämlich“ geschrieben wurden:

-*„Christlich“* (12); *„Christlich (katholisch)* (17); *„RK“* (23); *„Protestant“* (31); *„Röm.-Kath.“* (42)
-*„Hindu but neutral“* (28); *„Hinduismus“* (61)
-*„eher Buddhismus“* (51); *„Buddhistin“* (69)
-*„Believer“* (50); *„i just believe“* (74)
-*„Mutter Natur ist meine Göttin“*(48)
-*„Love is my Religion“* (72)
-*„Der Glaube an die eigene Kraft“*(76)
-*„ich bin nicht religiös, ich bin spirituell“* (77);
-*„nein, wenn das als religiöse Ausrichtung gezählt werden kann, dann Atheismus“* (80);
-*„All-in-One“* (82);
-*„meine eigene“* (86);
-*„I have very broad philosophy but I don't consider myself religious.“*(87)

[-„ich kann nicht nichts eintragen, beim abschließen des fb steht frage 6 und 7 pflichtfelder“ (70); wie auf FB 70 bemängelt wurde, konnte im Onlinefragebogen nicht nichts eingetragen werden, die Aussagen, die hier nicht aufscheinen enthielten nur Zeichen wie „…“, „-“, oder den Ausdruck „Nein“]

d) Erklärungen zur, so verfolgten, regelmäßigen Meditation:

Täglich:
-*„fast jeden Tag. Stille ohne Gedanken auf Atem Konzentrieren.“* (12)*; „täglich morgens/ im liegen oder sitzend“* (73)*; „täglich, wie es mir gefällt (alleine / Gruppe, mit Musik /ohne) und meistens in Verbindung mit Ritualen (räuchern), Reiki.....“* (77)*; „Jeden Tag zu Mittag ca. 10min und am Abend ca.10min Im Alltag am liebsten, alleine und in ruhe. Meistens im sitzen und mit Prana-Atmung.“*(79)*;*
„ich meditiere täglich mindestens 10 minuten, meistens länger (ca 1 Stunde) bis selten (ca 1 mal pro Monat) sehr lange (ca 3 Stunden). Ich beginne immer mit einer innerlich geführten Meditation (meist im Liegen, manchmal im Sitzen), in der ich mich über die Füße mit dem Herzen der Erde und über das Scheitelchakra mit dem Licht und der Liebe Gottes verbinde. Ich öffne und reinige mit diesem Energiestrom meine Chakren und versinke anschließend in meine innere Göttlichkeit. In

diesem Zustand verweile ich gedankenlos.“(85)

Wöchentlich:

„1x wöchentl. Yoga“(15)*; „5x/Wo.“*(35)*; „Alle zwei Wochen“*(37)*; „Ca. 1x wöchentlich, beim kreativen Arbeiten zum Teil mit Musik“* (51)*; „Wöchentlich, Enjoy and thanks for all“*(58)*; „ca. 3 mal pro Woche, in der natur“* (76)*;*

Monatlich:

„1 x monat“ (4)*;*

Ohne nähere Zeitangabe:

„Bücher, Seminare, Austausch mit Menschen.“ (43); *„Häufig Atemed., selten buddh. Bzw. Klangschale.“* (46); *„Natur, bei mir zu Hause im Wald.“* (48); *„Versuche Gedanken abzuschalten“* (65); *„am liebsten auf speziellen kraftplätzen, die ich besuche, oder auch spontan entdecke. und zu hause.“*(75)*; „My meditation is dancing at goa parties“* (88)

e) Antworten auf die Frage, wie man die, so vorhandene, *„Goa-Spiritualität“* beschreiben würde:

-*„Es ist eine Annäherung der Spiritualität“*(12),
-*„Sure, but could be better easily!“*(20),
-*„Together One“*(29),
-*„Nächstenliebe, Glaube in allen Varianten.“*(33),
-*„hat sich eben entwickelt“*(41),
-*„Jeder wie er möchte[;)]“* (42),
-*„Energie auf der Tanzfläche“*(43),
-*„keine eigene aber spiritueller“*(46),
-*„Alles ist Energie“*(48),
-*„Familie[<3]“*(55),
-*„in Einklang mit meiner Umwelt und mir selbst zu sein.“*(57),
-*„Hippie, Indien“*(58),
-*„one love“*(62),
-*„die liebe zum flow“*(70),
-*„Die Verknüpfung von Tanz, Trance, Dekoration. Das Gefühl der Ekstase und der Gewissheit, dass alles lebendig ist“*(71),
-*„alle sind dort, wegen der musik, wegen den schönen wesen denen man begegnet, und weil*

man die möglichkeit hat, die freude am tanz und der musik gemeinsam mit anderen zu teilen. ausserdem ist eine echte goaparty ein spielplatz für erwachsene!"(75),

-„Das GOA-Bewusstsein erfüllt immer mehr Party Besucher und gibt ihnen ein gefühl mit allem Verbunden zu sein. Tanzen, Musik. Liebe und Respekt lassen sich auf eine ganz besondere Art auf GOA-Partys verbinden und LEBEN." (79),

-„I think as a scene, our spirituality have caracteristics which constitute a particular whole. But the essence of it (as i see it : love, tolerance, open-mindness & happiness) is more particular to humanity than to the goa scene. I like to think of the scene as „psychedelic" more than goa ; i really see it as a continuation to the '60s & '70s era, and the term psychedelic is more global : it's just about every human finding what's in his inner core (love, joy & serenity, as i see it)"(81),

-„gemeinsam feiern, spass haben, die musik spüren- aufsaugen- und diese dann in bewegung umsetzen um glücklich zu sein."(83),

-„Ich glaube, dass die Goa-Spiritualität vergleichbar mit der spirituellen Szene der Energieheiler ist, jedoch in der Goa-Szene sehr viel mehr Erdverbundenheit zu spüren ist. Dort, wo in der bekannten spirituell-esoterischen Szene die Menschen oft die Bodenhaftung verlieren, sind die spirituellen Menschen der Goa-Szene, wohl bedingt durch die erd- und feuerverbindenen Klänge und das ausgelassene Feiern und Tanzen fest mit der Energie der Erde verbunden. Da wir spirituelle Wesen in einem erdgebundenen menschlichen Körper sind, wirkt die Goa-Spiritualität auf mich ehrlicher und weniger wie eine Flucht nach oben, da hier sowohl der spirituelle als auch der materielle Aspekt des Lebens angesprochen wird. Zudem gewähren psychedelische Drogen als Türöffner in andere Welten tiefgehende Einsichten in nicht mehr mit Logik erfahrbare Sphären der Wirklichkeit, die erst nach jahrelanger Meditation und Heilarbeit von spirituellen Menschen außerhalb der Goa-Szene erfahren werden können. Somit wird in der Goa-Szene den Wirklichkeiten, die außerhalb der Logik und des Verstandes bestehen, mehr Raum gegeben als in spirituellen Gemeinschaften, in denen der Gebrauch psychedelischer Drogen nicht so verbreitet ist wie in der Goa-Szene."(85)

Besonders die letzten, in den Online-Fragebogen eingebrachten, Statements bringen interessante Aspekte hervor. Die Verbindung von spiritueller Suche und „materiellen Aspekten" wird hier als Herausforderung und Bereicherung für die entstehende Spiritualität betont. Die Gegensätzlichkeit der Elemente, machen einen entscheidenden Unterschied zu spirituellen, aber auch zu rein profanen Szenen aus. Auch die Psychedelik wird als Faktor erwähnt. Insgesamt unterstützen die Statements weitestgehend die erarbeiteten Ergebnisse. Der mangelnde Glaube an Gottheiten relativiert sich durch die Annahme von Energien, der Natur als Muttergöttin oder allumfassender Lebendigkeit.

Des Weiteren werden die Werte der Liebe, des Respekts und der Gemeinschaft besonders häufig betont. Die Liebe wird mitunter zur Religion erhoben[679].

5.2 Goa-Spiritualität?!

Inwieweit von einer „eigenen" Goa- bzw. Psytrance-Spiritualität gesprochen werden kann, konnte nicht eindeutig geklärt werden. Im Gegensatz zur christlichen, buddhistischen, hinduistischen etc. Spiritualität ist der Mangel an klarer Glaubensgrundstruktur ein unüberwindlicher Unterschied. Die vertretenen Konzepte sind vielfältig und Individuell, eher holistisch und darauf ausgerichtet mehr Offenheit und Toleranz etc. zu verbreiten, was nach dem momentanen Stand der Forschung unter dem Oberbegriff New-Age[680] zu subsumieren ist. Die, im New Age häufig vertretene „Offenbarung" durch Channeling[681] wird in der Szene weniger in schriftliche als in künstlerische Form übertragen. Auch wird kein Anspruch auf (allgemeine) Gültigkeit erhoben. Ob für die Inspiration, die sich in vielfältiger Weise zeigt[682], göttliche Gnade, energetische Übertragung oder gänzlich andere Konzepte[683] verantwortlich gemacht werden, ist durchwegs unterschiedlich. Die Teilnehmer selbst standen der Annahme einer eigenen „Goa-Spiritualität" eher positiv gegenüber.[684] Man muss aber wohl davon ausgehen, dass eher der Rahmen und die allgemeine Offenheit dem Glauben gegenüber, in Kombination mit profan-hedonistischem Lebensstil, die Besonderheit des spirituellen Zweiges der Psytrance-Szene ausmachen. Die offene Anknüpfung an die Philosophie der 60er und 70er Jahre, sowie die Annahme, dass psychedelische Substanzen spirituelle Erlebnisse auslösen können, sind wichtige Faktoren in der Analyse des vertretenen Geistes. Die Forschung Lucia Domesles deutet an, dass sich unter nicht-süchtigen Halluzinogenkonsumenten einige Werte herauskristallisieren, die wiederum grundlegenden Gedanken der Szene ähneln. *„Eine menschlichere Gesellschaft abseits von Konsum- und Leistungszwang, und die Erhaltung der Umwelt sind neben den demokratischen Freiheitsrechten ihre obersten Ziele."*[685] Dass zumindest in der Festival-TAZ diese Werte versuchsweise gelebt werden, ist ein Hinweis darauf, dass die Spiritualität auch umgesetzt wird, was wiederum für ihre Echtheit spricht. Ob die Einzelnen

679 s.o.
680 Vergl. Figl, *Handbuch Religionswissenschaft.* 2003, S. 502
681 Ebd.
682 In der darstellenden Kunst, der Musik, der Trance und Ekstase auch in den beigetragenen Personenkunstwerken zeigt sich Inspiration, die nicht immer, aber häufig auch religiös-spirituell konnotiert ist.
683 Auch die Einnahme vor allem psychedelischer Substanzen, zählen zu diesen Konzepten, aber auch Einflüsse des Universums werden für möglich gehalten.
684 Mittelwert war 2,6 von 4 also tendenziell „eher ja", wobei insgesamt 58% „eher ja"(37,5%) oder „ja total"(20,5%) auswählten. 22,7% wählten die neutrale Antwort und 12,5% sagten nein mit 8% „eher nein" und 4,5% „nein,gar nicht". 6,8% enthielten sich der Aussage.
685 Domesle, *Persönlichkeit und Einstellung von nicht-süchtigen Halluzinogenkonsumenten.* 1989, S. 230

Erkenntnisse aus den hier betrachteten teil-rituellen Festen mitnehmen, inwieweit sich die individuellen Konzepte ergänzen oder ob nur grundlegende Inspiration gestiftet wird und der Rahmen den individuellen Konzepten zum Austausch verhilft, ist nicht eindeutig zu klären. Eindeutig wiederholen sich Inhalte, wobei nicht nachvollziehbar ist, ob Individuen, die gewisse Glaubensinhalte verfolgen öfter an entsprechenden Events Teilnehmen, oder ob die Glaubenskonzepte, die sich wiederholen in der Sub-Gesellschaft gebildet werden. Auch die Psychedelik als Stifterin übergreifender Werte steht zur Debatte[686]. In der Sub-Gesellschaft ist es jedenfalls möglich, sich selbst einerseits an den anderen Sub-Gesellschafts-Mitgliedern[687] zu reflektieren, andererseits die dortige Werteorientierung und den Lebensstil mit der Alltagsgesellschaft zu vergleichen. Wie in Kapitel 2.1.1 argumentiert wurde, ist die Selbst überschreitende Erkenntnis der Anderen, des Anderen bis hin zum „ganz Anderen“ wichtige Grundlage der (Selbst-)Transzendenz, was wiederum zur spirituellen Erkenntnis(fähigkeit) führen kann. In sofern ist die gesamte Struktur der Festivals, die außergewöhnliche Situation, die Abgrenzung gegen das Außen, sowie die persönlichen Veränderung in diesem Geschehen, grundlegend für die Möglichkeit, die eigene Spiritualität zu entwickeln.

686 Vergl. Ebd.
687 Auch an solchen, die ganz gegensätzliche Ansätze verfolgen.

6. *Conclusio*

Ziel dieser Arbeit war es, die spirituelle Seite der Goa-Psytrance-Szene anhand von Literatur, Interviews und Fragebögen, zu erforschen. Die Interviews und Fragebogenergebnisse dienten dabei zur Überprüfung der aus Literatur und teilnehmender Beobachtung hergeleiteten Thesen. Es wurden für die Arbeit wichtige Begriffe diskutiert bzw. hergeleitet, die in weiterer Folge zur Darstellung des Arbeitsthemas dienten.

Es ließ sich herleiten, dass die vorherrschende und im Laufe der Zeit entstandene Grundhaltung vieler Partizipienten zu einer Art sub-gesellschaftlichem[688] Geist geführt hat, der auf den Festivals, in der dortigen TAZ, gelebt oder wenigstens von einigen angestrebt wird[689]. Die Darstellung der Festivals nach außen, kündigt dies an und auch die gestalterische Umsetzung zielt explizit darauf ab, einen Rahmen zu bieten, in dem der „Goa-Spirit" gelebt werden kann. Dieser „Goa-Spirit", der frühen Partys am Ursprungsort Goa entlehnt ist, beinhaltet auch die Suche nach Erkenntnis in verschiedenen Ebenen. Die Festivals wurden auch als Spielplatz für Erwachsene beschrieben. Die karnevalesken Momente der Festivals wurden von Graham St John und besonders von Babette Kirchner analysiert. Sie hebt hervor, dass es neben Kostümen, die durchaus einerseits als solche, andererseits als „Goa-Mode" auf den Festivals vorhanden sind, auch um ein spezielles Lebensgefühl geht, das schematisch ausgeweitet auch auf Psytrance-Festivals angewendet werden kann[690].

Es kann festgehalten werden, dass Goa-Festivals keine rein „spirituellen Events" sind. Man kann aber das Geschehen als spirituelles Event begehen. Ob dies zu Ergebnissen führt, die einen positiven Einfluss auf den Alltag haben, kann nur indirekt verfolgt werden. Auch die Individualität der Teilnehmer macht eine Verallgemeinerung unmöglich. Die Ausgliederung aus dem Alltag und das veränderte Bewusstsein auf einem Festival, das schon dadurch zustande kommt, dass man in veränderter „Wohn-Situaton" verändertem Schlafrhythmus frönt, anders als normalerweise isst und möglicherweise noch legale oder illegale Substanzen konsumiert, kommen der liminalen Phase der Turnerschen Ritual-Einteilung[691] entgegen. Ob allerdings die beiden nachfolgenden Phasen, nämlich Transformation und Wiedereingliederung erfolgreich durchlaufen werden, könnte starken Einfluss

688 Bezug nehmend auf Durkheims Annahme, die Gesellschaft sei es, die den Einzelnen zur Transzendenz befähigt. Vergl. Kapitel 2.1.1.

689 s.o.: Da es in dieser Arbeit um die spirituelle Seite der Szene geht, wurde der Teil der Szene, der sich wenig bis gar nicht mit dieser Dimension beschäftigt, nur erwähnt, obwohl auch diese Fraktion sehr verbreitet ist.

690 Vergl. u.a. St John, *Global Tribe.* 2012, *„Freak Out: Trance Carnival".* S.199*ff*

691 Vergl. Kapitel 2.1.2

auf das Ergebnis im Alltag haben[692]. Der Begriff des Übergangsritus bietet sich für eine theoretische Annäherung an das Phänomen der rituellen Psytranceparty an. Auch die *„Rites of affliction“* und die *„Rites of feast fast and festival“* nach Catherine Bell konnten zum Vergleich herangezogen werden. Glaube bzw. Spiritualität, die im Rahmen der Festivals ausgelebt und geübt werden, können kaum in den Alltag integriert werden. Insgesamt gaben mehr Teilnehmer an, in ihrer Psyche als in ihrem Glauben positiv beeinflusst worden zu sein[693].

„The „religious experience“ is not synonymous with the commitment to living a „religious life“. “[694] Diese Erkenntnis ist im Psytrance-Kontext sehr wichtig. Aus den vorliegenden Daten kann abgeleitet werden, dass es sich vorrangig um religiös ungebundene, spirituelle oder auch eher philosophische Zugänge handelt. Es gibt deutliche Tendenzen zur spirituellen Erfahrung und zur Trance-Suche, zur Wahrnehmung der universellen Energie und Allverbundenheit. Auch die Selbstbestimmung wird sehr wichtig genommen.[695] Die Annahme, dass psychedelische Substanzen spirituelle Erlebnisse auslösen können, wurde von 81,8%[696] der Forschungsgruppe bestätigt. Diese Annahme muss nicht zutreffen, psychedelischen Substanzen sind aber anscheinend in der Lage, bei Personen, die diese suchen und für möglich halten, Erlebnisse auszulösen, die als spirituell, zum Teil sogar mystisch empfunden werden. Da die Festivals über mehrere Tage gehen, gibt es viele Kombinationsmöglichkeiten des spaßorientierten Feierns und der feierlichen Begehung eines modernen Ritual-Tanzes. Diese Kombination aus Profanität und Religiosität ist ein charakteristisches Merkmal der Szene. Einerseits wird die Suche des eigenen individuellen, spirituellen, religiösen oder auch profanen Weges angeregt, andererseits sind es inzwischen auch kommerzialisierte Festivals auf die jede_r Volljährige gehen kann.

Es ist auch möglich, die Festivals rein hedonistisch aufzufassen, das rituelle Geschehen nicht an- oder wahrzunehmen. Auch diejenigen, die diese Richtung verfolgen, konsumieren unter Umständen Substanzen, nutzen aber ihr spirituelles Potenzial[697] weniger bis gar nicht. Viele kombinieren beide Richtungen für sich. Das nur wenige Umfrageteilnehmer im Alltag regelmäßig meditieren spricht

692 Die (positive) Auswirkung auf den Alltag ist ein entscheidendes Kriterium für die „Echtheit“ der Spiritualität
693 Vergl. Kapitel 5.1
694 Graham St John, *Global Tribe.* 2012, S. 335, darin bezogen auf Huston Smith, *Forgotten Truth: The Premordial Tradition*. 1976, S.155
695 Ebd.
696 55,7% starke, 26,1% schwache Zustimmung.
697 Viele Substanzen sind nicht zu den Psychedelika oder zu den Empathogenen zu zählen, sondern dienen eher dem schnellen Rausch und gesteigerter Leistungsfähigkeit. Auch wenig reflektierter Mischkunsum diverser Substanzen ist nicht ungewöhnlich. Das potentiell unterstützende Element in der spirituellen Suche, liegt, wie gezeigt werden konnte, weniger in der Droge, als im Konsumenten selbst und dessen Umgang mit der Wirkung der konsumierten Substanz.

dafür, dass weiterführende „echte“ spirituelle Suche selten ist. Dass aber auch Teilnehmer getroffen wurden, die diese Dimension kennen und ernst nehmen, bestätigt die Theorie, dass der gegebene Rahmen auch spirituell Suchende anspricht. Meditations-, Yoga- oder Permakultur-Workshops bieten die Möglichkeit, die Entwicklung einer über die Festivals hinausgehenden Lebensweise zu kultivieren.

Die Hierarchien, die häufig im institutionalisierten spirituellen Umfeld vorherrschen, werden dadurch relativiert, dass Workshop-Leiter auf der Tanzfläche wieder getroffen werden, wo sie denselben Status haben wie diejenigen, die dem Workshop beiwohnten. Dasselbe gilt für Veranstalter oder DJs, die gerade nicht auflegen[698]. Die allgemeine Auflösung der Statusgrenzen durch besondere Festivalmode oder einfache Freizeitkleidung ermöglicht ein zwangloses Miteinander, in dem man sich freier fühlen kann als im Alltag.

Da Spiritualität schon mit dem ersten Schritt in Richtung (Selbst-)Transzendenz beginnt, kann angenommen werden, dass allein der Besuch der Festivals grundlegende Anknüpfung an dieses Thema hervorbringt. Inwieweit diese allerdings als solche angenommen, gedeutet, gesucht oder weiterverfolgt wird, kann nicht generell gesagt werden. Ob möglicherweise Menschen, die ohne Erwartung eines spirituellen Erlebnisses auf Psytrance-Festivals gehen und trotzdem etwas erleben, das sie inspiriert, möglicherweise auch auf einer spirituellen Ebene, ist anzunehmen, da das gesamte Ambiente, z.B. die überall präsente Kunst und Kultur darauf abzielen. Es stellte sich heraus, dass gewisse Elemente erst mit der regelmäßigen Teilnahme an einschlägigen Veranstaltungen wahrgenommen oder genutzt werden[699]. Dazu gehört u.a. die Wahrnehmung der Festivals als Gesamtkunstwerke, aber auch die häufigere Umsetzung des Ausspruches *„Dance is active Meditation“,* sowie einige andere Parameter[700]. Auch wurden signifikante Korrelationen zwischen der Angabe selbst schon spirituelle Erfahrungen gemacht zu haben und der Häufigkeit der Teilnahme an Goa-Partys gefunden.

Es ist leider nicht eindeutig abzulesen, ob Menschen die häufiger auf Goa-Partys sind, stärker dazu neigen diese als spirituell hilfreich zu bewerten, oder ob der Rückschluss zulässig ist, dass gewisse Werte über den sub-gesellschaftlichen Geist vermittelt werden, wobei durch häufigere Teilnahme auch u.a. spirituelle Ideen angeregt werden. Dass aber grundlegende Werte, die diesen Alltag in

698 Hier zeigen sich methodische Elemente des Karnevals, wie Babette Kirchner sie beschrieben hat (*Mesalliance und Degradierung*).
699 Vergl. Kapitel 5
700 s.o.

Frage stellen und evtl. auch „alltagstaugliche“ alternative Lebenskonzepte hervorbringen, nachhaltige Wirkung entfalten, kann u.a. aus der Gestaltung des Boom-Festivals abgeleitet werden. Auch die vermehrte Integrierung von Healing-Areas, Yoga- und Meditations-Workshops spricht für die Annahme gelebter Spiritualität. Das Boom-Festival ist ein Vorbild im Bereich Umweltschutz und Nachhaltigkeit, beim Ozora ist der Magic Garden im spirituellen Kontext besonders erwähnenswert. Die Kombination von Musik, Tanz, Kunst und alternativer Lebensgestaltung im quasi-familiären Rahmen scheint eine geeignete Grundlage für die Begünstigung eines u.a. spirituellen Miteinanders zu sein, ohne eine gemeinsame Glaubens-Grundlage zu erfordern.

Die spirituelle Seite der Goa-Psytrance-Szene ist vor allem deswegen „eigen“ zu nennen, da sie vielen Menschen einen Zugang zu Trance, Ekstase und Verbundenheitsgefühlen bietet. Gefühlsübertragung, kollektive Ekstase, künstlerisch umgesetzte Visionen anderer, die als Teil der Gemeinschaft weniger separiert wirken[701], bieten die Möglichkeit etwas, das einen direkt, wenn auch vielleicht nicht „unbedingt“[702] angeht, in die Wahrnehmung zu integrieren, dessen man sich unter Umständen nie bewusst war. Die Letzteinsichten[703] jedes Einzelnen werden dadurch zumindest potenziell in Frage gestellt, transzendiert oder sogar erneuert, was zu spirituellen Einsichten führen kann, die sich auch auf das weitere Leben der Person positiv auswirken.

701 Dadurch erscheint u.U. das Erreichen solcher Visionen ebenfalls greifbarer, als durch die theoretische Belehrung in einer hierarchischen Ordnung.
702 Im Sinne des „Unbedingten“ (z.B.Göttlichen). Vergl. Kapitel 2.1.1
703 Vergl. Ebd.

7. Literatur

- D`Andrea, Anthony, *Global Nomades, Techno and New Age as transnational countercultures in Ibiza and Goa.* New York, 2009
- Aittoniemi, Toni, *Cultural and Musical Dimensions of Goa Trance and Early Psychedelic Trance in Finland. The history, translation and localisation and of an internationally mobile electronic dance-music scene.* Helsinki, 2012
- Allen, N.J., *Effervescence and the origins of human society.* In: Allen, N.J., Pickering,W.S.F., Watts Miller ,W. (Hrsg.) *On Durkheim's Elementary Forms of Religious Life.* New York, 2002
- Bangert, Michael (Hrsg.), *Anna Katharina Emmerick. Passio Compassio Mystik.* Münster, 2000
- Bär, Matthias, *Goa und Trance - hedonistische Spaßbewegung oder Jugendreligion? Eine Untersuchung zur Religiösen Dimension der Psy-Trance-Szene.* Saarbrücken, 2008
- Baier, Karl und Sinkovits, Josepf (Hrsg), *Spiritualität und moderne Lebenswelt.* Innsbruck, 2003
- Baier, Karl (Hrsg.), *Handbuch Spiritualität. Zugänge, Traditionen, interreligiöse Prozesse.* Darmstadt, 2006
- Bellinger, Andréa, Krieger, David J. (Hrsg.), *Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch.* Wiesbaden, 1998
- von Bingen, Hildegard, *Ordo Virtutum Spiel der Kräfte - Das Schau-Spiel vom Tanz der göttlichen Kräfte und der Sehnsucht des Menschen.* Augsburg, 1991
- Bischof, Marco, *Tachyonen, Orgonenergie, Skalarwellen: feinstoffliche Felder zwischen Mythos und Wissenschaft.* Aarau, 2002
- Bochinger, Christoph; Engelbrecht, Martin; Gebhardt, Winfried, *Die unsichtbare Religion in der sichtbaren Religion-Formen spiritueller Orientierung in der religiösen Gegenwartskultur*. Stuttgart, 2009
- Böhnig, Nikolaus*, Energiearbeit im Schamanismus und im New Age.* Wien, 2008
- Broecker, Mathias und Liggendorfer, Roger, *Albert Hofmann und die Entdeckung der LSD-Auf dem Weg nach Eleusis.* Baden, 2006
- Brosius, Christine; Michaels, Alex; Schrode, Paula (Hrsg.), *Ritual und Ritualdynamik. Schlüsselbegriffe, Theorien, Diskussionen*. Göttingen, 2013
- Bucher, Anton, *Psychologie der Spiritualität. Handbuch.* Basel, 2007
- Burkert, Walter, *Ancient Mystery Cults.* Harvard, 1987
- Condrau, Gion, *Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Band 15. Transzendenz, Imagination und Kreativität. Religion, Parapsychologe, Literatur und Kunst.* Zürich, 1979

- Cusack, Carole.M.; Norman, Alex (Hrsg.), *Handbook of new Religions and cultural Production*. Leiden, 2012
- Deml, Sonja, *Qualitative und quantitative Methoden in der sozialwissenschaftlichen Forschung: Widerspruch oder Ergänzung?* München, 2009
- Deutsch, Nathaniel, *The Gnostic Imagination. Gnosticism, Mandaeism and Merkabah Mysticism*. Leiden, 1995
- Druskovic, Jana Maya, *Odissi, klassischer indischer Tempeltanz - besondere Berücksichtigung der aktuellen Rezeption in Indien und Europa; speziell deutschsprachiger Raum*. Wien, 2004
- Eliade, Mircea, *Geschichte der religiösen Ideen. Band 1-4.* Freiburg i.B., 1983
- Engling, Clemens, Festring, Hubert, Flothkötter, Hermann (Hrsg.), *Anna Katharina Emmerick. Mystikerin des Münsterlandes*. Dülmen,1991
- Fadiman, James, *The Psychedelic Explorer´s Guide - Save, Therapeutic, and sacred Journeys.* Vermont, 2011
- Figl, Johann, *Religionswissenschaft – Interdisziplinarität und Interreligiosität.* Wien, 2007
- Figl, Johann, *Handbuch der Religionswissenschaften.* Innsbruck, 2003
- Fuller, Andrew Reid, *Psychologie and Religion. Eight Points of View.* Boston, 1977
- Fürstenberg, Friedrich, *Religionssoziologie.* Neuwied am Rhein und Berlin, 1964
- Grof, Christina und Stanislav, (Hrsg.), *Spirituelle Krisen. Chancen der Selbstfindung.* München, 1990
- Grof, Stanislav, *Kosmos und Psyche. An den Grenzen des menschlichen Bewußtseins.* Frankfurt a. M., 2000
- Grof, Stanislav, *Topographie des Unbewußten. LSD im Dienst der tiefenpsychologischen Forschung.* Augsburg, 1983
- Gundlach Sonnemann, Helga Barbara, *Religiöser Tanz, Formen-Funktionen-aktuelle Beispiele.* Marburg, 2000
- Heelas, Paul, Woodhead, Linda, *The Spiritual Revolution. Why Religion is Giving Way to Spirituality.* Blackwell, 2005
- Hefti, Rene; Bee, Jaqueline, *Spiritualität und Gesundheit. Ausgewählte Beiträge im Spannungsfeld zwischen Forschung und Praxis.* Bern, 2012
- Heigl, Peter, *Mystik und Drogen-Mystik. Ein kritischer Vergleich.* Düsseldorf, 1980
- Heine, Susanne, *Grundlagen der Religionspsychologie.* Göttingen, 2005
- Hemminger, Hansjörg, *Grundwissen Religionspsychologie. Ein Handbuch für Studium und Praxis.* Freiburg im Breisgau, 2003
- Hengst, Dirk Patrick, *Tanz, Trance und Ekstase - Die Rituellen Wurzeln der Kreativität.* Bad

Honnef, 2003
- Heusser, Peter (Hrsg.), *`Energetische´ Medizin - Gibt es nur physikalische Wirkprinzipien?* Bern, 1998
- Horyna, Bretislav, *Kritik der Religionswissenschaftlichen Vernunft. Plädoyer für eine empirisch fundierte Theologie und Methodologie.* Stuttgart 2011
- Hume, Lynne, McPhillips, Kathleen (Hrsg.), *Popular Spiritualities. The Politics of Contemporary Enchantment.* Burlington, 2006
- Hutson, Scott R., *The Rave: Spiritual Healing in Modern Western Subcultures*. In: Warms, Richard, Garber, James, McGee, R.Jon, *Sacred Realms. Readings in the Anthropology of Religion*. Oxford, New York, 2009
- Gelpke, Rudolf, *Drogen und Seelenerweiterung.* München, 1966
- Huxley, Aldous, *Die Pforten der Wahrnehmung. Meine Erfahrung mit Meskalin.* München, 1970
- Huxley, Aldous, *Eiland.* München, 1973
- Jaffé, Aniela, *Mystik und Grenzen der Erkenntnis*. Zürich, 1988
- James, William, *Die Vielfalt Religiöser Erfahrung.* Frankfurt a. M. und Leipzig, 1997
- St John, Graham (Hrsg.), *Global Tribe. Technology, Spirituality & Psytrance.* Sheffield und Bristol, 2012
- St John, Graham (Hrsg.), *Rave Culture and Religion.* New York, 2004
- Kaesler, Jürgen, *Techno und Religion. Die elektronische Musik als Religion der Generation XTC.* Hamburg, 1999
- Kaiser, Rudolf, *Die Stimme der Großen Geistes. Prophezeiungen und Endzeiterwartungen der Hopi-Indianer.* München, 1989
- Kirchner, Babette, *Eventgemeinschaften. Das Fusion Festival und seine Besucher.* Wiesbaden 2011
- Knoblauch, Hubert, *Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft.* Frankfurt a. M., 2009
- Knott, Kim, *Insider/outsider perspectives.* In: Hinnells, John R.(Hrsg.), *The Routledge Companion to the Study of Religion.* London, New York, 2010, S.259-273
- Kochanek, Herrmann (Hrsg.), *Ich habe meine eigene Religion. Sinnsuche jenseits der Kirchen.* Düsseldorf, 1999
- Leuner, Hanscarl (Hrsg.), *Psychotherapie und religiöses Erleben. Ein Symposion über religiöse Erfahrungen unter Einfluß von Halluzinogenen.* Berlin, 1996
- Letcher, Andy, S*hroom. A Cultural History of the Magic Mushroom*. New York, 2007
- Lewis, Ioam M., *Ecstatic Religion. A study of Schamanism and Spirt Possession.* London, 1989

- Liggensdorfer, Roger, Rätsch, Christian (Hrsg.); Maria Sabina. *Botin der heiligen Pilze.* Solothurn, 1998
- Lindenberg, Wladimir, *Riten und Stufen der Einweihung: Schamanen, Druiden, Yogis, Mystiker, Starzen; Mittler zur Anderwelt.* Freiburg im Breisgau, 1978
- Linnewedel, Jürgen, *Mystik Meditation Yoga Zen. Wie versteht man sie, wie übt man sie, wie helfen sie – heute?.* Stuttgart, 1975
- Luckmann, Thomas, *Die unsichtbare Religion.* Frankfurt a.M., 1991
- Martin, Bruno, *Handbuch der spirituellen Wege. Eine Entdeckungsreise.* München, 1997
- Mesmer, Franz Anton, *Mesmerismus oder System der Wechselwirkungen, Theorie und Anwendung des thierischen Magnetismus als die allgemeine Heilkunde zur Erhaltung des Menschen.* Berlin, 1814
- Möde , Erwin (Hrsg.), *Spiritualität der Weltkulturen.* Graz, 2000
- Mylonas, George E., *Eleusis and the Eleusinian Mysteries.* Princeton, 1961
- Otto, Rudolf, *Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen.* Bremen, 2004
- Ozorian Crew Members, Div., *Ozorian Prophet.* Ozora, 2012
- Panikkar, Raimond, *Das Göttliche in Allem. Der Kern spiritueller Erfahrung.* Freiburg im Breisgau, 2000
- Palmer, Cynthia; Horowitz, Michael; Rippchen, Ronald (Hrsg.), *Tänzerinnen zwischen Himmel und Hölle - Frauen erzählen ihre Rauscherfahrungen.* Löhrbach, 1982
- Partridge, Christopher, *Re-Enchantment of the West Vol. II. Alternative Spiritualitys, Scralisation, Popular Culture and, Occulture.* New York, 2005
- Pruyser, Paul W., *Die Wurzeln des Glaubens.* Bern, München, Wien, 1972
- Puschl-Schliefnig, Benjamin, *Die Goa-Szene. Annäherung an das Phänomen Goa-Partys.* Klagenfurt, 2008
- Rom, Tom und Querner, Pascal (Hrsg.), *Goa - 20 Jahre Psychedelic Trance.* Solothurn, 2010
- Rätsch, Christian, *Schamanismus, Techno und Cyberspace - Von „natürlichen" und „künstlichen" Paradiesen.* Solothurn, 2001
- Röer, Hans, *Heilige – profane Wirklichkeit bei Paul Tillich. Ein Beitrag zum Verständnis und zur Bewertung des Phänomens der Säkularisierung*. Paderborn, 1975
- Rouget, Gilbert, *Music and Trance. A Theory of the Relations between Music and Possession.* Chicago, 1985
- Silburn, Lilian, *Kundalini und Tantra. Die geheimnisvolle Schlangenkraft des Menschen.* Grafing, 2007

- Stolz, Fritz, *Grundzüge der Religionswissenschaft.* Göttingen, 1997
- Sudbrack, Joseph, *Religiöse Erfahrung und menschliche Psyche, Religion und Psychologie, Heiligkeit und Krankheit, Gott und Satan*. Mainz, 1998
- Sylvan, Robin, *Trance Formation - The Spiritual and Religious Dimensions of Global Rave Culture.* New York, 2005
- Temper, Claudia und Martin, John-Daniel, *Goa-Trance. Persönliche Identität-Subkultur-Globalisierung. Der Körper als Instrument zwischen schamanischer Praxis und High-Technology.* Wien 2011
- Till, Rupert, *God is a DJ: Possession Trance Cults of Electronic Dance Music.* In: *Pop Cult: Religion and Popular Music.* S. 131-205, New York, 2010
- Ulrich, Hans, *Das Ding an sich. Wege der Erkenntnis von Platon, Capra bis Carlos Castaneda.* Düsseldorf, 1999
- Vogler, Gereon; Sudbrack, Joseph; Kohlhaas, Emmanuela, *Tanz und Spiritualität.* Mainz, 1995
- Wasson, R. Gordon; Hofmann, Albert; Ruck, Carl A.P., *Der Weg nach Eleusis. Das Geheimnis der Mysterien.* New York, 1978
- Wehr, Gerhard, *Das Lexikon der Spiritualität.* Köln, 2006
- Zaehner, R.C., *Drugs, Mysticism and Make-Believe.* London, 1972
- Zaehner, Robert C., *Mystik, Religiös und Profan. Eine Untersuchung über verschiedene Arten von Aussernatürlichen Erfahrungen.* Stuttgart, 1960
- Zulehner, Paul (Hrsg.), *Spiritualität – mehr als nur ein Megatrend. Gedenkschrift für Kardinal DDr. Franz König.* Wien, 2004
- Zweig, Stephan, *Heilung durch den Geist.* Frankfurt a. M., 1952

Artikel:

- d'Aquili, Egen und Newberg, Andrew B., *Religious and Mystikal States: A Nerophsycological Model*. Zygon, Vol. 28, No 2, 1993, S. 177-200
- Baier, Karl, *Philosophische Antropologie der Spiritualität.* Spiritual Care, 1/2012, S.24-30
- Bennett, Andy, S*ubcultures or Neo-Tribes? Rethinking the Relationship between Youth, Style and Mass and Musical Taste.* Sociologie, Vol.33 Nr.3, 1999, S. 599-617
- Bizzell, Victoria, *'Ancient + Future = Now': Goa Gil and Transnational Neo-Tribalism in Global Rave Culture.* In: comparative american studies, Vol. 6 No. 3, Nottingham, 2008, S. 281–294
- Davis, Erik, *Nomade Codes. Adventures in Modern Esoterica.* Portland, 2010, *S.42-59*
- Michael Esfeld, *Das Wesen der Natur*. *Spektrum der Wissenschaft.* 6/2011, S. 54-58
- O'Grady, Alice, *Interrupting Flow: Researching Play, Performance and Immersion in Festival Scenes,* DanceCult. Journal of Electronic Dance Music Culture. Vol. 5, Nr.1, 2013, https://dj.dancecult.net/index.php/dancecult/article/view/353 (23.4.2014)
- Klenk, Moritz, *New Religious Movements in Global Perspective: A Systems Theoretical Approach*. Zeitschrift für junge Religionswissenschaft. 7/2012, S. 40-58
- Laack, Isabel, *Rekursivität, Invention und Ritualdesign in Sacred Dramas der Goddess People of Avalon (England)*. ZfR 19, 2011, S. 212-242
- von Lucadou, Walter und Kornwachs, Klaus, *Parapsychologie und Physik*. In: Condrau, Gion, *Die Psychologie des 20. Jahrhunderts.*1979, S. 581-590
- Partridge, Christopher, *Cleansing the Doors of Perception: The Contemporary Sacralization of Psychedelics.* Re-Enchantment of the West. Vol. 2. , New York, 2005, S. 82-134
- Popp-Baier, Ulrike, *From Religion to Spirituality - Megatrend in Conteporary Society or Methodological Artefact? A Contribution to the Secularization Debate from Psychologie of Religion.* Journal of Religion in Europe 3, 2010, S. 34-67
- Shanon, Benny, *The Devine within. A Review of Houston Smith's 'cleansing the doors of Perception'.* Journal of Consciousness Studies, 2013, S. 91-96
- Ryan, Jenny, W*eaving the Underground Web: Neotribalism and Psytrance on Tribe*. Academia.edu, 2010
- Whitehouse, *Reflexivity and transmissive Frequency.* 2002

Internetquellen:

- http://35317.net/_pdf/Diplomarbeit-Goa-Szene-Benjamin-Puschl.pdf (nicht mehr vorhanden)
- http://acronyms.thefreedictionary.com/PLUR (3.12.2012)
- http://alexgrey.com/ (3.11.2012)
- http://www.api.or.at/wzfs/beitrag/WZ_02_1978_1_03_Springer.pdf (Wiener Zeitschrift für Suchtforschung, Jahrgang 2, 1978/79, Nr. 1, S.21-32) (11.9.2014)
- http://chilluminati.wordpress.com/2005/03/11/the-chilluminati-manifesto/ (5.3.2013)
- http://dj.dancecult.net/index.php/journal/issue/view/8/showToc (6.6.2013)
- http://de.cyclopaedia.net/wiki/Goatrance (8.4.2013)
- http://de.scribd.com/doc/82887267/Diplomarbeit-Goa-Szene (1.12.2014)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Psytrance (5.3.2013)
- https://dj.dancecult.net/index.php/dancecult/article/view/353 O'Grady, Alice, *Interrupting Flow: Researching Play, Performance and Immersion in Festival Scenes,* DanceCult. Journal of Electronic Dance Music Culture. Vol. 5, Nr.1, 2013, (23.4.2014)
- http://gopikrishna.us/ (4.8.2012)
- http://hyperreal.org/raves/spirit/ (5.3.2013)
- http://lexikon.freenet.de/Spiritualit (7.1.2013)
- http://lexikon.freenet.de/Trance (17.12.2012)
- http://othes.univie.ac.at/13884/1/2011-03-24_0005934.pdf, (Claudia Temper und John-Daniel Martin, *Goa-Trance, Persönliche Identität-Subkultur-Globalisierung. Der Körper als Instrument zwischen schamanischer Praxis und High-Technology*. Wien, 2011) (22.7.2013)
- http://techno.org/electronic-music-guide/ (5.4.2013)
- http://tom.pi-ahs.at/downloads/files/Platonische_Koerper.pdf (14.6.2013)
- http://tuewi.action.at/sites/tuewi.action.at/files/story/files/taz.pdf (Bay, Hakim*, TAZ, die Temporäre Autonome Zone.* New York, 1991) (14.6.2013)
- http://uni-leipzig.de/~energy/eg/01.html (Skript zu den Grundlagen des Energie-Begriffs) (18.2.2014)
- http://www.mathematik.uni-ulm.de/ReineMath/mitarbeiter/lubo/ss07/files/Folien_Ulrich.pdf (1.12.2014)
-http://web.archive.org/web/20110608042952/http://www.ocf.berkeley.edu/~easwaran/papers/psytrance.html (5.4.2013)
- http://web.ebscohost.com/ehost/pdfviewer/pdfviewer?sid=ebbd5f29-4d2c-4780-9b7b-847b5a04e3b3%40sessionmgr4&vid=2&hid=21(7.6.2013)

- http://wideness.de/styles/stil-goa_psy-trance.php (5.4.2013)
- http://www.academia.edu/2064736/Electronic_Dance_Music_Culture_and_Religion_An_Overview._Culture_and_Religion_7_1_._2006 (8.4.13) (Graham St John, Culture and Religion, Vol. 7, No. 1, March 2006 ISSN 1475-561)
- http://www.academia.edu/3054567/Kollektives_Fallenlassen._Ansatze_einer_Soziologie_kollektiver_Ekstase (23.3.2013) (Alexander Leistner & Thomas Schmidt-Lux)
- http://www.academia.edu/242718/Weaving_the_underground_web_Neotribalism_and_psytrance_on_Tribe.net (14.11.2014) (Jenny Ryan)
- http://www.beatport.com/release/enlightenment-e-p/976663 (18.11.14)
- http://www.checkyourdrugs.at/ (17.12.2013)
- http://web.ebscohost.com/ehost/pdfviewer/pdfviewer?sid=7e8b032a-7787-4fa3-b23e-f2732c2af65d%40sessionmgr13&vid=2&hid=21 (Takahashi, Melanie and Olaveson, Tim. 2003. "Music, Dance, and Raving Bodies: Raving as Spirituality in the Central Canadian Rave Scene." Journal of Ritual Studies 17: 72–95.) (17.12.2013)
- http://www.ekd.de/ezw/Publikationen_2693.php (Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Publikationen, *Neurotheologie.*)(19.8.2014)
- http://www.floweroflife.de/ (23.3.2013)
- http://www.dimdi.de/static/de/klassi/icd-10-gm/kodesuche/onlinefassungen/htmlgm2014/block-f10-f19.htm (11.9.2014)
- http://www.lti.kit.edu/rd_download/FE_SS07_Skript_Teil1.pdf (Quantenmechanik Einführung, Karlsruher Institut für Technologie) (21.5.2014)
- http://www.naamkaran.com/babynames/meaning-of-rajaram.html (12.3.2013)
- http://www.psychologytoday.com/blog/unique-everybody-else/201212/the-spirituality-psychedelic-drug-users (28.3.2013)
- http://www.psydb.net/samples/v-z.php (12.9.2014)
- http://www.psyonline.at/lexikon/spiritualitaet (8.4.2013)
- http://www.samharris.org/blog/item/drugs-and-the-meaning-of-life/ (10.4.2013)
- http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/685/ssoar-2008-knoblauch-transzendentale_subjektivitat.pdf?sequence=1(Hubert Knoblauch, *Transzendentale Subjektivität. Überlegungen zu eine wissenssoziologischen Theorie des Subjekts.)* (21.5.2013*)*
- http://www.sterneck.net/stern/goa-kultur/ (30.3.2013)
- http://www.urbandictionary.com (28.4.2013)
- http://www.v-528.com/de/home.html (3.10.2012)
- http://www.youtube.com/watch?feature=endscreen&v=2MCzM9No4Zw&NR=1(7.5.2014)

- http://www.zjr-online.net/journal/iii012008/pdf/ZjR_dboettger2008.pdf (Daniel Böttger, *Ergebnisbericht zur religionspsychologischen Studie »Intersubjektivität von Tranceerleben durch religiös-rituelle Körperhaltungen«,* Zeitschrift für junge Religionswissenschaft, ISSN 1862-5868, 2008 *)* (5.4.2013)

8. Abbildungen

Abb.1: Eigene Aufnahme vom Ozora-Festival	S.51
Abb.2: Bild von der Zufahrt des Ozora-Festivals 2012	S.62
Abb.3: Weg ins „Drachennest“ beim Ozora 2012	S.64
Abb.4: Om-Zeichen am Lehmweg des Ozora-Festivals	S.65
Abb.5: Lehmskulpturen Ozora	S.65
Abb.6: Deko über dem Main-Floor am Ozora 2012	S.66
Abb.7: Bild aus Goa-20 Jahre Psychedelic Trance	S.69
Abb.8: Foto des Programmheftes des Ozora-Festivals 2012	S.72
Abb.9: Die beliebtesten drei Logo-Gestaltungen von Februar 2013	S.74
Abb.10: Flyer des Koupadelik Festivals 2013	S.75
Abb.11: Mushroom-Magazine zum 20 jährigen Jubiläum mit diversen vormaligen Covern	S.75
Abb.12: Bild vom Antaris-Festival	S.76
Abb.13: Bild von Isaac Mills, Mugwort-Designs	S.77
Abb.14: buddha brot processing january, 2004 j.tarbell	S.78
Abb.15: Pandorra-Floor Dekoration, Vuuv-Festival 2014	S.80
Abb.16: Foto von der Decke des Chill-Out-Floors beim Ozora-Festival 2012	S.80
Abb.17: Privates Foto von zwei Künstlern auf Stelzen in Bodypainting und Kostüm am Ozora-Festival	S.81
Abb.18: Eingang zum Labyrinth, Ozora 2012	S.90
Abb.19: Shiva Natarajas auf Apasmara	S.92
Abb.20: Yoga beim Ozora	S.121
Abb.21: Foto vom Ozorian Prophet, 3. Tag, letzte Seite	S.122

9. Anhang

Abstract:

In der vorliegenden Arbeit wurde die spirituelle Seite der Goa-Psy-Trance-Szene betrachtet. Dabei wurde anhand der äußeren Merkmale, die für die Szene charakteristisch sind, mittels Fragebögen, Interviews und Literaturrecherche ein Versuch unternommen, die spirituellen Anteile der Szene soweit zu erfassen, dass die Frage geklärt werden kann, ob es eine eigene Goa-Psy-Trance-Spiritualität gibt.
Dazu wurden Arbeitsbegriffe wie Spiritualität, Ritual und Trance aber auch grundlegende emische Kategorien wie Tribe oder Connectedness diskutiert. In weiterer Folge wurde die aktuelle Erscheinung der Goa-Festivals, wie sie oft kurz genannt werden, unter besonderer Beachtung der rituellen Elemente veranschaulicht und hinterfragt. Dabei ließ sich ableiten, dass das besondere Ambiente sowie die soziale Freiheit in der „Temporären Autonomen Zone" dazu geeignet sind, den Festival-Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, sich und andere anders als in ihrem alltäglichen Rahmen zu betrachten, sowie sich selbst auf verschiedenen Ebenen auszuprobieren. Die Theorie der kollektiven Effervescenz Emil Durkheims, der Spiritualitätsbegriff Hubert Knoblauchs sowie die Ritualtheorie Victor Turners sind zur Erfassung der dabei auftretenden Phänomene wichtige religionswissenschaftliche Grundlagen.

Interviews

Name	Qualifikation	Datum	Ort
RamBaba (*1955)	1974 das erste Mal in Goa	12.07.13	In seiner Wohnung in Graz
Sri.La (anonym)	Therapeutin und Teilnehmerin	07.06.13	In ihrem Haus
M. Scherzer (*1979)	u.a.Yoga-Lehrer und Mitveranstalter des Avaloka, einer spirituellen, Goa-assoziierten Party	09.08.13	Am Donaukanal in Wien

Lebenslauf

Name: Jana Küchler

Schule: 1997-2000 Oberstufe und Matura in Hamburg
1987-1997 Volksschule und Gymnasium in Norderstedt

Studium: seit 2006 Religionswissenschaft in Wien
2000-2005 Medizin in Lübeck

Nebenjobs: Diverse (Anatomie-Assistenz, Bar-Keeping, persönliche Assistenz, Behindertenbetreuung etc.)

Sonstiges: 2012 Zweite Reiki-Einweihung
2009 Ausbildung zur TaoKin-Praktikerin
2009 Erwerb des Gewerbescheins Humanenergetik
2005 Erste Reiki-Einweihung
1997 Sprachreise nach Irland

Vielen Dank!